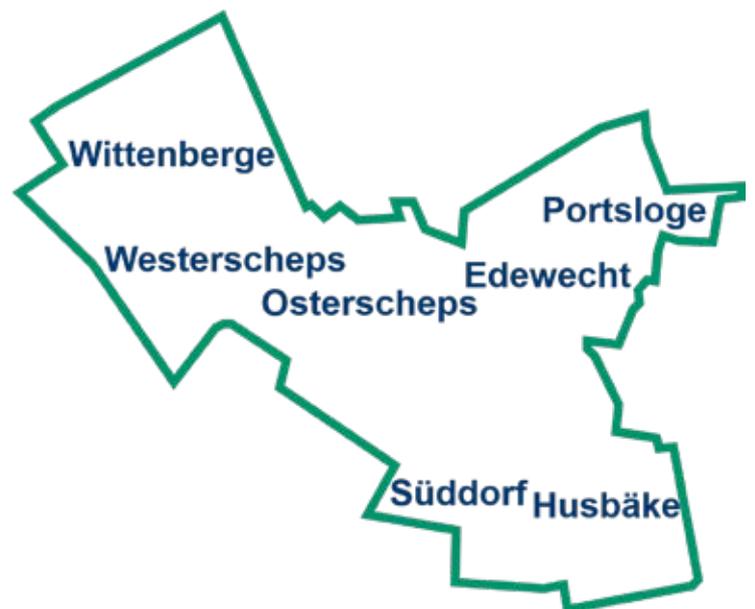


# DORFENTWICKLUNGSPLANUNG DORFREGION EDEWECHT-WEST



## Impressum

**Dorfentwicklungsprogramm (DEP) entsprechend der  
Zuwendung zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE)**

**Dorfentwicklungsplanung Dorfregion "Edewecht-West"**

### Auftraggeber:



Gemeinde Edewecht  
Rathausstraße 7  
26188 Edewecht

### Verfasser:



Diekmann • Mosebach & Partner  
Oldenburger Straße 86  
26180 Rastede

**Stand: Juli 2019**



**Niedersachsen**

# **DORFENTWICKLUNGSPLANUNG**

## **DORFREGION EDEWECHT-WEST-**

**GEMEINSAM DIE ZUKUNFT  
UNSERER DORFREGION GESTALTEN**

**PORTSLOGE**

**EDEWECHT NORD**

**EDEWECHT SÜD**

**OSTERSCHEPS**

**WESTERSCHEPS**

**WITTENBERGE**

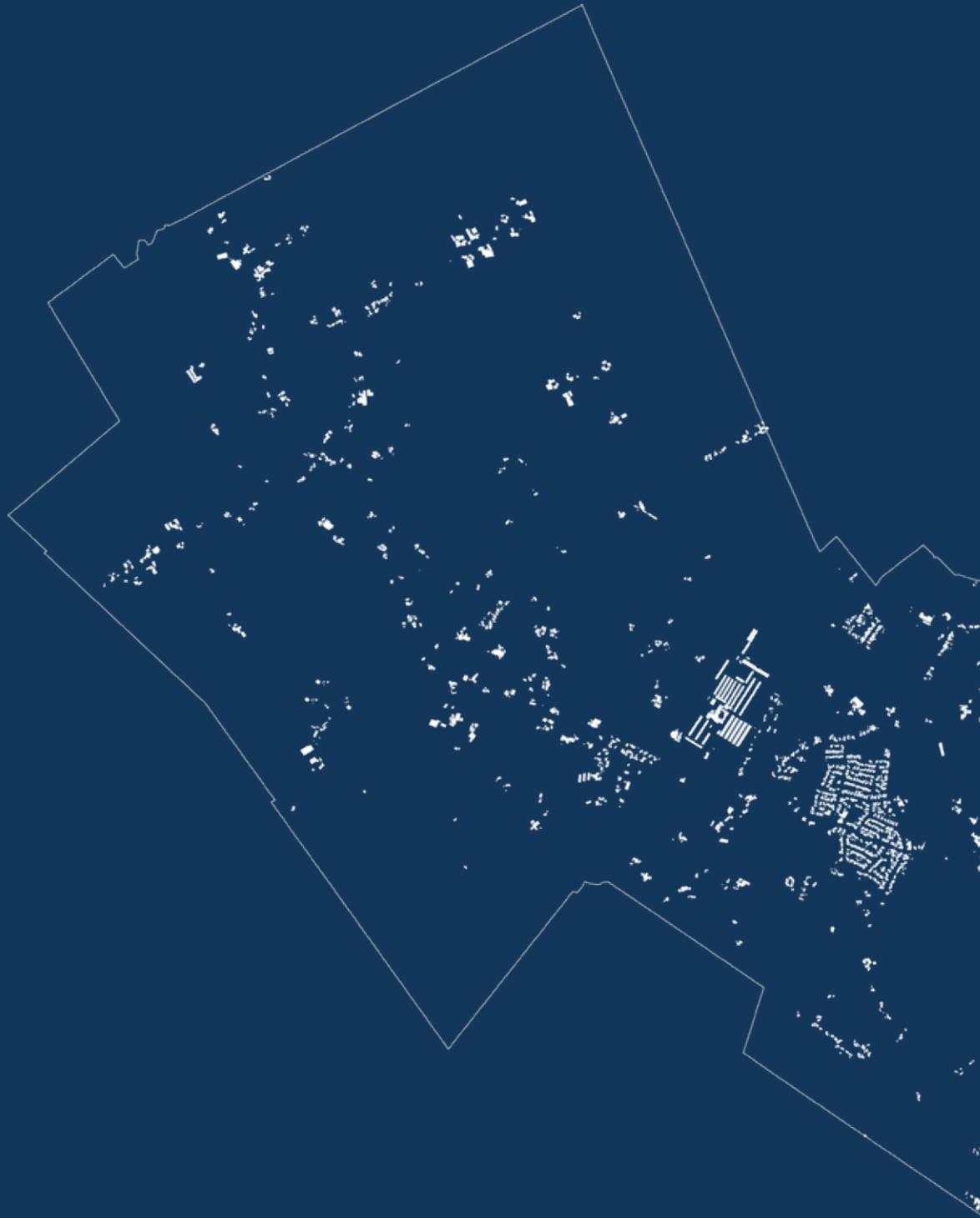
**SÜDDORF**

**HUSBÄKE**

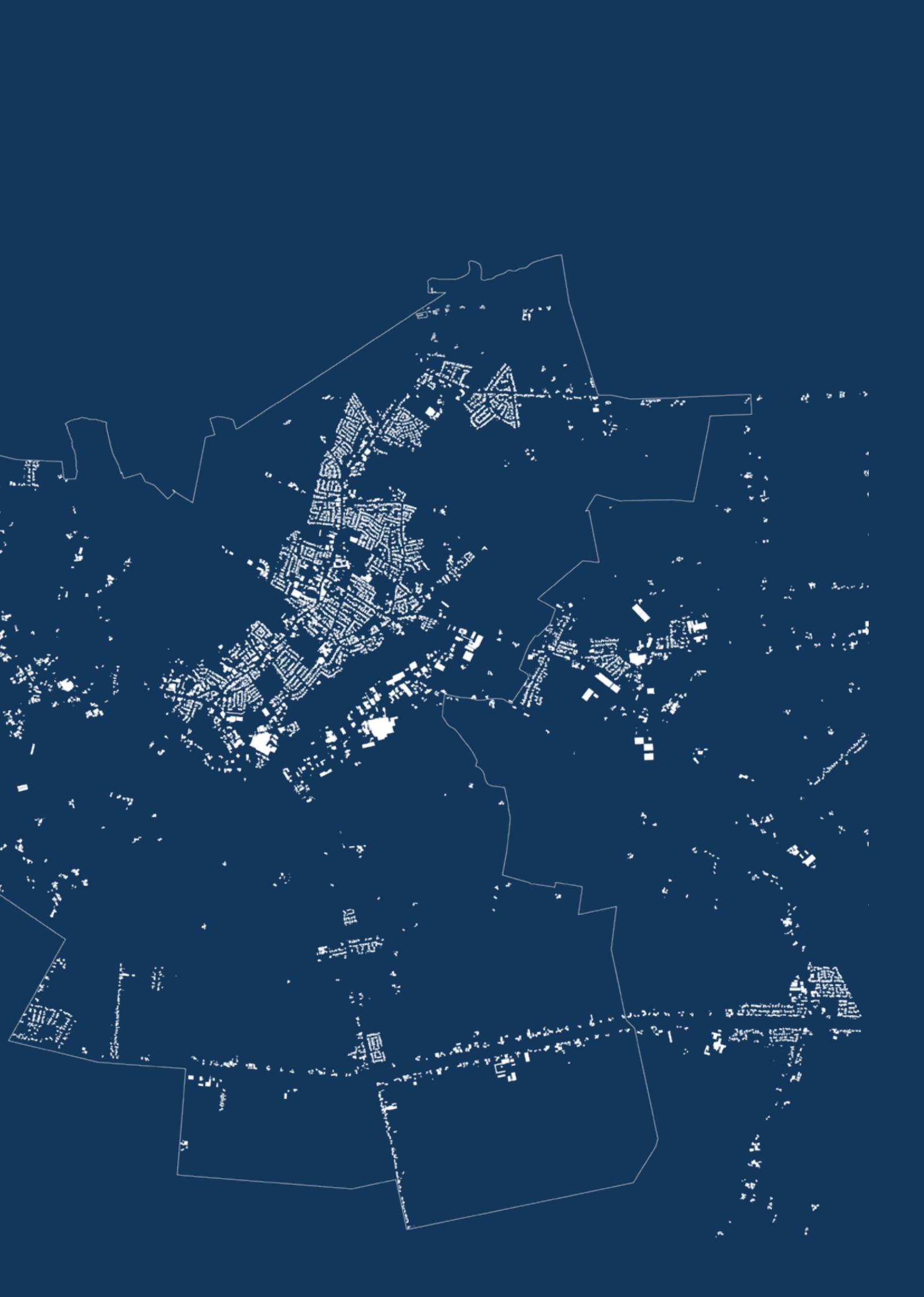
## Inhalt

<b>1.0 ABLAUF</b>	<b>6</b>
1.1 Einführung	8
1.2 Geltungsbereich	11
1.3 Arbeitskreis	11
1.4 Planungsablauf	13
1.4.1 Bereisung am 10.06.2017	14
1.4.2 Arbeitskreissitzungen und Öffentlichkeitsbeteiligung	24
<b>2.0 DORFREGION EDEWECHT- WEST</b>	<b>26</b>
2.1 Lage im Raum	28
2.2 Naturräumliche Lage	31
2.3 Siedlungsstruktur	34
2.4 Geschichtliche Entwicklung	37
2.5 Einrichtungen der Daseinsvorsorge	42
2.6 Soziokulturelle Infrastrukturen	44
2.7 Versorgung und Entsorgung	47
<b>3.0 PLANUNGSVORGABEN</b>	<b>48</b>
3.1 Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen	50
3.2 Regionales Raumordnungsprogramm des Landkreises Ammerland	52
3.3 Landschaftsprogramm	53
3.4 Landschaftsrahmenplan	54
3.5 Vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung	57
3.6 Städtebauliches Entwicklungskonzept	58
3.7 LEADER – Förderperiode 2014 – 2020	59
3.8 Wertvolle Natur- und Landschaftsbereiche	61
3.9 Baudenkmäler	68
<b>4.0 THEMATISCHE SCHWERPUNKTE</b>	<b>70</b>
4.1 Demografie	72
4.2 Siedlungsentwicklung	75
4.3 Daseinsvorsorge	80
4.4 Gesellschaftliches Zusammenleben	82
4.5 Öffentlicher Raum	84
4.6 Mobilität	86
4.7 Tourismus	88
4.8 Dorfökologie	90
4.9 Klimaschutz	92

<b>5.0 STÄRKEN &amp; SCHWÄCHEN</b>	<b>96</b>
5.1 Stärken	98
5.1.1 Wirtschaftliche Art	98
5.1.2 Infrastrukturelle Art	99
5.1.3 Soziokultureller Art	100
5.1.4 Baukultureller Art	102
5.1.5 Ökologischer Art	104
5.1.6 Landschaftskultureller Art	106
5.2 Schwächen	107
5.2.1 Wirtschaftlicher Art	107
5.2.2 Infrastruktureller Art	108
5.2.3 Soziokultureller Art	109
5.2.4 Baukultureller Art	110
5.2.5 Ökologischer Art	112
5.2.6 Landschaftskultureller Art	113
<b>6.0 PROZESS</b>	<b>114</b>
6.1 Leitbild	116
6.2 Handlungsfelder und Maßnahmen	119
<b>7.0 MASSNAHMEN</b>	<b>124</b>
<b>8.0 PROJEKTE</b>	<b>138</b>
<b>9.0 PRIORITÄTENLISTE</b>	<b>232</b>
9.1 Prioritätensetzung	234
9.2 Priorisierte Maßnahmen	238
9.3 Priorisierte Projekte	238
9.4 Bedeutung im Gesamtkontext	239
9.5 Kostenschätzung	242
9.5.1 Grober Kostenrahmen der einzelnen Maßnahmen	242
9.5.2 Kostenschätzung der priorisierten Projekte	243
9.6 Abwägung zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange	244
<b>10.0 MASSNAHMENPLAN</b>	<b>256</b>
<b>11.0 ANHANG</b>	<b>263</b>
11.1 Literatur	265
11.2 Abkürzungen und Bezeichnungen	266
11.3 Legende	267
11.4 Denkmalliste	269



# 1 ABLAUF



## 1.1 Einführung

---

Die Dorfregion Edewecht-West mit den Dörfern Edewecht, Husbäke, Osterscheps, Portsloge, Süddorf, Westerscheps und Wittenberge wurde im April 2016 in das Programm der Dorfentwicklung des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz aufgenommen.

Die Förderung im Rahmen des Dorfentwicklungsprogrammes ist Teil der Strukturpolitik Niedersachsens für die ländlichen Räume. Mit der Dorfentwicklung sollen unter Berücksichtigung des demografischen Wandels und des Klimaschutzes sowie einer gezielten Flächensparnis und Innenentwicklung die typischen Elemente von Dörfern und Dorfregionen gestärkt, die Wohn- und Arbeitsverhältnisse verbessert und soziokulturelle Prozesse eingeleitet sowie unterstützt werden. Hierzu gehören:

- Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse,
- Schaffung eines verbesserten Wohnumfeldes,
- Erhaltung des dörflichen Charakters,
- Maßnahmen für landwirtschaftliche Betriebe.

Ziele der Dorfentwicklung

Ziel der Dorfentwicklungsplanung ist die Schaffung von Impulsen für eine zukunftsorientierte Entwicklung des Dorfes. Die typischen Elemente der Dörfer sollen gestärkt und die traditionellen Werte für die Zukunft gesichert werden. Dies trägt unter anderem dazu bei, die Lebensbedingungen der im ländlichen Raum wohnenden Menschen attraktiver zu gestalten und das innerörtliche Gemeinschaftsleben zu stärken. Durch eine fachkundige Betreuung von Maßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung wird eine Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters ermöglicht, wodurch das dörfliche Umfeld verbessert wird. Zudem ist es Ziel, die landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen im zunehmenden Funktionswandel zu bewahren und die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme innerhalb der Dorfregion in Form von Innenentwicklung zu sichern.

Darüber hinaus ist den Erfordernissen einer geordneten städtebaulichen Entwicklung im Rahmen eines ganzheitlichen und interdisziplinären Betrachtungsansatzes zu entsprechen. Dies erfolgt in erster Linie unter Berücksichtigung der örtlichen Wirtschaft insbesondere der Landwirtschaft, der Denkmalpflege, der Erholung, der Wasserwirtschaft, des öffentlichen Verkehrs und der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes sowie den sozioökonomischen örtlichen Gegebenheiten und der kulturellen Eigenart des Dorfes oder der Dorfregion.

Dorfentwicklungsprogramme  
ab 2013

Mit Beginn der neuen Förderperiode, die 2013 gestartet ist, werden ausschließlich Dorfregionen mit mindestens drei Dörfern, im Gegensatz

zu früher üblichen Einzeldörfern, in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen. Unter dem neuen regionalen Ansatz verändert sich der Detaillierungsgrad der entwickelten Maßnahmen, die Themen betreffen nicht mehr überwiegend die räumlich-gestalterische Dorfumgebung, sondern beschäftigen sich auch vermehrt mit sozialen und gesellschaftlichen Themen, wie Demografie, Versorgung und Klimaschutz. Themen, die in den früheren Dorferneuerungsplanungen eher untergeordnet behandelt wurden, rücken nun in den Vordergrund der Dorfentwicklungsplanung. Die Betrachtung erfolgt auf einer gesamträumlichen Ebene, die die Mitglieder des Arbeitskreises dazu anhält, über die Grenze des eigenen Dorfes hinaus zu schauen und Lösungen für die gesamte Dorfregion zu entwickeln. Hierdurch können unter Betrachtung der verschiedenen Stärken und Schwächen der einzelnen Dörfer übergreifende und partizipierende Maßnahmen erarbeitet werden, die der gesamten Dorfregion zugutekommen. Des Weiteren sollen die Gemeinden und ihre Bürgerinnen und Bürger befähigt werden, die durch sozioökonomische, baulich-räumliche, ökologische und kulturelle Werte geprägte, unverwechselbare Eigenart ländlicher Siedlungen zu bewahren und die Dörfer als Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturraum künftigen Erfordernissen anzupassen. Durch die Förderung eines Dorfes sollen seine regionale Identität und die bauliche, kulturelle Eigenart gestärkt werden.

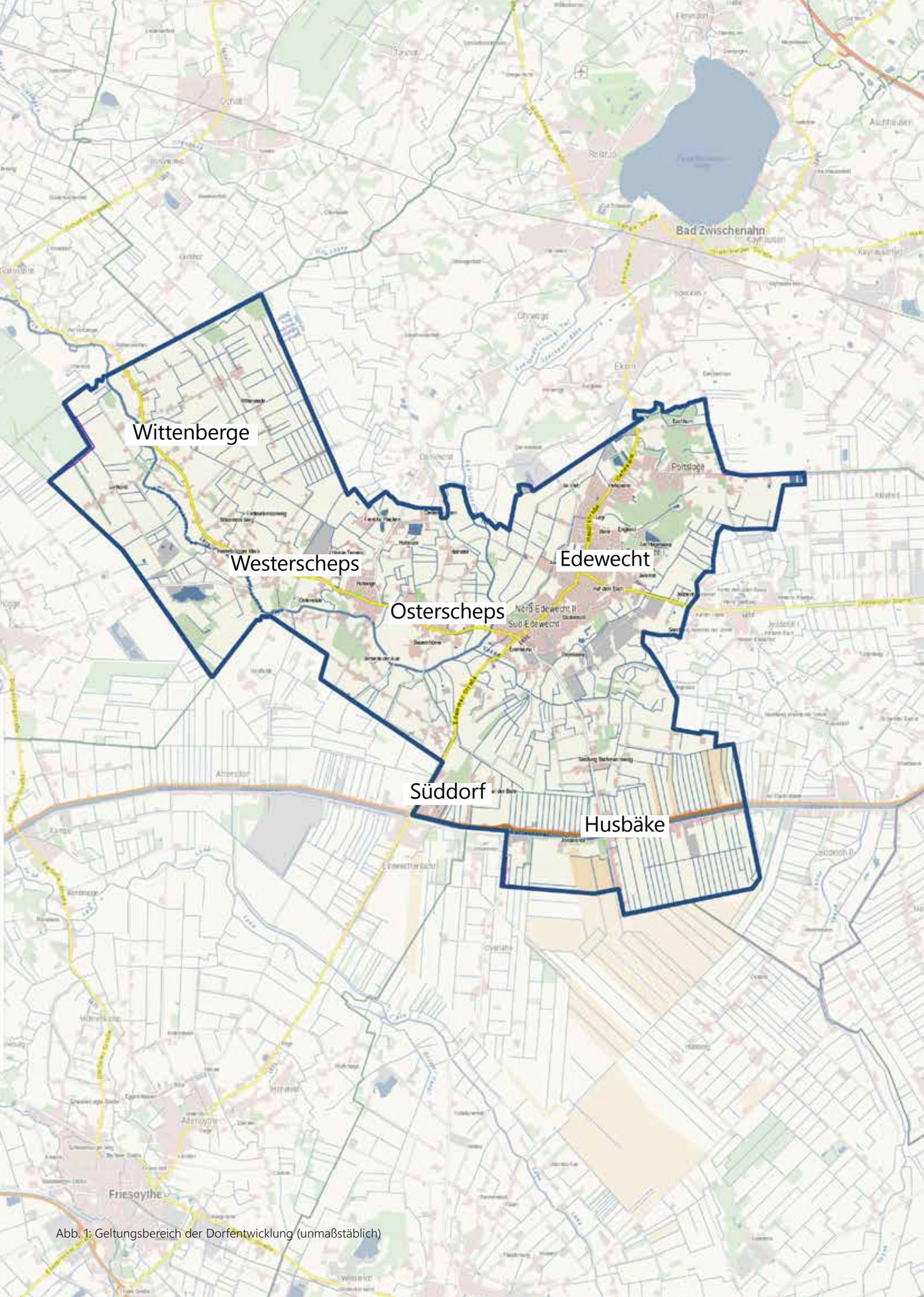
Verschiebung der Themenschwerpunkte

Zur Verwirklichung der Planungsziele sehen die Richtlinien die Erstellung eines Dorfentwicklungsplanes vor, der in Text und Karte die Entwicklungsziele für den Planungsraum und die zu ihrer Verwirklichung erforderlichen Maßnahmen darlegt. Bei dem Dorfentwicklungsplan handelt es sich um ein örtliches Entwicklungskonzept, das zusammen mit Vertretern des Ortes in einem Arbeitskreis erarbeitet wird und als Voraussetzung für eine Förderung gilt. Der Dorfentwicklungsplan ist nicht rechtsverbindlich, sondern hat lediglich den Charakter eines Gutachtens. Alle aufgeführten Maßnahmen unterliegen vor ihrer Durchführung einer weiteren Detailplanung sowie häufig einem besonderen Genehmigungsverfahren.

Voraussetzungen

Die Grundlage für die Dorfentwicklung im Planungsgebiet ist die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE) vom 29.10.2007. Die Mittel, die für die Maßnahmen der Dorfentwicklung zur Verfügung gestellt werden, stammen vorrangig aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) sowie der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). Die Vergabe der Fördermittel für die Dorfentwicklung Edeweicht erfolgt über das Amt für regionale Landesentwicklung (ARL) für den Bereich Weser-Ems mit Sitz in Oldenburg.

Fördermittel



Wittenberge

Westerscheps

Osterscheps

Süddorf

Edewecht

Husbäke

Abb. 1: Geltungsbereich der Dorfentwicklung (unmaßstäblich)

## 1.2 Geltungsbereich

Der Geltungsbereich der vorliegenden Dorfentwicklung umfasst die Siedlungsbereiche der Ortschaften Edewecht (Nord- und Süd-Edewecht), Husbäke, Osterscheps, Portsloge, Süddorf, Westerscheps und Wittenberge im Westen der Gemeinde Edewecht sowie die dazwischen liegenden Landschaftsbereiche gemäß nebenstehender Karte.

## 1.3 Arbeitskreis

Grundlegendes Ziel der Dorfentwicklung ist es, die angesprochenen Themen und Inhalte der Planung in enger Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern der Dorfregion zu untersuchen und Lösungen zur Verbesserung der dörflichen Strukturen in sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und ökologischer Hinsicht zu entwickeln. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen der 1. Bürgerbeteiligung ein Arbeitskreis zur Erarbeitung der Dorfentwicklung zusammengestellt. Um einen möglichst repräsentativen Querschnitt aller Bevölkerungsgruppen bei dieser Arbeit zu beteiligen, wurden alle Vereine, Institutionen (Sportverein, Schützenverein, Feuerwehr etc.) und sonstige Bürgergruppen angesprochen und aufgefordert, Vertreter zu entsenden. Der so gebildete Arbeitskreis hat die Aufgabe, die Ziele und Ideen der Dorfentwicklungsplanung den übrigen Bürgerinnen und Bürgern des Ortes konkret näher zu bringen, sodass möglichst viele Menschen in den Planungsprozess eingebunden werden und in den Arbeitskreissitzungen an den Zielen der Dorfentwicklung mitwirken (Multiplikatoreffekt). Nachfolgend sind die Arbeitskreismitglieder aufgeführt.

<b>Arbeitskreismitglieder - Vorstand</b>	<b>Ortsteil</b>
Stefanie Duhme	Edewecht-Süd
Erwin Lüttmann	Osterscheps
Heide Kahlen	Portsloge
Matthias Elsner	Husbäke
Herbert Runge	Süddorf

<b>Arbeitskreismitglieder</b>	<b>Ortsteil</b>
Knut Bekaan	Wittenberge
Dieter Krause	Wittenberge
Wolfgang Krüger	Osterscheps
Wolfdietrich Winter	Edewecht-Süd
Rolf Kaptein	Westerscheps
Jürgen Kuhlmann	Husbäke
Josefine Hinrichs	Husbäke
Wolfgang Fuhrken	Husbäke



Abb. 2: Arbeitskreissitzung in Edewecht

Ronald Park	Westerscheps
Axel Kasper	Westerscheps
Horst Ehlers	Edewecht
Edmund Olthoff	Osterscheps
Arno Watermann	Westerscheps
Andreas Backhus	Portsloge
Rolf Scheid	Osterscheps
Karin Jasper	Osterscheps
Talke Hinrichs-Fehrendt	Westerscheps
Hajo Hinrichs	Westerscheps
Hermann Sielaff	Edewecht-Süd
Kirsten Oltmer	Osterscheps
Diana Harries	Westerscheps
Peter Müller	Wittenberge
Olaf Schör	Edewecht
Rainer Sattler	Osterscheps
Christian Begert	Osterscheps
Heinrich Oellien	Edewecht
Karl-Heinz Bischoff	Süddorf
Sebastian Klöver	Osterscheps
Jürgen Röben	Osterscheps
Lothar Smit	Portsloge
Andrea Hotes	Portsloge
Helmut Rose	Portsloge
Helmut Machunsky	Edewecht
Heike Kahlen	Portsloge

Abb. 3: Arbeitskreismitglieder



## 1.4 Planungsablauf

Datum	Planungsschritt	Thema
April 2016	Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen	
22.05.2017	1. Bürgerversammlung	Erstinformation Bildung des Arbeitskreises
10.06.2017	1. Arbeitskreissitzung	Bereisung des Dorfentwicklungsgebietes
10.08.2017	2. Arbeitskreissitzung	Inhalt- u. Ablauf der Dorfentwicklungsplanung, Rückblick der Bereisung
21.09.2017	3. Arbeitskreissitzung	Demographie und Dorfentwicklung Siedlungs- und Innenentwicklung
19.10.2018 25.10.2017 26.10.2017	4. Arbeitskreissitzung (ortsbezogene Unterarbeitskreise) • Edeweicht und Portsloge • Wittenberge, Oster- und Westerscheps • Husbäke und Süddorf	Demographie und Dorfentwicklung Siedlungs- und Innenentwicklung
06.12.2017 07.12.2017 13.12.2017	5. Arbeitskreissitzung (ortsbezogene Unterarbeitskreise) • Edeweicht und Portsloge • Wittenberge, Oster- und Westerscheps • Husbäke und Süddorf	Öffentlicher Raum, Siedlungsentwicklung und -gestaltung
07.02.2018	6. Arbeitskreissitzung	Zusammenfassung der Unterarbeitskreise: Öffentlicher Raum, Siedlungsentwicklung und -gestaltung
11.04.2018	Vorstands-Arbeitskreistreffen	Ausblick auf den weiteren Verlauf des Dorfentwicklungsprozesses
19.04.2018	2. Bürgerversammlung	Zwischenbilanz der bisher entwickelten Maßnahmen
17.05.2018	7. Arbeitskreissitzung	Tourismus
20.06.2018	8. Arbeitskreissitzung	Tourismus II
22.08.2018	9. Arbeitskreissitzung	Versorgungs- und Infrastruktur
27.09.2018	10. Arbeitskreissitzung	Grünstruktur und Dorfökologie
07.11.2018	11. Arbeitskreissitzung	Umwelt- und Klimaschutz
13.12.2018	12. Arbeitskreissitzung	Ortsbildprägende und landwirtschaftliche Strukturen
17.01.2019	13. Arbeitskreissitzung	Vorstellung des Maßnahmenplans, Festlegen der Prioritätenliste
05.02.2019	Bauausschuss	Vorstellung des Maßnahmenplans
	Beteiligung der Träger öffentlicher Belange	Einholen von Hinweisen und Anregungen



Abb. 4: Arbeitskreissitzung in Husbäke



Abb. 5: Arbeitskreissitzung in Osterscheps



Abb. 6: Arbeitskreissitzung in Süddorf



Abb. 7: Arbeitskreissitzung in Edeweicht



Abb. 8: 2. Bürgerversammlung

	14. Arbeitskreissitzung	Vorstellen der Ergebnisse der Beteiligung
	Sitzung des Rates	Beschlussfassung der Dorfentwicklungsplanung durch den Rat
	Plananererkennung	Plananererkennung durch das ARL
	3. Bürgerversammlung	Vorstellen der Inhalte und Maßnahmen der Dorfentwicklungsplanung
	Beginn der Maßnahmenförderung	Beratungsphase

### 1.4.1 Bereisung am 10.06.2017

Als Auftakt der Planungsphase wurde im Vorfeld der kreativen Arbeitsphase in der 1. Arbeitskreissitzung an einem Tag eine Bereisung der verschiedenen Ortsteile des Dorfentwicklungsgebietes mit Besichtigung der für eine Maßnahme infrage kommenden Bereiche durchgeführt. Hierbei wurden die Schwerpunkte für die in den folgenden Sitzungen zu erarbeitenden Themenbereiche festgelegt.

Abb. 9: Bereisungskarte 10.06.2017 (unmaßstäblich)



Die Bereisung mit dem Fahrrad begann am Samstagmorgen bei bestem Frühsommerwetter beim Dorfgemeinschaftshaus (Boßelverein Portsloge) in Portsloge. An diesem Ausgangspunkt wurde bereits die mögliche Neugestaltung und Neupflasterung des Vorplatzes angesprochen. Auch die derzeitige Situation des angrenzenden historischen Schulgebäudes (ehem. Lehrerwohnhaus) wurde an dieser Stelle thematisiert. Bei dem nicht denkmalgeschützten aber ortsbildprägenden Gebäude gilt es, eine entsprechende Gebäudenutzung und eine gestalterisch räumliche Einbindung zu entwickeln.



Abb. 10: Start der Bereisung

Das erste Ziel war dann die ev.-luth. Nikolai Kindertagesstätte. Hier wurde die geringe Anzahl an Stellplätzen bemängelt. Die hierfür eventuell geeigneten Spielplatzflächen der alten Schule sind zwar in Gemeindeeigentum, jedoch ist das Nutzungsrecht vergeben. Insgesamt wurde an dieser Stelle festgestellt, dass im Bereich der Zuwegung ein deutlicher Gestaltungsbedarf vorliegt. Auch wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass eine Fahrradwegeverbindung von der Kindertagesstätte in Richtung Edeweicht und der Siedlung östlich der Straße Viehdamm erforderlich scheint.



Abb. 11: Ev.-Luth. Nikolai Kindertagesstätte

Anschließend erfolgte die Fortsetzung der Fahrradtour über die Portsloger Straße in Richtung Jückenweg. Bei der Bereisung der Ortsdurchfahrt Portsloge erfolgte die Feststellung, dass hier die Nebenanlagen des Straßenzuges der Portsloger Straße vom Viehdamm bis zum Jückenweg, als zu schmal empfunden werden. Hier entstand eine Diskussion um eine eventuelle Verlegung des Fuß- und Radweges oder der Verschiebung der Straße. Letztlich ergab die Erörterung zum Thema Verkehrsabwicklung, dass an dieser Stelle eine gestalterische Aufwertung des Straßenraumes erforderlich ist.



Abb. 12: Portsloger Straße

Als nächstes Ziel wurde die älteste Hofstelle von Portsloge angefahren und besichtigt. Der Bauernhof Schrader ist eine Hofstelle von 1831 und das Symbol des Ortsbürgervereins. Mit nur geringen Überformungen des historischen Erscheinungsbildes ist dieses Gehöft als ein typisches ortsbildprägendes Gebäude innerhalb der Ortslage Portsloge einzustufen. Im Zusammenhang mit dieser Besichtigung wurde die im Rahmen der Dorfentwicklung mögliche private Projektförderung bei einer Sanierung von ortsbildprägenden Gebäuden erläutert.



Abb. 13: Bauernhof Schrader



Abb. 14: Gelände des Schiff-Modell-Clubs  
Abb. 15: Portsloger Wald

Die Bereisung wurde dann über die Straße Brannwisch und Espergöhlen in Richtung Portsloger Wald fortgesetzt. Hier gab es auf dem Gelände des Schiff-Modell-Clubs einen nächsten Stopp. Hier wurden die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und die mögliche Verschiebung des Fahrradrastplatzes bzw. des Pavillons angesprochen und diskutiert. Zudem wurde eine mögliche Anbindung an das vorhandene und geplante Radwanderwegenetz erörtert. Die Fahrt wurde anschließend durch den ökologisch wertvollen Portsloger Wald fortgesetzt. Auch hier erfolgte der Hinweis auf eine mögliche Anbindung an das vorhandene und geplante Radwanderwegenetz. Des Weiteren wurde die Vernetzung ökologischer Systeme thematisiert.



Abb. 16: Altenpflegeheim

Anschließend führte der Weg weiter über den Schwarzdornweg zum Viehdamm in Richtung Edeweicht. Hier gab es einen kurzen Stopp im Bereich des Altenpflegeheimes in Edeweicht. Die hier bestehende Bushaltestelle sorgt für einen gewissen Anteil an Mobilität der Bewohner des Altenheimes, jedoch wurde bemängelt, dass hier die Straßenquerung nicht geregelt ist. Für die Ortslage Portsloge wurde zudem festgestellt, dass es in verschiedenen Bereichen an Fuß- und Radwegeverbindungen fehlt. So besteht zum Beispiel keine Anbindung zur Kleinbahn-Strecke Edeweichterdamm - Bad Zwischenahn und zudem besteht keine Anbindung der südwestlichen Wohnbaugebiete (Sträuchersiedlung) in Richtung Kindergarten.

Weiter ging es über die Hauptstraße in Richtung Edeweicht. Auch hier wurde darauf hingewiesen, dass eine wahrnehmbare Ortseingangssituation fehlt und eine Beordnung sowie eine dorftypische Gestaltung mit entsprechender Verkehrsberuhigung für den Verkehrsraum erarbeitet werden sollte. Insgesamt besteht im Bereich des Ortseinganges Gestaltungsbedarf, damit der Ortseingang verdeutlicht und erlebbarer wird.



Abb. 17: Heinje-Hof

Als nächstes Besichtigungsziel wurde der Heinje-Hof angesteuert und besichtigt. Die ehemalige landwirtschaftliche Hofstelle wird bereits seit dem 18. Jahrhundert als Baumschule geführt. Bestandteil dieser Hofanlage ist auch ein historischer Bergfried (Speichergebäude von 1476) und als botanische Besonderheit ist auf dem Gelände der Baumschule

eine große Traueredeltanne zu bewundern. Dieses Gelände umfasst verschiedene Bau- und Naturdenkmäler und unterliegt insgesamt dem Ensembleschutz. Hier erfolgte der Hinweis diese örtlichen Besonderheiten öffentlich zugänglich zu gestalten um so Interessierten die Gelegenheit zur Besichtigung zu ermöglichen. Des Weiteren erfolgte der Hinweis diese historische Hofanlage an das vorhandene bzw. Radwegenetz anzubinden und durch entsprechende Beschilderung kenntlich zu machen.



Abb. 18: Traueredeltanne

Die Fahrradtour wurde in Richtung Am Neuen Markt fortgesetzt, Ziel war hier die Gaststätte Am Markt. Dieser Bereich um den gastronomischen Betrieb mit Saalbetrieb und Schießstand mit anschließenden Marktplatz bildet den Ortsmittelpunkt des Ortsteiles Edewecht. Die traditionelle Gaststätte dient vielen hiesigen Vereinen als Treffpunkt und Versammlungsort. Um eine Anbindung des Marktplatzes zu erzielen, wurde hier die Verlegung des Haupteinganges von der Hauptstraße in Richtung Marktplatz diskutiert. Auch mit einer entsprechenden Außengastronomie ließe sich dieser Bereich deutlich attraktiver gestalten und beleben. Es entstand auch die Überlegung, in diesem Zusammenhang den bestehenden Schießstand umzugestalten oder gegebenenfalls abzureißen. Auch wurde hier die Anbindung dieses Bereiches an die Kleinbahnstrecke Bad Zwischenahn und Küstenkanal angesprochen und für sinnvoll erachtet.



Abb. 19: Sicht auf den Gasthof vom Marktplatz

Aber auch die Marktplatz Situation insgesamt wurde mit dem Arbeitskreis betrachtet und erörtert. Hier wurde insbesondere auf die fehlenden Raumkanten hingewiesen, die gegebenenfalls durch die Stellung von baulichen Anlagen erzielt werden könnten. Zur Attraktivitätssteigerung und Belebung des Platzes wurde die Einrichtung von Spielplätzen und Außengastronomie vorgeschlagen.



Abb. 20: Marktplatz

Als nächster Stopp wurde über die Bahnstraße das Gelände des ehemaligen Edewechter Bahnhofes angesteuert. Das Gebäude wurde abgerissen und zurzeit ist das Grundstück noch unbebaut. Angeregt wurde, dass bei einer eventuellen Neubebauung des Grundstückes die Fassade des alten Bahnhofes wiederhergestellt werden sollte. Zudem gilt es, ein entsprechendes Nutzungskonzept für diesen Bereich und für die geplanten Gebäude zu entwickeln. Auch sollte bei der Planung eine Anbindung an das vorhandene und geplante Radwegenetz berücksichtigt werden.



Abb. 21: Gelände des ehemaligen Bahnhofes

Das nächste angefahrne Ziel war dann an der Hauptstraße der



Abb. 22: Bergfried

Oellienhof. Auf dem Gelände dieser Hofanlage befindet sich ein historischer Bergfried, der sich in einem schlechten bautechnischen Zustand befindet. Um dieses historische Gebäude langfristig zu erhalten, ist hier eine sensible Grundsanierung erforderlich. Während der Besichtigung und der Gespräche um diese historische Hofanlage wurde ein bevorstehender Generationswechsel angesprochen und erläutert. In der Diskussion um diese Situation entstand dann die Vorstellung einer möglichen Umstrukturierung der gesamten Hofanlage, was auch gegebenenfalls die Öffnung für die Öffentlichkeit beinhaltet. In diesem Zusammenhang ist auch hier die Anbindung an das vorhandene bzw. geplante Radwanderwegenetz erstrebenswert.



Abb. 23: Platz mit Tankstelle und Bäckerei und Bushaltestelle

Weiter führte die Bereisung über die Hauptstraße in Richtung Edeweicht-Süd. Der hier bestehende Platz mit Tankstelle und Bäckerei und Bushaltestelle wirkt zurzeit gestalterisch noch sehr ungeordnet und wenig attraktiv. An dieser Stelle wurde dementsprechend eine Beordnung und Gestaltung des Platzes diskutiert. In dem Gespräch ergab sich dann, dass für diesen Bereich bereits die Interessengemeinschaft Süd-Edeweicht besteht, die sich um die Bepflanzung und Pflege der bestehenden Beete kümmert.



Abb. 24: Platz mit Tankstelle und Bäckerei und Bushaltestelle

Anschließend war hier in der Bäckerei 'Lohnmann's Gläserne Backstube' eine Pause mit Kaffee und belegten Brötchen vorbereitet. In kleinen Gruppen wurden neue Bekanntschaften geknüpft und erste Maßnahmenideen entwickelt und diskutiert.

So wurde zum Beispiel auch die Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg thematisiert. Insgesamt wurde für diesen Bereich eine fehlende Verkehrssicherheit festgestellt und der Vorschlag zur Verbreiterung des Radweges geäußert, ebenso wie der Wunsch nach einer Gesamtgestaltung des Raumes.



Abb. 25: Ortseingang Husbäke

Gut gestärkt ging es weiter über den Bachmannsweg in Richtung Husbäke. Auch hier wurde nochmals die Notwendigkeit eines Baumtores zur Signalisierung des nördlichen Ortseingangsbereiches angesprochen und thematisiert. Ein genauer Standort muss jedoch im Zusammenhang mit der Wohnbauentwicklung im Bereich Husbäke abgestimmt werden. Unmittelbar darauf folgte das Thema Siedlungsentwicklung im Bereich des Bachmannsweges. Vorgeschlagen wurde hier eine Lückenbebauung entlang des Bachmannsweges, um so eine geschlossene Siedlungsstruktur mit einer straßenbegleitenden Wohnbebauung zu erzielen.

Als Nächstes wurde der zentrale Ortsmittelpunkt von Husbäke beim Feuerwehrhaus angesteuert. Der Platz gestaltet sich zurzeit sehr zweckmäßig und es stellte sich hier die Frage nach dem Bedarf einer Dorfplatz gerechten Gestaltung.

Anschließend wurde die Bereisung auf dem Weg zum Vehnemoor mit dem Ziel Naturschutzgebiet Vehnemoor fortgesetzt. Hier wurden die Themenschwerpunkte Moorlandschaft, Moorkulturgeschichte und Torfabbau besprochen. In diesem Zusammenhang wurde auch erläutert, dass die Torfabbaugenehmigungen ca. 2020 auslaufen und für die Flächen entsprechende Renaturierungs- und Entwicklungskonzepte erforderlich werden. Hier ist zum Beispiel auch die Einbindung in einen Biotopverbund (Natura 2000) vorgesehen. Auch die touristische Erschließung des Moores mit entsprechenden Aussichtsplattformen und Hinweistafeln, die die Geschichte des Torfabbaues erlebbar machen, wurde diskutiert. Zudem erfolgte der Hinweis, dass die Anbindung an das geplante wie auch bestehende Radwanderwegenetz als sinnvoll erachtet wird.

Als letzte Station in Husbäke wurde die ehemalige Heimvolkshochschule an der B 401 östlich von Husbäke angefahren. Das Gebäudeensemble aus rotem Klinkermauerwerk und roter Ziegeldacheindeckung ist in privatem Besitz und denkmalgeschützt. Laut eines NWZ-Artikels vom 27.06.2017 ist für die Gebäudeanlage eine Wohnbaunutzung mit 13 Wohneinheiten geplant. Diskutiert wurde an dieser Stelle die Anbindung an das vorhandene bzw. geplante Radwanderwegenetz und das Aufstellen einer Infotafel mit Hinweisen zum Gebäude und dessen Geschichte.

Weiter führte die Bereisung von Husbäke entlang des Küstenkanals und der B401 zum Ortsteil Süddorf. Das erste Ziel war hier der Beginn des Kleinbahn-Wanderweges zwischen Edewecht und Bad Zwischenahn mit dem entsprechenden ehemaligen Bahnhofsgebäude, das heute Privateigentum ist und für Wohnzwecke genutzt wird. Eine Beschneidung der Hecke wäre wünschenswert.

Besichtigt wurde in diesem Zusammenhang auch der Bushalteplatz unterhalb der Kleinbahnstrecke. Hier wurden Ideen und Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität erörtert. So wurde für diesen Bereich zum Beispiel eine Informationstafel mit Erläuterungen zur Kleinbahn und zum Torfabbau vorgeschlagen.



Abb. 26: Feuerwehrhaus Husbäke



Abb. 27: Vehnemoor



Abb. 28: Ehemalige Heimvolkshochschule; Doris Grove-Mittwede (NWZ)



Abb. 29: Ehemaliges Bahnhofsgebäude



Abb. 30: Kleinbahnstrecke



Abb. 31: Martin-Luther-Kirche Süddorf  
Abb. 32: Lückenbebauung

Als nächstes Ziel wurde die Kirche von Süddorf angesteuert. Vor der Kirche befindet sich eine große Rasenfläche. Mit Hinblick auf die innerörtliche Lage dieser Fläche und die unmittelbare Nähe des Dorfgemeinschaftshauses wurde an dieser Stelle die Anlage eines zentralen Dorfplatzes erörtert.



Abb. 33: Gastwirtschaft Harms

Daraufhin wurde die Gastwirtschaft Harms an der Süddorfer Straße angesteuert. Dieser Gasthof ist seit ca. 5 Jahren geschlossen und diente bis dahin den Jägern und der Dorfbewölkerung als Treffpunkt. Mit Hinblick auf das allgemeine Sterben der Dorfgastronomie wurde eine mögliche Revitalisierung der Gasstätte erörtert mit dem Ergebnis, dass hier zudem die Erstellung eines Nutzungskonzeptes sinnvoll erscheint.

Weiter ging es dann über die Süddorfer Straße in Richtung des Ortsteil Osterscheps. Der Ortsteil Osterscheps unterteilt sich in einen alten und einen neuen Dorfbereich. Hier entstand während der Bereisung die Idee, die freien Flächen zwischen den bebauten Siedlungsbereichen für weitere Wohnbaunutzung auszuweisen, um so ein Zusammenwachsen des Dorfes zu erzielen. Ebenfalls diskutiert wurde eine dorftypische Gestaltung der Landesstraße L829 zur Verkehrsberuhigung. Die Ortseingänge könnten zum Beispiel durch Baumtore kenntlich gemacht werden und die Ortsdurchfahrt insgesamt attraktiver gestaltet werden.



Abb. 34: Rastplatz Westerscheps

Entlang der Westerscheper Straße wurde dann an der Westerscheper Mühle ein weiterer Stopp eingelegt. Gegenüber der Mühle befindet sich an der Westerscheper Straße ein Rastplatz mit Fahrradständen. Der Platz liegt an der Ammerland-Route für Radfahrertouristen und im Zusammenhang mit der gut erhaltenen Mühle entstanden hier Überlegungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Rastplatzes. Ebenso wurde für diesen Bereich eine Geschwindigkeitsbegrenzung an der Westerscheper Straße diskutiert. Im Ortsteil Westerscheps ergab sich im Bereich der Straße am Winkelweg das Themenfeld Hintergrundstücks- und Lückenbebauung. Erläutert wurde an dieser Stelle die mögliche Ergänzung der Splittersiedlung im Bereich des Erntefestplatzes.

Das nächste Anfahrtsziel war die Bushaltestation im Bereich der Poststraße. Hier wurde eine mögliche Umstrukturierung der Busstrecke besprochen, um so die alte dorftypische Klinkerstraße zu schützen.

Anschließend wurde die Fahrradtour über die Westerscheper Straße in Richtung Mühlenstraße fortgesetzt. An dem Aue-Godensholter Tief wurde ein weiterer Stopp eingelegt und die Chancen eines möglichen Kanutourismus erläutert. So besteht zum Beispiel die Möglichkeit im Bereich der Mühlenstraße eine Einstiegsstelle bereitzustellen und die Route für den Kanutourismus insgesamt weiter zu entwickeln. Diskutiert wurde, in diesem Zusammenhang auch der Ausbau der Gastronomie an der Mühle (Deeken), sowie auch die Ergänzung der Gaststätte durch Veranstaltungsräume.

Als Nächstes wurde das Landschaftsfenster in Westerscheps angefahren und besichtigt. Der aus Cortenstahl hergestellte Landschaftsturm steht zwischen den Mühlen und bietet so einen Einblick in das interessante Spannungsfeld zwischen Tradition und moderne Technik. Nach Besteigen des Turmes eröffnet sich der Blick zum einen auf die historische Mühle aus dem Jahr 1880 und zum anderem auf den modernen Windpark aus dem Jahr 2000. Im Zuge der Besichtigung wurde festgestellt, dass eine Aktivierung des Landschaftsturmes wünschenswert ist. Angestrebt wird daher die Auslichtung und Beschneidung des umgebenden Gehölzbestandes. Zudem wird das Aufstellen einer Informationstafel als sinnvoll erachtet.

Anschließend wurde die Fahrt über die Straße Över Siet in Richtung Wittenberge fortgesetzt. Im Bereich der Lohorster Straße wurde ein Stopp eingelegt und die Situation der Rastplätze und Schutzhütten erörtert. So ergab sich aus der Diskussion, dass die Sitzgruppe an der Lohorster Straße erweitert und in Richtung Aue orientiert werden sollte, um so eine Attraktivitätssteigerung zu erzielen. Des Weiteren wurde die Schutzhütte Wittenriede, die an der Ammerlandroute liegt, angesprochen. Auch hier ist eine dorftypische Gestaltung und Aufwertung der Hütte und des Vorplatzes gewünscht. Zudem gab es die Überlegung diesen Bereich gegebenenfalls als Dorfplatz zu gestalten. Insgesamt gilt es verschiedene Rastplätze aufzuwerten und neu zu gestalten. Angesprochen wurde zudem auch die Schaffung einer neuen Radwegeverbindung über die Straße Zum Uhlenhof.



Abb. 35: Aue-Godensholter Tief und Mühle Deeken



Abb. 36: Landschaftsfenster



Abb. 37: Rastplatz

Als letztes Ziel der Bereisung wurde das Freilichtmuseum „Tollhus up’n Wurnborg“ angesteuert. Dieses ehemalige Zollhaus am Flussufer der Aue beherbergt zahlreiche Gegenstände aus der Geschichte der ammerländer Landwirtschaft. Zudem bestehen auf dem Gelände noch eine Bleichhütte und ein Backhaus. Zum Abschluss der Bereisung fand ein Erkundungsrundgang auf dem Gelände des Freilichtmuseums statt. Während eines Erkundungsrundganges auf dem Gelände ergab sich in der Diskussion die Idee, an dieser Stelle den Kanutourismus um eine attraktive Einstiegsstelle zu erweitern. Anschließend wurde im „Tollhus up’n Wurnborg“ bei Kaffee und Keksen die Bereisung abgeschlossen und der weitere Ablauf der Dorfentwicklung Edeweicht-West, sowie künftige Arbeitskreistermine besprochen.

Abb. 38-41: Freilichtmuseum „Tollhus up’n Wurnborg“



Im Rahmen der Bereisung sind bereits zahlreiche Ideen und Vorschläge seitens der Arbeitskreismitglieder vorgetragen worden. Diese wurden in einer Übersicht zusammengetragen, die im Laufe der Arbeitskreissitzungen stetig ergänzt wurde.

Stand nach der Bereisung:



## 1.4.2 Arbeitskreissitzungen und Öffentlichkeitsbeteiligung



In den daran anschließenden Arbeitskreissitzungen wurden folgende verschiedene Themenbereiche behandelt:

- Demographie
- Siedlungsentwicklung / Innenentwicklung
- Soziale und kulturelle Infrastruktur
- Gesellschaftliches Zusammenleben
- Mobilität
- Öffentlicher Raum
- Vernetzung / Radwegenetz / Tourismus
- Private Maßnahmen / Gebäudestruktur
- Landwirtschaftliche Struktur
- Grünstruktur / Ökologie
- Klimaschutz

Die Arbeitskreissitzungen wurden entsprechend der vorgegebenen Themen durch das begleitende Planungsbüro vorbereitet, die konkreten Maßnahmenideen entstanden dann aus Anregungen des Arbeitskreises. Vertreter der Gemeinde Edewecht, sowie des Amtes für regionale Landesentwicklung (ARL) begleiteten den Prozess und konnten bei den Arbeitskreissitzungen häufig bereits konkrete Antworten auf Fragen der Umsetzbarkeit und Förderfähigkeit geben. Die Maßnahmenideen wurden schriftlich festgehalten oder bereits durch Skizzen mehr oder weniger konkret ausgearbeitet. Um sicherzugehen, dass auch alle Ideen berücksichtigt wurden, wurden diese im Protokoll festgehalten und auf der folgenden Arbeitskreissitzung erneut vorgestellt.

Für die Erarbeitung eines erfolgreichen Dorfentwicklungsplanes ist die Beteiligung und das Know-how der Bewohner der Dorfregion unerlässlich, da nur diese die Stärken und Schwächen der Dorfregion in den einzelnen Themenfeldern objektiv aufzählen und bewerten können. Diese werden überwiegend durch den Arbeitskreis als Sprecher der gesamten Dorfregion übermittelt. Um den Planungsprozess darüber hinaus noch transparenter zu gestalten und die erarbeiteten Vorschläge auch während des Planungsprozesses der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde der Öffentlichkeit nach ca. einem Jahr Planungsprozess eine Zwischenbilanz vorgestellt. Dies erfolgte in Form einer Ausstellung und einer Präsentation in der Astrid-Lindgren-Schule Edewecht, die aufgrund einer guten Vorinformation und viel Engagement des Arbeitskreises gut besucht und ein voller Erfolg war.

Abb. 42-45: Zweite Bürgerbeteiligung

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden auch zahlreiche Anregungen und Vorschläge von den Bürgern im Anregungskasten eingereicht. Diese wurden im Arbeitskreis vorgestellt und sind in die weitere Bearbeitung eingeflossen. Hier einige Anregungskarten:

**Dorfregion Edewecht-West**

mögliche Themenfelder:  
 Mobilität Demographie Ortsentwicklung  
 öffentlicher Raum Tourismus  
 gesellschaftliches Zusammenleben  
 Versorgungsstruktur Dorfökologie  
 Umwelt- und Klimaschutz  
 landwirtschaftliche Struktur

für die Dorfentwicklung Edewecht-West habe ich folgende Wünsche / Kritik / Idee / Anregung Winterschnee  
Was passiert mit Haus „Ganzschin“?  
Vorschlag „Post, Bank, Tante Emma Laden“ für ältere Bewohner dort installieren.

**Dorfregion Edewecht-West**

mögliche Themenfelder:  
 Mobilität Demographie Ortsentwicklung  
 öffentlicher Raum Tourismus  
 gesellschaftliches Zusammenleben  
 Versorgungsstruktur Dorfökologie  
 Umwelt- und Klimaschutz  
 landwirtschaftliche Struktur

für die Dorfentwicklung Edewecht-West habe ich folgende Wünsche / Kritik / Idee / Anregung Waldgebiet Tankstelle / Espresso / goldenen Wanderpfade anbieten  
gestalten, z.B. Trümpfad Radpläne etc. und als Erholungsgebiet benutzen.

**Dorfregion Edewecht-West**

mögliche Themenfelder:  
 Mobilität Demographie Ortsentwicklung  
 öffentlicher Raum Tourismus  
 gesellschaftliches Zusammenleben  
 Versorgungsstruktur Dorfökologie  
 Umwelt- und Klimaschutz  
 landwirtschaftliche Struktur

für die Dorfentwicklung Edewecht-West habe ich folgende Wünsche / Kritik / Idee / Anregung An Standort der alten Kornbrennerei Infotafel mit Bildern und Geschichte des damals erbauten Gebäudes. Dasselbe bei der L&D im in Erinnerung an alten Marktplatz.  
Errichtung eines Dorfmuseums. Touristen erhalten insgesamt wenig Aufmerksamkeit in Edewecht.

**Dorfregion Edewecht-West**

mögliche Themenfelder:  
 Mobilität Demographie Ortsentwicklung  
 öffentlicher Raum Tourismus  
 gesellschaftliches Zusammenleben  
 Versorgungsstruktur Dorfökologie  
 Umwelt- und Klimaschutz  
 landwirtschaftliche Struktur

für die Dorfentwicklung Edewecht-West habe ich folgende Wünsche / Kritik / Idee / Anregung → Weg vom Hardufer zum Heidekampweg für die Schulbusse oder einfach zum Flanieren  
→ Frage an Plannummer 0173 752 5555

**Dorfregion Edewecht-West**

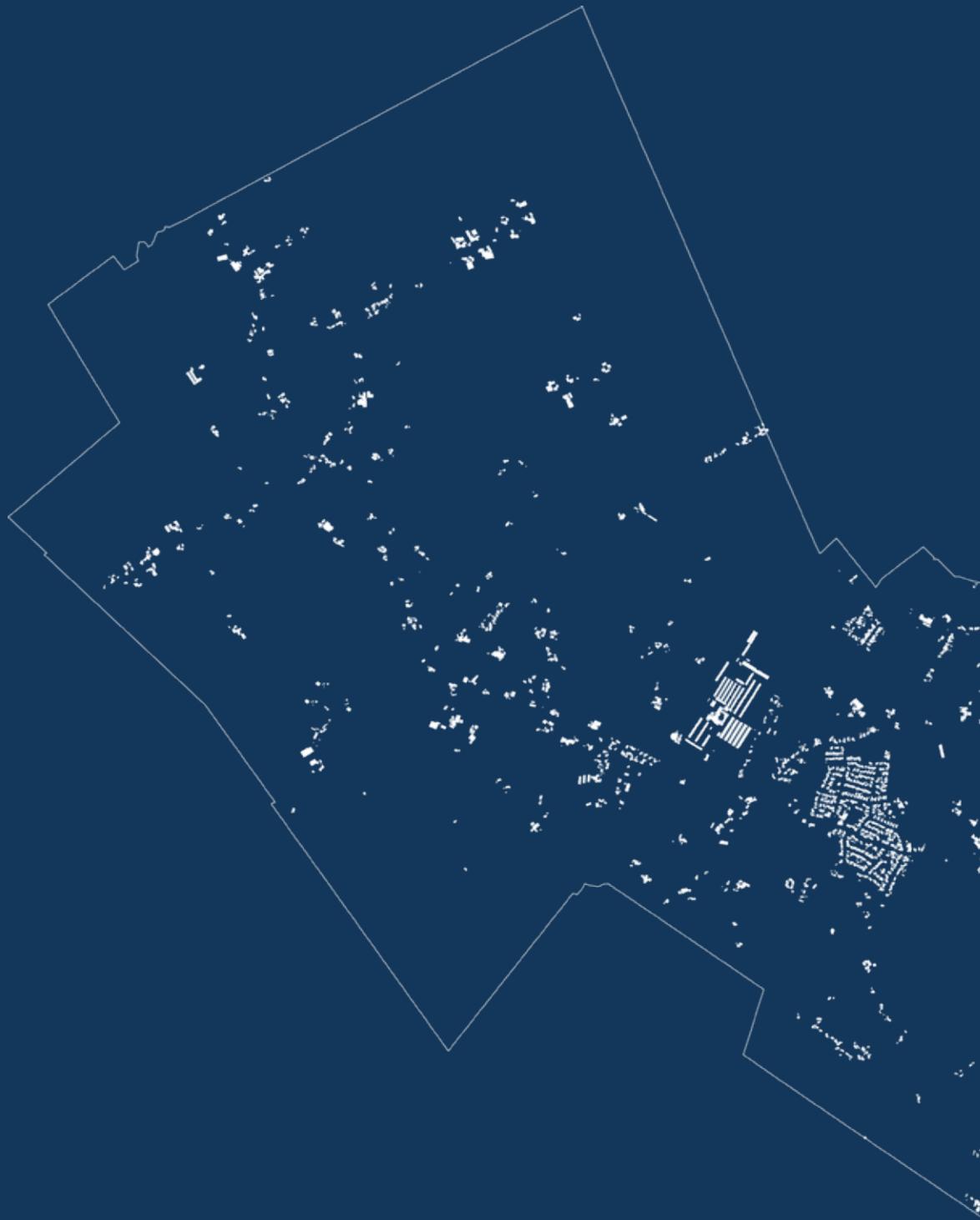
mögliche Themenfelder:  
 Mobilität Demographie Ortsentwicklung  
 öffentlicher Raum Tourismus  
 gesellschaftliches Zusammenleben  
 Versorgungsstruktur Dorfökologie  
 Umwelt- und Klimaschutz  
 landwirtschaftliche Struktur

für die Dorfentwicklung Edewecht-West habe ich folgende Wünsche / Kritik / Idee / Anregung Mobilität - Anbindung Willersberg an das Buslinie

**Dorfregion Edewecht-West**

mögliche Themenfelder:  
 Mobilität Demographie Ortsentwicklung  
 öffentlicher Raum Tourismus  
 gesellschaftliches Zusammenleben  
 Versorgungsstruktur Dorfökologie  
 Umwelt- und Klimaschutz  
 landwirtschaftliche Struktur

für die Dorfentwicklung Edewecht-West habe ich folgende Wünsche / Kritik / Idee / Anregung Baumampfanlagen Hauptallee mit zusätzl. Blumenampelanlagen!



2

DORFREGION

EDEWECHT- WEST



## 2.1 Lage im Raum

Die Gemeinde Edewecht und somit die Dorfregion Edewecht-West mit den Ortschaften Portsloge, Edewecht, Husbäke, Süddorf, Osterscheps, Westerscheps und Wittenberge liegt im Süden des Landkreises Ammerland zwischen Weser und Ems. Das Ammerland wird aufgrund der Parkanlagen, Weiden, Wallheckenstruktur und der vielen Baumschulen und Bauernhöfe auch als Parklandschaft bezeichnet. Die Gemeinde und somit auch das Untersuchungsgebiet liegen etwa 20 km westlich der kreisfreien Stadt Oldenburg. Weitere Nachbargemeinden sind Apen, Westerstede sowie Bad Zwischenahn im Norden (Landkreis Ammerland) und die Gemeinde Wardenburg des Landkreises Oldenburg und die Kommunen Bösel, Friesoythe und Barbel des Landkreises Cloppenburg umschließen die Gemeinde im Südosten, Süden und Südwesten. Das Untersuchungsgebiet liegt im Westen der Gemeinde. Die Gemeinde



Abb. 46: Landkreis Ammerland mit Dorfregion Edewecht-West; TUBS

### Verkehrliche Anbindung

Edewecht besitzt eine Anbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz und somit eine relativ gute verkehrsgünstige Lage. Die Gemeinde selbst verfügt über keine direkte Anbindung an das Bundesautobahnnetz, aber über die Bundesstraße B 401 sind die Anschlüsse zur Bundesautobahnen A 28, A 29 und A 31 gewährleistet. Die nächsten Autobahnanschlüsse liegen in 15 km bzw. 17 km Entfernung in Oldenburg bzw. Neuenkrüge.

Die Anbindung der Gemeinde Edewecht an die Oberzentren Oldenburg und Bremen mit dem nächstgelegenen Verkehrsflughafen erfolgt über

die Regionalbuslinien des VBN, die somit den Anschluss an das weiterführende ÖPNV-Netz gewährleisten. Der Linie 380 (VehneSprinter), die teilweise im VBN-Gebiet verkehrt, verbindet die Gemeinde Barbel mit der Stadt Oldenburg über die L 828. Die Ortschaften Edewecht, Osterscheps und Westerscheps sind über diese Streckenverbindung angeschlossen.

ÖPNV

Die Linie 380 wird von montags bis freitags im Stundentakt und am Wochenende und an Feiertagen im Zweistundentakt eingesetzt. Eine weitere Busverbindung des VBN stellt die Linie 910 (HanseSprinter) dar. Diese Regionalbuslinie verbindet die Gemeinde Friesoythe mit der Stadt Oldenburg. Die Ortsteile Klein Scharrel, Jeddelloh II, Husbäke und Süddorf der Gemeinde Edewecht sind mit Haltestellen an der Bundesstraße B 401 angeschlossen. Die Linie 910 wird vorwiegend im Zweistundentakt von montags bis samstags eingesetzt. Das bestehende ÖPNV-Netz wird seit Februar 2017 von dem Edewechter Bürgerbusverein ergänzt und gewährleistet so auch eine Anbindung an das ÖPNV-Netz innerhalb der Fläche außerhalb der Hauptverkehrsstraßen. Mit der Bürgerbus-Linie 393 wird so die Gemeinde Edewecht mehrmals am Tag über mehrere Stationen an den ZOB Bad Zwischenahn angebunden, sodass hier die Möglichkeit besteht, den Schienenpersonenverkehr zu nutzen.

Insgesamt ist die Gemeinde Edewecht über ein regionales und überregionales gut ausgebautes Straßennetz schnell zu erreichen und über das ÖPNV-Angebot gut vernetzt. In der direkt anschließenden Gemeinde Bad Zwischenahn befindet sich ein Bahnhof der Deutschen Bahn für die Bahnlinie Bremen–Oldenburg–Emden mit IC, RE und Regio-S-Bahn Zügen, sodass eine gute Anbindung an die Oberzentren Oldenburg und Bremen mit dem nächstgelegenen Flughafen gewährleistet ist. Die Gemeinde Edewecht verfügt selber über keinen Schienenanschluss.

Anschluss an die Bahn

Als Verkehrswege mit regionaler Bedeutung dienen unterschiedliche Landesstraßen. Das Untersuchungsgebiet selbst wird insbesondere mit den Landesstraßen L 831 und L 829 sowie den Kreisstraßen K 321, K 142, K 132 und K 128 erschlossen. Südlich von Edewecht innerhalb des Gemeindegebietes verläuft parallel zum Küstenkanal die Bundesstraße B 401. Am Binnenschiffahrtsweg Küstenkanal befinden sich zwei Umschlagplätze im Gemeindegebiet Edewecht.

Küstenkanal

Die Gemeinde Edewecht umfasst eine Gesamtfläche von ca. 113,5 km<sup>2</sup>. Die Einwohnerzahl beträgt 22.569 (Stand Juni 2017). Flächenmäßig

Zahlen und Fakten

nimmt das Plangebiet im westlichen Teil des Gemeindegebietes mit ca. 69,8 km<sup>2</sup> mehr als die Hälfte der Gemeindefläche ein. Die Einwohnerzahl beträgt für diesen Teil des Gemeindegebietes 12.919 (Stand Juni 2017) Einwohner. Somit wohnen in der Dorfregion Edeweicht-West etwas mehr als Hälfte der Bewohner der Gemeinde Edeweicht. Der Hauptort und einwohnerstärkster Ortsteil des Dorfentwicklungsgebietes mit der Funktion eines Grundzentrums ist Edeweicht und stellt so den zentralen Versorgungsschwerpunkt in der Gemeinde dar.

Versorgungsstruktur

Der Ort verfügt über ein breites Angebot an Gütern des täglichen Bedarfs, sichert die medizinische Grundversorgung mit Ärzten und Apotheken und ist zudem Verwaltungssitz der Gemeinde. Auch die Versorgungsstruktur im Bereich Bildung ist mit Kinderkrippen, Kindergärten, Grundschule und weiterführenden Schulsystemen bis zur gymnasialen Oberstufe im Ortsteil Edeweicht gewährleistet. Zudem bestehen im Ort Edeweicht Alten- und Pflegeheimangebote und eine Sozialstation zur ambulanten Pflege. Innerhalb des Ortsteiles bestehen diverse Kirchengemeinden mit einem umfangreichen soziokulturellen Angebot. Zudem ist hier eine lebhaft und gut gepflegte Vereinsstruktur vorhanden.

Landwirtschaftliche Nutzung durch Baumschulen und Landschaftsbetriebe

Der Bereich der Dorfentwicklung ist traditionellerweise landwirtschaftlich geprägt. Insbesondere sind Landschafts- und Gartenbaubetriebe sowie Baumschulen in der Dorfregion stark vertreten. Zudem wird im Bereich der Ortsteile Husbäke und Süddorf noch industrieller Torfabbau betrieben und ist so ein Bestandteil der Wirtschaftsstruktur innerhalb der Gemeinde. Wirtschaftlich ist die Region gut aufgestellt und bietet den Anwohnern ein breites Spektrum an mittelständischen Unternehmen aus Landwirtschaft, Gartenbau, Handwerk, Handel, Dienstleistung und produzierendes Gewerbe mit dem Schwerpunkt Lebensmittel und Metallbau. Aber insbesondere sind die Landschafts- und Gartenbaubetriebe sowie die Baumschulen in der Region stark vertreten und tragen so wesentlich zur Gestaltung der Ammerländer Kulturlandschaft bei.

Schwerpunkt auf Radtourismus

Dementsprechend ist die Dorfregion aufgrund der Parklandschaft und der vielfältigen Naturlandschaft ein attraktiver Wohn- und Urlaubsort. Einen bedeutenden Schwerpunkt innerhalb des Untersuchungsgebietes stellt daher das Freizeit- und Tourismusangebot dar. Die Region Edeweicht verfügt über ein gut ausgebautes und umfangreiches Radwegenetz. Mit einer Vielzahl an Radrouten steht Freizeitsportlern und Aktivurlaubern hier ein abwechslungsreiches Programm zur Verfügung. Es gibt mehrere Radtouren im Bereich der Dorfregion aber auch Fern-

radtouren mit einer guten Anbindung an überregionale Fahrradwegnetze (Nordseeküstenradweg, Deutsche Sielroute, Tour de Fries, Route der Gärten etc.). Mittelbar besteht für Rad fahrende Touristen somit die Möglichkeit, vom Binnenland an die Nordsee (UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer) zu gelangen. Aber auch der Radrennsport wird mit entsprechenden ausgebauten Radrennstrecken bedient.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich verschiedene Tourismus relevante Anziehungspunkte, wie zum Beispiel das Landschaftsfenster in Westerscheps und das Freilichtmuseum ‚Tollhus up’n Wurnbarg‘ in Wittenberge. Darüber hinaus liegen weitere, auch überregional bekannte Ausflugsziele in unmittelbarer Nachbarschaft des Untersuchungsgebietes. So ist neben der Sehenswürdigkeit "Zwischenahner Meer", der "Park der Gärten" in Rostrup in der Gemeinde Bad Zwischenahn, auf dessen Gelände im Jahre 2002 die erste niedersächsische Landesgartenschau stattfand, die Hauptattraktion im Ammerland mit überregionaler Bedeutung. Zudem ist alljährlich im Mai und Juni die Rhododendronblüte im Ammerland ein überregionales Highlight mit vielen Besuchern.



Abb. 47-48: Rhododendron im Ammerland

## 2.2 Naturräumliche Lage

Das Dorfentwicklungsgebiet befindet sich in der naturräumlichen Region „Ostfriesisch-Oldenburgische Geest“, die sich wiederum in mehrere naturräumliche Einheiten und Untereinheiten aufteilen lässt. Der Westen und der Süden des Dorfentwicklungsgebietes gehören zur Einheit „Hunte-Leda-Moorniederung“. Das Landschaftsbild ist durch eine typische rechtwinklige Feldeinteilung und Grabenstruktur sowie ebenso fast rechtwinklige kleinere Waldflächen und Straßendörfer gekennzeichnet.

Der nördliche und nordöstliche Teil der Dorfregion mit den Ortslagen von Edewecht und Scheps liegt hingegen in der Oldenburger Geest und hier genauer in der Untereinheit „Edewechter Geest“. Das Gebiet erstreckt sich westlich davon bis Holtange und Oellien-Tannen und südlich einen Bereich um Bauernhörne und ist durch den Gewässerverlauf des Godensholter Tiefs (Aue), die Ortslage von Edewecht und die kleinteilige Landschaftsstruktur mit Wallhecken, Hecken sowie histo-



Abb. 49-50: typische Landschaftsmerkmale in der „Hunte-Leda-Moorniederung“: abgetorfte Fläche mit beginnendem Spontanbewuchs bei Husbäke und Ackernutzung nach Kultivierung des Moores (Bereich Oelljenkamp)



Abb. 51-52: Die Aue südlich von Bauernhörne und ein Acker auf Eschboden im Bereich Osterscheps

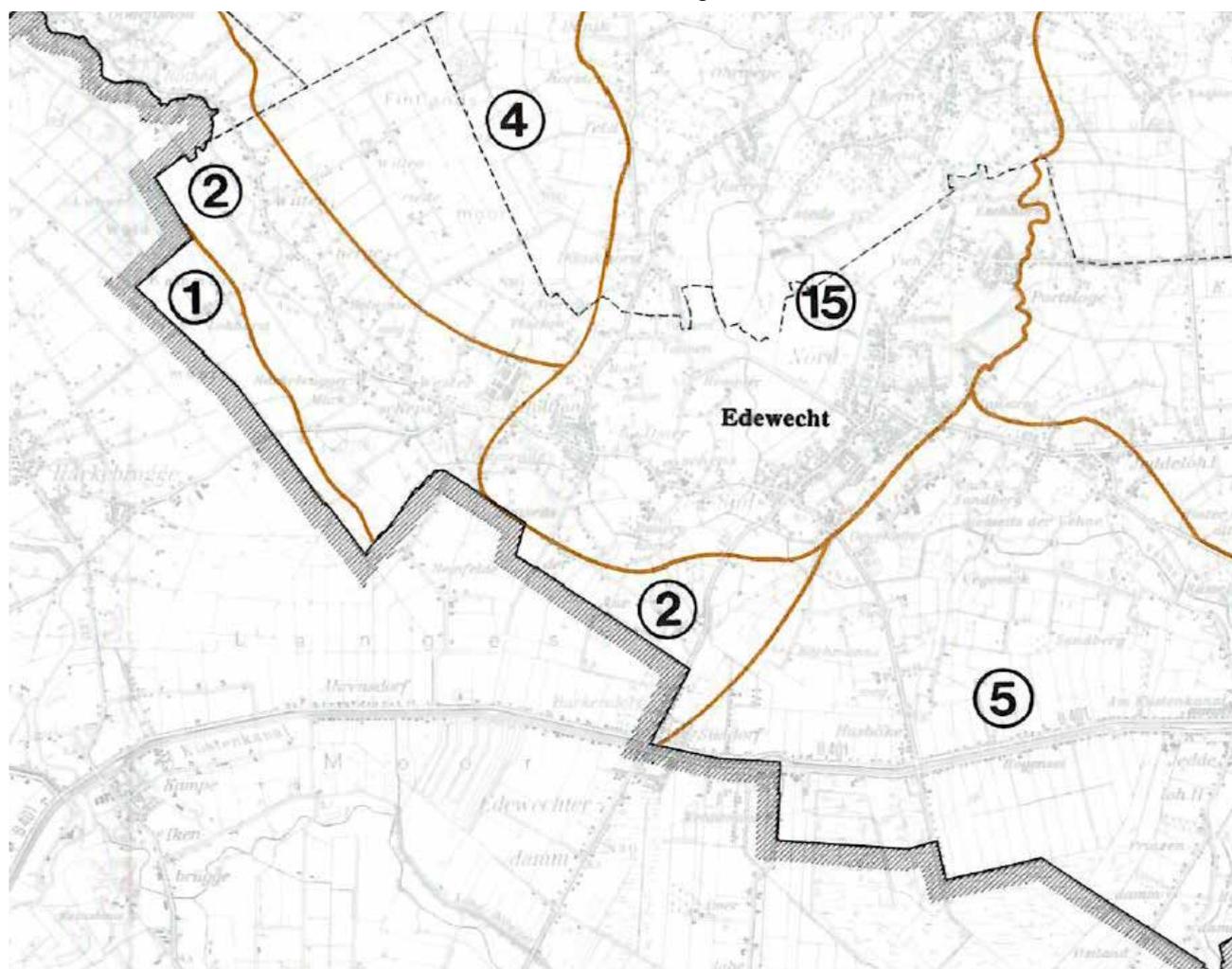
risch gewachsenen Dorfstrukturen, Einzelgehöften und Grenzverläufen im ländlichen Scheps geprägt.

Innerhalb der naturräumlichen Einheit der „Hunte-Leda-Moorniederung“ sind die Untereinheiten „Langes Moor“ im Südwesten, „Godensholter Land“ im Bereich des Godensholter Tiefs und jenseits der Aue, das „Fintlandsmoor“ im Nordwesten und das „Vehnemoor“ im Südosten des Dorfentwicklungsgebietes jeweils mit Teilflächen vertreten.

Abb. 53: Auszug aus Karte 4 des Landschaftsrahmenplans Landkreises Ammerland: Naturräumliche Einheiten.

Die im Dorfentwicklungsgebiet vorkommenden Untereinheiten

- 1 = Langes Moor,
- 2 = Godensholter Land,
- 4 = Fintlandsmoor und
- 5 = Vehnemoor gehören zur naturräumlichen Einheit der „Hunte-Leda-Moorniederung“.
- Die Untereinheit 15 = Edewechter Geest zur Naturräumlichen Einheit „Oldenburger Geest“



Im Folgenden werden die Charakteristiken der heutigen Nutzung innerhalb der naturräumlichen Untereinheiten auf Basis des Landschaftsrahmenplans des Landkreises Ammerland (1995) sowie aktueller Luftbilder (www.geolife.de) kurz aufgelistet:

### **Langes Moor**

Nach Entwässerung kultiviert und intensiv als Acker- und Grünland sowie Baumschulfläche genutzt. Auch die Bodenabbaufäche in Westerscheps ragt heute in diesen Bereich hinein.

### **Godensholter Land:**

Nach Entwässerung als Feuchtweide, tlw. als Feuchtwiese genutzt, zunehmende Ackernutzung, tlw. mit dichtem Natz an Kleinstrukturen gegliedert, Reste von Stieleichen-Birkenwald.

### **Fintlandsmoor:**

Reste von Hochmoorvegetation in Naturschutzgebieten sowie verschiedene Degenerationsstadien bis zum Birkenmoorwald vorhanden. Große Flächen nach Entwässerung kultiviert und intensiv als Acker und Grünland genutzt.

### **Vehneemoor:**

Nach Entwässerung kultiviert und überwiegend intensiv als Acker und Grünland genutzt. Reste von Hochmoorvegetation in Naturschutzgebieten, Torfabbau im Norden.

### **Edewechter Geest:**

Unterteilt in die zwei Teilgebiete:

Bäkentäler: im Bereich von feuchten Niedermoorböden überwiegend als feuchte Mähweiden und Weiden genutzt, zunehmende Acker- und Baumschulnutzung; in Bereichen mit sandigerem Boden überwiegend intensiv als entwässerte Grünlandflächen genutzt, Restwaldflächen der Eichen- Hainbuchenwälder, Nadelforst.

#### Geestrücken:

Intensivgrünland, Acker und Baumschulflächen, Siedlungen, Laubwaldflächen, stellenweise dichtes Wallheckennetz.



Abb. 54: Godensholter Land



Abb. 55: Fintlandsmoor



Abb. 56: Vehneemoor (Torfabbau)



Abb. 57: Wallhecken

## 2.3 Siedlungsstruktur



Abb. 58: Hauptstraße (L828)

Die Siedlungsstruktur im Dorfentwicklungsgebiet ist, ähnlich wie die verschiedenen Landschaftsräume, sehr unterschiedlich.

Der größte Ort innerhalb des Dorfentwicklungsgebietes Edewecht-West ist Edewecht. Das typische Straßendorf erstreckt sich beidseitig der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Hauptstraße (L831) und ist der Verwaltungssitz der Gemeinde Edewecht. Weitere übergeordnete Straßen sind die Oldenburger Straße (L828), die in Richtung Osten führt und die Osterschepser Straße (L829) in Richtung Westen. Der Bachmannsweg (K321) führt in Richtung Süden.



Abb. 59: Hauptstraße (L828)

Der zentrale Ortsbereich erstreckt sich direkt entlang der Ortsdurchfahrt, der Hauptstraße und zum Teil entlang der Oldenburger Straße. Hier befinden sich zentrale Versorgungseinrichtungen, wie z.B. Supermarkt, Apotheke, Bank, Gastronomie und einige weitere Einzelhandelsbetriebe sowie Kirchen, Bücherei, Kindergärten, Grundschule, Gymnasium, Astrid-Lindgren-Schule, Sportstadion, Jugendzentrum, Freiwillige Feuerwehr und diverse Vereine. Ein direkter Ortsmittelpunkt mit Dorfplatz ist im Bereich der Hauptverkehrsachse nicht zu erkennen. Das Ortszentrum mit Marktplatz und dem Verwaltungsgebäude befindet sich westlich der Hauptstraße zwischen Bahnhofstraße, Am Bahnhof und Am Glockenturm im Bereich der Rathausstraße.



Abb. 60: Marktplatz

Die Siedlungsentwicklung der letzten Jahrzehnte erstreckt sich überwiegend in Richtung Norden, Süden und Osten. Wobei sich entlang der Hauptverkehrsachsen gemischte Siedlungsstrukturen entwickelt haben und die übrigen Bereiche vorwiegend für Wohnbauzwecke genutzt werden. Aber hier ist im Bereich der Siedlungsstruktur eine deutliche Nord-Südentwicklung wahrnehmbar. Das Ortsbild von Edewecht Nord wird vorwiegend von Wohnbaunutzung und infrastrukturellen Einrichtungen wie Verwaltung, Schulen, Kindergärten, Kirchen und einem umfangreichen Angebot an Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen bestimmt. Der Schwerpunkt dieser zentralen Siedlungsentwicklung liegt damit im Bereich der Verwaltung und der Daseinsversorgung. Anders das Ortsbild von Edewecht Süd, hier ist das Siedlungsbild deutlich gewerblicher geprägt. Auch hier bestehen entlang der Ortsdurchfahrt im Bereich der Hauptstraße und der Holljestraße gemischte Nutzungsstrukturen beziehungsweise auch gewerbliche Nutzungsstrukturen, in deren Anschluss in der Regel Wohnbaunutzung besteht. Insbesondere der südliche Bereich entlang des Bachmannsweges und der Meicastraße sind stark gewerblich ausgerichtet bzw. bilden den Übergang zum anschließenden Industriegebiet im Bereich Heuers-



Abb. 61: Oldenburger Straße

damm und Industriestraße. Auch überregional bekannte Gewerbe- und Industriebetriebe wie zum Beispiel Meica Ammerländer Fleischwarenfabrik, Nordmilch AG und Bley Ammerländer Fleisch und Wurstwaren haben hier ihren Standort. Weiter befinden sich südöstlich der Industriestraße ein Klärwerk und ein Recyclinghof. Weitere Siedlungsstruktur bildende Elemente stellen das Schulzentrum und die sportlichen Einrichtungen dar. Dieser Siedlungsabschnitt des Ortes Edewecht hat seinen Siedlungsschwerpunkt somit vornehmlich im Bereich der Versorgung und des Arbeitsstättenangebotes.



Abb. 62: Gewerbebetriebe in Edewecht

Der nördlich an Edewecht anschließende Ortsteil Portsloge wird in erster Linie durch eine wohnbaugenutzte bzw. gemischte Siedlungsentwicklung im Bereich der Straße Viehdamm (L831) und Portsloger Straße bestimmt. Aber auch gewerbliche Nutzungsstrukturen im Bereich des Gartenbaues sind in diesem Ortsteil ansässig. Ergänzt wird das Siedlungsbild durch infrastrukturelle Einrichtungen wie Kindergarten und Dorfgemeinschaftshaus. Zudem besteht am Viehdamm ein Alten- und Pflegeheim. Die Bebauung entlang der Edewechter Hauptstraße und der Straße Viehdamm in Portsloge erscheint weitgehend übergangslos und lässt den Ortsteil Portsloge als Ausläufer des Hauptortes Edewecht erscheinen. Der Nutzungsschwerpunkt dieser Bauerschaft liegt im Bereich Wohnbaunutzung in Ergänzung zum Hauptort Edewecht.



Abb. 63: Wohngebiet in Portsloge

Die nächstgrößere Ortschaft ist der Ort Osterscheps, der westlich von Edewecht liegt und sich nördlich sowie südlich der Osterschepser Straße (L829) erstreckt. Osterscheps hat drei Siedlungsbereiche. So besteht westlich des Lindendammes und des Heidkampweges eine zusammenhängende Wohnsiedlung. Eine Bebauung hat hier kontinuierlich stattgefunden, sodass Gebäude ab den 50er- Jahren bis heute in den verschiedenen Bereichen gemischt vorzufinden sind. Ein weiterer deutlich kleiner Siedlungsansatz befindet sich entlang der Straße Timmenkamp. Hier dominieren die infrastrukturellen Einrichtungen wie Schule, Sportplätze und Dorfplatz. Aber auch eine Bäckerei ist hier ansässig und versorgt die Dorfbewohner mit frischen Backwaren. Der ältere Siedlungsansatz befindet sich im östlichen Teilbereich des Dorfes Osterscheps an den Straßen Bauernhörne, Hemeler Straße und Osterschepser Straße. Dieser Siedlungsabschnitt wird vorwiegend von landwirtschaftlichen Betrieben, Gartenbaubetrieben oder gewerblichen Betrieben geprägt. Lediglich entlang der Straße Kempbusch besteht eine zusammenhängende Siedlungszeile mit Wohnbaunutzung. Einen zentralen Bereich, sowie Versorgungseinrichtungen gibt es in diesem Bereich von Osterscheps nicht. Der Siedlungsschwerpunkt dieses Orts-



Abb. 64: Wohngebiet in Osterscheps



Abb. 65: Kiosk in Osterscheps



Abb. 66: Mühle (Deeken) in Westerscheps



Abb. 67: Tollhus up'n Wurnburg in Wittenberge



Abb. 68: Wohnbebauung in Süddorf



Abb. 69 Bachmannsweg in Husbäke

teiles besteht vornehmlich im Bereich Wohnen, Landwirtschaft und Gewerbe.

Im Anschluss an Osterscheps in Richtung Westen folgt entlang der Westerschepser Straße (L829) die Ortschaft Westerscheps. Dieser Ortsteil der Gemeinde Edewecht hat mehrere Siedlungsteile in Streulage. Wobei der zentrale Siedlungskern im Bereich der Kreuzung Westerschepser Straße (L829) und der Kortenmoorstraße (K296) liegt. Eine reine Wohnbausiedlung hat sich im Bereich Winkelweg und Neuer Weg entwickelt. Die Bauernschaft ist aber insgesamt vornehmlich von landwirtschaftlicher Nutzung geprägt. Am westlichen Ortsrand ist die Werkstatt der gemeinnützigen Gesellschaft für paritätische Sozialarbeit GmbH ansässig.

Im weiteren westlichen Verlauf der (L829) folgt die Ortschaft Wittenberge. Das Siedlungsbild dieser Bauernschaft ist geprägt durch mehrere Siedlungsteile in Streulage. Einen zentralen Orts- oder Siedlungsbereich gibt es nicht. Die Wohngebäude sind überwiegend landwirtschaftlich geprägt, bzw. werden heute noch zu landwirtschaftlichen Zwecken genutzt. Innerhalb der Ortschaft Wittenberge am Flussufer der Aue besteht das ehemalige Zollhaus und heutige Freilichtmuseum „Tollhus up'n Wurnburg“. Dieses Heimatmuseum bewahrt und zeigt zahlreiche Gegenstände aus der Geschichte der traditionellen Ammerländer Landwirtschaft. Zusätzlich zum Zollhaus kann auch ein Backhaus und Bleicherhaus besichtigt werden. Der Nutzungsschwerpunkt dieses Ortsteiles wird vorwiegend von landwirtschaftlichen Betrieben bestimmt.

Weitere Siedlungsansätze befinden sich südlich von Edewecht im Bereich des Küstenkanals. Die im Einmündungsbereich der Edammer Straße (L831) und Küstenkanalstraße (B401) nördlich des Küstenkanals angesiedelte Ortschaft Süddorf wird vorwiegend durch Wohnbebauung geprägt. Das Erscheinungsbild des Ortsteiles wird durch infrastrukturelle Versorgungseinrichtungen wie einer Kirche mit Friedhof, Dorfgemeinschaftshaus, einer Kinder- und Jugendeinrichtung, einer Tankstelle und dem Wasser- und Schifffahrtsamt ergänzt. Insgesamt wird der Schwerpunkt dieses Ortsteiles durch Wohnbaunutzung geprägt.

Eine weitere Ortschaft am Küstenkanal ist Husbäke. Die Siedlungsentwicklung entstand hier in erster Linie nördlich der B401 "Küstenkanal Str." entlang des Bachmannswegs, sowie östlich im Bereich "Sonnentauweg und Moosbeerweg". Zudem besteht eine Siedlungsreihe südlich des Küstenkanals entlang der Breslauer Straße. Innerhalb der zentralen

Ortslage wird das Ortsbild um infrastrukturelle Einrichtungen, wie Dorfgemeinschaftshaus, Kindergarten, Sportplatz und freiwillige Feuerwehr ergänzt. Insgesamt wird dieser Ortsbereich vornehmlich für Wohnbauzwecke genutzt.

Die südwestlichen Siedlungsbereiche südlich des Küstenkanals sind wiederum stark von gewerblicher Nutzung geprägt. Wobei in besonderen der Torfabbau eine große gewerbliche Bedeutung hat. So sind für diesen Ortsteil, im Bereich westlich und östlich der zentralen Siedlung, die großflächigen Torfabbaugebiete, die in der Regel direkt am Siedlungskörper angegliedert sind, charakteristisch. Somit wird der Nutzungsschwerpunkt dieser Bauerschaft auf Wohnbaunutzung und gewerbliche Nutzung im Bereich Torfabbau bestimmt. Zudem befindet sich in der Bauerschaft Husbäke im Bereich des Küstenkanals eine Hafenanlage.



Abb. 70 Bodenabbau in Husbäke



Abb. 71: Küstenkanal

## 2.4 Geschichtliche Entwicklung

Die Bauerschaft Edeweicht gehört zu den ältesten Ortschaften des Ammerlandes. Durch archäologische Fundstücke ist die Anwesenheit von Menschen im Bereich Edeweicht bis in die Altsteinzeit belegbar. Auch der Fund von Moorleichen und einem Bohlenweg zwischen Edeweicht und Jeddelloh I belegen eine frühgeschichtliche Entwicklung in der römischen Kaiserzeit.

Die erste urkundliche Erwähnung der Bauerschaft Edeweicht erfolgte im Jahr 1150 und etwa 150 Jahre später erfolgte die Errichtung einer Kapelle im Bereich der heutigen St.-Nikolai-Kirche.

Die Siedlungsentwicklung der Gemeinde Edeweicht entstand vorwiegend im Bereich der vier landwirtschaftlich nutzbaren Eschfluren auf dem Geestrücken, wobei in der Bauerschaft Edeweicht die größte Anzahl an Hofstellen entlang des lang gestreckten Esches errichtet wurden. Sie bildeten die Grundlage für das Reihendorf Edeweicht. Wohingegen Wester- und Osterscheps als Haufendörfer besiedelt wurden.

Die erste Siedlungsperiode ist etwa im 13. Jahrhundert mit der vollständigen Besiedelung der Eschflächen weitgehend abgeschlossen. Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die Siedlungsbereiche mit der



Abb. 72: St. Nikolai-Kirche; Winkler 1974, S. 114

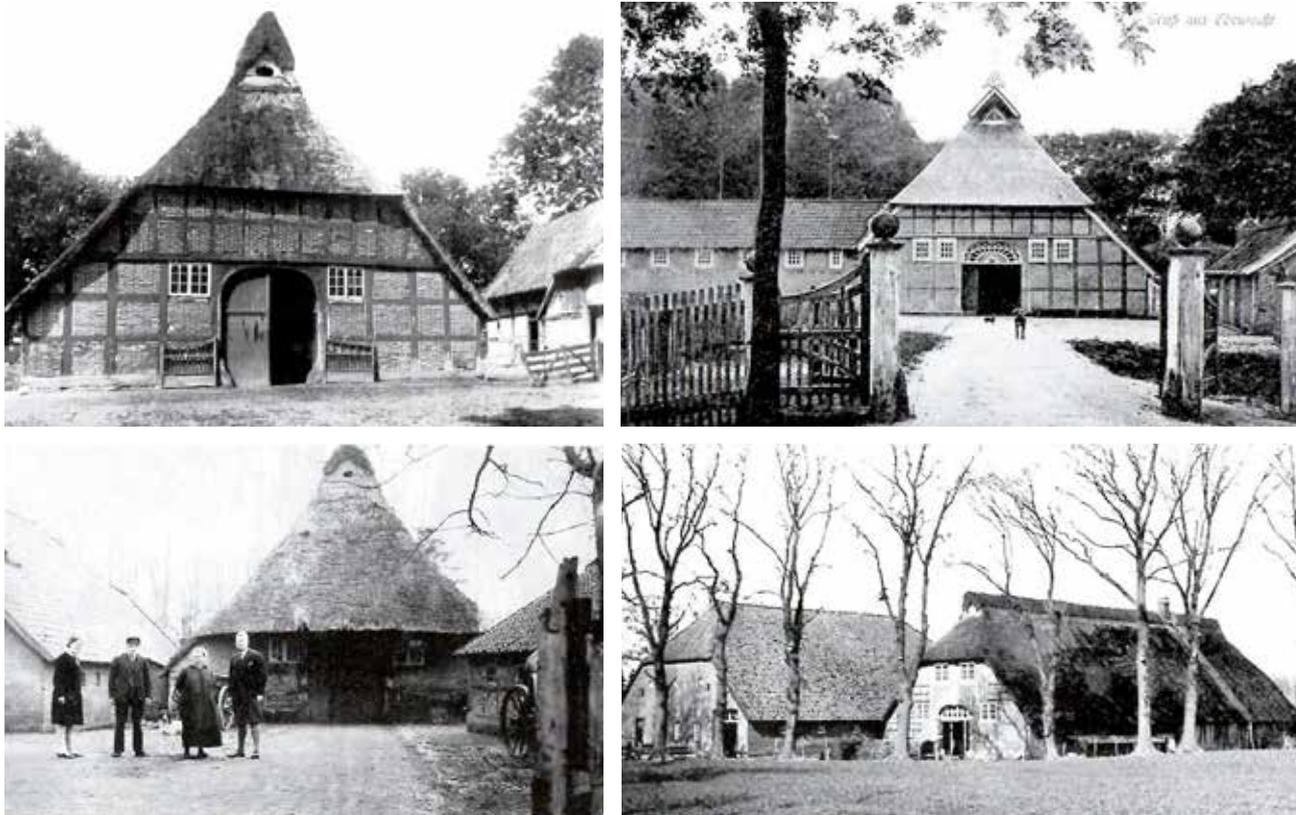


Abb. 73-76: Historische landwirtschaftliche Hofstellen in der Dorfregion; Eckhardt 2005, S. 436, 414, 424, 403

Errichtung von Mühlen ergänzt, was auf einen ertragreichen Ackerbau schließen lässt. Im Weiteren geschichtlichen Verlauf wurde zum Ende des 16. Jahrhunderts die Zollstation zur Erhebung von Wege- und Schifffahrtsgebühren in Westerscheps errichtet. Die alte Zollstation wurde 1961 abgerissen und anschließend auf dem Wurnburg in historischer Bauweise wiederaufgebaut und wird heute als Heimatmuseum „Tollhus up’n Wurnburg“ geführt.

Die dargestellten Oldenburgischen Vogteikarten nach 1798 bzw. nach 1802 zeigen deutlich den historischen Siedlungsansatz der Bauerschaft Edewecht sowie der Ortsteile Oster- und Westerscheps (s. Abb. 77+78).

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hatte sich die Bevölkerung der Gemeinde Edewecht mehr als verdreifacht. Bedingt durch die Bevölkerungszunahme erfolgte 1782 die erste feste Ansiedlung im Bereich Portsloge. Des Weiteren war die einsetzende Moorkolonisation für die historische Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung von großer Bedeutung. So entstanden bis Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten Moorkolonien wie Jeddelloh II, Kleefeld und Friedrichsfehn und verdoppelten so innerhalb eines halben Jahrhunderts die Einwohnerzahl der Edewechter Gemeinde.

Mit dem Ausbau der Landesflächen durch die Moorkolonisation wurde die anschließende Erschließung der bis dahin unwegsamen Moorflächen durch verschiedene Verkehrswege erforderlich und möglich. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurden Wegebeziehungen in Richtung

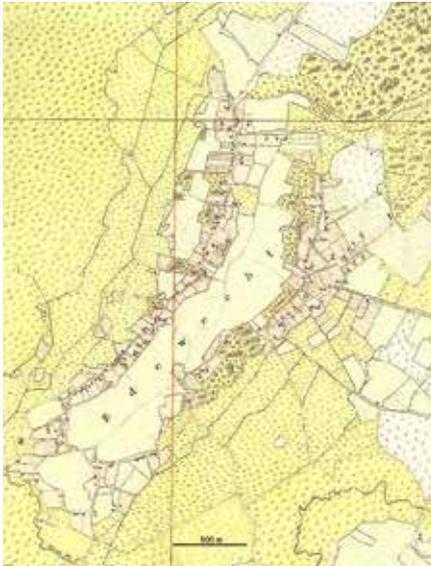


Abb. 77: Oldenburgische Vogteikarte 1798 Ortsteil Edewecht; Eckhardt 2005, S. 27



Abb. 78: Oldenburgische Vogteikarte 1798 Ortsteile Osterscheps und Westerscheps; Eckhardt 2005, S. 28

Wardenburg (Scharreler Damm), Altenoythe (Edewechter Damm) und Oldenburg (Chaussee Edewecht) fertiggestellt. Um für den Bau der erforderlichen Klinkerstraßen und dem Bau solider Siedlungshäuser ausreichend Baumaterial vor Ort zu gewährleisten zu können, entstanden in der Zeit mehre Ziegeleibetriebe in der Gemeinde Edewecht zur Produktion von Pflaster- und Mauerklinker.

Im Zusammenhang mit der steigenden landwirtschaftlichen Produktivität und der allgemeinen Mechanisierung wurden zum Ende des 19. Jahrhunderts sechs neue Kornwindmühlen errichtet. Zudem wurde eine Molkerei-Genossenschaft gegründet und es eröffnete die Ammerländer Fleischwarenfabrik. Ein weiterer wirtschaftlicher Aufschwung für die Gemeinde Edewecht wurde durch zwei große Verkehrsprojekte erzielt. So wurde 1893 der Bau des Hunte-Ems-Kanals fertiggestellt, der Anfang des 20. Jahrhunderts zum Küstenkanal erweitert und als Großschifffahrtsweg freigegeben wurde. Zudem wurde eine Kleinbahnverbindung zwischen Edewecht und Bad Zwischenahn eingerichtet.

Mit dieser Verbesserung der Verkehrssituation war die Voraussetzung für eine überregionale Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Ziegelsteinen und letztlich den zahlreichen Torfprodukten geschaffen worden. In der Zeit um die Jahrhundertwende entstanden im Gemeindegebiet Edewecht einige Torfwerke und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die Hochmoorkolonie „Süd Edewechtermoor“ sowie seit 1920 die Bauerschaft Süddorf und Husbäke. In dieser Zeit wurde im Bereich Husbäke auch das Gebäude des Volkshochschulheimes Edewecht errichtet. Hier wurden ab 1923 junge Frauen und Mädchen schulähnlich und hauswirtschaftlich unterrichtet und ausgebildet.

Mit Beginn des III. Reiches wurde das Volkshochschulheim zur Reichs-



Abb. 79-80: Vehnemoor; Winkler 1974, S. 277, 279



Abb. 81: Ziegelei; Karl Oltmanns



Abb. 82 Torfstreufabrik; Winkler 1974, S. 282



Abb. 83 Bahnhof Edeweicht; Winkler 1974, S. 227

Abb. 84 Molkerei; Winkler 1974, S. 199

Abb. 85 Volkshochschulheim Husbäke; Winkler 1974, S. 250

mütter- und Reichsbräuteschule umbenannt. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges hatte das Gebäude viele unterschiedliche Nutzungsbestimmungen, wie zum Beispiel als Flüchtlingslager, Krankenhaus, Altersheim oder Gastarbeiterheim. Nach einer langen Zeit des Leerstandes des Gebäudekomplexes wurde das Volkshochschulheim letztlich an eine Privatperson verkauft.

Die Zeit zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde geprägt durch einen nationalsozialistischen Alltag auf dem Lande. Eine nennenswerte Siedlungsentwicklung der Gemeinde fand zu dieser Zeit nicht statt.

Entscheidend für die bauliche Entwicklung und die bis dahin bestehende Siedlungsstruktur der Gemeinde waren die letzten Kriegstage. Die zum Ende des Zweiten Weltkrieges geführten Kämpfe im Bereich Edeweicht führten zu einem Gebäudeverlust von über 370 Wohnhäusern und mehr als 600 landwirtschaftlichen Hofstellen. Damit war fast 50% der ortsbildprägenden Gebäudesubstanz unwiederbringlich zerstört. Insbesondere in den Ortsteilen Edeweicht, Oster- und Westerscheps, Wittenberge, Süddorf, Husbäke, Portsloge sowie Jeddelloh waren umfangreiche Zerstörungen zu verzeichnen und so die über Jahrhunderte gewachsenen Ortsbilder dieser Bauerschaften dauerhaft verändert. Dementsprechend waren unmittelbar nach Kriegsende in der Gemeinde viele Bewohner obdachlos und auf Notunterkünfte angewiesen. Des Weiteren wurden in dieser Zeit auch



vermehrt Unterkünfte für Flüchtlinge benötigt. Erst mit Einführung der Währungsreform gelang der Gemeinde Edewecht mithilfe eines Barackenräumprogrammes und einer neuen Ortsplanung der geordnete Wiederaufbau der einzelnen Ortsteile. Zu dieser Zeit wurde auch der während des Krieges niedergebrannte hölzerne Glockenturm der St. Nikolai-Kirche rechtzeitig zur 800-Jahr-Feier 1950 als Wahrzeichen wiederaufgebaut.

Abb. 86 Süd-Edewecht um 1913; Winkler 1974, S. 217

Abb. 87-88: Ortsdurchfahrt nach dem Wiederaufbau; ; Winkler 1974, S. 310

In den folgenden Jahren stabilisierte Edewecht sich als Wirtschaftsgemeinde und Dienstleistungszentrum. Seit 1960 erfolgte dementsprechend die Ausweisung verschiedener Industrie- und Gewerbegebiete mit ernährungswirtschaftlichen Schwerpunkten. Der für diese Region bislang prägende Arbeitsbereich Landwirtschaft verliert zunehmend an Bedeutung und auch die Torfwirtschaft war von diesem wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen. Die bereits zu Beginn der 60ziger Jahre für den Personenverkehr eingestellte Kleinbahn zwischen Bad Zwischenahn und Edewechterdamm wurde dann 1991 auch für den Güterverkehr endgültig stillgelegt und 1995 wurde die ehemalige Bahntrasse als touristische Radwanderstrecke der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.



Abb. 89-90: Combi Verbrauchermarkt und das Rathaus in Edewecht

## 2.5 Einrichtungen der Daseinsvorsorge

Innerhalb der Gemeinde Edewecht verfügt der als Grundzentrum ausgewiesene Hauptort Edewecht über entsprechende infrastrukturelle und soziale Einrichtungen und bildet so den Versorgungsschwerpunkt in der Gemeinde. Der Ortsteil Edewecht bietet so den Bürgerinnen und den Bürgern aus der Umgebung ein gutes Angebot an Gütern des täglichen Bedarfes, sichert mit ansässigen Ärzten und Apotheken die medizinische Grundversorgung und ist als Verwaltungssitz zentrale Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde.

Der nördliche Bereich des Ortes Edewecht wird dabei vorwiegend durch infrastrukturelle Einrichtungen wie die Verwaltung und Schulen wie die Grundschule Edewecht, das Gymnasium und die Astrid-Lindgren-Schule sowie einem Kindergarten an der Hauptstraße charakterisiert. Des Weiteren besteht dort eine Bücherei, ein Alten- und Pflegeheim, eine Sozialstation für ambulante Pflegeeinsätze, die Feuerwehr, Sportanlagen und Sporthallen, diverse Kirchengemeinden, Kokerwindmühle (dient auch als Trauort), Ehrenfriedhof sowie auch verschiedene Vereine. Einige Lebensmittelgeschäfte sorgen für eine gute Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfes.

Das südliche Edewecht ist, in Bezug auf die Daseinsversorgung, ähnlich strukturiert. Auch hier befinden sich infrastrukturelle Einrichtungen wie Kindergarten, Kinderkrippe, Oberschule, Alten- und Pflegeheim, Haus der Begegnung, Kulturbüro, Familienbüro, Frei- und Hallenbad, Sportstadion und Sporthallen, Tennisanlage, Schießsportanlage sowie eine Vielzahl verschiedener Vereine. Ergänzt wird dieses infrastrukturelle Angebot durch Versorgungseinrichtungen wie Lebensmittelgeschäfte (Discounter und Supermarkt), Bäcker, Apotheke und Bank die über ein breites Angebot an Gütern des täglichen Bedarfes verfügen.

Die infrastrukturelle Ausstattung der Ortschaft Portsloge der Gemeinde Edewecht ist auf Grund seiner unmittelbaren Nähe zum Hauptort Edewecht geringer und weniger stark ausgebildet. Dennoch bestehen innerhalb der Ortslage ein Kindergarten, ein Dorfgemeinschaftshaus, eine Einrichtung zur Altenpflege, eine Einrichtung für betreutes Jugendwohnen und eine Reitanlage sowie diverse Vereine.

Die westlich von Edeweicht gelegene Ortschaft Osterscheps verfügt mit einem Kindergarten und einer Grundschule mit Sporthalle über ein gutes infrastrukturelles Angebot. Zudem besteht innerhalb der Ortslage ein Bäcker, ein Kiosk, die Feuerwehr, eine Sportanlage mit Vereinsheim, einer Schießsportanlage und einer Gaststätte sowie den Schepser Hus für Dörp un Lü als Dorfgemeinschaftsraum. Auch eine Vielzahl verschiedener Vereine sind im Ortsteil Osterscheps ansässig.

In der Ortslage Husbäke im Bereich des Küstenkanals befinden sich ein Kindergarten und ein Dorfgemeinschaftshaus. Des Weiteren bestehen hier infrastrukturelle Einrichtungen wie die Freiwillige Feuerwehr, eine Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, eine Sportanlage und Sporthalle, eine Schießsportanlage und diverse Vereine.

Der im Bereich des Küstenkanals angesiedelte Ortsteil Süddorf verfügt über eine Kirche mit angegliedertem Friedhof, Dorfgemeinschaftshaus, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung sowie verschiedene Vereine. Zudem ist das Wasser- und Schiffsamt Meppen hier ansässig.

Die weiter westlich von Edeweicht angesiedelten Ortsteile Westerscheps und Wittenberge sind die beiden kleinsten Siedlungsbereiche des Dorfentwicklungsgebietes Edeweicht-West. In der Bauerschaft Westerscheps befinden sich eine Gaststätte, eine evangelische Kapelle sowie eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit. Zwei historische Windmühlen können in Westerscheps besichtigt werden. In Wittenberge besteht das Freilichtmuseum „Tollhus up'n Wurnbarg“ mit einem Vereinsraum des Heimatvereines „Vergnögde Goodheit e.V.“ sowie zwei historische Windmühlen.

Abb. 91-92: Hofladen Oltmer in Osterscheps und die Oberschule in Edeweicht



## 2.6 Soziokulturelle Infrastrukturen



Abb. 93: Fußballplatz in Osterscheps



Abb. 94: Vereinsheim "Boßlerverein Portsloge e.V."



Abb. 95: "Tollhus up'n Wurnburg" in Wittenberge



Abb. 96: Vereinsheim "Boßlerverein Portsloge e.V."

Das soziale Umfeld innerhalb des Untersuchungsbereiches wird von sozialen Einrichtungen und Organisationen sowie einer Vielzahl unterschiedlicher Vereine geprägt. So befinden sich in den Bauerschaften Vereine im Bereich des aktiven Breitensportes wie z.B. der VFL Edewecht, die ADFC-Ortsgruppe Edewecht, der Edewechter Schwimmverein, der Tennisclub Edewecht e.V., die Turn- und Sportgemeinschaft Husbäke, der Turnverein „Eiche“ Osterscheps und verschiedene Schützenvereine und andere, spezifische Sportarten wie z.B. der Boßelverein „Frei weg“ Portsloge und „Zur Mühle“ Westerscheps und die Schieß- und Sportgemeinschaft Edewecht e.V.. Aber auch verschiedene Musikbereiche sind in den einzelnen Ortsteilen vertreten wie z.B. der Gemischte Chor Edewecht, die Jagdhornbläsergruppe, die Singgemeinschaft Husbäke und der Spielmannszug Osterscheps. Weiterhin bestehen Fischvereine sowie der Schiff-Modell-Club mit einer starken Jugendarbeit.

Außerdem bestehen mit dem Landfrauenverein Edewecht und Husbäke sowie dem Landvolkverein Edewecht-Portsloge und Husbäke und der Kleinkunstgruppe Tiefpflug, eine lebendige kulturelle Vereinsstruktur. Weiterhin besteht in Wittenberge das vom Heimatverein „Vergnögde Goodheit e.V.“ betriebene Freilichtmuseum „Tollhus up'n Wurnburg“. Diese Museumsanlage mit großzügiger Gartenanlage dient auch als Trauort.

Zudem bestehen verschiedene Seniorenvereine und Seniorentreffs die regelmäßig zu unterschiedlichen Veranstaltungen zusammen kommen. Ferner besteht in der Gemeinde seit mehr als 20 Jahren ein Seniorenbeirat, der die Interessen der älteren Bewohner der Gemeinde vertritt. Ziel des Seniorenbeirates ist es, mit einem vielfältigen Angebot verschiedener Hilfestellungen, älteren Gemeindemitgliedern ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, damit sie am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilnehmen können.

Jugendliche haben in Edewecht die Möglichkeit das Jugendzentrum der Gemeinde zu besuchen. In der bereits in den 70ziger Jahren umfunktionierte Kapelle an der Holljestraße zugunsten eines Jugendzentrums wird von Montag bis Donnerstag mit einem offenen Rahmenprogramm Kindern und Jugendlichen ein Treffpunkt mit Freizeitgestaltung angeboten. Aber auch für einige Freitage im Monat ist das Jugendzentrum geöffnet.

Der Gemeinde Jugendpflege bietet aber auch im Ortsteil Portsloge in den Räumlichkeiten des Boßelvereines ein Kindertreffen an und in Osterscheps werden ein Klassenraum und die Schulfreiflächen für die Kinder- und

Jugendarbeit bereitgestellt. Im Ortsteil Husbäke stellt der Sportverein TSG Husbäke seinen Vereinsraum für die von der Gemeinde Jugendpflege organisierten Treffen zur Verfügung.

Zudem betreibt die Gemeinde Jugendpflege Edewecht auch eine Mobile Jugendpflege, um auch so Kinder und Jugendliche, die das Angebot des Jugendzentrums nicht in Anspruch nehmen, zu unterstützen und zu motivieren, das Jugendzentrum zu besuchen. Auch versucht die Mobile Jugendpflege bei Schwierigkeiten mit Anwohnern im Bereich der jeweiligen Treffpunkte zwischen den unterschiedlichen Parteien zu vermitteln, damit ein gelebtes Miteinander unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Parteien ermöglicht wird. Unterstützt wird die Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Edewecht durch den Jugendgemeinderat.

Zur bewussten Pflege der plattdeutschen Sprache werden seitens der Freiwilligen Feuerwehr Edewecht plattdeutsche Theateraufführungen organisiert. Aber auch in einigen Schulen wird der plattdeutsche Sprachgebrauch intensiv gefördert, um dieses Sprachgut über die Generationen zu erhalten. Der Heimatverein führt auch Theaterstücke in plattdeutscher Sprache auf.

Weitere wichtige Interessenvertreter sind die Ortsbürgervereine bzw. die Ortsvereine, die sich unter anderem auch um den Erhalt und die Wiederbelebung alter Traditionen und Handwerkskunst bemühen und eine wichtige Schnittstelle zwischen Bevölkerung, Verwaltung und Politik darstellen. Ausgehend von den Vereinen finden regelmäßige, sowie zu besonderen Anlässen Veranstaltungen wie z. B. das große Erntedankfest, das Osterfeuer, das Schützenfest, die Seniorennachmittage und weitere Jubiläumsfeierlichkeiten statt.

Aber auch die ortsansässigen Feuerwehrverbände haben innerhalb der Dorfgemeinschaft eine große soziokulturelle Bedeutung. Sei es in der Ausrichtung verschiedener Veranstaltungen. Aber auch die Ausbildung der Jugendfeuerwehr ist hier ein wichtiges Anliegen.

Als Treffpunkte bestehen die örtlichen Dorfgemeinschaftshäuser in z. B. Portsloge, Husbäke und Süddorf. Osterscheps verfügt über Vereinsräume im "Schepser Hus för Döörp un Lü". Diese bilden die Mittelpunkte der dörflichen Gemeinschaften und werden für verschiedene Veranstaltungen und Anlässe genutzt (Kindergruppen, Jugendarbeit, Seniorennachmittage, Versammlungen, Theatergruppen etc.). Weiterhin dienen die unmittelbar



Abb. 97: "Haus der Begegnung" in Edewecht



Abb. 98: Festplatz in Westerscheps



Abb. 99: Feuerwehr in Osterscheps



Abb. 100: Dorfgemeinschaftshaus in Süddorf



Abb. 101: Martin-Luther-Kirche Süddorf



Abb. 102 St. Nikolai-Kirche in Edeweicht



Abb. 103: Glockenturm der St. Nikolai-Kirche in Edeweicht



Abb. 104: Stadion in Edeweicht

an die Sportstätten angegliederten Vereinstreffpunkte ebenso wie die örtlichen Gaststätten als Versammlungsorte. Immer wieder finden Veranstaltungen wie z.B. Wochenmarkt, Weihnachtsmarkt und Edewechter-Marktpartie auf dem zentralen Marktplatz vor dem Rathaus statt.

Der Planbereich gehört zum Pfarrbezirk I-III der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Edeweicht. Hierin haben sich diverse Arbeitskreise wie z. B. die Frauenhilfe und der Besuchskreis gebildet, die eine wichtige Basis der sozialen Infrastruktur darstellen. Die St. Nikolai-Kirche, das Kirchenbüro und der Friedhof liegen innerhalb des zentralen Untersuchungsbereiches des Ortsteiles Edeweicht im Ortskern. Ein weiteres Kirchengebäude die Martin-Luther-Kirche der Pfarrgemeinde befindet sich im Ortsteil Süddorf. Des Weiteren besteht in der Gemeinde Edeweicht noch die katholische Kirchengemeinde St. Vinzenz-Pallotti mit Rektorat in Bad Zwischenahn und die evangelisch methodistische Christuskirche.

Ein wichtiger Faktor der lokalen Identifikationsbildung ist neben dem Dorfgemeinschaftsleben der Erhalt und die Überlieferung des wertvollen Kulturgutes Volkssagen. Die Dorfregion Edeweicht ist sehr darum bemüht die verschiedenen Volkssagen wie z. B. „Jümmer een Been vör't anner setten“, oder die Sage um das Pastorengrab in Portsloge lebendig zu erhalten.

Aus der umfangreichen Liste der Vereine und Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit der Voruntersuchung beispielhaft aufgezählt werden, sowie der unterschiedlichen Tätigkeitsfelder wird u. a. deutlich, dass die Pflege von Freizeitaktivitäten, sowie die Interessenvertretungen verschiedener Gruppierungen nicht ausschließlich den offiziellen Einrichtungen überlassen wird. Vielmehr wird die starke Eigeninitiative deutlich, welches den Zusammenhalt und die Identifikation mit der Dorfgemeinschaft verdeutlicht und auch im Rahmen einer Dorfentwicklungsplanung ein hohes Maß an Motivation und Mitarbeit erwarten lässt. Maßnahmen, die eine Aufwertung von Treffpunkten erwarten lassen, können besonders zur Stärkung der Identität und des Gemeinschaftsgefühls beitragen. Durch ein online verfügbares Vereinsverzeichnis der Edewechter Vereine ([www.edeweicht.de](http://www.edeweicht.de)) ist es allen Interessenten möglich, einen Überblick über die vorhandenen Vereinsstrukturen zu erhalten und direkt mit den Vereinen in Kontakt zu treten. Die soziokulturelle Infrastruktur in den Orten Edeweicht, Husbäke, Osterscheps, Portsloge, Süddorf, Westerscheps und Wittenberge ist sehr ausgeprägt. Ortsübergreifend gibt es innerhalb des Plangebietes eine Vielzahl von Vereinen verschiedenster Interessengruppen, die sich einer regen Frequentierung und starker Eigeninitiative ihrer Mitglieder erfreuen.

## 2.7 Versorgung und Entsorgung

Die Trinkwasserversorgung des Dorfentwicklungsgebietes erfolgt überwiegend durch den Oldenburg-Ostfriesischen Wasserverband (OOWV). Die EWE betreibt in Edeweicht eine Abwasserreinigungsanlage als Entsorgungsanlage. In Edeweicht sind weitgehend alle Haushalte auch im Außenbereich über eine Druckwasserentwässerung an die zentrale Abwasserbeseitigungsanlage angebunden. Die Entsorgung des anfallenden Hausmülls erfolgt durch den Landkreis Ammerland.

Wasserversorgung

Die Strom- und Gasversorgung erfolgt zentral über das Netz der Energieversorgung Weser-Ems AG (EWE). Die Leitungstrassen sind im Rahmen der Ausführungsplanungen zu berücksichtigen.

Strom- und Gasversorgung

Im Plangebiet der Dorfentwicklung werden bereits große Mengen an regenerativer Energie erzeugt: Auf dem ca. 3,5 ha großen Gelände südöstlich von Edeweicht im Bereich der Nordstraße ist ein Fotovoltaikpark entstanden. Eine weitere Fotovoltaikanlage befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Raketenstation an der Straße „Hübscher Berg“ und das Gymnasium in Edeweicht besitzt eine Fotovoltaikanlage und wird mittels Geothermie beheizt. In der Gemeinde Edeweicht wurde eine Bürgerenergiegenossenschaft gegründet.

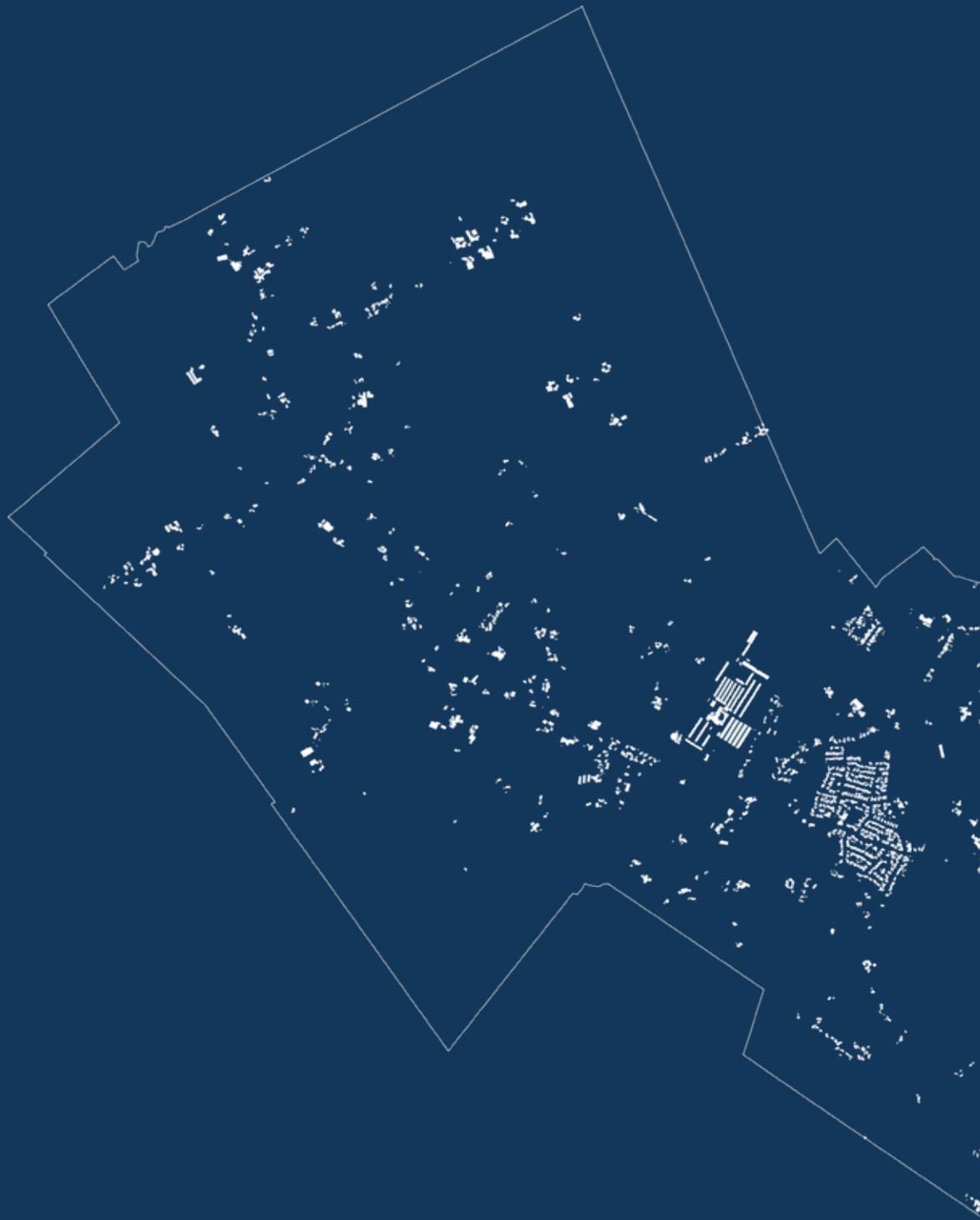
Regenerative Energiequellen

Die Nutzung von Biogas erfolgt ebenfalls im Dorfentwicklungsgebiet. In Westerscheps besteht ein Windpark mit sieben Windenergieanlagen. Das Schwimmbad in Edeweicht und die Grundschulen in Edeweicht sowie Osterscheps sind an ein effizientes Blockheizkraftwerk angeschlossen. Die Straßenbeleuchtung erfolgt für das gesamte Gemeindegebiet mit einer langlebigen und energieeffizienten LED-Beleuchtung.

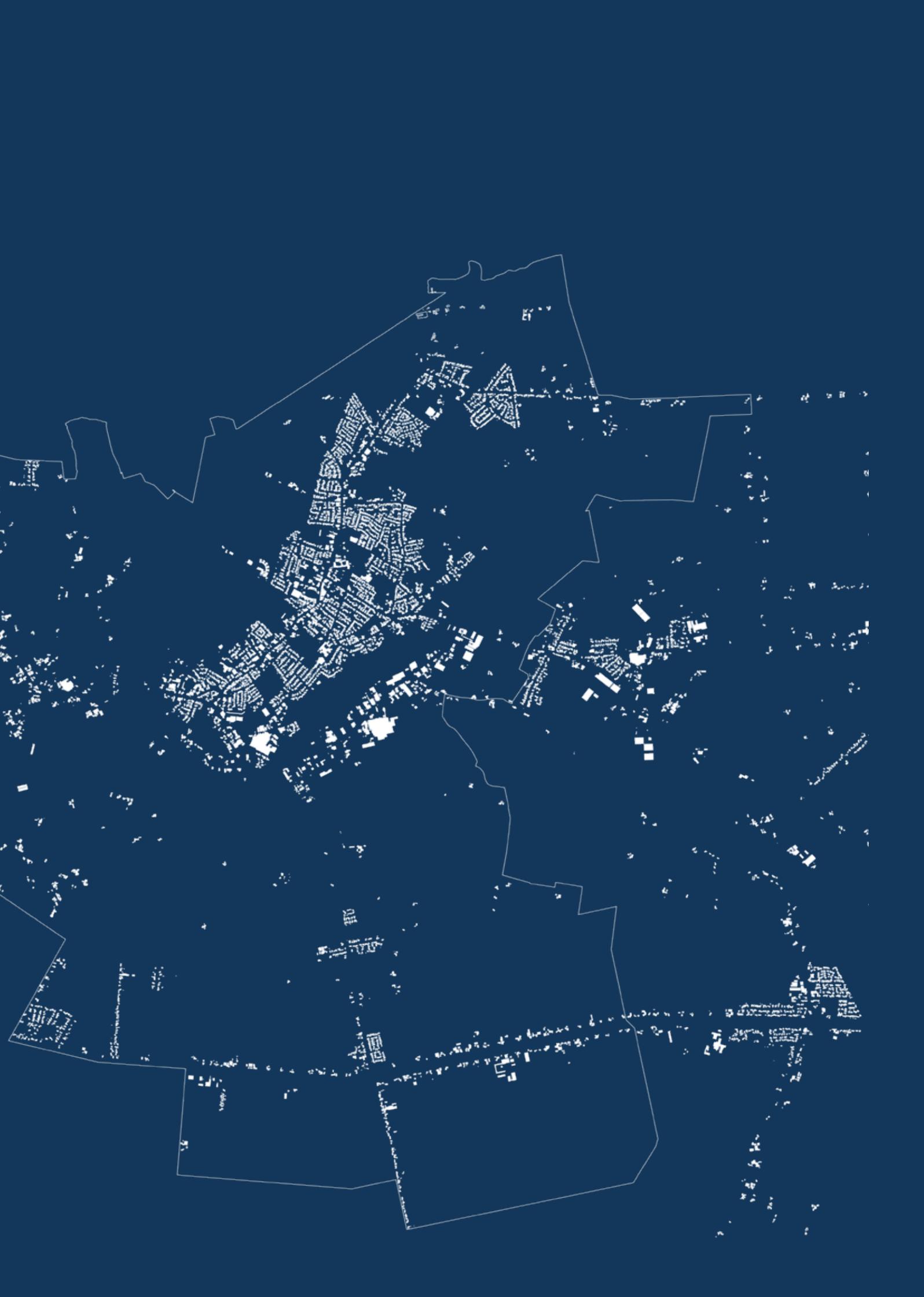
Dezentrale Energieversorgung



Abb. 105: Wind- und Photovoltaikpark Westerscheps



# 3 PLANUNGS- VORGABEN



Die übergeordneten Planungen sind bei der Dorfentwicklungsplanung zu beachten. In Bezug auf das Untersuchungsgebiet, welches sich auf den westlichen Bereich der Gemeinde Edewecht beschränkt, werden die Inhalte der übergeordneten Planungen im Folgenden aufgezeigt.

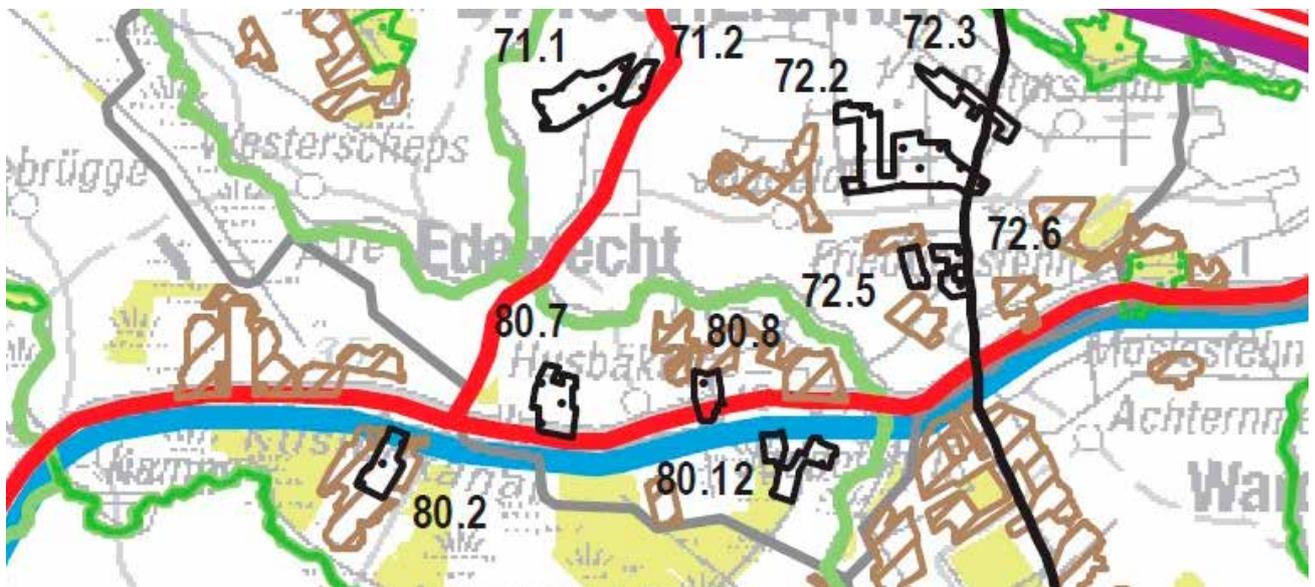
Im Rahmen der Landesplanung sollen sich die Grundsätze der Raumordnung, welche das Raumordnungsgesetz des Bundes beinhaltet, durch die Aufstellung von Plänen und Programmen widerspiegeln. Der Ausschöpfung der regionsspezifischen Entwicklungspotenziale unter Berücksichtigung der Besonderheiten der teilräumlichen Entwicklung sollen durch koordiniertes Zusammenwirken des Landes und der Träger der Regionalplanung Rechnung getragen werden.

## 3.1 Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen

---

ländliche Region des Landes  
Niedersachsen

Im rechtsgültigen Landesraumordnungsprogramm (LROP) des Landes Niedersachsen aus dem Jahr 2008, zuletzt geändert 2017, liegt das Dorfentwicklungsgebiet außerhalb der Ordnungsräume und ist somit der ländlichen Region des Landes Niedersachsen zuzuordnen. Grundsätzlich soll die Entwicklung dieser Region gefördert werden, um die Auswirkungen des demografischen Wandels für die Gemeinden und Städte abzuschwächen und sie als Orte mit großer Lebensqualität zu erhalten. Ferner soll die Entwicklung der ländlichen Regionen gefördert werden, um die soziale und kulturelle Infrastruktur zu sichern, weiterzuentwickeln und die erforderlichen Einrichtungen in zumutbarer Entfernung für die Bevölkerung dauerhaft bereitstellen zu können. Die Festlegung von Gebieten für Wohn- und Arbeitsstätten soll flächensparend an einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung unter Berücksichtigung des demografischen Wandels sowie der Infrastrukturfolgekosten ausgerichtet werden. Insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen soll ein geeignetes Umfeld geboten sowie die Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft verbessert und deren Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden. Doch auch die natürlichen Lebensgrundlagen durch Maßnahmen zum Trinkwasser-, Gewässer- und Bodenschutz sollen gesichert, der vorbeugende Hochwasserschutz unterstützt sowie die Umwelt, die ökologische Vielfalt, die Schönheit und der Erholungswert der Landschaft erhalten und verbessert werden. Zusätzlich sollen Kooperationen zwischen verdichteten und ländlichen Regionen auf der Grundlage gemeinsamer und sich ergänzender Ressourcen und Potenziale initiiert, intensiviert und ausgebaut werden.



Wie in der Abb. 106 erkennbar, befinden sich im Plangebiet Vorranggebiete zur Torferhaltung (in der Abbildung braun dargestellt). In diesen festgesetzten Vorranggebieten sind die vorhandenen Torfkörper in ihrer Funktion als Kohlenstoffspeicher zu erhalten. Böden mit hohen Kohlenstoffgehalten sollen in ihrer Funktion als natürliche Speicher für klimarelevante Stoffe erhalten sowie dahin gehend entwickelt werden, dass sie ihre natürliche Funktion als Kohlenstoffspeicher wahrnehmen können. Sie sollen auch nach Möglichkeit ihren weiteren natürlichen Funktionen im Naturhaushalt, wie Artenschutz, gerecht werden. Wenn die Torfzehrung nicht wesentlich beschleunigt wird, steht der raumordnerische Vorrang Torferhaltung einer der guten fachlichen Praxis entsprechenden landwirtschaftlichen und erwerbsgärtnerischen Nutzung sowie eine der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft entsprechenden Nutzung von entwässerten Moorböden nicht entgegen. Nachhaltige, klimaschonende Bewirtschaftungsweisen, insbesondere in der Landwirtschaft, sollen zur Unterstützung der Kohlenstoff-Bindungsfunktion gefördert werden. Der Torfabbau ist in einem Vorranggebiet zur Torferhaltung nur zulässig, wenn er aus naturschutzfachlichen und hydrologischen Gründen zur Nivellierung des Torfkörpers zwingend erforderlich ist, um die angestrebte Wiedervernässung zu erreichen.

Abb. 106: Auszug Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen (Legende im Anhang)

Des Weiteren sind im Plangebiet Vorranggebiete zur Rohstoffgewinnung vorhanden. Hierbei handelt es sich um Flächen zur Rohstoffgewinnung der Rohstoffart Torf. Diese Vorranggebiete sind ausschließlich auf Abbaunutzungen beschränkt, die aufgrund besonderer klimaschützender Kompensationsleistungen vereinbart werden können.

Rohstoff: Torf

Die Vorranggebiete Biotopverbund, sowohl flächig als auch linienförmig, sind ebenfalls im Plangebiet vertreten. Hierdurch sollen überregional bedeutsame Kerngebiete des landesweiten Biotopverbundes sowie Querungshilfen von landesweiter Bedeutung festgelegt werden. Die Anbindung und Funktionsfähigkeit der Querungshilfen der Vorranggebiete Biotopverbund dürfen durch Planungen und Maßnahmen nicht

Biotopverbund

beeinträchtigt werden. Es ist zur nachhaltigen Sicherung von heimischen Tier- und Pflanzenarten und deren Populationen einschließlich ihrer Lebensräume und Lebensgemeinschaften sowie zur Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen ein landesweiter Biotopverbund aufzubauen. Des Weiteren sind die Tier- und Pflanzenwelt und für das Landschaftsbild wertvolle Gebiete, Landschaftsbestandteile und Lebensräume für den Naturhaushalt zu erhalten und zu entwickeln.

Verkehrsachsen

Der Küstenkanal wird als Vorranggebiet Schifffahrt sowie die Bundesstraße 401, Edammer Straße und Hauptstraße als Vorranggebiet Hauptverkehrsstraße festgesetzt. Hierbei ist das transeuropäische Netz der Seeschiffahrtsstraßen und Binnenwasserstraßen (Vorranggebiet Schifffahrt) sowie Hauptverkehrsstraßen umweltverträglich zu sichern und bei Bedarf auszubauen.

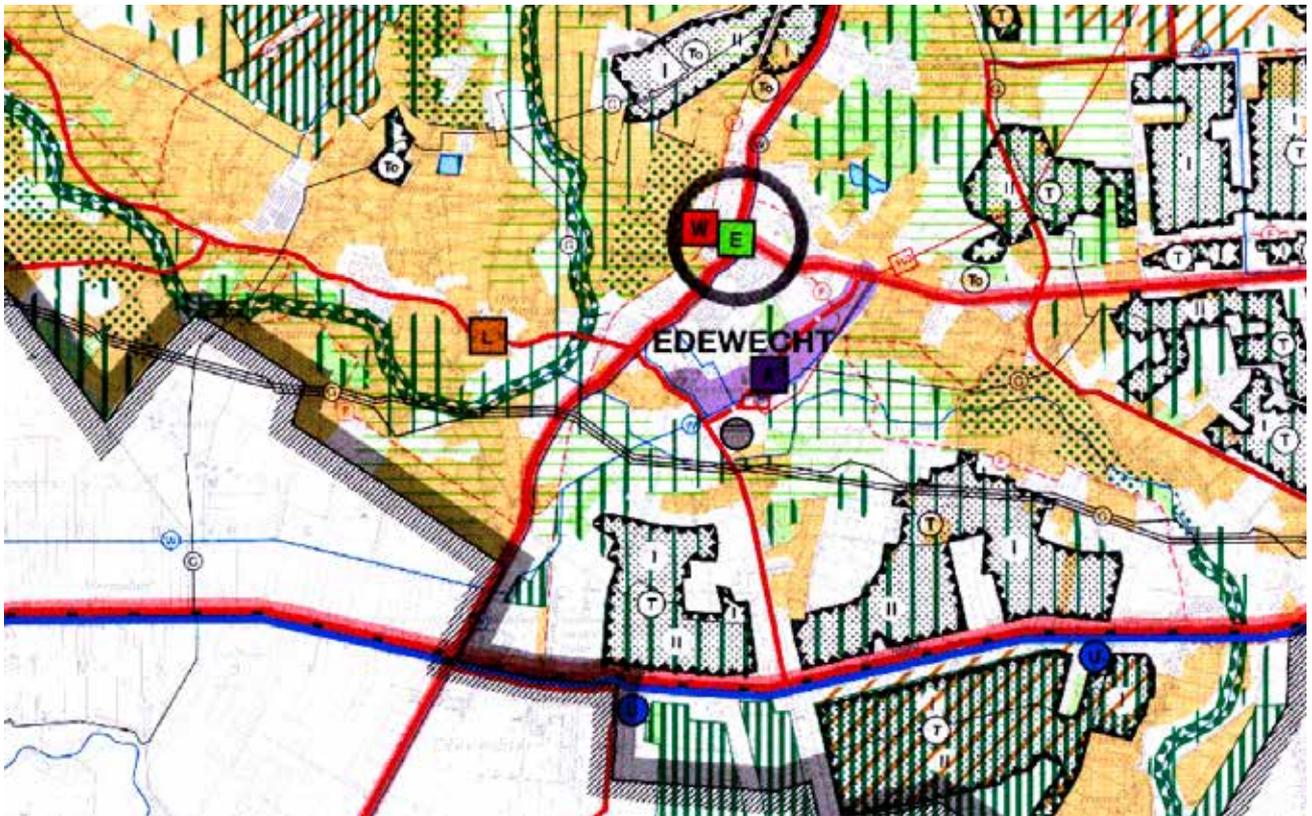
## 3.2 Regionales Raumordnungsprogramm des Landkreises Ammerland

---

Grundzentrum

Die Gemeinde Edewecht wird im Regionalen Raumordnungsprogramm des Landkreises Ammerland als Grundzentrum mit der Schwerpunktaufgabe der Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten sowie mit der besonderen Entwicklungsaufgabe Erholung genannt. Des Weiteren wird die Gemeinde Edewecht als Standort mit der besonderen Entwicklungsaufgabe „Ländliche Siedlung“ beschrieben. Hierin sollen zur Erhaltung und Verbesserung der Funktionsfähigkeit ländlicher Siedlungsbereiche integrierte Konzepte der Dorfentwicklung auch in Zukunft gefördert werden. Dabei sollen neben der Bewahrung und Erneuerung ortsbildprägender Bausubstanz, der gewachsenen Straßenräume und Grün- und Freiflächen die Maßnahmen der Dorfentwicklung auch zu einer Stärkung der vielfältigen dörflichen Funktionen beitragen.

Wie in der Abb. 107 erkennbar, sind im Plangebiet sowohl Vorsorgegebiete für Natur und Landschaft als auch für Grünlandbewirtschaftung, -pflege und -entwicklung und für Erholung vorhanden. Des Weiteren finden sich im Plangebiet Vorranggebiete für Rohstoffgewinnung Torf und Ton sowohl für kurzfristige als auch für langfristige Inanspruchnahme. Ferner werden Vorranggebiete für Natur und Landschaft sowie Vorsorgegebiete für Landwirtschaft aufgrund hohen, natürlichen,



standortgebundenen landwirtschaftlichen Ertragspotenzials sowie ein Vorranggebiet für industrielle Anlagen im Plangebiet dargestellt. Zuletzt wird der Küstenkanal als schiffbarer Kanal sowie die Bundesstraße 401, Edammer Straße und Hauptstraße als Hauptverkehrsstraße von überregionaler Bedeutung ausgewiesen.

Abb. 107: Auszug Regionales Raumordnungsprogramm des Landkreises Ammerland (Legende im Anhang)

### 3.3 Landschaftsprogramm

Entsprechend der Einteilung des Niedersächsischen Landschaftsprogramms von 1989 befindet sich das Plangebiet in der Naturräumlichen Region „Ostfriesisch-Oldenburgische Geest“. Innerhalb dieser Region kommt dem Schutz der letzten naturnahen Wälder und Hochmoore, der landschaftstypischen Wallhecken, der Altgewässer und nährstoffarmen Mooreseen sowie des Feuchtgründlandes, vor allem nährstoffarmer Seggenrieder, aus landesweiter Sicht vorrangige Bedeutung zu. Gemäß Landschaftsprogramm sollte der Schwerpunkt einerseits in der Entwicklung naturnaher Laubwälder (vor allem Eichenmischwälder trockener und feuchter Sande und Bruchwälder) liegen und andererseits in der Regeneration von Hochmooren. Auch die Wiederherstellung naturnaher Fließ- und Stillgewässer, extensiv genutzter Feuchtwiesen, Magerrasen und Heiden wird als notwendig beschrieben.

Naturräumliche Region „Ostfriesisch-Oldenburgische Geest“

Dementsprechend sind in diesem Bereich folgende Ökosystemtypen, die im Dorfentwicklungsgebiet entweder potenziell oder auch tatsächlich noch vorkommen, als vorrangig schutz- und entwicklungsbedürftig

tig eingestuft:

- Eichenmischwälder: mittlerer Standorte, trockener und feuchter Sande,
- Weiden- und Auenwälder,
- Heckengebiete und sonstiges Gehölz reiches Kulturland sowie
- naturnahe Hochmoore des Flachlandes.

Folgende Ökosystemtypen gelten u.a. als besonders schutz- und entwicklungsbedürftig:

- Erlen-Eschenwälder der Auen,
- Erlen- bzw. Birken-Bruchwälder,
- Bäche,
- Nährstoffreiche Seen u. Weiher,
- Torfstichgebiete mit Regeneration von Hochmoorvegetation,
- Moorheiden,
- Nährstoffreiches Feuchtgrünland,
- Sandtrockenrasen, sonstiger Magerrasen kalkarmer Standorte,
- Zwergstrauchheiden trockener bis mäßig feuchter Standorte.

Diese weiteren im Dorfentwicklungsgebiet potenziell oder tatsächlich vorkommenden Ökosystemtypen sind ebenfalls schutzbedürftig und z.T. auch entwicklungsbedürftig:

- Feuchtgebüsche
- Gräben, kleine Flüsse,
- Pfeifengrasreiche Steuden entwässerter Hochmoore,
- Grünländer mittlerer Standorte,
- dörfliche/städtische Ruderalfluren,
- wildkrautreiche Äcker.

## 3.4 Landschaftsrahmenplan

---

Der Landschaftsrahmenplan ist der zentrale Naturschutzplan in Niedersachsen auf der Zuständigkeitsebene der Landkreise. Ziel ist es, den aktuellen Zustand von Natur und Landschaft des gesamten Landkreises Ammerland zu erfassen und in aussagekräftigen Karten zu den Schutzgütern Arten und Biotope, Landschaftsbild, Boden und Wasser, sowie Klima und Luft darzustellen. Es sollen Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung dieser Schutzgüter von Natur und Landschaft entwickelt werden.

Der Landschaftsrahmenplan des Landkreises Ammerland liegt mit Stand 1995 vor. Mit einer Fortschreibung des mittlerweile veralteten Planes hat der Landkreis Ammerland im Frühjahr 2017 begonnen; die fertige Planfassung ist für 2020 vorgesehen.

Fortschreibung für 2020 angesetzt

Die Karte "Vielfältigkeit der Lebensraumkomplexe und Biotoptypen" zeigt als Nutzung im Bereich der Edewechter Geest vorwiegend intensive Nutzung als Acker oder Baumschulfläche. Im Bereich der Aue entlang des Godenholter Tiefs herrscht gemäß der Darstellung Grünlandnutzung vor, wobei die Intensität der Nutzung von West nach Ost zunimmt. Das Tief selbst ist im Westen als Fließgewässerabschnitt mit naturnahen Resten der Vegetation und Gewässerstruktur gekennzeichnet. Die übrigen Flächen sind mit Ausnahme größerer Ortslagen, Waldflächen und Industriegebiete als landwirtschaftlich genutzte Areale mit unterschiedlichem Anteil an Acker- und Baumschulflächen verzeichnet. Der Bereich Bauernhörne – Osterscheps ist darüber hinaus als Gebiet mit dörflicher Siedlungsstruktur und Einzelgehöften mit wertvollem Baumbestand dargestellt. Der LRP stellt das Gebiet um Osterscheps und Holtange zudem als Gebiet zur Entwicklung und Pflege von Wallhecken dar.

Acker und Baumschulflächen

In Bezug auf Lebensraumkomplexe und Biotoptypen (Karte 7 – wichtige Bereiche) ist die Bedeutung für Arten und Lebensgemeinschaften im überwiegenden Teil des Dorfentwicklungsgebietes eingeschränkt (Wertstufe 3) bzw. stark eingeschränkt (Wertstufe 4). Nur vereinzelte Flächen erhalten die Wertstufen 1 oder 2. Zu den wenig eingeschränkten Gebieten zählen zumindest 1995 folgende Gebiete:

- Moorreste (offene Wasserflächen, vernässte Torfstiche) bei Süddorf
- Jordanshof (abgebauter Hochmoorbereich im nördlichen Vehne-moor)
- die Tonkuhle am Viehdamm mit angrenzender Waldfläche im Norden des DE-Gebietes
- naturnahes Hochmoor Fintlandsmoor und Dänikhorster Moor.

Die Wertstufe 2 für mäßig eingeschränkte Bedeutung für Arten und Lebensgemeinschaften erhielten folgende Gebiete:

- ehemaliger Abbauteich „Tonkuhle am Hegekamp“ im Norden und
- ehemaliger Altarm der Aue Hülmsbusch mit Sanddüne
- Abbauteich Harkebrügger Mark / Ölljenkamp (Westerscheps).

Diese Gebiete entsprechen teilweise ausgewiesenen Natur- und Landschaftsschutzgebieten oder sind Bestandteil davon.

bemerkenswerter Baumbestand in Bauernhörne

Nach Karte 9 zählt der Bereich um Bauernhörne aufgrund kulturhistorischer Elemente und Strukturen und die Eichenallee entlang des Grünstreckendamms als „bemerkenswerter Baumbestand“ zu den wichtigen Bereichen für Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Ebenso das nördliche Vehnemoor und das Fintlandsmoor, die größeren Laubwälder in Nord-Edeweicht und der Bereich der Aue südlich von Holtange, da sie einen deutlichen Naturraumbezug und eine besondere Eigenart aufweisen. Die westliche Aue ist zudem als Bereich mit naturraumtypischer Vielfalt dargestellt.

Godensholter Tief (Aue) und Vehne

Für die Dorfregion sind einige Entwicklungsziele und Maßnahmen in Karte 16 verzeichnet. So ist das Gebiet um Bauernhörne als Gebiet zur Erhaltung von Eschböden dargestellt. Entlang des südlichen Godensholter Tiefs (Aue) und der Vehne sollen Maßnahmen des niedersächsischen Fließgewässerschutzsystems umgesetzt werden. Die Aue westlich der Edammer Straße wurde als schutzwürdig als Landschaftsschutzgebiet dargestellt. Die übrigen Bereiche der Aue (auch nördlich der Schöpfwerkstraße bei Klempbusch) und der östliche (ehem.) Auenbereich um die Vehne bis zum Wehrweg ist als Gebiet zur Erhaltung und Entwicklung der Bäkentäler verzeichnet. Darüber hinaus befinden sich mehrere kleinflächige Moorbirkenwaldflächen im Gebiet südlich der Vehne, die zur Ausweisung als geschützter Landschaftsbestandteil vorgeschlagen sind. Dasselbe gilt auch für die Eichenallee am Grünstreckendamm, das ehemalige Abbaugewässer Oellien Tannen sowie teilweise einen Bereich der Espergöler Bäke im Haaksen Brook südwestlich von Portsloge. Das Gebiet um Osterscheps und Westerscheps und jeweils nördlich und westlich der Aue ist als Gebiet zur Pflege und Entwicklung von Wallhecken deklariert. Die Waldflächen bei Portsloge sind als Gebiete zur Erhaltung und Entwicklung der Misch- bzw. Laubwaldbereiche dargestellt. Darüber hinaus befinden sich im Bereich Jeddeloher Damm sowie zwischen Nord-Edeweicht und der Aue Gebiete zur Verbesserung der Landschaftsstrukturen. Bei diesen handelt es sich um z.T. ausgeräumte, überwiegend intensiv genutzte Gebiete, in denen Maßnahmen wie naturnahe Waldbewirtschaftung, Waldentwicklung, Umwandlung von Flächen auf Hochmoorstandorten und in Bäkentälern in Grünland sowie die Entwicklung von Kleinstrukturen wie Hecken, Feldgehölzen etc. wünschenswert sind.

Waldflächen in Portsloge

Aufgrund des Alters des LRP und fortschreitender Entwicklungen in der Landschaft können sich Gegebenheiten mittlerweile geändert und neu bzw. veränderte naturschutzfachliche Prioritäten und Zielsetzungen ergeben haben, die erst im derzeit in Aufstellung befindlichen, voraussichtlich 2020 fertiggestellten LRP berücksichtigt werden und hier daher noch nicht dargestellt werden können.

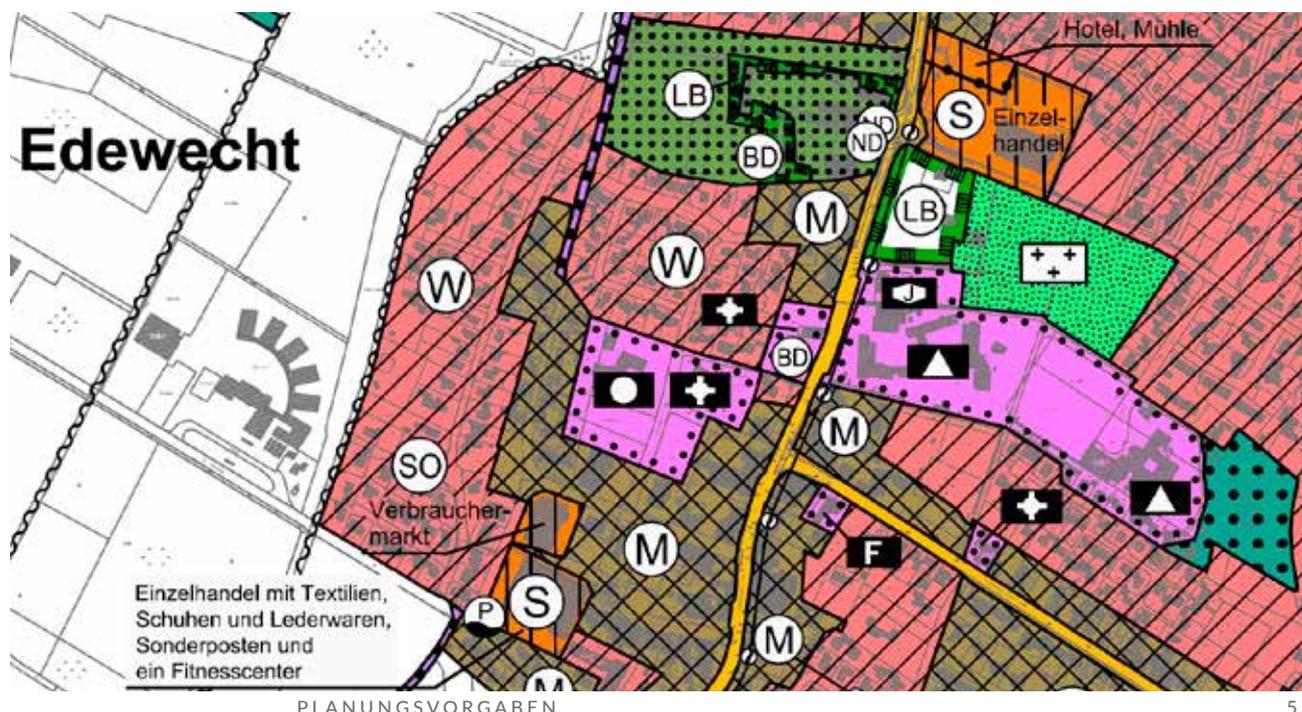
### 3.5 Vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung

Unter dem Begriff Bauleitplanung ist zum einem der Flächennutzungsplan einer jeweiligen Gemeinde als vorbereitender Bauleitplan und der Bebauungsplan für einzelne Baugebiete als verbindlicher Bauleitplan zu verstehen. Der Flächennutzungsplan stellt die städtebaulichen Nutzungen der planenden Gemeinde für die einzelnen getroffenen Flächen grob dar, wie zum Beispiel Wohnbauflächen, gewerbliche Bauflächen, Flächen für den Gemeinbedarf, Verkehrsflächen oder Waldflächen. Jedoch für die Umsetzung und die Zulässigkeit von Bauvorhaben auf den Grundstücken ist der jeweils für das Baugebiet aufgestellte Bebauungsplan zuständig. Dieser besagt konkrete, verbindliche Festsetzungen, wie zum Beispiel über die Art und das Maß der baulichen Nutzung oder Verkehrs- und Grünflächen. Der Bebauungsplan muss aus dem Flächennutzungsplan entwickelt werden (§ 8 (2) BauGB).

Im Flächennutzungsplan der Gemeinde Edewecht aus dem Jahr 1984 (Neufassung FNP 2013) sind nördlich und südlich der Ortschaft Portsloge sowie südöstlich und südwestlich der Ortschaft Westercheps großflächig Waldflächen dargestellt. Über das Plangebiet hinweg verstreut sind auch weitere, kleinere Waldflächen aufzufinden. Südlich von Edewecht befindet sich ein größeres Gewerbe- und Industriegebiet. Entlang der Hauptstraße Edewechts sind sowohl Misch- als auch Wohngebiete, vereinzelt Sondergebiete für den Einzelhandel, geschützte Landschaftsbestandteile, Naturdenkmäler sowie Gemeinbedarfsflächen für öffentliche Verwaltung, Kirchen und kirchlichen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen, Schulen, sportlichen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen, Feuerwehr, Kindergarten und Kindertagesstätte, Einrichtungen der Alten- und Jugendpflege sowie für ein Frei- und Hallenbad ausgewiesen.

Flächennutzungsplan

Abb. 108: Auszug aus dem Flächennutzungsplan der Gemeinde Edewecht (Legende im Anhang)



Des Weiteren sind auch neben den vorherig genannten Festsetzungen öffentliche Grünflächen mit der Zweckbestimmung Parkanlage, Sport-, Spiel – und Tennisplatz sowie Friedhof ausgewiesen. In den Ortschaften Osterscheps und Westerscheps sind im Zentrum jeweils Misch- und eingeschränkte Gewerbe- und Industriegebiete ausgewiesen. Im Zentrum der Ortschaften Holtange, Süddorf und Husbäke sind jeweils Wohngebiete ausgewiesen. Die Ortschaft Portsloge zeichnet sich ebenfalls durch die Ausweisung von Misch- und Wohngebieten im Zentrum aus.

Bebauungspläne

In der Gemeinde Edewecht und insbesondere in der Dorfregion Edewecht-West sind mehrere Bebauungspläne vorhanden. Ein besonderer Fokus bei der Ausweisung von Bebauungsplänen liegt dabei auf dem Ortskern Edewecht. Hier finden sich zahlreiche Bebauungspläne wieder. Die Ortschaften Portsloge, Holtange, Osterscheps, Süddorf und Husbäke werden ebenfalls durch einzelne Bebauungspläne geregelt. Vereinzelt verstreut finden sich noch weitere kleinräumige Bebauungspläne und auch kleinräumige Satzungsbereiche im Plangebiet wieder.

### 3.6 Städtebauliches Entwicklungskonzept

Die Gemeinde Edewecht hat im März 2016 ein städtebauliches Entwicklungskonzept erstellen lassen. Ursprünglich sollten in dem städtebaulichen Entwicklungskonzept nur die Zielsetzungen der Siedlungsentwicklung im Gemeindeteil Friedrichsfehn überprüft und die langfristigen Siedlungsoptionen für den Hauptort Edewecht untersucht werden. Bei der weiteren Bearbeitung stellte sich heraus, dass, um eine gesamtgemeindliche Siedlungsentwicklung zukunftsfähig steuern zu können, auch die kleineren Ortschaften mit einbezogen werden müssen. Somit befasst sich das städtebauliche Konzept mit der zukünftigen Entwicklung von Wohnen und Gewerbe und dient des Weiteren als Grundlage für die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes.

Wohnbaupotenzial kann im Hauptort bis 2030 nicht gedeckt werden

Ergebnis der gemeindlichen Wohnbaupotenziale ist, dass im Hauptort Edewecht der Bedarf bis zum Jahr 2030 nicht gedeckt werden kann. Allerdings übersteigt das Potenzial in den kleineren Ortschaften hingegen den Bedarf an Wohnbauflächen. Hierbei wurde die Ortschaft Portsloge aufgrund der siedlungsstrukturellen Rahmenbedingungen als Ergänzungsfunktion für den Hauptort Edewecht gewertet. Für die Zukunft ist von entscheidender Bedeutung, dass gerade in den Haupt-

siedlungsbereichen endogene Potenziale in den Bestandssituationen im Sinne einer Nachverdichtung zu ermitteln und umzusetzen sind.

Die gewerbliche Entwicklung soll zukünftig an dem bereits vorhandenen gewerblich – industriellen Standort in Edeweicht weiterentwickelt werden. Grund für diese Standortwahl sind unter anderem die bereits vorhandenen überregional bekannten Betriebe. Das Ergebnis des städtebaulichen Konzeptes zeigt, dass sich neben mehreren großflächigen Erweiterungsoptionen auch, je nach Erschließungsoption, Industriegebiete, Gewerbegebiete oder auch Flächen für Dienstleister oder Handwerker ansiedeln können.

Gewerbeflächenentwicklung in Edeweicht

### 3.7 LEADER – Förderperiode 2014 – 2020

Im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) wurde der methodische Ansatz LEADER (Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale, zu deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) entwickelt, welcher seit 1991 zur Förderung der ländlichen Räume dient. Die Gemeinden Bad Zwischenahn, Edeweicht, Rastede, Wiefelstede und die Stadt Westerstede haben sich als Region „Parklandschaft Ammerland“ zusammengeschlossen und unter dem Motto „Zusammerland“ als LEADER-Region für die Förderperiode 2014 – 2020 beworben.

Die Strategie sowie die vier Handlungsfelder des REK ähneln sich mit denen der Dorfentwicklungsplanung Edeweicht-West, sodass es hier zu thematischen Überschneidungen kommt, die im Rahmen der Umsetzung aneinander anknüpfen können.

Parklandschaft Ammerland

Die Entwicklung der Dorfentwicklungsplanung Edeweicht-West ist auf die Beteiligung des Arbeitskreises angewiesen, der sich aus Bewohnerinnen und Bewohnern der Dorfregion zusammensetzt. Viele der Mitglieder des Arbeitskreises sind dabei in den verschiedenen örtlichen Vereinen organisiert, die damit maßgeblich an der vorliegenden Planung beteiligt sind. Auch die LEADER-Region „Parklandschaft Ammerland“ setzt auf regionale Akteure: „Die Entwicklungsstrategie für die „Parklandschaft Ammerland“ ist eng mit dem Motto „Zusammerland“ verknüpft. Die Strategie basiert darauf, dass möglichst viele Aktivitäten in Partnerschaften und unter Beteiligung von Vereinen, Verbänden und/oder Bürgerinnen

und Bürgern umgesetzt werden. Möglichst viele Organisationen sollen stärker miteinander vernetzt werden.“ (REK Zusammerland, S. 3).

Die Ziele der vier Handlungsfelder „Erhalt und Entwicklung der Parklandschaft sowie den Natur- und Klimaschutz“, „Tourismus“, „Demografie“ und „Ortsentwicklung“ decken sich teilweise mit den Zielaussagen der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung.

Der Schwerpunkt des REK „Zusammerland“ liegt dabei auf dem „Erhalt und die Entwicklung der Parklandschaft sowie den Natur- und Klimaschutz“. „Der Erhalt der Landschaft ist für die Lebensqualität und Attraktivität der Region unabdingbar. Weitere wichtige Elemente der Parklandschaft sollen erhalten und entwickelt werden, wie beispielsweise Baumalleen, Wallhecken, weitere Gewässer, Moore etc.“ (REK Zusammerland, S. 3). Diese Aussagen decken sich weitestgehend mit den Zielen des Handlungsfeldes „Dorfökologie“ aus der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung.

Das Handlungsfeld „Tourismus“ folgt im REK „Zusammerland“ an zweiter Stelle. „Die Parklandschaft soll erlebbar gemacht werden, in dem u.a. Wanderwege, Lehrpfade und Themenrouten entwickelt werden.“ Das dritte Handlungsfeld „Demographie“ zielt darauf ab, die Grundversorgung in der Fläche u.a. durch dezentrale und mobile Angebote zu verbessern sowie Gesundheitsangebote und den Zusammenhalt der Menschen zu stärken.“ (REK Zusammerland, S. 3). Im Rahmen der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung entsprechen einige der Aussagen den zu behandelnden Handlungsfeldern „Tourismus“ sowie „Demographie / Daseinsvorsorge / kulturelle Infrastruktur“. Das Handlungsfeld „Ortsentwicklung“ des REK überschneidet sich mit verschiedenen Handlungsfeldern der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung. Das vierte Handlungsfeld „Ortsentwicklung“ zielt darauf ab, den Flächenverbrauch mit gezielten Analysen und Konzepten zu verringern. Die regionstypische Kultur, insbesondere die Baukultur, soll erforscht und erhalten werden. Dabei soll nach Möglichkeiten gesucht werden, Elemente historischer Baukultur in Neubauten einfließen zu lassen. Darüber hinaus soll die Infrastruktur den sich wandelnden Bedürfnissen angepasst werden, indem an einer Teilhabe möglichst aller Menschen am gesellschaftlichen Leben gearbeitet wird (REK Zusammerland, S. 3).

Auch weitere Ziele des REK sind in den Zielsetzungen und Handlungsfelder der Dorfregion Edewecht-West enthalten. Bei der Umsetzung ist die Kooperation zwischen LEADER-Region „Parklandschaft Ammerland“ und der Dorfregion Edewecht-West zu beachten.

## 3.8 Wertvolle Natur- und Landschaftsbereiche

Im betrachteten Planungsraum unterliegt eine Mehrzahl von Bereichen, Elementen und / oder Biotopen einem besonderen Schutzstatus. Nachfolgend wird eine kurze Zusammenfassung dieser wertvollen Bereiche gegeben.

### Naturschutzgebiete (NSG)

Als allgemeiner Schutzzweck für die Ausweisung von Naturschutzgebieten ist nach Maßgabe des § 23, Absatz 1 BNatSchG die Erhaltung oder Wiederherstellung von Lebensstätten, Biotoptypen oder Lebensgemeinschaften bestimmter wildlebender, schutzbedürftiger Tier- und Pflanzenarten und der Schutz von Natur und Landschaft aus besonderen wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder wegen ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart, Vielfalt oder hervorragenden Schönheit zu nennen. Die jeweiligen Schutzgebietsverordnungen enthalten umfangreiche Schutzbestimmungen und Auflistungen verbotener Handlungen sowie ggf. zu in bestimmten Zeiten verbotener Handlungen, zu denen beispielsweise auch das reine Betreten der Gebiete außerhalb von Wegen zählt. In der Dorfregion Edewecht-West befinden sich die folgenden drei Naturschutzgebiete:

#### Fintlandsmoor und Dänikhorster Moor (NSG WE 189)

Von diesem NSG befindet sich Teilflächen innerhalb des Dorfentwicklungsgebietes. Von besonderer Bedeutung für das Gebiete sind die unkultiviert verbliebenen und wiedervernässten Hochmoorreste und nassen Grünlandflächen. Das Fintlandsmoor und das Dänikhorster Moor stehen untereinander in engem funktionalen Zusammenhang. Im NSG kommen Hochmoor-Degenerationsstadien mit Pfeifengras-Birkenmoorwald, Birken-Bruchwald und nährstoffarme Seen und Teiche mit z.T. flutenden torfmoosreichen Flatterbinsen-Beständen und Wollgras vor. Die nördlicheren Flächen im Dorfentwicklungsgebiet sind durch Birken-Moorwald und Feuchtgrünland geprägt. Darüber hinaus sind Pfeifengras-Stauden und Heidestadien und Wollgras-Torfmoosrasen vorhanden, die dem Lebensraumtyp „noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore“ zugeordnet werden. Das Gebiet hat eine potenziell hohe Bedeutung als Brut- und Rastgebiet verschiedener Tierarten.

#### Moorkamp bei Süddorf (NSG WE 199)

Das NSG „Moorkamp bei Süddorf“ hat eine Größe von 19,6 ha und liegt im Gegensatz zu den beiden anderen NSGs vollständig im Dorfentwicklungsgebiet. Es ist durch ehemalige Handtorfstiche gekennzeichnet, die zu einem kleinräumigen Mosaik von Birken-Moorwald unterschiedlicher Feuchtegrade sowie zu teilweise feuchten Pfeifengras-Moorstadien mit



Abb. 109-111: Blick ins Dänikhorster Moor



Abb. 112: Blick ins Moorkamp bei Süddorf



Torfmoosen und Wollgras in tiefer gelegenen Bereichen geführt haben. Auf den höher gelegenen Kanten der Handtorfstiche wachsen trockene Pfeifengras-Moorstadien mit eingestreuter Draht-Schmiele, Dornfarn und Traubenkirsche. Auf dem höher gelegenen ehemaligen Damm der Moorbahn und entlang der ehemaligen Kleinbahn stocken außerdem alte Eichen.



Das Schutzgebiet hat neben seiner besonderen Bedeutung für den Naturschutz aufgrund seiner noch erkennbaren Handtorfstichflächen und des noch vorhandenen Bahnkörpers der Kleinbahn und der Moorbahn auch eine hohe kulturhistorische Bedeutung, da diese Strukturen Zeugnisse der Kultivierung und heimatgeschichtlichen Entwicklung der Moorlandschaften im Nordwesten Deutschlands sind.

#### Vehnmoor (NSG WE 270)

Im Jahr 2008 wurden die ehemaligen NSG „Vehnmoor-Jordanshof“ und „Vehnmoor-Dustmeer“ zum NSG „Vehnmoor“ zusammengefasst. Das NSG „Vehnmoor“ bildet die größte noch verbliebene, zusammenhängende Moorlandschaft innerhalb des ehemals wesentlich größeren, gleichnamigen Moorkomplexes. Der im Dorfentwicklungsgebiet liegende nördliche Bereich „Jordanshof“ ist laut Schutzgebietsverordnung „ein ehemals überwiegend als Hochmoorgrünland kultivierter und bewirtschafteter Flächenkomplex, der nach zwischenzeitlichem teilweisen Abbau des oberen, schwach zersetzten Weißtorfes nicht rekultiviert worden ist, sondern sich selbst überlassen blieb. Nach dem teilweisen Verfall der Gebietsentwässerung und einsetzender natürlicher Sukzession hat sich eine struktur- und artenreiche Pflanzen- und Tierwelt eingestellt, die in dieser Ausprägung charakteristisch für durch Torfabbau stark veränderte Hochmoorstandorte ist.“ Angrenzend befinden sich noch Torfabbauf Flächen auf ehemaligem Hochmoorgrünland.

Abb. 113-114: Blick ins Moorkamp bei Süddorf



Abb. 115-116: Blick ins Vehnmoor

#### **Landschaftsschutzgebiete (LSG)**

Landschaftsschutzgebiete sind laut § 26 BNatSchG rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft erforderlich ist zur Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts oder der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, einschließlich des Schutzes von Lebensstätten und Lebensräumen bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten, wegen der Vielfalt, Eigenart und Schönheit oder der besonderen kulturhistorischen Bedeutung der Landschaft oder wegen ihrer besonderen Bedeutung für

die Erholung. Innerhalb von LSG sind alle Handlungen verboten, die den Charakter des Gebietes verändern und dem jeweiligen besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen. In der Dorfregion Edewecht-West befinden sich die folgenden vier Landschaftsschutzgebiete:

#### Langemoor Sand mit Oellienbarg (LSG WE 66)

Das LSG hat eine Größe von 65,8 ha und liegt an der südwestlichen Gemeindegrenze von Edewecht im Grenzbereich der naturräumlichen Einheiten Langes Moor und Godensholter Land. Zweck der Unterschutzstellung ist laut Schutzgebietsverordnung von 2007 die Erhaltung, Pflege und Entwicklung einer welligen Sanddünenlandschaft der Eiszeit mit Birkenpionierwald, Nadel-Mischald und landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie einer deutlich aus der Umgebung herausragenden Flugsanddüne Ölljenbarg mit ihren Vegetationsbeständen als geomorphologische Besonderheit der Eiszeit. Die Sanddünen und Waldflächen mit vorhandenen Teichanlagen dienen einer artenreichen Tierwelt als Lebensraum und Rückzugsgebiet in einer sonst intensiv genutzten Landschaft. Die Reste der mit z.T. sehr alten Eichen bewachsene Sanddüne und die leicht wellige Landschaft ist für die Wissenschaft, Natur- und Heimatkunde und für das Landschaftsbild von besonderem Wert.



Abb. 117-118: Blick ins Langemoor Sand mit Oellienbarg

#### Wegerdeplatz und Tonkuhle am Hegekamp

Dieses 15 ha große LSG liegt in der naturräumlichen Einheit der Edewechter Geest nordöstlich von Edewecht und umfasst eine ehemalige Tonkuhle, in der von 1972 bis 1984 oberflächennaher Lauenburger Ton abgebaut wurde. Heute gehört das entstandene Abbaugewässer zu den naturnahen nährstoffarmen Baggerseen. Die Wasserfläche und die mosaikartige Strukturvielfalt der Uferbereiche, bestehend aus (zumindest zum Zeitpunkt der Ausweisung) offenen bis schütter bewachsenen Sandflächen, lockerrasig bewachsenen Hügeln unterschiedlicher Exposition und Beschattung, verschiedener Sukzessionsstadien von Gehölzgebüsch, Wallhecken, Schilf- und Röhrichtflächen haben als Rückzugsraum für die Tierwelt eine hohe Bedeutung. Insbesondere die südexponierten, trockenwarmen und vegetationsarmen Sandflächen sind von besonderem Wert für wärmeliebende Insektenarten (z.B. Wildbienen, Sandwespen etc.).



Abb. 119-120: Blick ins Wegerdeplatz und Tonkuhle am Hegekamp

Südlich des Abbaugewässers befindet sich der Wegerdeplacken am Hegekamp, wo bereits Ende des 18. Jahrhunderts Ton für den Wegebau gewonnen wurde. Dies ist heute an tiefen Geländesenken im Waldbestand um das Vereinshaus des Fischereivereins Edewecht erkennbar.



Abb. 121-123: Traueredeltanne und Trauerbuche (links) vor dem Heinje-Hof an der Hauptstaße und Eiche (rechts) in der Schützenhofstraße

### Naturdenkmale

Naturdenkmale sind Naturschöpfungen, die aufgrund ihrer Bedeutung für den Naturschutz und das Landschaftsbild eines besonderen Schutzes bedürfen. Alle Handlungen, die das Naturdenkmal zerstören, beschädigen oder verändern sind verboten. Naturdenkmalen kommt nach dem NNatG eine besondere Bedeutung aufgrund ihrer Seltenheit und / oder Eigenart und Schönheit zu (§ 27 NNatG).

In der Dorfregion sind die vier Einzelbäume als Naturschöpfungen mit Seltenheit, Eigenart oder Schönheit (gem. § 27 (2) 1 BNatSchG als Naturdenkmal gekennzeichnet. Hierzu gehörten eine Trauerbuche (WST 40) sowie die größte Traueredeltanne Deutschland (WST 39) vor der Baumschule Heinje.

### Besonders geschützte Biotope (§ 30 BNatSchG)

Gemäß § 30 BNatSchG werden bestimmte Biotoptypen aufgrund ihrer hohen Bedeutung für den Naturhaushalt direkt unter gesetzlichen Schutz gestellt (z. B. Moore, Sümpfe, naturnahe Kleingewässer, Heiden, Magerrasen etc.). Eine Verordnung, Satzung oder Einzelanordnung ist nicht mehr erforderlich. Allein die Existenz eines solchen Biotops genügt, um den besonderen Schutzstatus auszulösen. Alle Handlungen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen Beeinträchtigung dieser Biotope führen können, sind untersagt.

Im Dorfentwicklungsgebiet befinden sich verteilt verschiedene besonders geschützte Biotope. Hierunter fallen u. a. Niedermoor/Sümpfe, Feuchtgebüsche, Flutrasen, Birken- und Erlenbruchwald, nährstoffreiche und nährstoffarme Stillgewässer, Seggenrieder in Moor- bzw. Moorrestbereichen, naturnahes Hochmoor, Moorheide, Pfeifengras-Degenerationsstadien von Moor, Röhrichte und Hochstaudenfluren an Stillgewässern und Altwässern.

### Wallhecken

Im Bereich des Dorfentwicklungsgebietes gibt es Bereiche, in denen Wallhecken unterschiedlicher Ausprägung vorkommen und das Landschaftsbild strukturieren. Diese liegen in den nicht durch Moor geprägten und daher bereits früh besiedelten Bereichen der Dorfregion in den naturräumlichen Untereinheit der Edewechter Geest und Godensholter Land. Das Gebiet um Bauernhörne, Osterscheps und Holtange im Landschaftsrahmenplan des Landkreises Ammerland (1995) ist als Gebiet mit geringer Wallheckendichte und hoher Vernetzung dargestellt, während sich im westlich angrenzenden Godensholter Land entlang der Aue ein Wallheckengebiet mit geringer Dichte und mittlerer bis geringer Vernetzung befindet.

Wallhecken sind nach § 29 BNatSchG i.V.m. § 22 NAGBNatSchG besonders geschützt. Sie dürfen nicht überplant und beseitigt werden. Alle Handlungen, die das Wachstum der Bäume und Sträucher beeinträchtigen, sind untersagt. Pflegemaßnahmen der Eigentümer bzw. sonstigen Nutzungsberechtigten sind gestattet. Dem Wallheckenschutz unterliegen nicht nur intakte Wallhecken, auch degenerierte Formen und Wallreste sind gemäß § 29 BNatSchG i.V.m. § 22 NAGBNatSchG geschützt, solange sich anhand historischer Nachweise der Ursprung einer Wallhecke nachweisen lässt. Somit dürfen auch Wallhecken, deren Gehölzbewuchs nicht mehr vorhanden ist, nicht beseitigt oder beeinträchtigt werden.

### Alte Waldstandorte

Alte Waldstandorte zählen zu den besonders schutzwürdigen Böden, da ihre natürlichen Funktionen sowie ihre Archivfunktion im Wesentlichen noch erhalten sind. Auf diesen Böden wurde in den vergangenen Jahrhunderten nicht gepflügt, gegraben, gebaut oder geackert. Da sie über sehr lange Zeiträume vom Menschen unbeeinflusst und daher ungestört geblieben sind, geben sie Einblick in die Bodenentwicklungen früherer Epochen und ermöglichen Rückschlüsse auf das Klima oder die Vegetationsverhältnisse der Vergangenheit. Sie sind somit von naturgeschichtlicher bzw. geowissenschaftlicher Bedeutung. Beeinträchtigungen dieser §1 BBodSchG.)

In der Dorfregion Edewecht-West sind im Bereich Eschhorn und Haksbrook rund um Portsloge in den auf dem NIBIS®-Kartenserver veröffentlichten Bodenkarten des Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) alte Waldstandorte verzeichnet (s. Abb. 125).

### Moore

Ähnlich wie alte Waldstandorte gehören auch die Moore zu den schutzwürdigen Böden mit naturgeschichtlicher Bedeutung. Neben ihrer Archivfunktion stellen sie darüber hinaus wertvollen Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten mit besonderen Habitatsprüchen dar (z.B. saurer Boden, Nässe, besonderes Lokalklima etc.). Da natürliche und naturnahe Moore selten geworden sind, beherbergen Sie i.d.R. auch eine besonders hohe Anzahl seltener oder vom Aussterben bedrohter Arten und stellen ihre letzten Rückzugsräume dar. Auch renaturierte und nach Torfabbau wiedervernässte Moore können diese Lebensraumfunktionen wiedererlangen. Sie tragen daher in hohem Maße zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Neben ihrer sehr hohen Bedeutung als Lebensraum oder potenzieller Lebensraum (z.B. nach Wieder-



Abb. 124: Sanierungswürdige Wallhecke

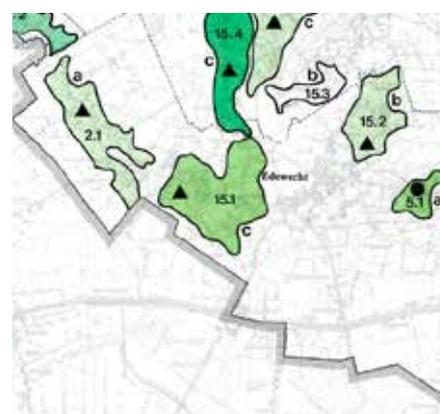


Abb. 125: Auszug aus Karte 6 des Landschaftsrahmenplans LK Ammerland: Wallhecken. (15.1: Wallheckengebiet Osterscheps mit geringer Dichte und mittlerer bis geringer Vernetzung; 2.1: Wallheckengebiet Godensholt mit geringer Dichte und hoher Vernetzung)

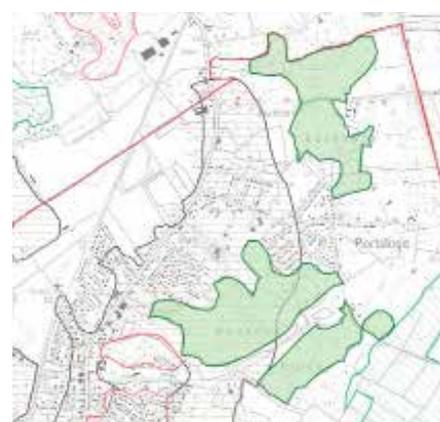


Abb. 126: Alte Waldstandorte (grün); NIBIS® Kartenserver 2018

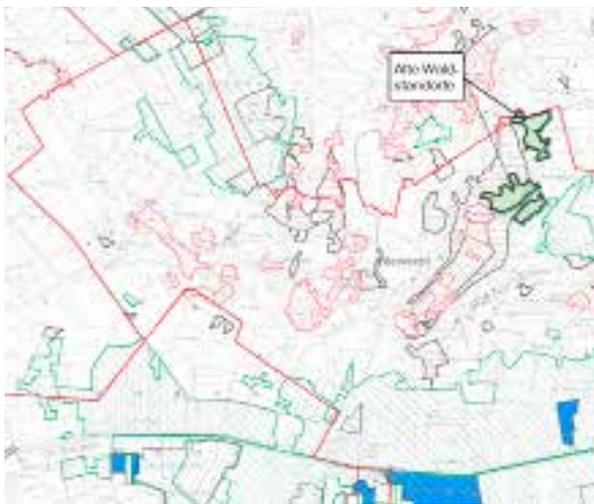


Abb. 127: Darstellung der Suchräume für schutzwürdige Böden mit kultur- und naturgeschichtlicher Bedeutung; NIBIS®-Kartenserver

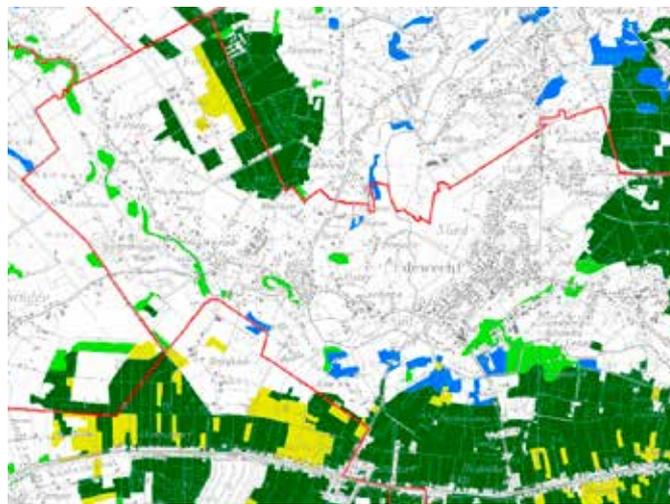
**Legende**

- extrem nasse Böden
- Böden mit naturgeschichtlicher Bedeutung (mächtige Hochmoore)
- Plaggensch
- Böden mit besonders hoher natürlicher Fruchtbarkeit

Abb. 128: Auszug aus der Karte „Kohlenstoffreiche Böden mit Bedeutung für den Klimawandel“; LBEG, Juli 2015

**Legende**

- Hochmoor
- Niedermoor
- Moorgley
- Sanddeckkultur



vernässung von Torfabbauf Flächen) für stark gefährdete Arten besitzen sie und aufgrund ihrer Eigenschaft als Kohlenstoffspeicher ein sehr hohes Klimaschutzpotenzial (CO<sub>2</sub>-Speicher). In Deutschland enthält eine 15 Zentimeter mächtige Torfschicht auf gleicher Fläche in etwa gleich viel Kohlenstoff wie ein 100-jähriger Wald. Das bedeutet, geht in einem Moor die Torfmächtigkeit um einen Meter zurück, müsste zum Ausgleich das Sechsfache an Fläche aufgeforstet werden und 100 Jahre ungestört wachsen (NABU, 2018).

Allein in Deutschland wurden im Jahr 2013 aus zerstörten Böden von Mooren und Wäldern Treibhausgase mit einer Klimawirkung von etwa 45 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> freigesetzt (UBA 2016). Das entspricht einem Anteil von 5,5 % aller Treibhausgasemissionen Deutschlands im genannten Referenzjahr. Bei der Entwässerung und landwirtschaftlichen Nutzung von Mooren entsteht neben Kohlendioxid vor allem Distickstoffmonoxid (Lachgas). Seine Klimawirksamkeit ist 298-mal höher als bei CO<sub>2</sub> und 12-mal höher als Methan (1 t Lachgas entspricht also 298 t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten). Bei der Zerstörung der Moore werden in kürzester Zeit klimawirksame Gase mobilisiert, die vorher in 11.000 Jahren festgelegt wurden. Den größten Anteil an den Emissionen aus Moorzerstörung in Deutschland tragen mit 84 % die Land- und Forstwirtschaft. Aus extensiv genutzten Mooren stammen 9 % und aus der industriellen Abtorfung 7 % der Emissionen (NABU, 2018). Intakte und wiedervernässte Moore, in denen das Torfmoos (wieder) wächst, sind in der Lage weiteren Kohlenstoff aus der Luft dauerhaft in der Pflanzenstruktur, die zu Torf wird, zu binden (CO<sub>2</sub>-Senke). Neben der naturschutzfachlichen Bedeutung haben intakte oder renaturierte Moore mit naturnahen hohen Wasserständen daher auch eine herausragende Bedeutung für den Klimaschutz.

Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) hat eine „Karte der Böden mit hohen Kohlenstoffgehalten in Niedersachsen“ im Maßstab 1:50.000 erstellt, in der kohlenstoffreiche Böden mit einem Mindestgehalt von acht Prozent an organischer Substanz (Humus) dargestellt werden. Neben den Hoch- und Niedermooren, welche die größten Kohlenstoffvorräte aufweisen, werden auch Moorgleye, Organomarschen und Sanddeckkulturen erfasst, die über ein hohes Klimaschutzpotenzial verfügen.

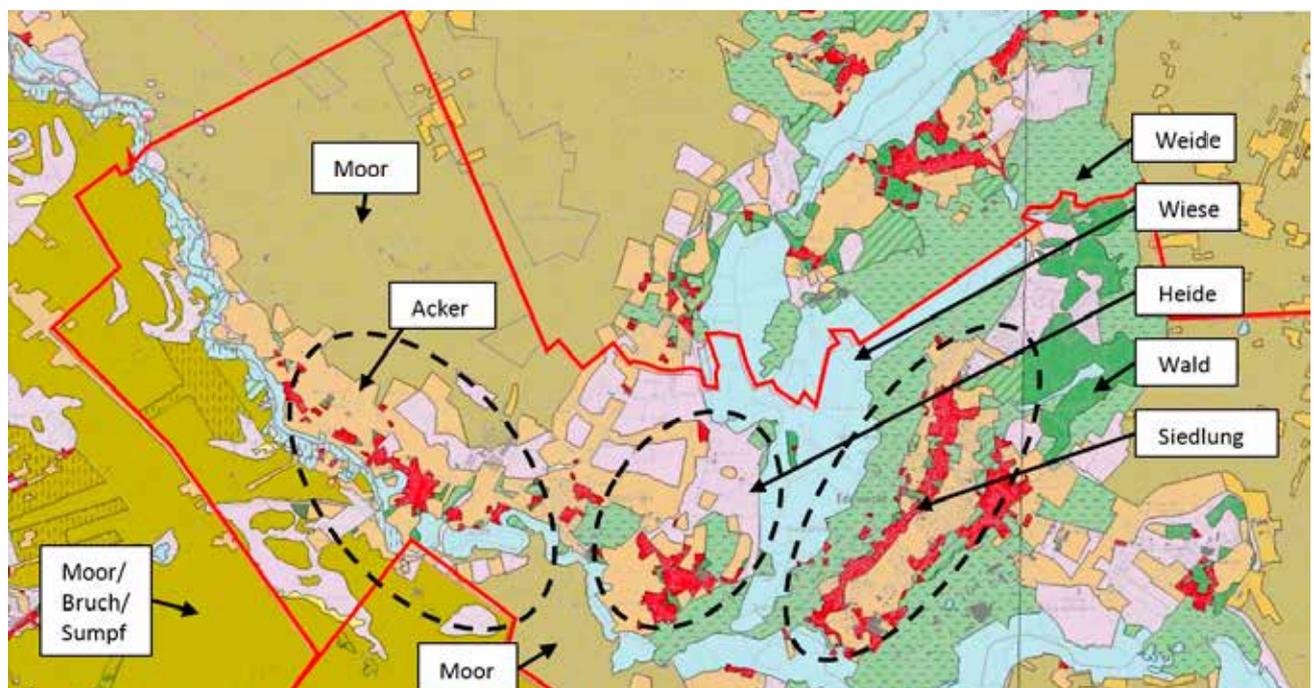
### Plaggenesch

Der Bodentyp Plaggenesch zählt zu den besonders schutzwürdigen Böden mit kulturgeschichtlicher Bedeutung. Der Plaggenesch ist ein anthropogener, d. h. durch die menschliche Bodenkultivierung entstandener Bodentyp. Er entstand durch den mittelalterlichen bis neuzeitlichen Auftrag von „Plaggen“ (Gras- und Heidesoden) i.d.R. zusammen mit Stallmist auf armen Sandböden meist in unmittelbarer Nähe der Siedlungen (s. Abb. 127). Häufig wurden die Plaggen in den Ställen als Einstreu genutzt und anschließend mit Mist vermengt auf den umliegenden Feldern ausgebracht, wodurch z.T. mächtige, ertragreiche Ackerböden auf zuvor armen Standorten entstanden. Durch den ständigen Auftrag über viele Jahrhunderte hob sich allmählich das Geländeniveau an, was z.T. in der Landschaft auch heute noch erkennbar ist (Wölbäcker). Da der Plaggenesch durch ackerbauliche Maßnahmen entstanden ist, die heute nicht mehr gebräuchlich sind, zählt er zu den kulturgeschichtlich bedeutsamen Böden. Beeinträchtigungen seiner Kultur-(Archiv)funktion und ökologischen Funktionen sollen nach Bodenschutzrecht vermieden werden (vgl. §1 BBodSchG). Besonders die Beanspruchung von Flächen für Siedlungsentwicklungen sowie Infrastrukturplanungen sind Hauptursachen für das Verschwinden dieses Bodentyps.

### Siedlungsstrukturen in Geest und Moor

Die Lage der im vorigen Absatz behandelten Plaggeneschböden steht im engen Zusammenhang mit der Besiedlungsgeschichte der Ortschaften im Dorftwicklungsgebiet. Diese erfolgte zunächst in den etwas höher gelegenen Geestbereichen auf sandigen Böden, auf denen die Häuser errichtet und in enger Umgebung (hausnah) die intensiver

Abb. 129: Landnutzung (Oldenburgische Vogteikarte 1790) (Quelle: NIBIS-Kartenserver)



bewirtschafteten Gärten und Äcker angelegt wurden. Dort, wo die Plagen für die Plaggenwirtschaft gewonnen wurden, haben sich mit der Zeit nährstoffarme Heideflächen entwickelt, da diesen Flächen laufend die oberste Bodenschicht mit Bewuchs entnommen wurde. Somit stellen die ehemaligen Heideflächen Bodendegradationsstadien dar, die für die Entwicklung der Artenvielfalt jedoch aus naturschutzfachlicher Sicht ein Gewinn waren. Die unmittelbar an die Fließgewässer angrenzenden Auen mit ihren feuchten Böden wurden als Wiesen genutzt, die früher ja ohne schweres Gerät im Sommer gemäht wurden, wenn der Boden verhältnismäßig trocken war. Zwischen den Auenbereichen und den siedlungsnahen Ackerflächen befand sich Weideland. Hier und da war auch Wald in ähnlicher Ausdehnung wie heute vorhanden.

Ein großer Teil des Dorfentwicklungsgebietes war jedoch von Moor eingenommen, welches erst relativ spät besiedelt wurde. Man kann also sagen, dass die durch Sandboden (Geest) und einen gewissen Abstand zu den vorhandenen Fließgewässern Aue und Vehne geprägten Ortschaften zum „alten Siedlungsgebiet“ gehören, während die heutigen Ortschaften im Bereich der Moore die jüngere Siedlungsgeschichte seit der Industrialisierung repräsentieren. Die Moorsiedlungen entwickelten sich zu Anfang bandartig entlang der großen Entwässerungskanäle (z.B. Küstenkanal) und Bahntrassen (Bahnweg), die zum Abtransport des gewonnenen Torfes dienten. In der heutigen Kulturlandschaft ist die ehemalige Einteilung in Geest und Moor vor allem noch anhand der zahlreichen, geometrisch angeordneten Entwässerungsgräben und rechtwinkligen Flurstücksgrenzen erkennbar. Während sich im alten Siedlungsgebiet die Flurgrenzen noch überwiegend an vorhandenen oder ehemals vorhandenen Standortgegebenheiten (Flussläufen, Altarme etc.) orientieren und keine derartig geometrisch geformten Flürgrenzen aufweisen.

### 3.9 Baudenkmäler

---

Die Gemeinde Edewecht führt ein Verzeichnis der Kulturdenkmale, welche Baudenkmale gem. § 3 Abs. 2 und 3 NDSchG listet, die Gegenstand der Bau- und Kunstdenkmalpflege sind. Dieses Verzeichnis wurde bereits im November 1994 vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt – Institut für Denkmalpflege Hannover – erstellt und seither von der Gemeinde Edewecht weitergeführt (siehe Anhang). Ausgenommen von diesem Verzeichnis sind Objekte, die Gegenstand der archäologischen

Denkmalpflege sind.

Laut Verzeichnis sind in den Ortsteilen Edewecht, Husbäke, Viehdamm, Westerscheps und Wittenberge Baudenkmale vorzufinden. Bei den Baudenkmalen handelt es sich um Hofanlagen zum Teil aus dem 17. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Hierbei handelt es sich um den Glockenturm und Friedhof der St. Nikolai Kirche sowie das Kirchengebäude, mehrere Wohn-/Wirtschaftsgebäude, eine Fabrik, eine Schule im Ortsteil Husbäke, Mühlen, ein ehemaliges Zollhaus sowie im Ortsteil Viehdamm eine Villa mit zugehörigem Garten.



Abb. 130: Traufständiger lang gestreckter Putzbau (um 1900), Hauptstraße 41



Abb. 131: Ziegelbau mit aufwendiger Stuckgliederung (ca. 1900), Hauptstraße 39



Abb. 132: Fachwerk-Wandständerbau in Hochrahmgefüge mit durchgezapften Ankerbalken (ca. 17 Jh.), Hauptstraße 39



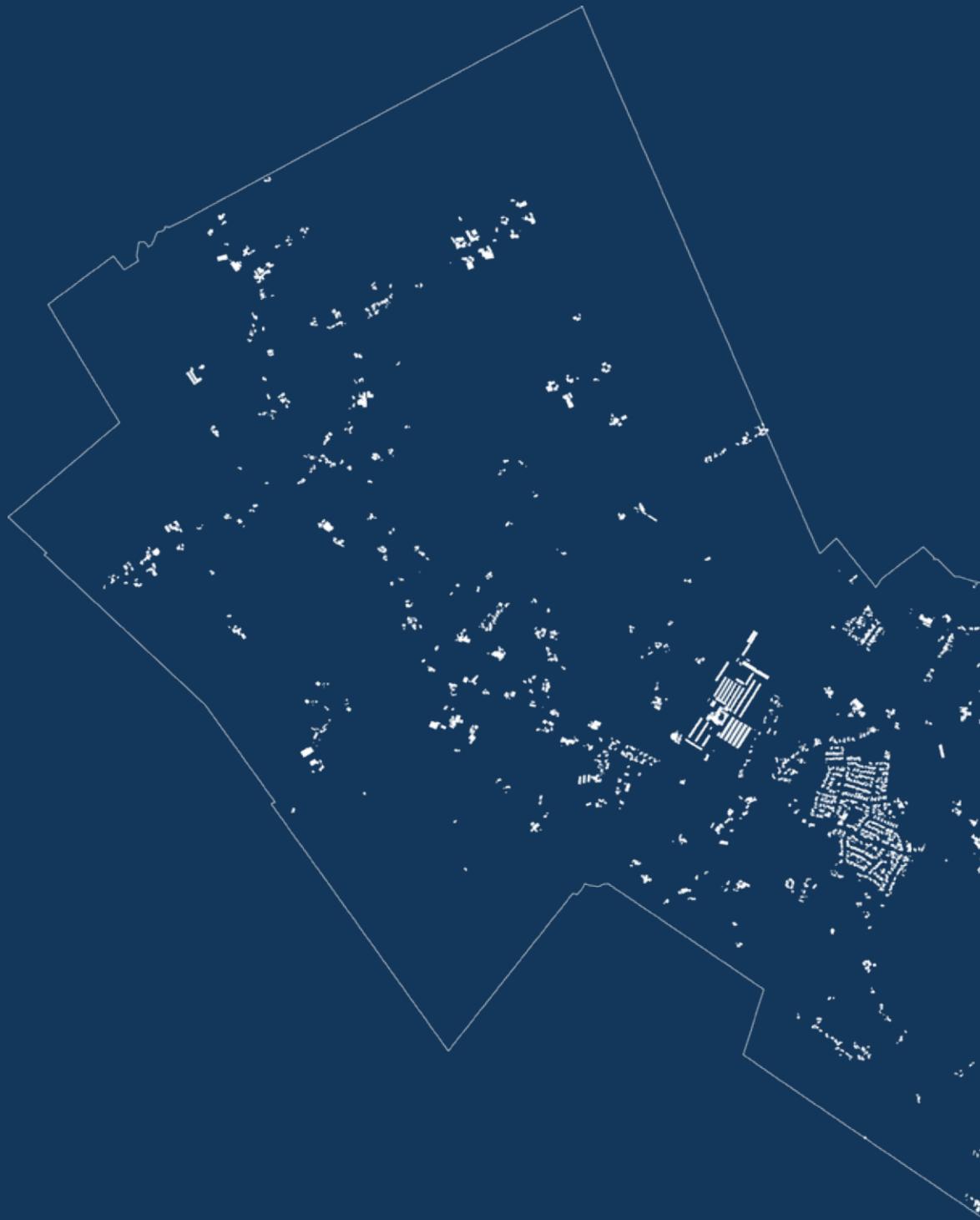
Abb. 133: Fachwerk-Wandständerbau in Hochrahmgefüge mit durchgezapften Ankerbalken (ca. 17 Jh.), Hauptstraße 83



Abb. 134: Rechteckiger Backsteinbau, im Kern spätromanisch, Umbau und Einwölbung 1378, Hauptstraße 45

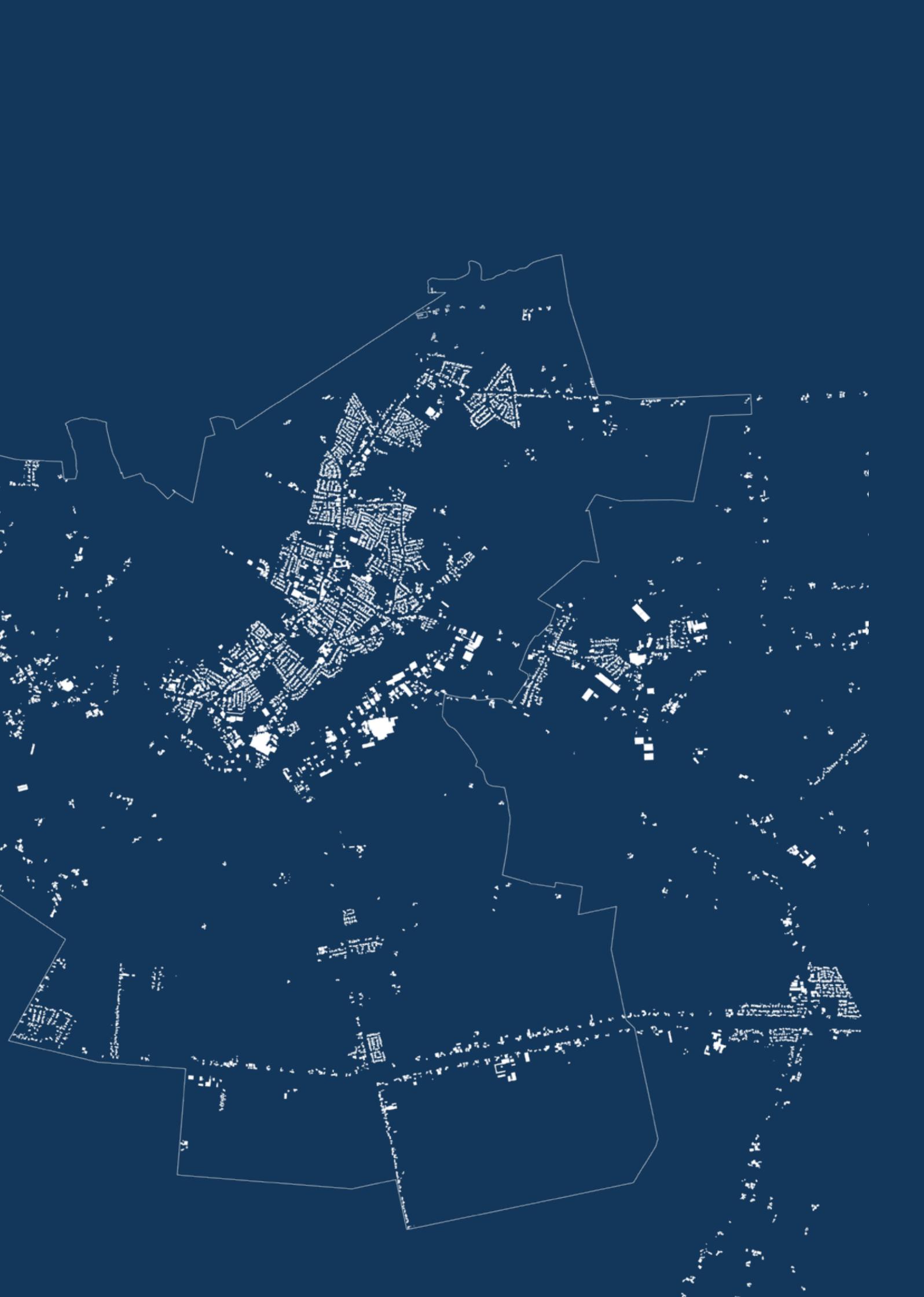


Abb. 135: Hölzerner, verbreiteter Glockenturm, nach Kriegszerstörung 1945 wiederhergestellt



4

THEMATISCHE  
SCHWERPUNKTE



## 4.1 Demografie

Vom demografischen Wandel sind nicht nur die großen Städte, sondern auch der ländliche Raum betroffen. Vor allem in den Dörfern sind die Veränderungen der Bevölkerungsentwicklung und deren Auswirkungen deutlich wahrzunehmen. Ein Ziel der Dorfentwicklungsplanung ist, die Folgen des demografischen Wandels zu minimieren und entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln.

Mit den Stichworten "weniger-älter-bunter" wird oft das Ergebnis des demografischen Wandels zusammengefasst. Aufgrund der immer älter werdenden Bevölkerung und der geringeren Geburtenrate wird der Altersdurchschnitt der Bevölkerung entsprechend höher. Auch die Gemeinde Edewecht ist von dieser Entwicklung betroffen. Wie in der Abbildung 136 und 137 zu erkennen ist, nimmt der Anteil an unter 24-Jährigen bis 2030 um ca. 4,5 % ab. Dafür wird sich der Anteil an über 65-Jährigen um ca. 8,5 % erhöhen. Auch die geringen Geburtenraten und die Wanderungsbewegungen haben einen hohen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung.

Dies hat zur Folge, dass die Infrastruktur und die Daseinsvorsorge an die geänderten Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst werden müssen, um gleichwertige Wohn- und Lebensverhältnisse zu schaffen und zu halten. Somit kann eine Gemeinde nur zukunftsfähig agieren, wenn sie geeignete Lösungsansätze für die Auswirkungen des demografischen Wandels entwickeln.

Im Rahmen der Dorfentwicklung Edewecht-West wird das westliche Gemeindegebiet und somit ca. 57% der Bevölkerung der Gemeinde Edewecht betrachtet (s. Abb. 140). Davon bildet der Hauptort Edewecht (Edewecht-Nord und Edewecht Süd) mit 53% die einwohnerreichste Ortschaft (s. Abb. 141). Auch Portsloge und Osterscheps verfügen mit ca. 15 % bzw. 13 % über einen hohen Anteil der Bevölkerung. Die weiteren fünf Ortsteile teilen sich ca. 20 % der Bevölkerung.

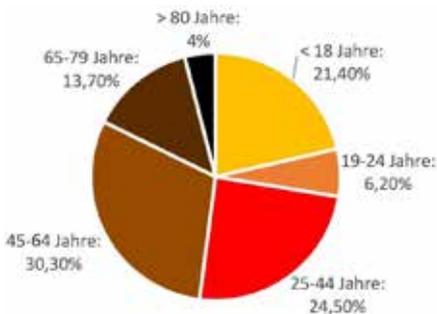


Abb. 136: Altersstruktur in der Gemeinde Edewecht (2012)  
Daten von der Gem. Edewecht

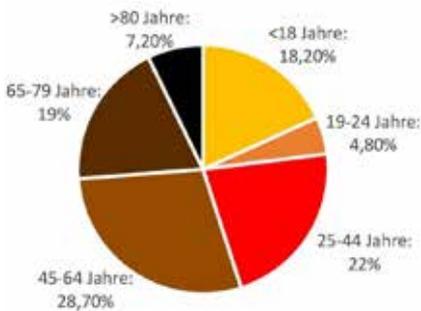


Abb. 137: Altersstruktur in der Gemeinde Edewecht (2030)  
Daten von der Gem. Edewecht

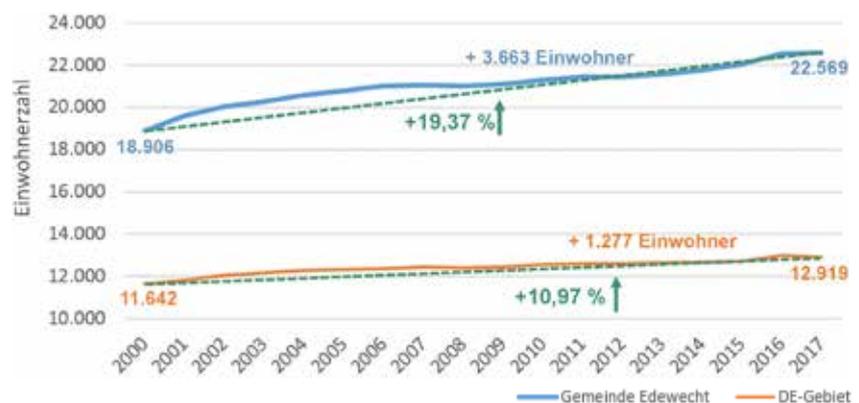


Abb. 138: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Edewecht und der Dorfregion-West (2000-2017); Daten von der Gem. Edewecht

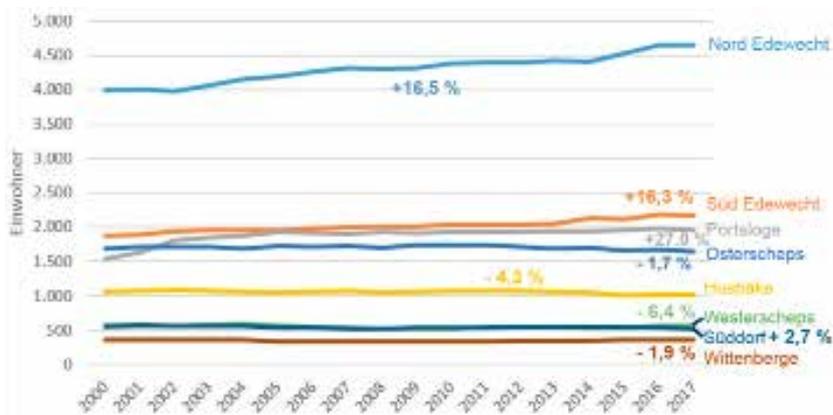


Abb. 139: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Edewecht und der Dorfregion-West (2000-2017); Daten von der Gem. Edewecht

Für die Gemeinde Edewecht wird aktuell eine positive Bevölkerungsentwicklung prognostiziert. Auch in den vergangenen 20 Jahren ist die Bevölkerungszahl um ca. 19 % gestiegen (s. Abb. 138). In der Dorfregion Edewecht-West fand eine Steigerung von ca. 11 % statt. Da jede Ortschaft über seine Vor- und Nachteile und über eine unterschiedliche Ausgangslage verfügt, schwankt auch die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Ortschaften (s. Abb. 139). Im Vergleich zu der Gesamtbevölkerungsentwicklung der Dorfregion Edewecht-West liegt die Bevölkerungsentwicklung mit ca. 16% in Edewecht-Nord und Edewecht-Süd deutlich höher. Die höchste Entwicklung verzeichnet Portsloge mit 27 %. Auch Süddorf befindet sich im positiven Bereich. Die kleineren Ortschaften, wie Husbäke, Westerscheps und Wittenberge wiesen jedoch eine negative Bevölkerungsentwicklung auf. Im Rahmen der Dorfentwicklung ist somit auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der Ortschaften zu achten, um zukunftsfähige Maßnahmen zu generieren.

Grundsätzlich ist die positive Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Edewecht auf das positive Wanderungssaldo zurückzuführen. Aufgrund der Nähe zu Oldenburg ist Edewecht als Wohnstandort attraktiv. Wie in der Abbildung 142 zu erkennen, stagniert aktuell die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Die Schwankungen im Wanderungssaldos sind

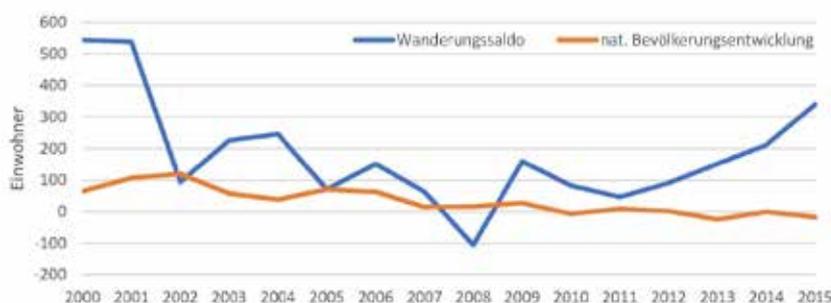


Abb. 142: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Edewecht und der Dorfregion-West (2000-2017); Daten von der Gem. Edewecht

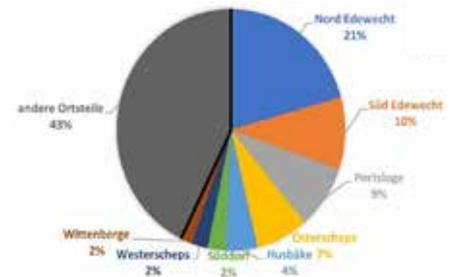


Abb. 140: Einwohnerverteilung in der Gemeinde Edewecht (2017); Daten von der Gem. Edewecht

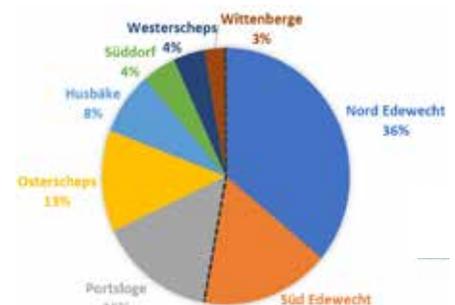


Abb. 141: Einwohnerverteilung im Dorfentwicklungsgebiet Edewecht-West; Daten von der Gem. Edewecht



Abb. 143: Bevölkerungsbewegung in absoluten Zahlen (2000-2015)  
Daten von Gem. Edewecht

auf die Bereitstellung der Wohnbauflächen in der Gemeinde zurückzuführen.

Als neue Mitbürger werden vermehrt Paare mit oder ohne Kinder verzeichnet (s. Abb. 143), die auf der Suche nach einem Eigenheim sind. Das zur Verfügung stehende Bauland sowie die geringeren Grundstückspreise ziehen diese Bevölkerungsgruppen an. Dagegen wandert die junge Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 25 Jahren oft aus Edewecht aus. Ein neuer Lebensabschnitt mit einem neuen Ausbildungs- oder Studienplatz sind häufig dafür die Gründe. Viele ziehen nach einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung oder nach einem erfolgreich abgeschlossenen Hochschulabschluss wieder zurück. Diese Entwicklung ist jedoch von der Bereitstellung von einem entsprechenden Wohnangebot abhängig.

Auch im Bereich der über 50-Jährigen ist ein Zuwachs nach Edewecht zu verzeichnen. Diese Bevölkerungsgruppe bevorzugt eine gut ausgebaute Daseinsvorsorge, um auch im Alter selbstständig agieren zu können. Hierzu gehört beispielsweise die gute ärztliche Versorgung, eine gute Versorgungsinfrastruktur, das kulturelle und gesellschaftliche Leben sowie das Angebot an sozialen Einrichtungen und die kurzen Wegeverbindungen. Generell steht die Dorfregion vor der Aufgabe, den Ansprüchen der jungen Bevölkerung sowie im gleichen Maße der älter werdenden Bevölkerung gerecht zu werden. Vielerorts ist in der Dorfregion zu beobachten, dass die ganz alten Menschen in ihren Orten bis zum Lebensende verbleiben, da sie nicht mehr mobil genug sind oder ihnen entsprechende Alternativen zur Verbesserung dieses Zustandes fehlen. Hierfür gilt es entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln.

Dieser positive Trend der letzten Jahrzehnte soll sich laut den Bevölkerungsprognosen des Landesamtes für Statistik Niedersachsen und des Demographieberichtes der Bertelsmannstiftung bis zum Jahr 2030 fortsetzen. Für das gesamte Gemeindegebiet gehen die Prognosen von einem Wachstum der Bevölkerungszahlen von rund 3,9 % aus. Daraus ergibt sich folgender Bevölkerungszuwachs:

Einwohnerzahl (Stand: Juni 2017):	22.569 Einwohner
davon Anteil der Ortsteile im DE-Gebiet:	12.919 Einwohner

<b>Prognose für Edewecht (2030):</b>	
Demografiebericht Bertelsmann Stiftung:	<b>3,9 % Wachstum</b>
	+ 880 Einwohner
	23.449 Einwohner

Prognose DE-Gebiet (2030):  
(57 % der Gesamtbevölkerung)

+ 502 Einwohner  
-----  
13.421 Einwohner

Der demografische Wandel und somit die Bevölkerungsentwicklung bilden die Basis für die weitere Entwicklung der Dorfregion. Die zukünftige Siedlungsentwicklung, die Daseinsvorsorge sowie die soziale Infrastruktur sind von dieser Entwicklung abhängig. Zu beachten ist, dass diese positive Entwicklung nicht auf alle Ortschaften gleichermaßen zutrifft.

## 4.2 Siedlungsentwicklung

---

Ein wichtiges Handlungsfeld der Dorfentwicklung ist die Siedlungs- und Wohnbauentwicklung. Nie zuvor war die Frage „Wie und wo wohne ich“ so wichtig wie heute. Je nach den jeweiligen Möglichkeiten kann heutzutage jeder mehr oder weniger frei entscheiden, welches Wohnmodell er für sich wählen möchte, frei von gesellschaftlichen Zwängen. Dies hat in den letzten Jahren zu einem Wandel im Bedarf der jeweiligen Wohnformen geführt. War früher, besonders in ländlichen Regionen, das Modell der generationsübergreifenden Großfamilie, die gemeinsam unter einem Dach gelebt hat, üblich, geht der Trend heute zu personemäßig kleinen Haushalten, in denen sich maximal zwei Generationen eine Wohnung teilen. Kann der Bedarf an diesen Wohnformen vor Ort nicht gedeckt werden, erfolgt nicht selten die Abwanderung, zumeist in verdichtete Regionen und in den letzten Jahren vermehrt in die Städte.

Um der Abwanderung, besonders der junger Familien, teilweise entgegenzuwirken, wurden in den vergangenen Jahrzehnten auch auf dem Land zunehmend Einfamilienhausgebiete ausgewiesen. Dies hatte zur Folge, dass die Ortschaften immer weiter in die Landschaftsräume gewachsen sind und der dörfliche Charakter vielerorts verloren gegangen ist.

Die Betrachtung der Siedlungsstruktur sowie das Aufzeigen von Möglichkeiten der Innenentwicklung ist daher ein zentrales Leitziel im Rahmen der Dorfentwicklung. Ein wesentlicher Vorteil der Dorfregion Edewecht-West gegenüber vielen anderen ländlichen Regionen ist die positive Bevölkerungsentwicklung, wie bereits in Kap. 4.1 dargestellt. Haben viele ländliche Gemeinden in Deutschland aufgrund einer signi-

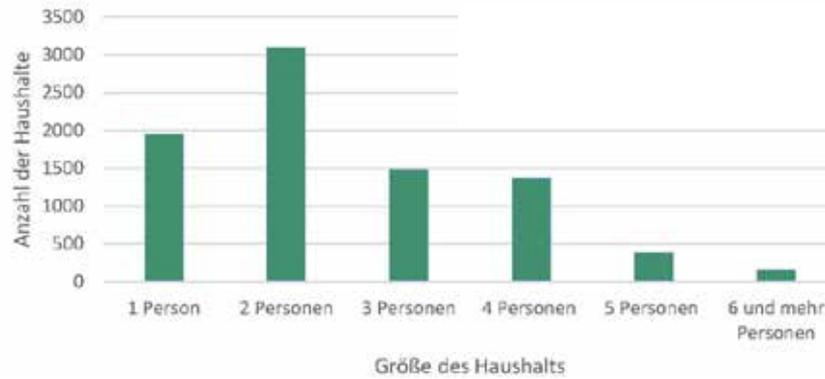


Abb. 144: Personen pro Haushalt in der Gemeinde Edewecht; Daten von Gem. Edewecht

fikanten Abwanderung viele Leerstände in bestehenden Siedlungsstrukturen zu verzeichnen, besteht im Dorfentwicklungsgebiet weiterhin ein zusätzlicher Bedarf an Wohnbauflächen. Dieser errechnet sich durch die positive Bevölkerungsentwicklung sowie die Entwicklung der Haushaltsgrößen.

Laut Statistischem Bundesamt geht der Trend zu personenmäßig verkleinerten Haushalten. Betrag der bundesweite Wert im Jahr 2009  $\bar{\emptyset}$  2,04 Personen/Haushalt wird für 2020 ein Wert von  $\bar{\emptyset}$  1,95 Personen/Haushalt und für 2030 sogar ein Wert von  $\bar{\emptyset}$  1,88 Personen/Haushalt prognostiziert. Im Dorfentwicklungsgebiet sind die zu erwartenden Werte zwar nicht ganz so niedrig, eine Abnahme der Haushaltsgrößen zeichnet sich aber dennoch ab. Betrag die durchschnittliche Haushaltsgröße im Jahr 2011 hier noch  $\bar{\emptyset}$  2,5 Personen/Haushalt, waren es 2017 nur noch  $\bar{\emptyset}$  2,34 Personen/Haushalt. Für das Jahr 2030 wird hier eine Größe von  $\bar{\emptyset}$  2,18 Personen/Haushalt prognostiziert (s. Abb. 144).

Unter Zugrundelegung dieser Haushaltsgrößen sowie der im vorangegangenen Kapitel errechneten Bevölkerungsentwicklung lässt sich errechnen, wie viel Fläche bis zum Jahr 2030 im Dorfentwicklungsgebiet zur Verfügung gestellt werden muss, um den Bedarf an Wohnbaufläche zu decken.

### Bedarfsermittlung der Wohnbauflächen:

#### Bevölkerungszuwachs

- I. Anzahl der zusätzlichen Haushalte durch Bevölkerungszuwachs (3,9 % 2011 bis 2030):
 

Einwohner 2017:	22.569 Einwohner
Einwohner 2030:	23.449 Einwohner
Bevölkerungszuwachs von 2017 bis 2030:	880 Einwohner
  
- II. Anzahl der zusätzlichen Haushalte bei einer  $\bar{\emptyset}$  Haushaltsgröße von 2,18 Personen / Haushalt: 404 Haushalte
  
- III. Erwartetes Nettowohnbauland bei einer Gebäudestruktur von
 

55 % Einfamilienhäuser ( $\bar{\emptyset}$ 650 qm) x 223 Haushalte:	14,50 ha
15 % Doppelhäuser ( $\bar{\emptyset}$ 325 qm) x 60 Haushalte:	1,95 ha
10 % Reihenhäuser ( $\bar{\emptyset}$ 200 qm) x 40 Haushalte:	0,80 ha
20 % Mehrfamilienhäuser ( $\bar{\emptyset}$ 150 qm) x 81 Haushalte:	1,22 ha
 Zwischensumme / Nettowohnbauland	 18,47 ha
15 % Grün-, Verkehrs- und Wasserflächen	2,77 ha

IV. Bedarf an Bruttowohnbauland bis 2030:	
für die Gemeinde Edewecht:	21,24 ha
für das DE-Gebiet (57 % des Gesamtbedarfes):	12.10 ha

### Haushaltsverkleinerungen

I. Anzahl der zusätzlichen Haushalte aus Haushaltsverkleinerungen:	
Bei einer Ø Haushaltsgröße von 2,18 Personen / Haushalt (+16 %):	
Haushalte 2017:	9.629 Haushalte
Haushalte 2030:	11.170 Haushalte
Zusätzliche Haushalte:	1.541 Haushalte
II. Erwartetes Nettowohnbauland bei einer Gebäudestruktur von	
20% Einfamilienhäuser (Ø 650 qm) x 308 Haushalte:	20,02 ha
15% Doppelhäuser (Ø 325 qm) x 231 Haushalte:	7,50 ha
10% Reihenhäuser (Ø 200 qm) x 154 Haushalte:	3,08 ha
55% Mehrfamilienhäuser (Ø 150 qm) x 849 Haushalte	12,73 ha
Zwischensumme / Nettowohnbauland	43,33 ha
15% Grün-, Verkehrs- und Wasserflächen	6,49 ha
IV. Bedarf an Bruttowohnbauland bis 2030:	
für die Gemeinde Edewecht:	49,82 ha
für das DE-Gebiet (57% des Gesamtbedarfes):	28,39 ha

### Bedarf an Bruttowohnbauland bis 2030 insgesamt

(Bevölkerungsentwicklung + Haushaltsverkleinerung):

#### Bevölkerungszuwachs bis 2030:

880 Einwohner -> 404 Haushalte:

Bruttowohnbauland gesamt bzw. DE-Gebiet:	21,24 ha	12,10 ha
--	----------	----------

#### Haushaltsverkleinerung (Anstieg um 16%):

1.541 Haushalte

Bruttowohnbauland gesamt bzw. DE-Gebiet:	49,82 ha	28,39 ha
--	----------	----------

**Für die Gemeinde Edewecht gesamt: 71,06 ha**

**Für das DE-Gebiet (57% des Gesamtbedarfes): 40,49 ha**

Die ermittelte Wohnbauflächenbedarf ist dem aktuell in der Dorfregion bestehenden Angebot gegenüberzustellen:

<b>Bedarf bis 2030:</b>	<b>ca. 40,49 ha</b>
<b>Derzeitiges Angebot:</b>	<b>ca. 2,788 ha</b>
Grundstücke in Neubaugebieten:	
Bebauungsplan Nr. 185 „Hoher Esch“:	
2 Investorengrundstücke für Mehrparteienhäuser (6 Wohneinheiten):	0,09 ha
vereinzelt Baugrundstücke in verschiedenen Baugebieten	
Edewecht: rd. 13:	0,845 ha
Portsloge: rd. 7:	0,455 ha
Husbäke: rd. 1-2:	0,098 ha
Süddorf: rd. 2:	0,13 ha
Grundstücke in Satzungsgebieten:	
Edewecht: rd. 3:	0,195 ha
Husbäke: rd. 3:	0,195 ha
Süddorf: rd. 1:	0,065 ha
Osterscheps/Westerscheps: rd. 4:	0,26 ha
Wittenberge: rd. 7:	0,455 ha

**Verbleibender Bedarf: ca. 37,70 ha**

Eine weitere Möglichkeit zur Deckung des Wohnbauflächenbedarfs stellt, besonders vor dem Hintergrund der Innenentwicklung, die Bebauung von Baulücken oder unbebauten Grundstücksbereichen dar. Hierbei ist wichtig, dass besonders im Bereich großer Grundstücke eine Bebauung von z.B. hinteren Grundstücksbereichen überhaupt möglich ist. Diese Möglichkeit der Schaffung von weiteren Wohnbauflächen ist stark auf die Bereitschaft der Eigentümer angewiesen.

Neben der Ausweisung von neuen Wohnbaugebieten ist auch die Betrachtung der Bestandsbebauung von hoher Bedeutung. Ein Teil des Bedarfs kann mit dem Generationenwandel in der bestehenden Bebauung gedeckt werden. Wie in der Abbildung 138 dargestellt, ist ein Großteil des Gebäudebestandes in den 50er bis 80er Jahren entstanden. Auch in den Jahren danach sind zahlreiche Häuser errichtet worden. Der Häuserbestand aus den 50er bis 70er Jahren steht vor dem Generationenwechsel oder hat ihn eben durchlaufen. Beispielsweise haben viele Häuser in Süddorf den Generationenwechsel vollzogen und in Husbäke

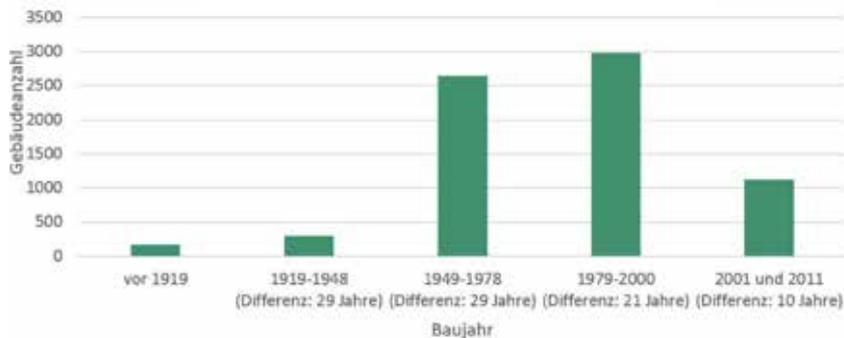


Abb. 138: Gebäudebestand nach Baujahren in der Gemeinde Edewecht  
Daten von der Gem. Edewecht

steht er momentan an. Die Häuser der 1950er-1970er Jahre werden heute überwiegend von älteren Menschen bewohnt. Da die Kinder mit der Zeit ausgezogen sind und einen eigenen Haushalt gegründet haben, steht diesen Menschen ein überdimensionales Platzangebot zur Verfügung.

Viele dieser Grundstücke sind zur Zeit der Errichtung der Gebäude als Selbstversorgergrundstücke angelegt worden, sodass diese für die heute Zeit überdurchschnittlich groß sind. Wie bereits angeführt, unterliegen diese Wohngebiete in vielen ländlichen Regionen einer starken Verödung durch die Überalterung der Bewohner sowie einem prägnanten Leerstand. Dies liegt auch häufig an der alten Bausubstanz, die optisch und energetisch weit unter den heutigen Standards liegt. In der Dorfregion Edewecht-West ist dieser Trend zwar erkennbar, eine große Problemsituation ist hier derzeit noch nicht abzulesen. Aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung und des damit einhergehenden Wohnflächenbedarfs finden entsprechende zum Verkauf stehende Immobilien schnell einen neuen Besitzer. Häufig sind dies junge Familien, die die gewachsenen Strukturen zu schätzen wissen oder keine Möglichkeit für einen Neubau in der Region finden können.

In den Wohngebieten der 1980-2000er Jahre deutet sich für die Zukunft ein ähnlicher Trend an. Die Kinder verlassen die Familienhäuser und die ältere Generation bleibt weiterhin hier wohnen. Derzeit ist das soziale Gefüge innerhalb dieser Quartiere noch intakt, Leerstände gibt es kaum.

Neben den klassischen Wohnformen im ländlichen Raum, die sich überwiegend im Eigentum des jeweiligen Bewohners befinden, steigt in den letzten Jahren auch auf dem Lande die Nachfrage nach Mietwohnungen oder -häusern. Besonders junge Leute, die erstmalig aus dem Elternhaus ausziehen, möchten das "Alleinwohnen" erst einmal „testen“.



Abb. 145-146: Gebäudebestand aus den 50er- bis 70er Jahren



Abb. 147: Wohngebäude aus den 1990-2000 Jahren



Abb. 148: Mietwohnungsbau in Edeweicht

Da entsprechende Angebote auf dem Land kaum zur Verfügung stehen, erfolgt die Abwanderung in die nächst größeren Ortschaften, in denen entsprechender Wohnraum vorhanden ist. Diese Problematik ist auch im Dorfentwicklungsgebiet zu erkennen. Zwar sind in Edeweicht teilweise entsprechende Wohnungen vorhanden, das Angebot ist aber derzeit nicht ausreichend.

Die Kernaussage des Handlungsfeldes „Siedlungs- und Wohnbauentwicklung“ ist, dass für das Dorfentwicklungsgebiet ein Bedarf an Wohnbauflächen über den heute vorhandenen Bestand zu erwarten ist. Diese rechnerische Prognose konnte im Rahmen der Arbeitskreissitzung zum Thema Siedlungsstruktur und Innenentwicklung auch vom Arbeitskreis bestätigt werden. Hierbei sind die Anforderungen, die an die Wohnbauentwicklung gestellt werden, sehr verschieden. Durch die Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten mit den Bewohnern der Dorfregion Edeweicht-West konnten bedarfsgerechte Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden.

## 4.3 Daseinsvorsorge

---

Die Daseinsvorsorge ist einer der wichtigsten Grundsteine für die Dorfentwicklung. Hierzu zählen neben der ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs auch Gastronomieangebote, die gesundheitliche Versorgung sowie Kinderbetreuung/ Bildungsangebote. Die nachfolgende Abbildung zeigt einen ersten Überblick der Versorgungsstrukturen im Dorfentwicklungsgebiet (s. Abb. 150). Aktuell wird ein Einzelhandelsentwicklungskonzept (EEK) für die Gemeinde Edeweicht erarbeitet. Zukünftige Einzelhandelsansiedlungen sollen im Einklang mit dem EEK entstehen.



Abb. 149: Bäckerei in Osterscheps

Die Versorgung der Bewohner mit den Gütern des täglichen Bedarfs findet hauptsächlich im Ort Edeweicht selber statt. Hier ist ein gutes Angebot an Supermärkten, Discounter, Drogerie und Banken vorzufinden. In der Ortschaft Osterscheps hat sich zusätzlich ein Bäcker und ein Kiosk angesiedelt. Ergänzt wird das Angebot durch einen Hof- und Bioladen im Dorfentwicklungsgebiet.

Des Weiteren wurde im Jahr 2016 eine Seniorenbefragung der Gemeinde Edeweicht durchgeführt. Zu den befragten Personen zählen alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Edeweicht ab 55 Jahren. Hierin sollen unter anderem auch Fragen zum Thema Daseinsvorsorge beantwortet

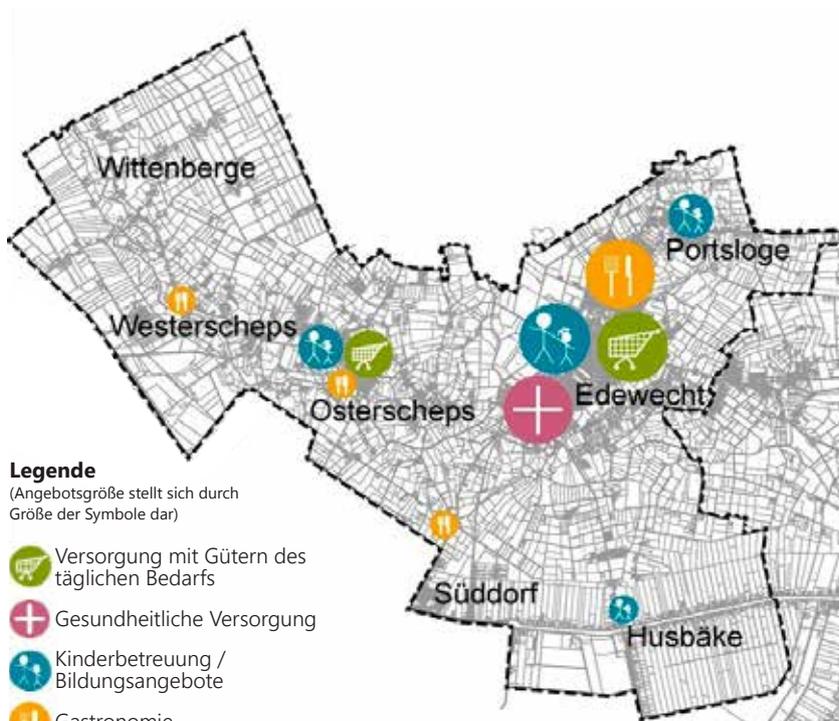


Abb. 150: Überblick der Versorgungsstrukturen im Dorftwicklungsgebiet; Daten von der Gem. Edeweicht

werden, deren Ergebnisse im weiteren Verlauf präsentiert werden.

Wie in der Abbildung 151 erkennbar, wurde in der Seniorenbefragung unter anderem nach dem Vorhandensein eines Einkaufsangebotes und deren Erreichbarkeit gefragt. Deutlich zu erkennen ist, dass überwiegend mit einem vorhandenen Einkaufsangebot, welches gut erreichbar ist, geantwortet wurde. Die Antwort des vorhandenen Einkaufsangebotes, welches nicht gut erreichbar sei und eines nicht vorhandenen Einkaufsangebotes, welches aber wünschenswert sei, wurden hingegen kaum geäußert. Dieses verdeutlicht bereits eine erste Einschätzung, dass das Dorftwicklungsgebiet im Hinblick auf die Nahversorgung aus Sicht der Generation „55 plus“ derzeit ausreichend aufgestellt ist. Jedoch gilt es für die Zukunft dieses Angebot zu sichern und wenn möglich, weiter auszubauen.

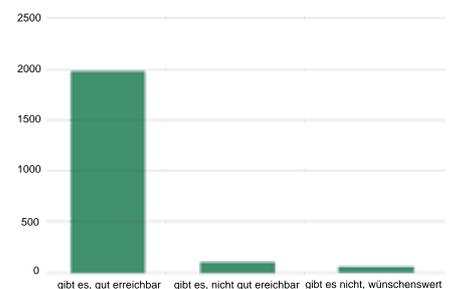


Abb. 151: Ergebnisse der Seniorenbefragung zum Thema Daseinsvorsorge - Einkauf; Daten von der Gem. Edeweicht

Wie bereits weiter oben genannt, zählt zur Daseinsvorsorge auch die Ausstattung der gesundheitlichen Versorgung. Hier sind lediglich Angebote in der Ortschaft Edeweicht vorhanden. Angesiedelt sind dort drei Apotheken, vier Hausärzte, fünf Fachärzte sowie vier Zahnärzte. Des Weiteren sind in Edeweicht eine Sozialstation sowie zwei Alten- und Pflegeheime angesiedelt. Auch zur Thematik des Gesundheitsangebotes wurde im Rahmen der Seniorenbefragung ermittelt.

Das Ergebnis der Seniorenbefragung zum Thema Gesundheitsangebote ähnelt dem Ergebnis der vorherig genannten Thematik Einkaufen (s. Abb. 152). Auch hier wurde überwiegend die Antwortmöglichkeit des Vorhandenseins eines Gesundheitsangebotes, welches gut erreichbar ist, gewählt. Die Antwortmöglichkeiten, dass ein Gesundheitsangebot vorhanden wäre, welches nicht gut erreichbar sei oder eines nicht vorhandenen Gesundheitsangebotes, welches wünschenswert sei, wurden kaum gewählt. Somit lässt sich daraus schließen, dass das

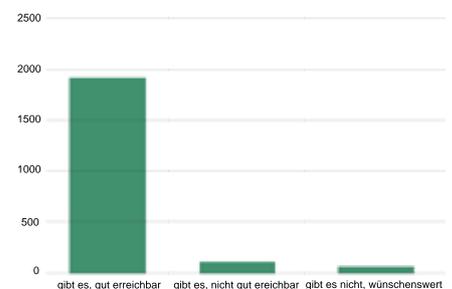


Abb. 152: Ergebnisse der Seniorenbefragung zum Thema Daseinsvorsorge – Gesundheitsangebot; Daten von der Gem. Edeweicht



Abb. 153: Grundschule Edeweicht, jetzt: Räume der Kita "Lüttje Hus"



Abb. 154: Kindertagesstätte in Edeweicht

Dorfentwicklungsgebiet im Hinblick auf das Gesundheitsangebot aus Sicht der Generation „55 plus“ derzeit ausreichend aufgestellt ist, jedoch zukünftig dieses Angebot gesichert und weiter ausgebaut werden sollte. Seitens des Arbeitskreises wurde darauf hingewiesen, dass das Angebot an Plätzen für Kurzzeitpflege und Nachtpflege ausgebaut werden sollte.

Ein weiterer Themenbereich der Daseinsvorsorge ist die Kinderbetreuung/Bildungsangebote. In Edeweicht selber befinden sich eine Krippe, zwei Kindertagesstätten sowie mehrere private Tagesmütter beziehungsweise weitere Großtagespflegen. Besonders das große Angebot an privaten Tagesmüttern ist zu erwähnen. Des Weiteren sind eine Grundschule sowie die Außenstelle des Gymnasiums Bad Zwischenahn-Edeweicht, eine Oberschule sowie das Sonderpädagogische Förderzentrum Edeweicht vorhanden. In der Ortschaft Portsloge sind eine ev.-luth. Kindertagesstätte sowie eine Großtagespflege, in der Ortschaft Osterscheps eine weitere Kindertagesstätte in Trägerschaft der Ev.luth. Kirchengemeinde und in der Ortschaft Husbäke ein Kindergarten ansässig. Ferner befindet sich in der Ortschaft Osterscheps eine Grundschule. Insgesamt ist das Angebot an der Kinderbetreuung ausreichend. Im Zusammenhang mit der Ausweisung von Wohnbauland ist es jedoch kontinuierlich zu überprüfen. Zumal sich die Bürgerinnen und Bürger "kurze Wege für kurze Beine" wünschen und wiederholt nach Betreuungsangeboten in der Nachbarschaft nachfragen bzw. für die Erweiterung z.B. von Kindergartenaußenstellen in Husbäke einsetzen.

## 4.4 Gesellschaftliches Zusammenleben

Der gesellschaftliche Zusammenhalt spiegelt das funktionierende kulturelle Leben im Dorfentwicklungsgebiet wieder. Zahlreiche Vereine stärken auch durch gemeinsame Aktivitäten das gesellschaftliche Zusammenleben einer Region. Insgesamt befinden sich im Dorfentwicklungsgebiet ca. 150 eingetragene und nicht eingetragene Vereine sowie Interessengemeinschaften. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Orts(bürger)vereine, die durch vielfältige Aktivitäten sowie durch starkes bürgerschaftliches Engagement die Menschen in ihrem Einzugsgebiet zusammenführen und dazu ermuntern, sich für ihre Nachbarschaft einzusetzen. Des Weiteren bietet die Dorfregion ein vielfältiges Angebot an Sport-, Zucht-, Orts- und Heimatvereinen sowie Seniorenclubs, Kunst- und Musikfreunde, politische Interessengemeinschaften usw. an.



Abb. 155: Reit- und Fahrverein Edeweicht e.V.

Durch die Vielzahl der Vereine und Verbände in der Region wird zu einer hohen Anzahl von Veranstaltungen und Festen eingeladen, die zum Teil gemeinsam organisiert und durchgeführt werden, was ein starkes Zeichen der Verbundenheit darstellt.

Auch die bereits im Kapitel zur Daseinsvorsorge genannten Alten- und Pflegeheime können ein Treffpunkt für Senioren zum Austauschen von Gedanken und Erfahrungen sein. Bei der Seniorenbefragung, wie bereits im Kapitel Daseinsvorsorge erläutert, wurde auch die derzeitige Situation von Seniorenbegegnungsstätten erforscht. Deutlich erkennbar ist, dass überwiegend Seniorenbegegnungsstätten vorhanden und auch gut erreichbar sind. Nur wenige antworteten, dass es Seniorenbegegnungsstätten gibt, aber nicht gut erreichbar sind oder dass keine Seniorenbegegnungsstätten vorhanden, aber wünschenswert seien (s. Abb. 156).

Nicht zu vergessen sind auch die Brauchtumpflege sowie die gemeinsamen Veranstaltungen im Dorfentwicklungsgebiet. Zu den jährlich wiederkehrenden Bräuchen zählen unter anderem das Osterfeuer, das Aufstellen und „Stehlen“ der Maibäume zum 01. Mai sowie die Schützenfeste und Sportveranstaltungen. Eine weitere Veranstaltung, welche auch überregionales Publikum anlockt, ist die Deutsche Meisterschaft im Tractor Pulling in Edewecht stattfindet. Des Weiteren wird im September die „Grote ammersche Arntefier“ (Erntefeier) ausgerichtet und eine plattdeutsche Theateraufführung durchgeführt. Zudem finden in den Wintermonaten Theateraufführungen in der Edewechter Feuerwehr und auf dem Wurnberg statt. Ferner finden auch Lesungen, Ausstellungen und Konzerte auf Initiative des Kulturbüros statt.

Aber auch die Kirchengemeinde Edewecht, die sowohl in Edewecht selbst als auch in Süddorf, Westerscheps und Osterscheps vertreten ist, trägt beim Gemeinschaftsleben mit ihren sozialen Initiativen bei. Darüber hinaus organisiert die ev.-luth. Kirchengemeinde einen Besuchsdienst für Senioren, lädt zum Trauerkaffee und Seniorenkurs, Frauenhilfe und trägt so zu einem höheren sozialen Zusammenhalt im Ort sowie in den Bauerschaften der Dorfregion bei. Zusätzlich verbindet der Gemeindebrief der Kirchengemeinde „Kark un Lüe“ die Menschen über alle Bauerschaften weg. In diesem Zusammenhang sind auch die weiteren Kirchengemeinden, wie die evangelisch-methodistische Kirche und die katholische Kirchengemeinde St. Vincenz Palotti mit einem ähnlichen aktiven Gemeinschaftsleben zu erwähnen. Die Diakonie unterhält eine Erwerbslosenberatungsstelle und gemeinsam mit der Gemeinde Edewecht (G.E.) wird die öffentliche Bücherei "Kücherkeller" finanziert.

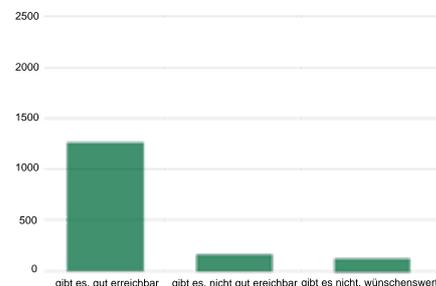


Abb. 156: Ergebnisse der Seniorenbefragung zum Thema Daseinsvorsorge – Seniorenbegegnungsstätten; Daten von der Gem. Edewecht



Abb. 157: Schützenverein Husbäke e.V.



Abb. 158: Evangelisch-methodistische Kirche in Edewecht

## 4.5 Öffentlicher Raum



Abb. 159: Ortseingang Husbäke



Abb. 160: Ortseingang Edeweck



Abb. 161: Oldenburger Straße in Edeweck



Abb. 162: Spielothek an der Oldenburger Straße in Edeweck

Das Handlungsfeld „Öffentlicher Raum“ gehört zu den zentralen Eckpfeilern einer erfolgreichen und zukunftsfähigen Dorfentwicklung. Trotz der Tatsache, dass die aktuelle Förderperiode die soziale Komponente bei der Förderung in den Vordergrund stellt, ist es wichtig die baulichen und gestalterischen Aspekte mit einzubeziehen. Daher bildet das Handlungsfeld Gestaltung des öffentlichen Raumes einen weiteren wichtigen Bestandteil der Dorfentwicklungsplanung.

Eine Vielzahl der Ortslagen verfügt durch die Dominanz des motorisierten Verkehrs über wenig Aufenthaltscharakter, was zugleich mit einer verringerten Lebensqualität einhergeht. Dies ist häufig mit Wohnwertverlusten und Abwanderungsprozessen verbunden, was wiederum Auswirkungen auf die Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen hat. Um diesen negativen Effekten entgegenzuwirken, ist es Aufgabe der Dorfentwicklungsplanung, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Beispielsweise ist entlang der Ortsdurchfahrt im Hauptort Edeweck vermehrt Leerstand vorzufinden. Aber auch Geschäfte im Niedrigpreissegment und Spielhallen siedeln sich hier an. Hinsichtlich des Themas "Ansiedlung von Spielhallen" hat die Gemeinde Edeweck im Jahr 2015 eine Verordnung über den Mindestabstand von Spielhallen erlassen, wonach zwischen Spielhallen ein Abstand von 500 m Luftlinie einzuhalten ist. Mit der Verbesserung der Attraktivität der Ortsdurchfahrt und mit der einhergehenden Steigerung der Adressbildung kann diesen Aspekten entgegengewirkt werden. Im Dorfentwicklungsgebiet Edeweck-West sind verschiedene Defizite erkennbar. Diese werden nachfolgend aufgelistet:

- teilweise ortsuntypische Ortseingangssituationen ohne Signalwirkung des Ortsrandes; fehlende optische und verkehrliche Signale
- überdimensionierte und ungestaltete innerörtliche Verkehrswege, die ausschließlich der Abwicklung des Kraftverkehrs dienen; überdimensionierte Fahrbahnbreiten
- fehlende Aufenthaltsqualität im Straßenraum
- fehlende Grünstruktur im Straßen- und Verkehrsraum,
- Verlust des dörflichen Strukturraumes und des Dorfcharakters,
- funktional und gestalterisch unbestimmte Dorfplatzsituationen in den einzelnen Ortslagen
- z.T. fehlende Fuß- und Radwegebeziehungen sowie Rastplätze,
- Defizite im Orts- und Landschaftsbild,

Seitliche Raumkanten (bauliche Anlagen) und deren Höhenverhältnisse zueinander prägen im Wesentlichen die Gestalt und das Erscheinungs-

bild des öffentlichen Raumes. Während niedrige, weit voneinander entfernte Raumkanten den öffentlichen Raum als ungefasst, weitläufig und offen erscheinen lassen, wirkt ein Raum, der durch höhere und enger zusammenstehende Kanten im passenden Verhältnis als sehr bestimmt und wegeföhrnd. Ein Wechsel der Verhältnisse zwischen Höhe und Abstand der Raumkanten zueinander, d. h. ein Wechsel zwischen schmalen Weg- bzw. Straßenbereichen und breiten Aufweitungen, z. B. auch Platzbereichen und/oder Raumfolge erzeugt zudem eine gewisse städtebauliche Spannung, die Neugier beim Betrachter hervorruft und den Raum „erlebbär“ macht. Derartige Raumabschnitte besitzen zudem einen hohen Wiedererkennungswert, durch welchen das Ortsbild seine eigene „Identität“ erhält. In Städten werden die Raumkanten vorwiegend durch bauliche Anlagen erzeugt. Im ländlichen Raum sollten diese jedoch nicht durchgängig vorhanden sein. Im Dorfbild ist vielmehr ein Wechsel der Raumkanten abzulesen. Die Seitenräume sollten durch eine lebendige Mischung von Gebäuden, Bäumen und innerörtlichen Freiflächen (z.B. Dorfplatz) geprägt sein. Auch diese Elemente im ausgewogenen Verhältnis zueinander charakterisieren ein harmonisches Straßen- bzw. Ortsbild. Darüber hinaus wird die Wahrnehmung und räumliche Wirkung durch verschiedene Gestaltungselemente (z.B. Materialien, Beleuchtung, Möblierung etc.) beeinflusst.

Ziel des Dorfentwicklungsprozesses ist es somit, die verfügbaren Qualitäten der Orte herauszuarbeiten und weiterzuentwickeln. Das Gemeinschaftsgefühl der Dorfbewohner soll dadurch ebenfalls gestärkt werden. Als positiver Nebeneffekt der funktionsgerechten Umgestaltung der öffentlichen Räume kann beispielsweise die gestiegene Identifikation der Bewohner mit ihren Ortschaften angeführt werden. Einen Mehrwert erfahren auch die Besucher und Gäste einer Region, denn der besondere Charakter wird neben der Lage und der regionalen kulturellen Gegebenheiten ebenso durch architektonische Elemente geprägt.

Mit der Gestaltung der innerörtlichen Siedlungsräume zur Schaffung von dorftypischen Aufenthaltsräumen können in den Orten des Dorfentwicklungsgebietes die jeweiligen Eigenarten, Schönheiten und der unverwechselbare Charakter hervorgebracht werden. Der öffentliche Raum ist Aufenthaltsort, Ort der Begegnung und der Kommunikation für Einheimische und Besucher gleichermaßen. Im dörflichen Leben erfüllt er eine wesentliche integrative Funktion. Durch eine gute und sorgfältige Gestaltung der öffentlichen Räume wird somit ein wichtiger Beitrag für die Verbesserung der Lebensqualität geleistet.



Abb. 163: Platzsituation vor dem DGH Portslöge



Abb. 164: Marktplatz in Edeweicht



Abb. 165: Ortsdurchfahrt Osterseheps

## 4.6 Mobilität



Abb. 166: Bushaltestelle an der Tankstelle in Edewecht-Süd



Abb. 167: Schülerbeförderung

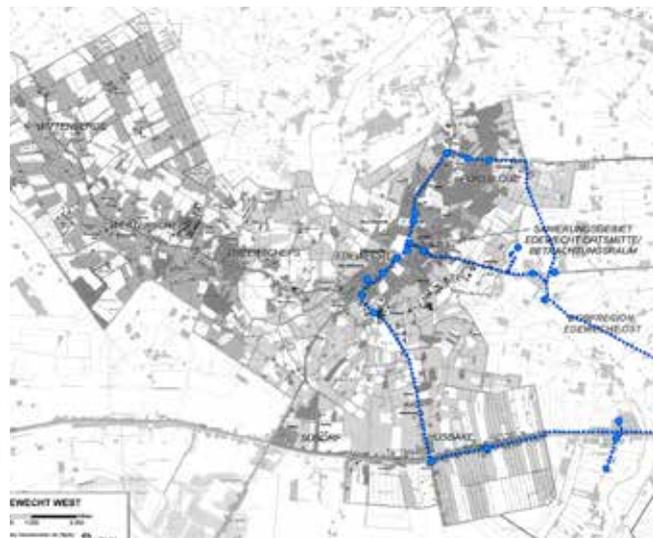
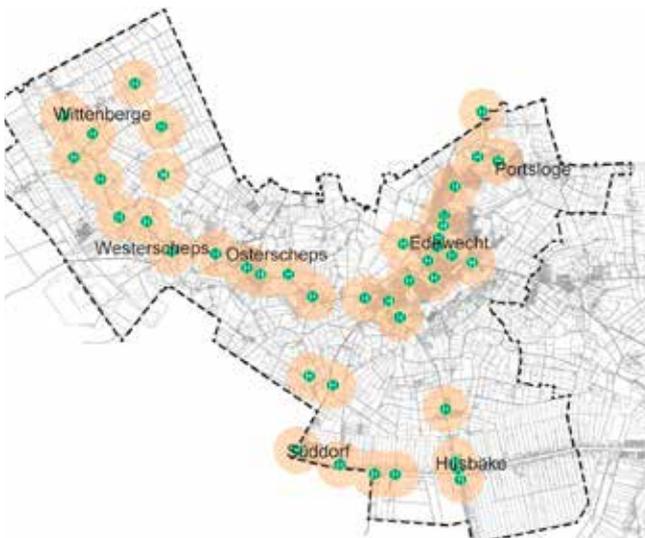
Abb. 168: Darstellung der Haltestellen + 500 m Radius des ÖPNV-Regionalbusses im Dorfentwicklungsgebiet; eigene Darstellung

Abb. 169: Haltestellen des Bürgerbusses; eigene Darstellung

Auch das Handlungsfeld Mobilität ist, neben den weiteren vorhandenen Handlungsfeldern, von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Dorfregion Edewecht-West. Die dort lebende Bevölkerung soll mit zumutbarem Aufwand Versorgungseinrichtungen erreichen können, um langfristig die Daseinsvorsorge sicherzustellen.

Generell besteht für die Bevölkerung die Möglichkeit der Fortbewegung zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit einem Taxi. Eine weitere Möglichkeit wäre die Nutzung des Busses. Aktuell verkehren 13 Buslinien durch die Gemeinde Edewecht, die auf die Bedürfnisse der Schülerbeförderung ausgewiesen sind. Die Abbildung 168 zeigt die vorhandenen Bushaltestellen des ÖPNV-Regionalbusses im Dorfentwicklungsgebiet Edewecht West. Das ÖPNV-Angebot wird zum einen durch die Regionalbuslinie 380, die die Gemeinde Edewecht direkt mit der Stadt Oldenburg und der Gemeinde Barßel verbindet. Sie verkehrt montags bis freitags von 6.00 bis 23.00 Uhr im Stundentakt; samstags von 6.00 bis 23.00 Uhr im Zweistundentakt und sonntags von 8.00 bis 23.00 Uhr im Zweistundentakt. Ergänzt wird das Angebot durch die NachtEulen-Linie N34 Richtung Tange und Oldenburg freitags und am Wochenende. Weiterhin verkehrt die Schnellbuslinie 910 im Dorfentwicklungsgebiet Edewecht-West. Die Linie 910 verbindet Friesoythe mit der Stadt Oldenburg und erschließt dabei die Edewechter Ortsteile Klein Scharrel, Jeddelloh II, Süddorf und Husbäke entlang des Küstenkanals. Die 910 verkehrt vertaktet montags bis samstags.

Seit Februar 2017 ergänzt die Bürgerbuslinie 393, die der BürgerBus Edewecht e.V. ehrenamtlich betreibt das ÖPNV-Angebot. Der BürgerBus (8-sitziger Kleinbus) startet von montags bis freitags in Edewecht, Baumschulenweg (Mühle/Combiparkplatz) ab 9.12 Uhr und fährt Bad Zwischenahn, ZOB jeweils um 10.00, 12.00, 13.00, 14.00, (15.00 und 17.00 Uhr an. Um 17.42 Uhr endet die letzte Tour des BürgerBusses



wieder in Edewecht, Baumschulenweg. Von Mai bis September 2019 wird es erstmalig vier Sonntagsfahrten am Nachmittag von Edewecht, Süd, nach Bad Zwischenahn, ZOB, und zurück, geben.

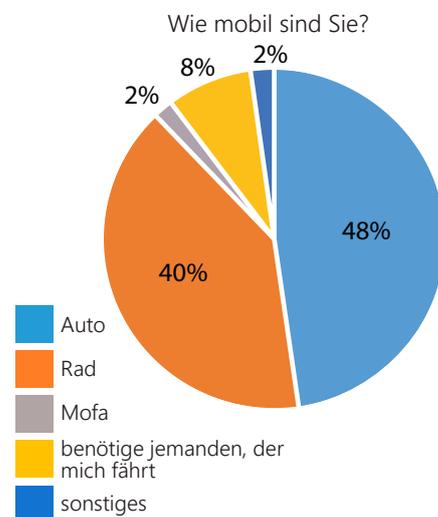
Wie in Abbildung 169 erkennbar, werden weitere Haltestellen angefahren, die von dem ÖPNV-Regionalbussen nicht erfasst werden. Jedoch deckt der Bürgerbus nur einen Teil des Dorfentwicklungsgebietes Edewecht-West ab. Um weitere Routen zu ermöglichen, ist es unabdingbar den ehrenamtlichen Fahrerstamm des BürgerBus Edewecht e.V. auszubauen. Aktuelle Routen und Fahrpläne (neu ab Dezember 2018) sind auf der Homepage [www.bürgerbus-edewecht.de](http://www.bürgerbus-edewecht.de) zu finden .

Die Möglichkeit der Fortbewegung mithilfe der Bahn ist für das Dorfentwicklungsgebiet Edewecht West keine direkte Lösungsmöglichkeit, da in der Gemeinde Edewecht kein direkter Schienenanschluss vorhanden ist und sich der nächste Bahnhof in Bad Zwischenahn befindet.

Ein weiteres Fortbewegungsmittel wäre das Auto, welches das dominierende Verkehrsmittel im ländlichen Raum ist. Jedoch stehen sowohl den älteren und jüngeren Personengruppen als auch Personengruppen mit geringem Einkommen ein Auto oft nicht zur Verfügung. Des Weiteren hat das Auto schlechte Auswirkungen auf die Umwelt und bewirkt durch das Parken mehrerer an Straßenrändern häufig ein negatives Straßenbild. In anderen Gemeinden und Städten existieren bereits flexible alternative Mobilitätsangebote wie Mitfahrgelegenheiten, Carsharing-Angebote oder auch autonom fahrende Elektro-Kleinbusse, welche bereits für Testfahrten in Bad Zwischenahn bei „Park der Gärten“ genutzt wurden.

Um unter anderem eine bessere Einschätzung des Mobilitätsverhaltens zu erfahren, wurde seitens der Gemeinde Edewecht im Jahr 2016 eine Seniorenbefragung durchgeführt, welche sich an alle Bürger und Bürgerinnen der Gemeinde Edewecht ab 55 Jahren richtete. In dieser Befragung wurde unter anderem erforscht, welche Fortbewegungsmittel (beispielsweise Auto oder Fahrrad) und wie häufig der Linienbus genutzt werden. Die Ergebnisse werden in der Abbildung 170 und 171 dargestellt.

Die Seniorenbefragung zeigt deutlich, dass 48 % noch mit dem eigenen Auto und 40 % der befragten Personen mit dem Fahrrad fahren. Des Weiteren gaben 52 % der befragten Personen an, dass sie nie den Linienbus (ÖPNV) und 41 % diesen selten nutzen. Diese Ergebnisse sollten bei der Dorfentwicklung berücksichtigt werden.



Fahren Sie mit dem Linienbus (ÖPNV)?

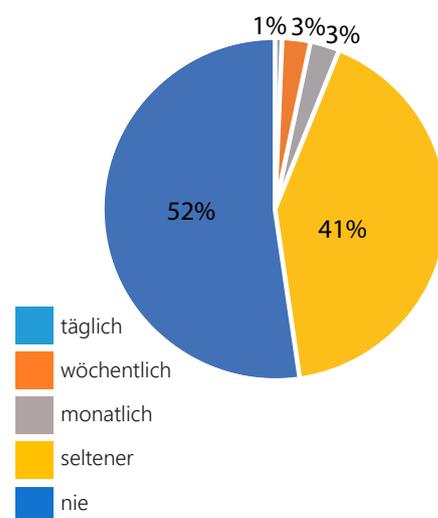
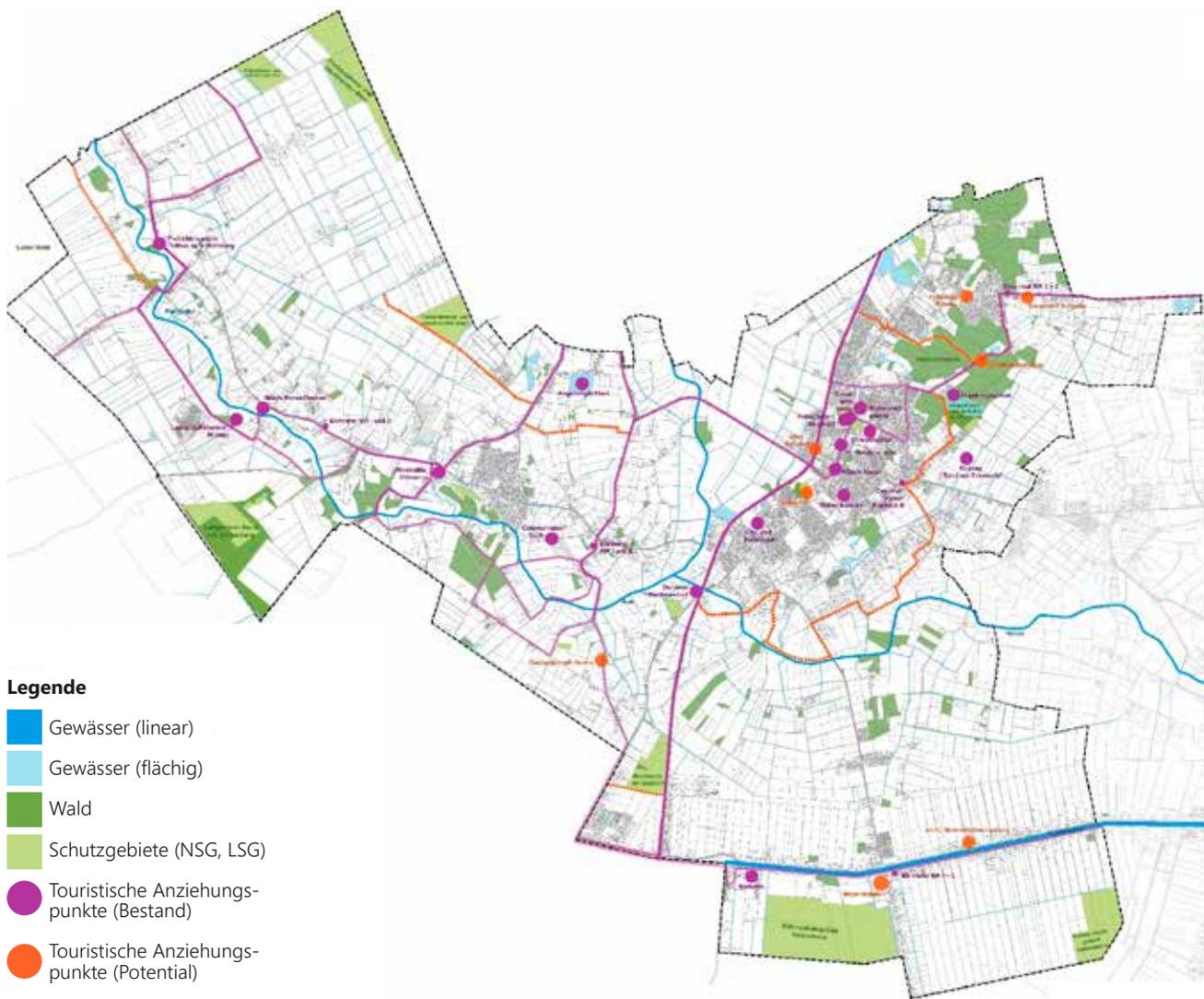


Abb. 170-171: Ergebnisse der Seniorenbefragung der Gemeinde Edewecht aus dem Jahr 2016; Daten von der Gem. Edewecht



**Legende**

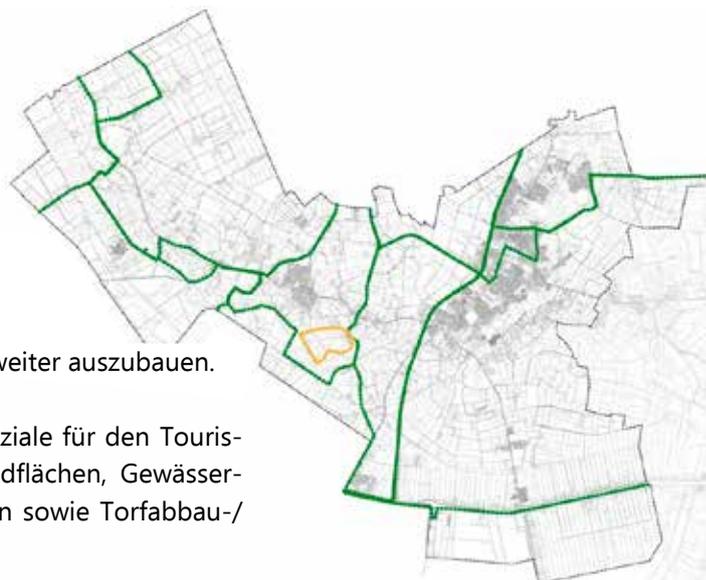
- Gewässer (linear)
- Gewässer (flächig)
- Wald
- Schutzgebiete (NSG, LSG)
- Touristische Anziehungspunkte (Bestand)
- Touristische Anziehungspunkte (Potential)
- Rad- und Wanderwege (bestehend)
- Rad- und Wanderwege (in Planung / im Ausbau)

Abb. 172: Touristische Infrastruktur in der Dorfregion Edewecht West; eigene Darstellung

## 4.7 Tourismus

Wie bereits erwähnt, gehört die Dorfregion Edewecht West zur Region „Parklandschaft Ammerland“, welche sich unter dem Motto „Zusammenland“ als LEADER-Region für die Förderperiode 2014 – 2020 beworben hat. Bereits hierfür wurde das Thema Tourismus ausführlich bearbeitet, welches bei der Dorfentwicklung zu berücksichtigen ist.

Im Raum Ammerland ist hauptsächlich der Aktiv- und Naturtourismus vertreten, welcher durch das Landschaftsbild, das mit kleinteiligen Strukturen geprägt ist (Wallhecken, Baumalleen, Fließgewässer), attraktiv erscheint. Hauptziel des Tourismus sollten somit ruhige Aktivitäten in der Natur sein. Bereits in den 1990er Jahren wurden erste thematische Radrouten von der Ammerland-Touristik angeboten. Diese thematischen Radrouten wurden über die Jahre weiterentwickelt, sodass bis zum Jahr 2012 ein System mit 19 Routen entstand. Eines der Ziele der LEADER-Region ist die Erhaltung und Nutzung der Landschaft für den Tourismus. Dabei soll die Landschaft durch entschleunigende Angebote erlebbar gemacht und die Gartenkultur entwickelt und aufgewertet werden. Des Weiteren sind Wanderwege, thematische Wege und Lehrpfade zum Landschaftserleben zu entwickeln und ein barrierefreier



Tourismus unter dem Motto „Tourismus für Alle“ weiter auszubauen.

Auch die Dorfregion Edewecht West bietet Potenziale für den Tourismus, wie z.B. historische Gebäude, Mühlen, Waldflächen, Gewässerstrukturen, Wallhecken, bestehende Fahrradrouten sowie Torfabbau-/Moorflächen.

Zu nennen sind hier folgende Fahrradrouten, die durch die Dorfregion führen:

- Ammerlandroute, Länge ca. 166 km
- Kirchwege & Zwischenahner Meer, Länge ca. 58 km
- Sternfahrten – Rund um Friesoythe, Länge ca. 55 km
- Naturroute durch Barßel, Länge ca. 39 km
- Moore im Ammerland, Länge ca. 44 km
- Aueweg, Länge ca. 30 km
- Ammerländer Mühlen, Länge ca. 47 km
- 3 – Seen – Route, Länge ca. 261 km, Mehrtagestour sowie
- Kleinbahn-Wanderweg (Teil des Reiherweges), Länge ca. 12 km

Abb. 173: Vorhandene Wander- und Fahrradrouten in der Dorfregion Edewecht West (Wanderroute in orange und Fahrradrouten in grün dargestellt); eigene Darstellung, Daten von Ammerland-Touristik

Neben den zahlreich vorhandenen und oben genannten Fahrradrouten besteht in der Gemeinde Edewecht lediglich eine einzige offizielle Wanderroute "Wandern auf dem Osterschepser Esch" (Abb. 173 orange markiert), welche eine Länge von ca. 3,5 km aufweist und einen Zeitrahmen von etwa 1 Stunde erfasst. Im LEADER-Programm wurde unter anderem bereits ermittelt, dass Einkehrmöglichkeiten und Sanitäreinrichtungen entlang der Routen, besonders außerorts der Hauptorte, fehlen. Des Weiteren haben sich neben Informationsdefiziten zu den bestehenden Routen auch unzureichende Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den zahlreichen Routen herauskristallisiert. Im Rahmen der Dorfentwicklung können nun gezielte Maßnahmen entwickelt werden, die die bereits herausgestellten Schwächen durch die Bearbeitung der Thematik im LEADER-Programm unterstützen und somit Synergieeffekte erzielen.

Wie die bisherigen Betrachtungen zeigen, besteht Handlungsbedarf, da beispielsweise nur ein Wanderweg im Dorfentwicklungsgebiet vorhanden ist. Des Weiteren werden auch Überlegungen bezüglich weiterer Rastplätze und Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung sowie Vernetzung der bestehenden Wander- und Fahrradrouten in Betracht gezogen. Insgesamt sollte das Ziel des Handlungsfeldes Tourismus darin bestehen, Maßnahmen zu entwickeln, die die vorhandene touristische Infrastruktur weiter ausbauen und attraktiver gestalten.



Abb. 174: Wichtiger Anziehungspunkt in der Dorfregion: Ferienhof Oltmer



Abb. 175: Gestaltungsbedürftiger Rastplatz in Osterscheps

## 4.8 Dorfökologie



Abb. 176: Südlich Husbäke



Abb. 177: Bodenabbau in Husbäke



Abb. 178: Kleinbahnwanderweg

Die Dorfentwicklungsplanung ist ein umfassendes Instrument zur Entwicklung der Dörfer, das den Planungsraum auch als „Lebensraum“ im biologischen Sinne (für Menschen, Tiere und Pflanzen) zu betrachten hat. Im Rahmen der Dorferneuerung sollen neben den ökonomischen und kulturellen Potenzialen der ländlichen Räume auch die ökologischen Potenziale gestärkt werden. In dem Zusammenhang sollen die Lebensabläufe im Dorf unter der Beachtung ökonomischer Gegebenheiten auch vor dem Hintergrund ökologischer Aspekte weiterentwickelt und Zukunftsperspektiven, Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Die Dorfentwicklung kann dazu beitragen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern und eine ökologische Bereicherung im Dorf herbeizuführen. Dies kann z.B. durch Grünflächenanlage und -gestaltung sowie Bepflanzung, Flächenentsiegelung oder Gewässerrenaturierung geschehen. Die Dorfökologie ist daher ein wichtiger Punkt der Dorfentwicklung.

Neben der Förderung von dorfökologischen Maßnahmen geht es hierbei insbesondere auch um die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung im Hinblick auf ökologische Zusammenhänge. Die Bezeichnung Dorfökologie beschränkt sich dabei nicht allein auf den Siedlungsraum, sondern bezieht auch die umgebende Landschaft als Bestandteil des Dorfes mit ein. Durch die Siedlungstätigkeit des Menschen wandelte sich die Naturlandschaft zur Kulturlandschaft. Der Mensch legte nahe der Siedlungen Äcker, Felder, Wiesen und Weiden an und baute in Folge der Industrialisierung Torf und Sand im Dorfentwicklungsgebiet ab. So entstand bis ca. zur Mitte des letzten Jahrhunderts eine abwechslungsreiche Landschaft mit vielfältigen Lebensräumen und Teillebensräumen wie Hecken, Gebüsch, Gewässern, Tonkuhlen, Ödlandstreifen, Heiden, Moorwäldern, Lehm-, Holz- und Steinbauten, Sand- und Steinwegen. Diese für den Artenreichtum besonders günstige Entwicklung wurde anschließend von einer immer stärkeren Intensivierung in der Landwirtschaft und einem meist für den Individualverkehr ausgelegten Ausbau von Infrastruktur abgelöst, was einen Verlust an biologischer Vielfalt u.a. durch den Verlust vieler der oben genannte Elemente, Strukturen zur Folge hatte.

Wichtige Themen der Dorfökologie sind daher:

- der Arten- und Biotopschutz (Erhalt und Entwicklung einer lebendigen Tier- und Pflanzenwelt, Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt und des Biotopverbunds),
- Stärkung der Belange des Naturschutzes und der ökologischen Zusammenhänge in der Wahrnehmung der Bevölkerung,
- Sicherung der natürlichen Ressourcen (Wasser, Boden, Luft, etc. ).

Ein Dorf wird geprägt durch die Wechselwirkungen innerhalb der Lebensgemeinschaft "Dorf": den Menschen, Tieren, Pflanzen und ihrem Lebensraum. In Städten ist dieses Funktionsgefüge aufgrund der intensiven menschlichen Nutzung, der starken Flächenversiegelung und dem hohen Anteil fremdländischer Zierpflanzen oft stark gestört. Da sich die meisten Dörfer immer mehr den Städten angleichen, ist auch hier heute eine Ausgewogenheit zwischen den Interessen der Menschen und den Belangen der Natur nicht mehr selbstverständlich. Die natürlichen Kreisläufe und Prozesse, die für den Erhalt unserer Lebensgrundlage von Bedeutung sind, finden im menschlichen Tun z. T. nicht mehr die nötige Berücksichtigung. Viele der ehemals häufigen Tier- und Pflanzenarten sind daher heute selten oder in ihrem Bestand gefährdet. Aber auch der Mensch ist zunehmend unmittelbar durch Auswirkungen betroffen, z.B. durch stickstoffbelastetes Grundwasser.

Auch aus ästhetischer Hinsicht ist der dörfliche Charakter z.B. durch fehlende landschaftliche Einbindung von Neubaugebieten gestört. Diese Flächen gehen nicht nur der Landwirtschaft verloren, es verschwinden auch dorftypische Strukturen und dörfliche Biotope. Oft ist damit auch der Rückgang naturnaher Lebensräume verbunden, die direkt mit den früher gebräuchlichen Wirtschaftsweisen zusammenhingen oder ihnen nicht entgegenstanden (Z. B. Scheunen, Obstwiesen, Ställe und Kleinstrukturen wie Pfützen, Unkrautecken, Misthaufen usw.). Der Verlust der dörflichen Lebens- und Umweltqualität fordert zum Handeln auf. Jedoch sollte sich nicht nur an Vorstellungen aus der Vergangenheit orientiert werden, vielmehr soll eine Weiterentwicklung des Dorfes nach zeitgemäßen ökologischen und gestalterischen Zielen erfolgen.

Zu berücksichtigen sind dabei die vorhandenen Landschaftsräume, die die besondere Eigenart von Natur und Landschaft des Dorfentwicklungsgebiets ausmachen. In der Dorfregion Edeweicht-West sind hier insbesondere die Moorgebiete, die Gewässerauen und die Geestbereiche mit ihren alten Siedlungsstandorten als verschiedene naturräumliche Untereinheiten mit ihren unterschiedlichen ökologischen Gegebenheiten zu nennen. Diese gilt es im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung zu berücksichtigen, zu erhalten und wo möglich zu verbessern (naturschutzfachlich aufzuwerten).

Zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagement vor Ort gewährt die Gemeinde für Maßnahmen im Bereich Ökologie Zuschüsse auf Ebene der "Lokalen Agenda". Die Gemeinde gehört zum Bündnis für Biologische Vielfalt in Kommunen an.



Abb. 179: Aue-Godensholter Tief



Abb. 180: Portsloger Wald

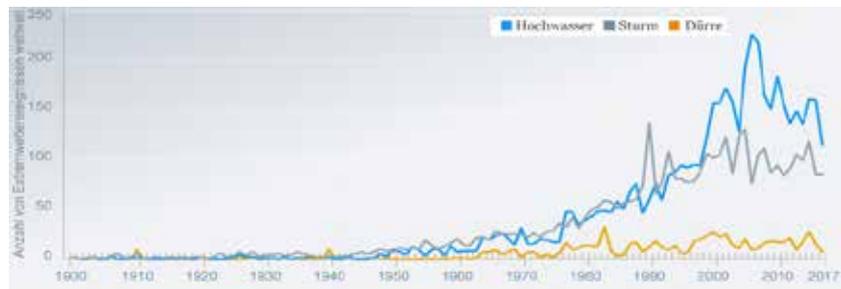


Abb. 181: Scheune in der Landschaft



Abb. 182: Tonkuhle am Hegekamp

Abb. 183: Extremwetterereignisse 1990-2017; The Emergency Events Database (EM-DAT), Deutsche Welle (DW)



## 4.9 Klimaschutz

Treibhausgase bzw. deren durch den Menschen vermehrter Ausstoß, sind verantwortlich für eine immer stärkere und schnellere Erwärmung der Erdatmosphäre, als dies ohne Einfluss des Menschen natürlicherweise möglich wäre. Seit Beginn der Industrialisierung verändert die Menschheit durch Energieerzeugung (z.B. Kohleverbrennung), Industrie, Landwirtschaft (Entwässerung der Moore, Massentierhaltung) und Verkehr die Zusammensetzung der Atmosphäre. Dadurch gelangen Treibhausgase wie Kohlendioxid, Methan oder Lachgas in die Luft und reichern sich dort an.

Dass der Mensch für eine deutliche Erwärmung der Erdatmosphäre verantwortlich ist, stellten weltweit mehrere ForscherInnen unabhängig voneinander in 1980er Jahren fest. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gründeten daraufhin 1988 den Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), der hierzulande kurz „Weltklimarat“ genannt wird. Ziel war es zu klären, welche Gefahr vom Klimawandel ausgeht (s. Abb. 183) und wie darauf reagiert werden könnte. Der Weltklimarat ist eine Institution der Vereinten Nationen in dessen Auftrag WissenschaftlerInnen weltweit den aktuellen Stand der Forschung zum Klimawandel zusammenfassen und ihn anhand anerkannter Veröffentlichungen bewerten.

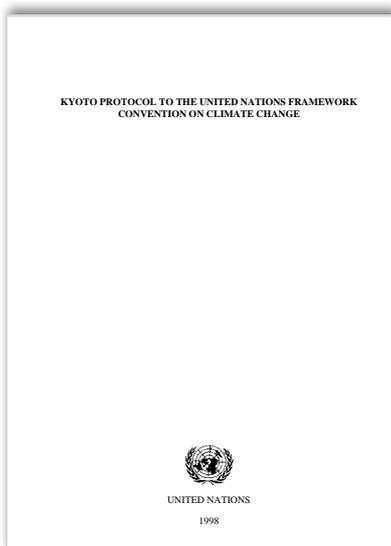


Abb. 184: Kyoto-Protokoll im Original beim UNFCCC; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

1997 haben sich viele Industrieländer der Vereinten Nationen (UN) erstmals vertraglich zu einer Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen, welche für die Klimaerwärmung verantwortlich sind, durch Verabschiedung des sogenannten „Kyoto-Protokolls“ verpflichtet (s. Abb. 184). Das am 16. Februar 2005 in Kraft getretene Abkommen legte erstmals völkerrechtlich verbindliche Zielwerte für den Ausstoß von Treibhausgasen in den unterzeichnenden Industrieländern fest. Bis Anfang Dezember 2011 haben 191 Staaten sowie die Europäische Union das Kyoto-Protokoll ratifiziert. In dem Übereinkommen verpflichteten sich die teilnehmenden Industrieländer, ihren jährlichen Treibhausgasausstoß innerhalb der ersten Verpflichtungsperiode (2008–2012) um durchschnittlich 5,2% gegenüber dem Stand von 1990 zu reduzieren. Diese Ziel wurde auch erreicht. Für Schwellen- und Entwicklungsländer gab es keine festgelegten Reduktionsmengen. In einem Nachfolgeabkommen für eine zweite Verpflichtungsperiode von 2012–2020 wollten sich die im Annex B des Kyoto-Protokolls aufgeführten Länder verpflichten, ihre Emissionen bis 2020 im Durchschnitt um 18 Prozent gegenüber 1990 zu senken. Die EU

hat sich für den Zeitraum zu 20 % Treibhausgasreduktion bekannt. Die nationalen Ratifizierungsprozesse stehen jedoch noch aus, das Nachfolgeabkommen ist somit nie in Kraft getreten.

Der Weltklimarat warnte 2013 eindringlich vor den Folgen eines ungebremsten globalen Klimawandels. Ohne einen raschen, ambitionierten und nachhaltigen Klimaschutz wäre ein globaler Temperaturanstieg um durchschnittlich 4 Grad Celsius oder mehr in diesem Jahrhundert wahrscheinlich. Dadurch steigt die Gefahr von abrupten, unumkehrbaren Klimaänderungen. Die Folgen wären unabsehbar und mit dramatischen Auswirkungen für die Menschen in vielen Teilen der Welt verbunden, da in dem Fall den Menschen und Ökosystemen nicht viel Zeit bliebe, sich an einen Klimawandel anzupassen. Der Weltklimarat verdeutlichte in seinem Bericht, dass die Einhaltung einer 2°C-Obergrenze zu moderaten Kosten in Relation zum Wirtschaftswachstum möglich sei, sofern global ohne Verzögerung und ambitioniert gehandelt würde (BMUB, 2014). Schätzungen der Kosten und des Nutzens von Klimaschutz können jedoch nicht direkt mit denen der Schäden durch den Klimawandel verglichen werden (UBA, 2018). Die Wissenschaftler gehen jedoch davon aus, dass die Kosten und Risiken des ungebremsten Klimawandels ungleich höher liegen, sie sind jedenfalls unkalkulierbar. Angesichts dieser Bedrohung, wurde auf der Weltklimakonferenz in Paris 2015 anstelle eines Wertes zur Reduktion der Treibhausgasemissionen schließlich das 2°C-Ziel vereinbart, nach welchem die globale Erderwärmung auf maximal 2°C begrenzt werden, jedoch eine Erwärmung um max. 1,5 °C angestrebt werden soll.

Dem voran ging bereits die Entscheidung der Bundesregierung per Kabinettsbeschluss vom 3. Dezember 2014, den Treibhausgasausstoß bis 2020 um 40 % gegenüber 1990 zu reduzieren. Im November 2016 hat die Bundesregierung schließlich den Klimaschutzplan 2050 verabschiedet (s. Abb. 185) und ist damit eines der ersten Länder, die die im Pariser Abkommen geforderte langfristige Strategie zum Klimaschutz erstellt und bei der UN vorgelegt haben. Der Klimaschutzplan für Deutschland sieht als weitere Zielsetzungen eine Reduktion von Treibhausgasen um min. 55% bis 2030 und von min. 70 % bis 2040 gegenüber 1990 vor. Bis 2050 soll eine weitgehende Treibhausgasneutralität erreicht sein.

Durch die oben geschilderten aktuellen Entwicklungen hat der Klimaschutz auch auf lokaler Ebene einen enormen Bedeutungszuwachs erfahren, da Anstrengungen zur Treibhausgasreduktion auf allen Ebenen und in allen Lebensbereichen unerlässlich sind, um die Klimaziele erreichen zu können.

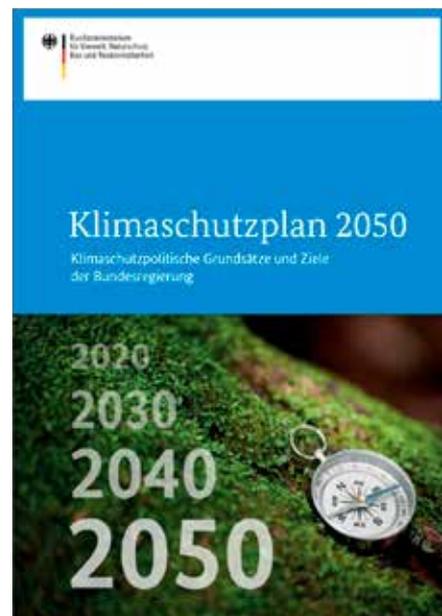


Abb. 185: Der Klimaschutzplan 2050; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)



Abb. 186: Klimapolitische Umsetzungsstrategie Niedersachsen; Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz

Selbst wenn die Klimaschutzziele tatsächlich erreicht werden, befinden wir uns dennoch bereits mitten im Klimawandel, der sich bereits heute vielerorts durch extreme sommerliche Hitze, Trockenperioden, Sturmereignisse oder Extremniederschläge in auffälliger Häufung bemerkbar macht. Daher ist es längst nicht mehr ausreichend, sich allein auf Klimaschutz zu konzentrieren. Auch eine Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist notwendig, um z.B. Hochwasser- und Überschwemmungsereignissen zu begegnen. In den einzelnen Kommunen sind je nach Standort und Gegebenheiten unterschiedliche Strategien und Maßnahmen erforderlich, um den bereits stattfindenden und auch weitergehenden Klimawandel erträglich zu gestalten. Das 2°C-Ziel macht die bereits eintretenden Veränderungen nicht mehr rückgängig. Es soll nur extreme, nicht mehr beherrschbare Folgen verhindern, die laut Weltklimarat eintreten, wenn diese Marke überschritten wird. Klimaschutz und Anpassung sind daher die zwei gleichermaßen wichtige Handlungsfelder vor dem Hintergrund des Klimawandels.



Abb. 187: Zwei Säulen der Klimapolitik; Umweltbundesamt GmbH, verändert

Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung umfassen:

1. Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Emissionen durch verändertes Handeln,
2. Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen durch eine verstärkte Effizienz in der Nutzung von Energieträgern,
3. Steigerung der Produktion erneuerbarer Energie (z.B. durch Solar),
4. Veränderung von Infrastruktur in Bezug auf kommende Risiken (z.B. Überschwemmungen nach Starkregenereignissen, erhöhte Sturmhäufigkeiten, Hitzewellen etc.).

Diese vier Ansätze wirken auf und durch das Dorf und seine Dorfgemeinschaft. Um das 2°C-Ziel zu erreichen, ist es wichtig, dass nicht nur auf höchster Ebene etwas für den Klimaschutz getan wird. Das Thema Klimaschutz und Klimafolgenanpassung hat daher im Rahmen der aktuellen Förderperiode in der Dorfentwicklungsplanung einen hohen Stellenwert

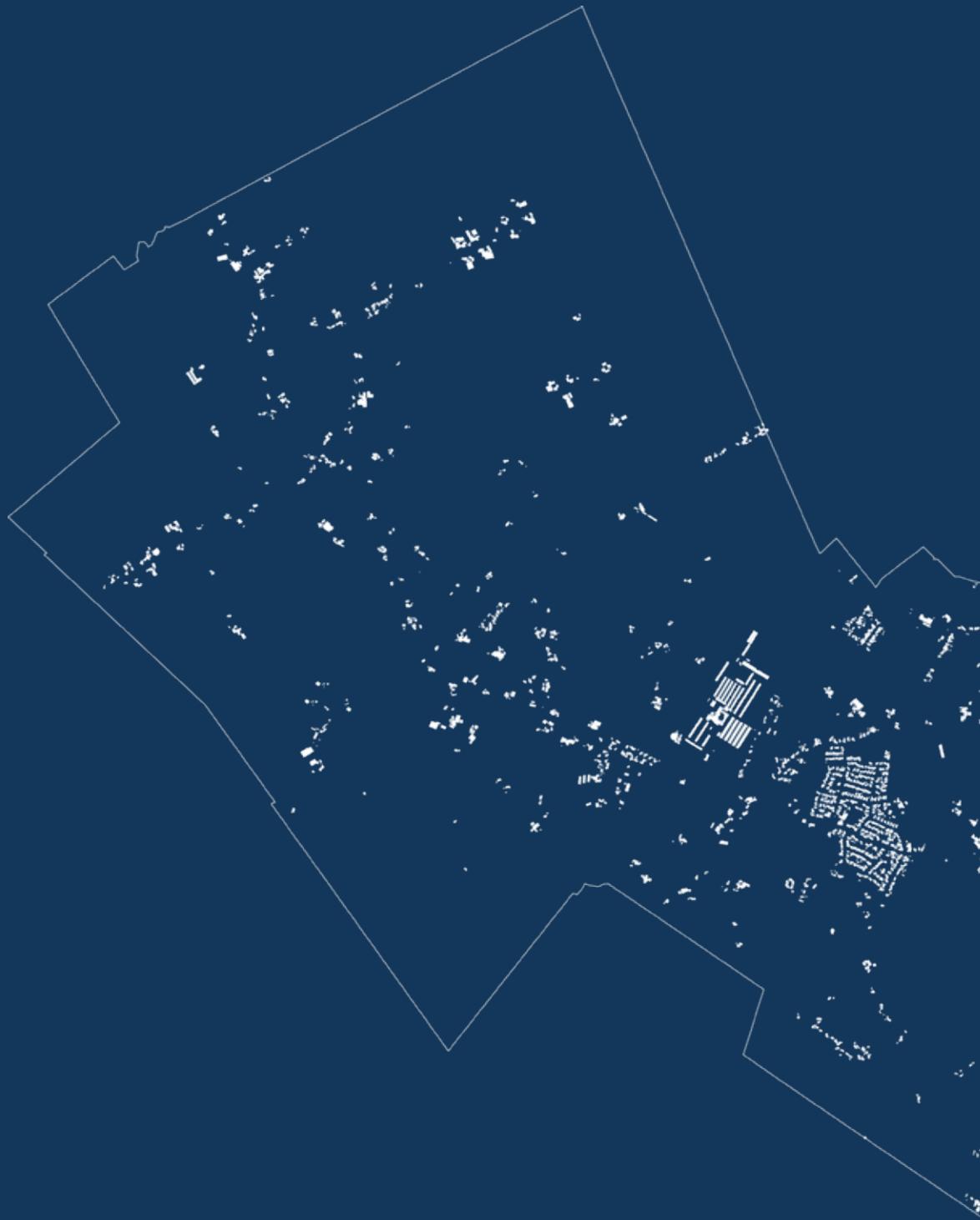
bekommen und ist somit eines der zentralen Themen der Dorfentwicklungsplanung Edeweicht-West.

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung sind die Bewohner der Dorfregion Edeweicht-West aufgerufen, sich aktiv und nachhaltig am Ziel der UN zu beteiligen. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, wie der Klimaschutz mit der Entwicklung der Dorfgemeinschaft, der Dorfgestalt und dem persönlichen Handeln verbunden werden kann.

Bei der Erarbeitung des Handlungsfeldes wurde deutlich, dass der Klimaschutz ein handlungsfeldübergreifendes Thema ist. Maßnahmen, die bereits vorher in den Themenfeldern Mobilität, Daseinsvorsorge und private Maßnahmen erarbeitet wurden, können so gestaltet sein, dass sie zugleich auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Daher sind die in der Arbeitskreissitzung angesprochenen Aspekte zum Klimaschutz auch in anderen Handlungsfeldern im Rahmen der Dorfentwicklung zu berücksichtigen. Insbesondere bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen und Plätzen aber auch bei der Gebäudesanierung sind zudem Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung denkbar, deren Einsatz und Notwendigkeit von Vorherin geprüft werden sollte (z.B. Wahl geeigneter trockenresistenter Baumarten, lokale Regenwasserretention/-speicherung zur Vermeidung von Überschwemmungen bei Starkregenereignissen, architektonische oder klimatechnische Maßnahmen gegen Gebäudeüberhitzung im Sommer zum Erhalt gesunder Lebens- und Arbeitsbedingungen etc.).

Abb. 188-190: Erneuerbare Energiequellen im Dorfentwicklungsgebiet





# 5 STÄRKEN & SCHWÄCHEN



Aus der Stärken-Schwächen-Analyse lässt sich ableiten, inwieweit gut vorhandene Strukturen genutzt und ausgebaut werden können, bzw. wo Handlungsbedarf für die Verbesserung der derzeitigen Situation besteht. Hierbei werden alle Themen berücksichtigt, die im vorliegenden ländlichen Raum einen Einfluss auf die zukünftige Entwicklung und damit die Lebensqualität in der Dorfregion haben.

## 5.1 Stärken

---

### 5.1.1 Wirtschaftliche Art

Vielzahl an mittelständischen Unternehmen

geringe Arbeitslosenquote

stabile Bevölkerungsentwicklung durch gute Ausstattung mit Arbeitsplätzen

viele Landschafts- und Gartenbaubetriebe

industrieller Torfabbau

Potential im Tourismusbereich

Die gesunde wirtschaftliche Struktur ist eine der besonderen Stärken der Dorfregion Edeweucht-West. Es existiert ein breites Spektrum an mittelständischen Unternehmen, die für viele Arbeitsplätze vor Ort sorgen. Die Arbeitslosenquote in Edeweucht ist mit 3,9% dementsprechend gering. Dies entspricht in etwa dem Durchschnittswert des Landkreises Ammerland, im Vergleich dazu liegt die Arbeitslosenquote in Niedersachsen bei 6,1%. Diese gute Ausstattung mit Arbeitsplätzen vor Ort sorgt auch für eine stabile Bevölkerungsentwicklung. So liegt die Zahl derer, die in Edeweucht wohnen und arbeiten bei 42%, im Landkreisdurchschnitt sind es nur 37%.

Einen großen Anteil der örtlichen Unternehmen bilden Gartenbaubetriebe, landwirtschaftliche Betriebe, Handwerk, Handel und Dienstleistung sowie produzierendes Gewerbe mit dem besonderen Schwerpunkt Lebensmittel und Metallbau. Insbesondere die Gartenbau- und Baumschulbetriebe haben Einfluss auf das Landschaftsbild und tragen wesentlich zur Gestaltung der Ammerländer Kulturlandschaft bei.

Im südlichen Teil der Dorfregion Edeweucht-West, im Bereich Süddorf und Husbäke, spielt der industrielle Torfabbau eine übergeordnete Rolle und nimmt damit einen nicht unwesentlichen Anteil der Wirtschaftsstruktur der Gemeinde ein.

Aufgrund der Parklandschaft und der vielfältigen Naturausstattung ist die Dorfregion Edeweucht-West ein zunehmend an Attraktivität gewinnender Urlaubsort, sodass der Tourismus eine immer größere Rolle in Edeweucht spielt. Hier gibt es besonders für den Fahrradtourismus ein großes Ausbaupotenzial. In Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden entwickelt die Ammerland-Touristik regionale Angebote, von denen auch die Dorfregion Edeweucht-West profitiert.

## 5.1.2 Infrastrukturelle Art

Die infrastrukturelle Stärke der Dorfregion liegt in der guten ÖPNV-Anbindung zum Oberzentrum Oldenburg. Auch das Straßennetz in der Dorfregion ist relativ gut ausgebaut, eine Vernetzung der Ortschaften untereinander mit entsprechend klassifizierten Kreis- und Landesstraßen sowie über die Grenzen hinaus durch die Bundesstraße 401 sowie die Autobahn A 28 in geringer Entfernung zur Dorfregion ist umfassend gegeben.

gute ÖPNV-Anbindung nach Oldenburg

relativ gut ausgebautes Straßennetz

Die Dorfregion Edewecht-West ist mit mehreren Haltestellen in verschiedenen Ortschaften an das Netz des Bürgerbusses Edewecht angeschlossen. Dieser wird durch einen Verein ehrenamtlich betrieben und unterstützt mehrmals täglich ÖPNV-Angebot in Edewecht.

bestehender Bürgerbus Edewecht e.V.

Im südlichen Bereich der Dorfregion Edewecht-West, im Bereich der Ortschaften Süddorf und Husbäke, durchquert der Küstenkanal den Planungsraum. Hierbei handelt es sich um eine Bundeswasserstraße zwischen der Hunte bei Oldenburg und dem Dortmund-Ems-Kanal, sodass diese Wasserstraße eine überregionale Bedeutung für den Frachttransport hat und dadurch einen leistungsfähigen Transportweg für die Wirtschaft darstellt. In Husbäke befindet sich ein Binnenhafen, in dem überwiegend Torf und Düngemittel umgeschlagen werden.

Küstenkanal mit überregionaler Bedeutung

Edewecht als Grundzentrum und Hauptort in der Dorfregion Edewecht-West ist ausreichend mit allen Strukturen ausgestattet, die zur Grundversorgung der Bürger notwendig sind. Durch verschiedene Supermärkte und Discounter sowie Drogerien und Einzelhandelsbetriebe ist die Versorgung der Bürger mit Gütern des täglichen Bedarfs gegeben.

Versorgung der Dorfregion durch das Grundzentrum Edewecht

Auch das Bildungs- und Betreuungsangebot ist gut ausgebaut. Die Gemeinde Edewecht legt Wert auf eine flächendeckende Infrastruktur mit Schulstandorten und Kindergärten, sodass auch in einigen kleineren Ortschaften ein entsprechendes Angebot vorgehalten wird. Aufgrund des vorherrschenden Bedarfs gibt es seit 2007 über das übliche Angebot hinaus einen neuen modernen Schulstandort des Gymnasiums Bad Zwischenahn-Edewecht, an dem Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-9 unterrichtet werden.

gutes Bildungs- und Betreuungsangebot

Besonders gut ausgestattet ist die Dorfregion Edewecht-West mit privaten Tagesmüttern, sodass die Betreuung von Kleinkindern gegeben ist.

viele private Tagesmütter

gute gesundheitliche Versorgung im  
Hauptort Edewecht

Die gesundheitliche Versorgung, die sich durch mehrere Allgemeinmediziner und Fachärzte auszeichnet, ist gut ausgebaut und konzentriert sich ausschließlich auf den Hauptort Edewecht. Auch die Pflegeeinrichtungen in der Dorfregion Edewecht-West, eine Sozialstation und zwei Alten- und Pflegeheime, befinden sich ausschließlich in Edewecht.

### 5.1.3 Soziokultureller Art

Gastronomiebetriebe mit  
unterschiedlichen Schwerpunkten

Neben der zentralen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs befinden sich in Edewecht mehrere gastronomische Betriebe mit unterschiedlichen Schwerpunkten im Veranstaltungsbereich. Aufgrund der verkehrstechnischen Anbindung der Ortsteile an das überregionale Verkehrsnetz kann aber auch das umfassende Angebot der Stadt Oldenburg schnell und problemlos genutzt werden.

Gemeinschaftsleben von hoher  
Bedeutung

zahlreiche Vereine

Zu den Stärken des Dorfentwicklungsgebietes und der einzelnen Ortsteile zählt das breit aufgestellte Freizeitangebot. Dieses wird durch eine Vielzahl an Vereinen geboten, in denen verschiedenste Interessen vertreten und Aktivitäten betrieben werden. Neben den großen Vereinen, wie Sport-, Orts-, Schützen- und Musikvereine sowie mehrere freiwillige Ortsfeuerwehren sind auch weitere Interessengemeinschaften wie Senioren- und Landfrauenvereine, Boßelvereine, etc. in der Dorfregion vertreten. Auch die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde stellt mit ihren zahlreichen Arbeitskreisen einen wichtigen Bestandteil der sozialen Infrastruktur dar.

fast jede Ortschaft verfügt über ein  
Dorfgemeinschaftshaus

Zur Ausübung der jeweiligen Vereinsinteressen stehen im Dorfentwicklungsgebiet verschiedene Einrichtungen zur Verfügung. So besitzen viele kleinere Orte in den ländlich geprägten Ortschaften Dorfgemeinschaftshäuser, die häufig von verschiedenen Vereinen, wie den Ortsfeuerwehren, den Musikvereinen, etc. sowie für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden. Auch gastronomische Einrichtungen dienen teilweise als Treffpunkte für verschiedene Vereine bzw. Veranstaltungen. Darüber hinaus verfügen die Ortschaften zum Teil über Sport- bzw. Bolzplätze, die teilweise auch als Austragungsort verschiedener Veranstaltungen in den jeweiligen Ortschaften dienen. Das größte Angebot an Gemeinschaftseinrichtungen befindet sich im Hauptort Edewecht.

zahlreiche Sporthallen und -plätze  
in Edewecht

Der Ortsteil Edewecht verfügt über vier Sporthallen, die Heinz-zu-Jühden-Halle, die Göhlenweghalle am Gymnasium und den Sporthallen an der Edewechter Grundschule und Astrid-Lindgren-Schule. Ergänzt

werden die Sporthallen um die zentrale Sportplatzanlage „Zum Stadion“ und um die Plätze an der Heinz-zu-Jürden-Halle, sowie Astrid-Lindgren-Schule. Damit wird bei der Außenstelle des Gymnasiums am Göhlenweg eine neue Sportstätte errichtet. Hier schafft der VfL Edewecht außerdem ein neues Vereinsgebäude. Zudem verfügt Edewecht über ein kombiniertes, modernes Hallen- und Freibad mit angeschlossener Sauna- und Wellnesslandschaft. Zum Teil befinden sich auch in den anderen Bauerschaften, wie in Osterscheps, Husbäke, Portsloge Sportplätze und Sporthallen. So verfügt zum Beispiel Portsloge über eine wohnortnahe Reitsportanlage. Die regionale Besonderheit das "Straßenboßeln" wird in den Ortsteilen Portsloge und Westerscheps vereinsmäßig praktiziert.

Das Angebot an Treffpunkten verteilt sich demnach gleichmäßig über das ganze Dorfentwicklungsgebiet. Diese Stärke konnte auch im Rahmen der Arbeitskreissitzungen genutzt werden, sodass in allen Teilen der Dorfregion die entsprechenden Veranstaltungen stattfinden konnten.

Jährlich wiederkehrende Veranstaltungen, wie Marktpartie im Frühling, Erntefest, Weihnachtsmärkte, Schützenfeste, Osterfeuer, Maibaumstetzen etc., werden häufig durch die verschiedenen Vereine ehrenamtlich organisiert und tragen zur Stärkung des Gemeinschaftslebens im Plangebiet bei.

Veranstaltungen werden durch Ehrenamtliche organisiert

Wie häufig in ländlichen Regionen ist auch in der Dorfregion Edewecht-West das Engagement für die Gemeinschaft überwiegend gut ausgeprägt. Anfallende Arbeiten an Gemeinschaftseinrichtungen oder gemeindeweite Dorfreinigungsaktionen werden ehrenamtlich übernommen, häufig wird die Freizeit in gemeinschaftliche Aufgaben investiert. In allen Ortschaften sind aktive Orts- bzw. Ortsbürgervereine und Heimatvereine, die eine wichtige Schnittstelle zwischen Bevölkerung, Verwaltung und der Politik bilden, vorhanden. Durch die vielen verschiedenen Vereine in den Orten des Plangebietes, die auch untereinander stark miteinander korrespondieren, ist das soziokulturelle Leben in der Dorfregion Edewecht-West als besondere Stärke zu bewerten.

fast jede Ortschaft verfügt über einen Ortsbürgerverein

Aus der Dorfregion Edewecht-West nahmen die Ortsteile Osterscheps, Westerscheps, Wittenberge, Husbäke und Süddorf an dem Wettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" teil. Während der Förderperiode wurde die Motivation der Bürgerinnen und Bürger, an der Gestaltung ihres Ortes mitzuwirken, besonders deutlich. Die Orts(bürger)vereine mobilisierten eine Vielzahl ihrer Mitglieder, um die verschiedenen Maßnah-

Teilnahme an Projekte, wie "Unser Dorf hat Zukunft"

Schutz der plattdeutschen Sprache, der  
Volkssagen und Gebräuche

men umzusetzen, was dann häufig auch in Eigenregie geschah. Offensichtlich haben die Bürgerinnen und Bürger großes Interesse daran, die Entwicklung und Gestaltung ihres Ortes aktiv mitzugestalten.

Neben dem sportlich- und bewegungsorientiert ausgerichteten Angebot bestehen innerhalb der Ortsteile auch Vereine, die die kulturelle Vielfalt der Gemeinde bereichern. So auch der Heimatverein „Vergnügde Goodheit“ in Westerscheps, der bereits seit 1919 besteht und sich den Erhalt der plattdeutschen Sprache, das Bewahren von heimatlichen Sitten und Gebräuchen und die Pflege der alten Trachten zum Ziel gesetzt hat. Der Verein ist im Heimat- und Freilichtmuseum „Tollhus up'n Wurnbarg“ beheimatet; wo auch Theateraufführungen stattfinden. Insgesamt werden die plattdeutsche Sprache und die Bräuche und Traditionen sowie auch das wertvolle Kulturgut Volkssagen von der Bevölkerung gepflegt und durch entsprechende Veranstaltungen gewürdigt.

Kunst- und Kulturprogramm durch  
"Edewechter Kunstfreunde"

Ein weiteres umfangreiches und spannendes Kunst- und Kulturprogramm wird durch das Kulturbüro der G. E. angeboten. Das Programm ist vielschichtig und beinhaltet Konzerte von Klassik über Jazz bis zu populärer Unterhaltungsmusik, Lesungen, Vorträge und Kunstausstellungen. Die Gemeinde Edewecht pflegt zu den Städten Wusterhausen/Dosse (Brandenburg), Krosno (Polen) und Czermin (Polen) eine Partnerschaft.

### 5.1.4 Baukultureller Art

dörflicher Charakter außerhalb  
der Ortschaften erhalten

Der dörfliche Charakter des Untersuchungsraumes ist vor allem im Bereich außerhalb der Ortschaften in weiten Teilen noch erhalten geblieben. So sind z. B. ortsbildprägende landwirtschaftliche Gebäude mit angrenzenden prägenden Hofgehölzen sowie dörfliche kleinstrukturierte Bereiche charakteristisch.

Edewecht durch neuzeitliche Wohn-  
und Geschäftsgebäude geprägt

Die dörfliche Siedlungsstruktur ist auch heute noch ablesbar, wobei der historische Anteil im Bereich des Ortsteiles Edewecht nur noch geringfügig erkennbar ist. Dies ist auch auf die starke Kriegszerstörungen und die nachfolgend erfolgten Neubauten zurückzuführen. Im Laufe der Zeit entstand eine Siedlungsverdichtung durch wohnbauorientierte Neubauten. Bedingt durch verkehrstechnische Anbindung in Richtung Küstenkanal und Autobahn sind auch gewerblich genutzte Bauflächen entstanden. Hierbei hat die Siedlungsentwicklung sich in erster Linie südwestlich von Edewecht zwischen der Oldenburger Straße (L828) und der Kreisstraße (K321) Bachmannsweg in Richtung des Küstenkanals ausgebildet. In der Ortschaft Edewecht befinden sich heute mehrere,

für gewerbliche Zwecke ausgewiesene Bauflächen entlang der Industriestraße, in deren Bereich große, international bekannte Firmen ihre Niederlassung haben und Beschäftigung für viele Mitarbeiter bieten. Die notwendigen infrastrukturellen Einrichtungen wie Verwaltungssitz, Marktplatz, Kindergarten, Schule, Sportplatz und Läden sind vorwiegend neuzeitlich geprägt und befinden sich im Ortskernbereich.

Nur vereinzelt sind in Edewecht noch ortsbildprägende Gebäude wahrnehmbar. Eins der ältesten Gebäude ist die evangelische St.-Nikolei-Kirche mit einem für das Ammerland ungewöhnlichen hölzernen Glockenturm. Weitere Gebäude mit baukultureller Bedeutung sind die im Ort befindlichen Bergfriede der Hofstellen Heinje und Oellien. Innerhalb des Gemeindegebietes bestehen noch zwei funktionstüchtige historische Windmühlen, die Gallerieholländer-Mühle in Westerscheps und die Wallholländer-Windmühle in Westerscheps. Eine weitere Windmühle steht im Ortskern von Edewecht. Bei dieser Kokermühle handelt es sich um eine Reproduktion. Die original Kokerwindmühle wurde 1956 vom Museumsdorf Cloppenburg erworben und dort wieder aufgebaut.

vereinzelte Gebäude mit baukultureller Bedeutung in Edewecht

Das Bild der häufig zurückliegenden Klinkerensembles mit Sattel- oder Krüppelwalmdächern, die stark eingegrünt sind, sowie die kleinteilig angelegten Gärten beherrschen in den ländlichen Teilen der Dorfregion das Bild, und sind kaum eingeschränkt. Auch die öffentlich genutzten Gebäude in den kleineren Ortschaften, wie Dorfgemeinschaftshäuser, Kindertagesstätten, Vereinsgebäude, die an besonders zentralen Stellen stehen, prägen die Ortschaften überwiegend in positiver Weise und sind z.T. maßstabgebend.

Die in unmittelbarer Nähe zum Küstenkanal gelegenen Ortsteile Süddorf und Husbäke werden in erster Linie durch wohnbauorientierte Siedlungsbereiche charakterisiert. Bei diesen Ortsteilen handelt es sich um ehemalige Moorkolonien mit einer für die Moorkolonisation typischen gradlinigen Erschließung. So hat auch der für diesen Bereich typische Torfabbau siedlungsstrukturelle Spuren hinterlassen. So besteht zwischen Süddorf und Husbäke eine Hafenanlage und ein Torfwerk.

Husbäke und Süddorf sind ehemalige Moorkolonien

Auch im Ortsteil Portsloge sind noch historische und für das Ortsbild typische Gebäudestrukturen ablesbar. Aber die Siedlungsweiterentwicklung in Form von Wohnbaunutzung erfolgte vorwiegend südlich der Portsloger Straße in Richtung des Hauptortsteiles Edewecht, sodass hier keine klare siedlungsstrukturelle Trennung der beiden Ortsteile erkennbar ist.

keine klare Trennung zwischen Portsloge und Edewecht

ortsbildprägende Gebäude außerhalb der Ortschaften haben oft ihre ortsbildprägende Wirkung nicht verloren

Insgesamt weist die Dorfregion Edewecht-West auch heute noch, bedingt durch die bestehenden landwirtschaftlichen Hofstellen, eine für den ländlichen Raum unverwechselbare ortsbildprägende Siedlungsstruktur auf. Einige der Gebäudeensembles innerhalb des Dorfentwicklungsgebietes, die unter anderem den historischen Bestand widerspiegeln, sind noch in ihrer ursprünglichen Gebäudegestaltung vorhanden und wurden im Laufe der Zeit kaum verfälscht. Innerhalb der Ortschaften befinden sich jedoch auch weitere Gebäude und Gebäudeensembles, deren für die Region typische Bauformen durch bauliche Maßnahmen und ortsbilduntypische Modernisierungen negativ verändert wurden.

Schutz des ländlichen Wohnens ist wichtig

Unabhängig von der gewerblichen Entwicklung und der wohnbauorientierten Siedlungsentwicklung mit neuzeitlichen Wohnbaubereichen werden die Ortschaften nach wie vor von einer ländlichen Siedlungsstruktur mit landwirtschaftlichen Hofstellen und entsprechender Begrünung geprägt, wobei dies deutlicher im Bereich Wittenberge, Westerscheps und Osterscheps ablesbar ist. Der Lebensraum „ländliches Wohnen“, mit dem für diese Wohnform charakteristischen Merkmalen im Bereich der Siedlungsstruktur sowie der Flora und Fauna ist für diese Orte nach wie vor gegeben und ist zu unterstützen.

### 5.1.5 Ökologischer Art

Das Dorfentwicklungsgebiet Edewecht-West wird durch viele unterschiedliche ökologische Strukturen und Elemente geprägt, die eng mit der Natur- und Kulturgeschichte der Region verbunden sind und sich durch sie bedingt entwickelt haben wie z.B. die Moore und Plaggeneschböden. Dementsprechend besitzt der Bereich ein hohes Potenzial an erhaltenswerten aber auch an entwicklungsbedürftigen Landschafts- und Naturbereichen.

zahlreiche Gewässer im DE-Gebiet

Hierzu gehören insbesondere die vorhandenen Gewässerverläufe von Aue, Espergöler Bäke und Vehne, die sich zur Verwirklichung von Maßnahmen mit Mehrfachnutzung und Wirkung anbieten. Zu nennen sind hier insbesondere Maßnahmen des Naturschutzes:

- zur Renaturierung von Gewässerstrecken,
- zum Wiederanschluss von Altarmen,
- zur naturnahe Entwicklung der ehemaligen Auen mit der Möglichkeit zeitweiser Überschwemmungen,
- zur Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung auf gewässerangrenzenden Flächen

- zur Verlegung von Kompensationsmaßnahmen in die gewässerangrenzenden Auenbereiche,
- etc..
- 

Zu den vielfältigen positiven Effekten, welche von derartigen Maßnahmen ausgehen, sind insbesondere die Förderung der Biodiversität, die Schaffung eines wirkungsvollen Biotopverbundes, der Hochwasserschutz (Klimafolgenbewältigung) sowie eine generelle auch für den Menschen wahrnehmbare Aufwertung der Landschaft (Landschaftsbild) im Hinblick auf Erholung, Tourismus und das Landschaftserleben bzw. den Landschaftsgenuss durch die eigene Bevölkerung zu nennen.

Ein weiteres wichtiges Potential des Dorfentwicklungsgebietes liegt im Klimaschutz im Moorschutz und einer angepassten landwirtschaftlichen Nutzung der Moorböden. Nach Daten des Weltklimarates entstehen die höchsten Emissionen aus der Ackerlandnutzung mit im Durchschnitt 36 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent pro Hektar. Aus tief entwässertem Grünland emittieren dagegen durchschnittlich nur 28 Tonnen - etwa 20% weniger. Die Emissionen von schwach entwässertem Grünland liegen mit etwa 16 Tonnen deutlich niedriger und machen nur etwa 45% der Emissionen von Ackerland aus.

Moorschutz ist Klimaschutz

Vor diesem Hintergrund wird auch deutlich, dass sich der Anbau von Biomasse zur Energieerzeugung in Biogasanlagen auf Moorstandorten verbietet. Bei Entwässerung von Mooren sind die Emissionen durch die Zersetzung des Torfes so hoch, dass eine Biomasseproduktion diese nicht aufwiegen kann. Sogar die Nutzung des Torfs selbst als Brennstoff spart gegenüber der Biogasproduktion Energieaufwand und Treibhausgasemissionen ein (Universität Greifswald, 2017).

Biogasanlagen auf Moorstandorten

Durch eine angepasste, maximal extensive Bewirtschaftung von Moorstandorten als Dauergrünland auf Mooren lassen sich somit im Vergleich zu einer Nutzung als Acker die Emissionen von Klimagasen (ausgedrückt in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten) um ca. 45 % reduzieren. Mit sogenannten Paludikulturen wären die Treibhausgasemissionen aus Moorböden nahezu vollständig zu reduzieren bzw. durch CO<sub>2</sub>-Festsetzung auszugleichen. Zu den Paludikulturen zählt unter anderem der Anbau von Rohstoffen bei naturnahen hohen Bodenwasserständen, die eine weitere Torfzersetzung verhindern. Hierzu zählen der Anbau von Erlenwertholz (Niedermoorböden), Torfmoosen, Rohrkolben oder Schilf-Biomasse. Die Entwicklung zum Anbau dieser Paludikulturen steht derzeit noch am Anfang, kann aber in Zukunft auch aufgrund der fort-

Paludikultur zum Schutz der Moore

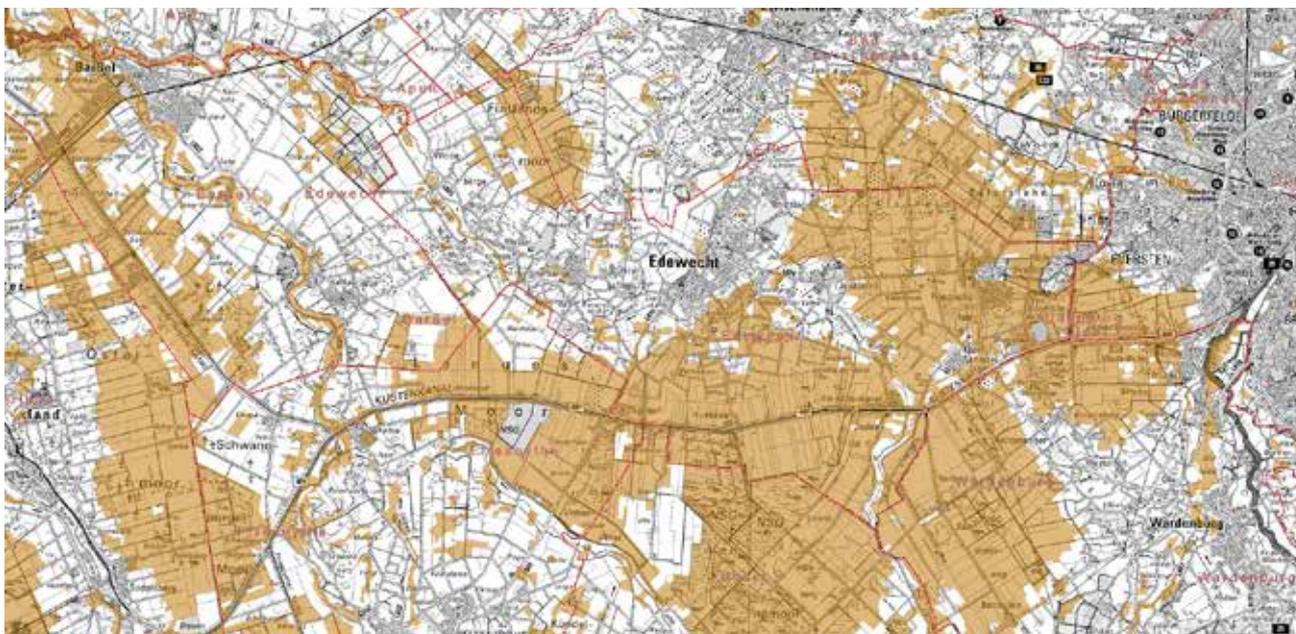


Abb. 191: Auszug aus der „Karte der Böden mit hohen Kohlenstoffgehalten in Niedersachsen“ (LBEG, Juli 2015)

schreitenden Bodendegeneration auf entwässerten Moorstandorten als möglicherweise zukünftig einzige überhaupt noch mögliche landwirtschaftliche Nutzung auf Mooren an Bedeutung gewinnen.

In diesen Bereichen ist das Klimaschutzpotenzial bei Umsetzung entsprechender Maßnahmen daher besonders hoch. Da eine im Hinblick auf Torferhalt ausgerichtete Nutzung der Moorböden auch positive Effekte auf die Lebensbedingungen vieler wildlebender Pflanzen und Tiere hat, besitzen diese Bereiche zudem auch ein hohes Potenzial für den Erhalt der biologischen Vielfalt und Eigenart in der Region.

Feldgehölze, Wälder und Wallhecken stellen ebenfalls naturschutzfachlich und z.T. auch kulturhistorisch (alte Waldstandorte, Wallhecken, Streuobstwiesen) wertvolle Elemente dar, die es zu erhalten und bei Bedarf zu sanieren, aufzuwerten und weiterzuentwickeln lohnt.

### 5.1.6 Landschaftskultureller Art

Im Hinblick auf die landschaftskulturellen Stärken der Dorfregion bildet das Plaggenesch einen wichtigen Faktor. Der Plaggenesch gehört wie bereits in Kapitel 3.8 dargestellt zu den besonders schutzwürdigen Böden mit kulturgeschichtlicher Bedeutung, da er durch ackerbauliche Maßnahmen entstanden ist, die heute nicht mehr gebräuchlich sind. Sein charakteristischer Aufbau, welcher bei einem senkrechten Bodenschnitt anhand der Schichtenfolge der verschiedenen Erdschichten (sog. Bodenhorizonte) zu erkennen ist, stellt ein historisches Zeugnis der früheren landwirtschaftlichen Bodennutzung dar. Im Dorferentwicklungsgebiet wird bislang durch eine Infotafel im Bereich Westerscheps auf die Bodenbesonderheit des dahinter liegenden Ackers hingewiesen, die laut der Bodenkarten an vielen weiteren Stellen im Gebiet vorhanden sind (s. Abb. 178).

Plaggenesch als kulturgeschichtliches Zeugnis

## 5.2 Schwächen

---

### 5.2.1 Wirtschaftlicher Art

Für die Dorfregion Edewecht-West ist aus wirtschaftlicher Sicht, wie in vielen anderen Regionen auch, der demografisch bedingte Fachkräfte- und Nachwuchsmangel ein großes Problem, der sich in den nächsten Jahren prognostisch noch verstärken wird.

drohender Fachkräfte- und Nachwuchsmangel

Einen ungewissen Wirtschaftsfaktor stellt derzeit der bisher gut ausgebaute Torfabbau in der Dorfregion dar. Im Rahmen der Änderung des Landesraumordnungsprogrammes ist ein Richtungswechsel beim Torfabbau und dem Moorschutz vorgesehen. Es wurden nicht alle Abbaustätten gestrichen, aber es wurden Vorranggebiete Torferhalt ausgewiesen. Es sollen Regelungen zum Schutz kohlenstoffhaltiger Böden getroffen und Vorranggebiete „Torferhaltung“ festgelegt werden, um im Hinblick auf die Klimabilanz und den Klimawandel die Treibhausgasfreisetzung zu vermeiden sowie die biologische Vielfalt zu schützen. Die verbliebenen Vorranggebiete Rohstoffgewinnung mit dem Rohstoff Torf wurden aber reduziert und mit entsprechender klimaschutzbezogener Kompensation belegt. Hiervon sind die Unternehmen und Arbeitsplätze im Torfabbau aber auch die großen Abnehmer vor Ort, die Baumschulen und Gartenbaubetriebe, betroffen.

Zukunft des Torfabbaus?

Die Dorfregion Edewecht-West ist, wie viele ländliche Regionen, vom Strukturwandel in der Landwirtschaft betroffen. Kleine landwirtschaftliche Betriebe sind nicht mehr in der Lage, wirtschaftlich zu arbeiten und geben nach und nach den Betrieb auf. Dem entgegen entwickeln sich immer mehr große Betriebe, die häufig nicht mehr traditionell, sondern gewerblich betrieben werden. Dadurch steigt die Gefahr des zunehmenden Leerstands im Bereich der landwirtschaftlichen Hofstellen. So gab es 1995 noch 242 landwirtschaftliche Höfe, im Jahr 2014 waren es nur noch ca. 95 Höfe.

Aufgabe von kleinen landwirtschaftlichen Höfen

Kleinere Betriebe fielen nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in anderen wirtschaftlichen Bereichen dem Strukturwandel zum Opfer. Besonders Gaststätten und kleine Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen wurden in den letzten Jahren zunehmend geschlossen. Dies betrifft besonders die kleineren Ortschaften wie Westerscheps, Süddorf und Husbäke, in denen kleinere Lebensmittelmärkte vermisst werden.

Aufgabe von kleinen Betrieben und Gaststätten in kleinen Ortschaften

Die für den Wirtschaftszweig Tourismus günstigen Standortvorteile der abwechslungsreichen Landschaft werden in der Dorfregion Edewecht-West bislang nicht ausreichend ausgeschöpft, die Region ist

Potential Tourismus

als Urlaubsregion weit weniger bekannt als die Nachbargemeinden des Ammerlands. Besonders im Bereich der Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten gibt es starke Defizite.

## 5.2.2 Infrastruktureller Art

nächster Autobahnanschluss  
erst in 15 km

Die verkehrliche Anbindung ist besonders für größere Unternehmen defizitär, da die nächsten Autobahnanbindungen in ca. 15 km Entfernung liegen und überwiegend über Landesstraßen erreicht werden können, die teilweise durch die Ortschaften führen. Dadurch werden die Hauptstraßen der einzelnen Orte mit Schwerlastverkehr belastet, was zu einer geringen Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit in den besiedelten Bereichen führt. Aufgrund der moorigen Bodenverhältnisse in weiten Teilen der Dorfregion sind die Gemeindestraßen teilweise in einem verbesserungswürdigen Zustand. Die Sanierungen sind dazu häufig sehr teuer.

sanierungsbedürftige Straßen

ÖPNV ist stark auf die  
Schülerbeförderung ausgerichtet

Ein weiteres Defizit stellt die flächendeckende Bereitstellung von ÖPNV-Angeboten in der Dorfregion Edewecht-West dar. Zwar ist der Hauptort Edewecht an das Oberzentrum Oldenburg gut angebunden, es fehlt allerdings an einer Anbindung in Richtung Kreisstadt Westerstede. Möchte man diese per ÖPNV erreichen, muss man mehrmals die Verbindung wechseln. Auch die Anbindung der kleineren Ortschaften an das ÖPNV-Netz ist nicht ausreichend ausgebaut. Zwar sind Busverbindungen vorhanden, diese dienen aber überwiegend der Schülerbeförderung und stehen daher nur zeitlich begrenzt zur Verfügung. Das Angebot wird zwar seit einigen Jahren durch eine Bürgerbuslinie unterstützt, diese ist aber derzeit noch nicht ausreichend ausgebaut und führt in der Dorfregion nur durch Edewecht und Husbäke.

Potential des Küstenkanals

Der Ausbaugrad des Küstenkanals und das Potenzial seiner Nutzung stehen nicht im Einklang. Im Rahmen der Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung ist die Kategorisierung des Küstenkanals in der Kategorie C vorgesehen. Dies hat zur Folge, dass grundsätzlich keine Ausbaumaßnahmen am Küstenkanal erfolgen werden und damit keine größeren Schiffe den Küstenkanal nutzen können. Jedoch ist das Güterverkehrsaufkommen auf der ausgebauten Strecke zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und Dörpen wesentlich höher und beweist, dass das Potenzial der ganzen Strecke nicht ausgeschöpft ist. Die erheblichen Einschränkungen der Befahrbarkeit lassen sich nur verringern, wenn der gesamte Küstenkanal gemäß Wasserstraßenklasse V ausgebaut wird (Verlängerung der Schleusen, Anhebung der Brückenbauwerke),

sodass die Passage moderner Schiffgrößen (GMS/ÜGMS) durchgängig möglich ist. Es sind zukünftig folgende wirtschaftliche Nachteile mit dem eingeschränkten Ausbaugrad des Küstenkanals verbunden:

- Aufgrund der eingeschränkten verkehrlichen Anbindung über Straße und Schienen kommt der Binnenschifffahrt für die ansässigen Industriebetriebe eine besondere Bedeutung zu. Diese Anbindung an das in- und ausländische Binnenwasserstraßennetz erschließt den Betrieben Absatz- und Zuliefermärkte außerhalb der Region. Zur besseren Erreichbarkeit und Sicherung der Bündelungspotenziale und der Versorgungsfunktion ist ein zukünftiger Ausbau notwendig.
- Die strukturpolitische Bedeutung des Küstenkanals als Standortvorteil kann nicht ausgeschöpft werden. Bereits getätigte Investitionen (Häfen, Umschlagplätze, Anlegestellen) drohen, sich nicht zu rentieren.

Wie in vielen ländlichen Regionen ist auch in Edewecht die Breitbandversorgung in der Dorfregion Edewecht-West flächendeckend eingeschränkt. Dies ist bedingt durch eine begrenzte Anzahl der vorhandenen Kabelverzweigungen an den Hauptleitungen. Aktuell liegt die Versorgungsquote bei 80 % der Haushalte mit einer Geschwindigkeit von 30 mbit/s. Somit ist grundsätzlich das Surfen und Internet-Fernsehen möglich.

ausbaufähige Breitbandversorgung

Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs beschränkt sich überwiegend auf den Hauptort Edewecht. Ausschließlich in Osterscheps sind mit einem Bäcker, einem Kiosk, einem Hofladen und einem Biohof kleinere Einrichtungen vorhanden. Die kleineren Ortschaften der Dorfregion Edewecht-West sind darauf angewiesen, ihre Einkäufe dort zu erledigen, was besonders für mobilitätseingeschränkte Bevölkerungsgruppen zu Problemen führen kann.

kaum Nahversorgungsangebote in den Ortschaften

Im Bereich der Pflege ergibt sich ein Defizit für Kurzzeitpflegeplätze sowie für Tages- und Nachtpflegeplätze. Hier müsste ein größeres Angebot zur Verfügung gestellt werden.

geringes Angebot an Pflegeplätzen

### 5.2.3 Soziokultureller Art

Zwar ist in der Dorfregion Edewecht-West eine ausgeprägte Vereinsstruktur vorhanden, die auch nach wie vor einen grundlegenden Einfluss auf das soziale Gefüge im Dorfentwicklungsgebiet hat, dennoch klagen einige Vereine über Nachwuchsprobleme sowie den Rückgang des ehrenamtlichen Engagements. Besonders die Traditionsvereine, wie z.B. Heimatverein, die Landfrauen oder die Schützenvereine, sehen hier ein Imageproblem.

Nachwuchsprobleme

Rückgang des ehrenamtlichen Engagements

Schwächung der Vereinsstruktur

fehlender Begegnungsort in Edewecht

fehlende dorftypische Gestaltung der Begegnungsorte

Auch traditionelle Veranstaltungen, die über Jahrzehnte einen festen Platz im dörflichen Jahresablauf hatten, haben einen starken Besucherrückgang zu verzeichnen. Dies hat langfristig einen negativen Einfluss auf die soziokulturelle Struktur, die besonders in dörflich-ländlichen Gebieten eine große Wirkung auf die Lebensqualität hat. Besonders die Sportvereine können aufgrund fehlender Übungsleiter kein ausreichendes Angebot bereitstellen. Möchten die Bewohner der Dorfregion allerdings entsprechende Angebote in Anspruch nehmen, sind sie gezwungen, in die nächstgrößeren Vereine außerhalb des Dorferwicklungsgebietes, z.B. nach Oldenburg, auszuweichen, was die Vereinsstruktur weiter schwächt.

Um die soziale Attraktivität und Lebendigkeit einer Ortschaft zu stärken, bedarf es einer vielfältig nutzbaren Fläche, die unter anderem auch einen Ortsmittelpunkt symbolisiert und der Dorfgemeinschaft als Aufenthalts- und Kommunikationsfläche zur Verfügung steht. Solch eine Fläche mit dem Charakter eines kleinen Dorfplatzes fehlt in der innerörtlichen Ortslage von Edewecht. Größere, dorfgemeinschaftliche Veranstaltungen wie zum Beispiel die Edewechter Marktpartie oder der Weihnachtsmarkt werden im Bereich des Marktplatzes am Rathaus durchgeführt.

Auch in den kleineren Ortschaften sind entsprechende Strukturen gar nicht oder nur unzureichend vorhanden. So gibt es zum Beispiel in Portsloge im Bereich der ehemaligen Schule Portsloge und dem Vereinsheim der Portsloger Boßler zwar einen zentralen Platz an der Ortsdurchfahrt, der durchaus einen Ortsmittelpunkt signalisiert, allerdings ist die Gestaltung des Platzes eher funktional und wenig dorftypisch. Dies trifft häufig auch auf die Umfelder der Dorfgemeinschaftshäuser oder der sonstigen zentralen Treffpunkte, wie beispielsweise dem Umfeld der Sportplätze, zu.

## 5.2.4 Baukultureller Art

Ein Dorf wird geprägt durch die Wechselwirkungen innerhalb der Lebensgemeinschaft Dorf, den Menschen, Tieren, Pflanzen und ihrem Lebensraum. In Städten ist dieses Funktionsgefüge aufgrund der intensiven menschlichen Nutzung, der starken Flächenversiegelung und dem hohen Anteil fremdländischer Zierpflanzen oft stark gestört. Da sich die meisten Dörfer immer mehr den Städten angleichen, ist auch hier heute die Ausgewogenheit nicht mehr selbstverständlich.

Diese Entwicklung ist in der Dorfregion Edewecht-West besonders aber in Edewecht als zentralem Ort erkennbar, da hier in den letzten Jahrzehnten die größte bauliche Entwicklung stattgefunden hat. Auch in der Wohnsiedlung von Portsloge und Osterscheps haben sich bauliche Strukturen eingestellt, die nicht mehr grundlegend als dorftypisch zu bezeichnen sind.

vermehrt dorfuntypische Gestaltung

Durch die starke bauliche Verdichtung innerhalb des zentralen Bereiches von Edewecht entlang der Hauptstraße wurden Teile des historischen Straßenbildes überformt. Historische Gebäude wurden teilweise so stark umgebaut, dass die ursprüngliche Form kaum noch zu erkennen ist oder ganz abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

historisches Ortsbild wird überformt

Entlang der Hauptstraße in Edewecht sind auf knapp 1,5 km verschiedene Einzelhandelsangebote verortet. Der Einkaufslage fehlt es jedoch, aufgrund der teilweise recht großen Entfernung zwischen den einzelnen Geschäften, an der nötigen Dichte, um hohe Passantenfrequenzen zu erzeugen. Zudem lässt sich die Gesamtlage in einen nördlichen und einen südlichen Teil splitten.

zersplitterte Innenstadt

Die starke gewerbliche Entwicklung in der Dorfregion Edewecht hat ebenfalls einen negativen Einfluss auf die dörfliche Baukultur sowie das Ortsbild. Die überdimensionierten Strukturen und die dafür benötigten Infrastruktureinrichtungen entsprechen nicht dem dörflichen Charakter und muten ebenfalls eher städtisch an. Sie greifen grundlegend in das ländliche Erscheinungsbild ein. Diese Entwicklung bezieht sich auch auf moderne landwirtschaftliche Strukturen. Die kleinen traditionellen Hofstellen machen großen, oft gewerblichen Tierhaltungsanlagen Platz, die große Flächen einnehmen und sich kaum in das Landschaftsbild einfügen.

gewerbliche Strukturen ohne dörflichen Charakter

Bedingt durch die starke Zerstörung historischer Bebauung im Zweiten Weltkrieg nach Bombenangriffen ist der Anteil an ortsbildtypischen und historischen Gebäuden vergleichsweise gering. Hier gilt es den noch verbleibenden baukulturellen Bestand zu sichern. Nicht nur die Gestaltung der Gebäude hat einen grundlegenden Einfluss auf das Ortsbild, auch die öffentlichen Räume haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Als prägnantes Beispiel ist hier die Ortsdurchfahrt Edewecht zu nennen, die auch heute noch die charakteristischen Merkmale eines Straßendorfes aufzeigt. Die Ortsdurchfahrt (L831) hat inzwischen die Funktion einer Hauptverkehrsstraße von überregionaler Bedeutung. Der funktionale Ausbau mit der breiten asphaltierten Fahrbahn sowie den überdimensionierten Seitenräumen wirkt städtisch, eine dorftypische Gestaltung mit einem klar definierten Ortsmittelpunkt ist hier nicht mehr erkennbar.

dorfuntypische Gestaltung der Straßenräume

städtische Gestaltung  
des Marktplatzes

Der im Zusammenhang mit dem Rathaus gestaltete Vorplatz, der zurzeit den zentralen Ortsmittelpunkt darstellt, und der Platz an der Rathausstraße befinden sich westlich der Ortsdurchfahrt im Bereich zwischen der Hauptstraße und der Straße Am Bahnhof. Die großflächige Platzsituation befindet sich im rückwärtigen Bereich der Ortsdurchfahrt und ist beim Durchfahren des Straßendorfes nicht einsehbar und somit auch als Ortsmittelpunkt nicht erlebbar. Bedingt durch die vorwiegend technisch orientiert ausgebauten Straßenzüge und Platzsituationen kann die Aufenthaltsqualität in diesen Bereichen als gering bewertet werden.

kaum wahrnehmbare  
Ortseingangssituationen

Auch in den Bereichen der Ortseingänge im Norden und Süden der Ortschaft steht die funktionale Verkehrsabwicklung im Vordergrund. Eine ortsbildgerechte Ortseingangssituation ist nicht zu erkennen. Ausschließlich das gelbe Ortseingangsschild sowie die dichter werdende Bebauung zeigen an, dass man sich nun innerhalb einer geschlossenen Ortschaft befindet. Dies führt häufig zu überhöhten Geschwindigkeiten innerhalb der Ortslage. Auch für die Oldenburger Straße, ebenfalls eine Landesstraße als Verbindung in Richtung Oldenburg, ist diese Entwicklung erkennbar.

### 5.2.5 Ökologischer Art

Zerstörung der Moore

Vor dem Hintergrund der menschlichen Siedlungsgeschichte konnten insbesondere die Moore über einen sehr langen Zeitraum ihre Natürlichkeit bewahren. Durch den technischen Fortschritt und die gestiegenen Ansprüche der Bevölkerung an landwirtschaftliche Produktionsflächen und Siedlungsraum sind diese jedoch in vergleichsweise kurzer Zeit sehr stark verändert und überformt worden. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist daher heute nahezu jedes Moor durch Entwässerung und Nutzung, Tiefenumbruch und dergleichen degradiert und nur in seltener werden Fällen als naturnah und somit ökologisch wertvoll zu bezeichnen. Die ehemaligen Moorgebiete weisen keinen natürlichen Wasserhaushalt mehr auf, die einst typischen, an die speziellen Lebensbedingungen im Moor angepassten Lebensgemeinschaften aus Pflanzen und Tieren sind weitgehend verschwunden und allenfalls in Resten in Schutzgebieten und vereinzelt renaturierten Bereichen noch erhalten. Damit hat das Gebiet – wie nahezu alle ehemaligen Moorgebiete in Norddeutschland - womöglich den größten Teil der biologischen Vielfalt eingebüßt.

Rückgang an Blütenreichtum und  
naturnahen Kleinstrukturen

Unabhängig von der Degeneration der Moore ist auch für das Dorfentwicklungsgebiet ein Rückgang an Blütenreichtum und naturnahen Kleinstrukturen (Wegreine, Blütensäume, Brachen etc.) zu beobachten, welche für viele Tiere und insbesondere Insekten eine lebenswichtige Nahrungsgrundlage und Lebensstätte darstellen. Dies betrifft sowohl

den landwirtschaftlich genutzten Außenbereich als auch die Siedlungsbereiche und öffentlichen Grünflächen sowie auch die privaten Gärten. Auch diese Entwicklung ist allgemein und nicht auf das Dorfentwicklungsgebiet beschränkt zu beobachten und dem Wunsch nach vermeintlich kostengünstiger und einfacher Pflege der Grünflächen geschuldet. Entsprechend einfach und wenig vielfältig, dafür aber meist geometrisch und strukturarm sind daher auch die Grünflächen gestaltet, um eine maschinelle Pflege zu erleichtern. Die zahllosen kleinen Nischen und vermeintlich unordentlichen Ecken in denen „Unkrautpflanzen“ gedeihen könnten, sind dadurch weitgehend verloren gegangen und haben den Verlust des Artenreichtums (Insekten, Singvögel, Kleinsäugetiere etc.) auch innerhalb der Siedlungen zur Folge.

Rückgang der biologischen Vielfalt durch die Gestaltung der Grünflächen

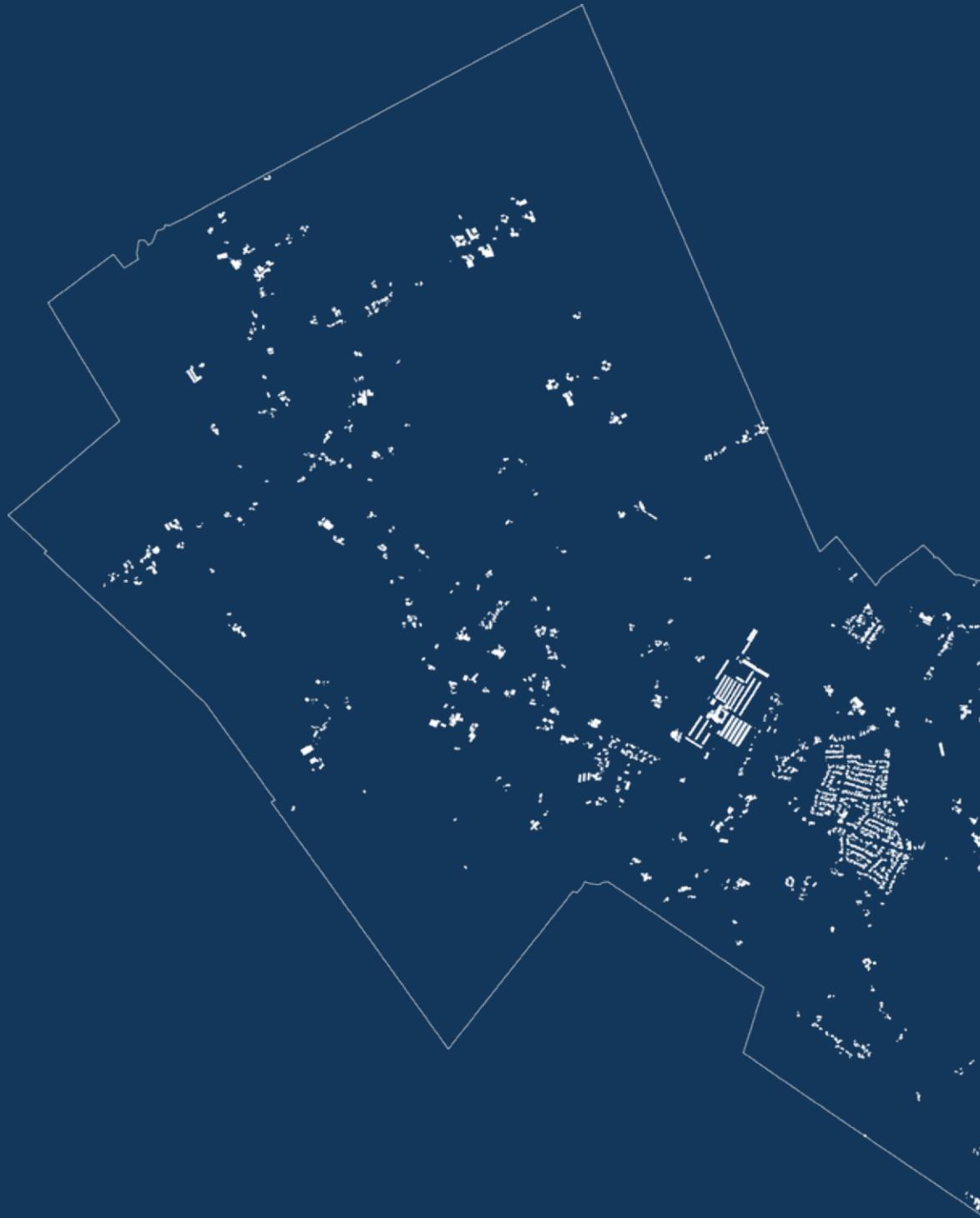
### 5.2.6 Landschaftskultureller Art

Die ehemaligen, sich aus den unterschiedlichen natürlichen Standortgegebenheiten ergebenden charakteristischen Landschaften (Moore, Auen, Geest) sind aufgrund der modernen landwirtschaftlichen Nutzungen nur noch für kundige Betrachter reliktiertig erkennbar. So weisen die zahlreichen, im Regelprofil und in geometrischer Linienführung ausgebauten Gräben darauf hin, dass hier eine beträchtliche Entwässerung des Bodens stattfindet, was heute auf die Mooregebiete hinweist. An der Vegetation oder vorkommenden Tierarten sind die besonderen Standortgegebenheiten heute meist nicht mehr ablesbar.

charakteristische Landschaften kaum mehr wahrnehmbar

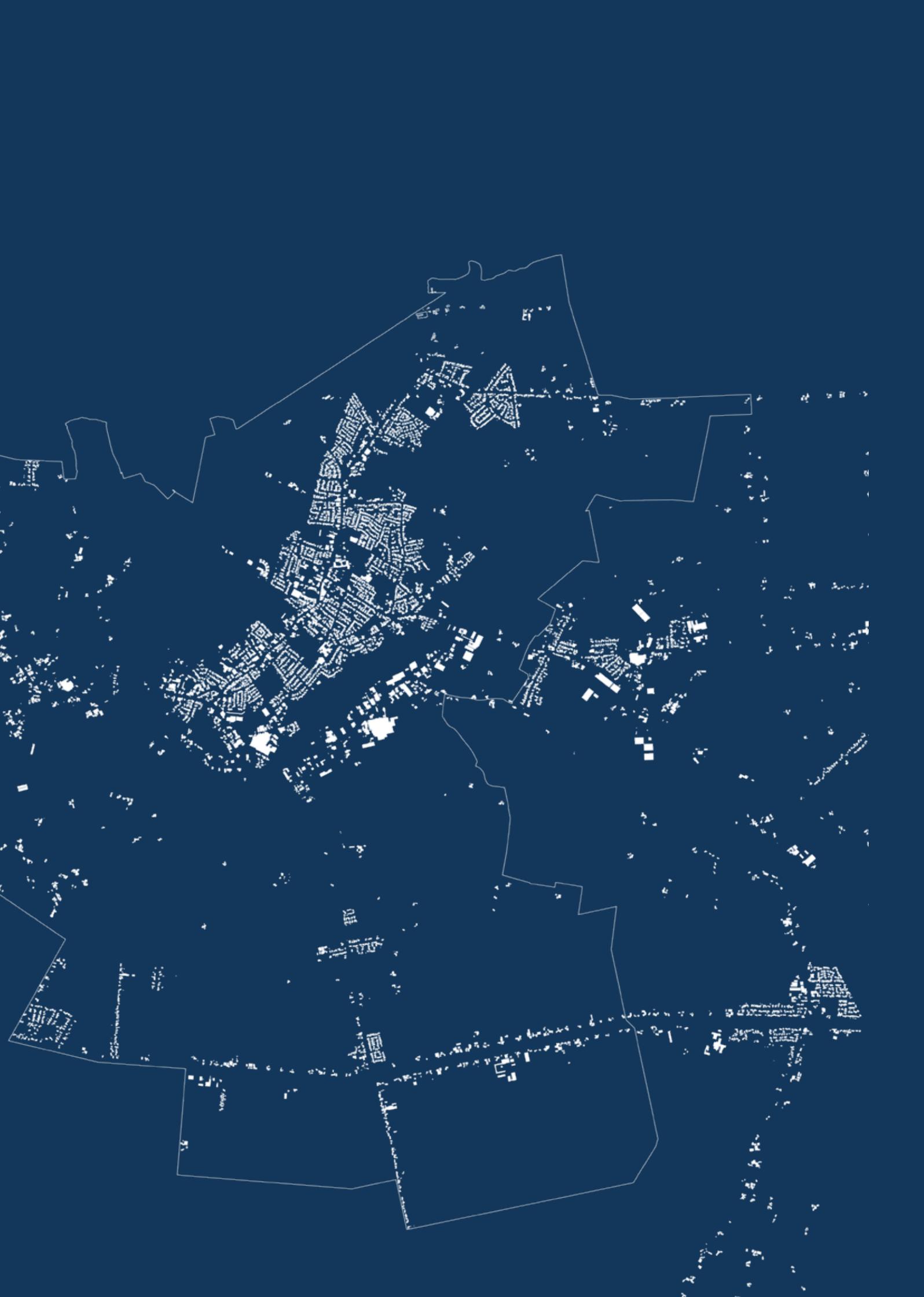
Ebenso wenig lässt sich heute ohne besondere Hinweise (Schautafeln und bewusste Freilegung der Bodenhorizonte zu Schauzwecken) die mühsame Urbarmachung der ehemaligen armen Sandböden in der Plaggenwirtschaft, die das Leben der Menschen in dieser Region einst geprägt haben, nachvollziehen. Auch die zur Plaggenwirtschaft gehörenden, angrenzenden Heideflächen sind weitgehend verschwunden. Mittels moderner Technik, Maschinen- und Düngereinsatz ist der Mensch heute in der Lage, die Standortbedingungen an die Bedürfnisse der Ackerfrucht anzupassen und zu verändern, was für die Landschaft letztendlich eine Vereinheitlichung bedeutet. Dadurch entspricht die vorgefundene Kulturlandschaft weitgehend dem heutigen Standard, wie sie prinzipiell überall in Deutschland in ebenen Regionen zu finden sein kann. Die ehemals charakteristischen Eigenarten, die einst typisch für die landschaftskulturelle Identität waren, gehen dadurch zum großen Teil verloren.

Vereinheitlichung der Landschaft



6

PROZESS



## 6.1 Leitbild

---

Stabilisierungs- und  
Entwicklungsstrategie

Die Dorfregion Edeweicht-West weist unterschiedliche infrastrukturelle, soziokulturelle und bauliche Strukturen auf, die in ihrer Vielfalt ein ausbaufähiges Potenzial für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde darstellen. Mit der Unterstützung des Dorfentwicklungsprozesses soll eine positive Weiterentwicklung der Dorfregion gesichert und bestehende Strukturen stabilisiert werden. Aus der allgemeinen Stärken-Schwächen-Analyse geht deutlich hervor, dass in der Dorfregion Edeweicht-West grundsätzlich gute Ansätze zu finden sind, auf denen im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung aufgebaut werden kann. Als Handlungsstrategie verfolgt die Dorfentwicklung Edeweicht-West eine Stabilisierungs- und Entwicklungsstrategie, woraus abgeleitet werden kann, dass die Dorfregion bereits heute weitestgehend gut aufgestellt ist. Diese Potenziale gilt es zukünftig dahin gehend zu nutzen, dass insbesondere die vorhandene Infrastruktur stabilisiert wird.

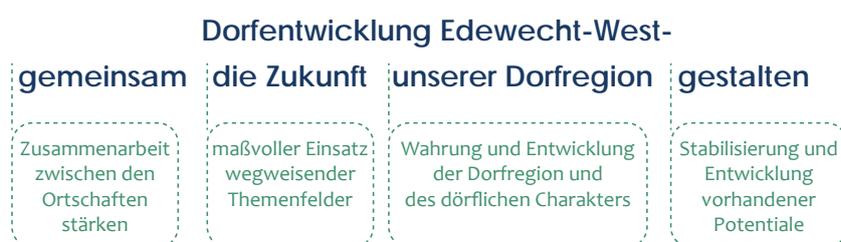
Wirtschaftlich steht die Dorfregion gut da, was sich aus der guten Infrastruktur ergibt und einen positiven Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung hat. Dies führt allerdings im Umkehrschluss dazu, dass in den vergangenen Jahrzehnten besonders im Hauptort Edeweicht eine kontinuierliche Siedlungsentwicklung stattgefunden hat, die an vielen Stellen eine dorftypische Gestaltung vermissen lässt. Seitens der Bewohner der Dorfregion gibt es jedoch große Bemühungen, die Orte sowohl kulturell, soziokulturell als auch baukulturell und ökologisch aufzuwerten und vorhandene Potenziale sinnvoll zu nutzen, was einen großen Standortvorteil darstellt. Auch wenn es im Umgang mit dem demografischen Wandel noch einige Defizite gibt, sind die soziokulturelle Struktur sowie die Versorgungsstruktur insgesamt in einem guten Zustand. In der Dorfregion Edeweicht-West ist dies eine besondere Stärke, die es, auch im Hinblick auf die derzeitigen Entwicklungen im Vereinsleben unbedingt weiter zu stärken und zu erhalten gilt. Diesbezüglich ist es besonders wichtig, Bewohner aller Alters- und Bevölkerungsgruppen im Dorfentwicklungsgebiet zu halten und somit eine lebendige und abwechslungsreiche Gesellschaft zu erzeugen. Dies bezieht sich besonders auf die Infrastruktureinrichtungen in den kleineren Ortschaften, die es zu sichern gilt. Hierfür ist teilweise eine begrenzte Eigenentwicklung zur Abrundung der Siedlungsgebiete vorgesehen.

Die bewusste Entscheidung für ein Leben im Dorf kann dabei durch den Erhalt der dörflichen und ländlichen Strukturen grundlegend gestärkt werden. Hier ist besonders in baukultureller, ökologischer und landschaftskultureller Hinsicht darauf zu achten, die noch vorhandenen Strukturen zu erhalten und im Bedarfsfall dörfliche Strukturen wieder-

herzustellen. Hier spielt aufgrund der reizvollen Landschaft und einer insgesamt guten Vernetzung auch das Thema Tourismus, besonders das Thema Fahrradtourismus, eine grundlegende Rolle, die im Rahmen der Dorfentwicklung betrachtet und ausgebaut werden sollte. Die auch für ländliche Regionen wichtigen allgemeinen Planungsziele der Innenentwicklung sowie des Klimaschutzes sollten dabei, wenn möglich, in allen Bereichen Berücksichtigung finden.

Die Entwicklungsstrategie bezieht sich dabei insbesondere auf das Grundzentrum Edewecht, das im Rahmen der Dorfentwicklung gestärkt werden soll. Hierbei steht die Nachverdichtung im Vordergrund, um für die Mobilisierung von Wohnbauland auf die Neuausweisung großräumiger Siedlungsflächen zu verzichten.

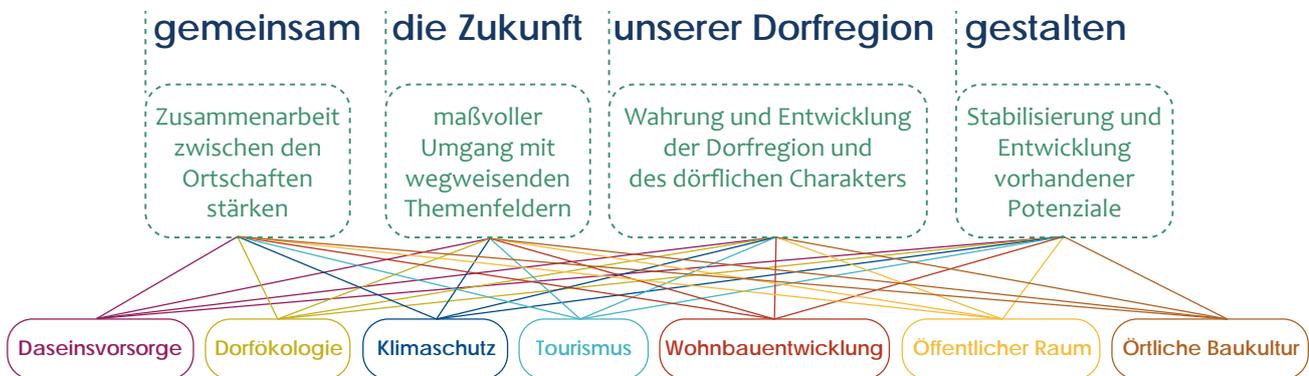
Insgesamt gilt, dass die Dorfregion Standorte mit unterschiedlicher Ausprägung umfasst, sodass eine weitergehende Einstufung im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung erarbeitet wurde. Dabei sollte es Ziel sein, die Individualität (Ortsbild) der jeweiligen Dörfer zu bewahren und die Identifizierung der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem „Dorf“ langfristig zu stärken. Auch der Vernetzungsgedanke zur Stärkung einer „Dorfregion“ sollte nicht aus den Augen verloren werden. Daraus leitet sich folgendes Leitbild ab:



Das Leitbild veranschaulicht den Wunsch des Arbeitskreises, die Dorfregion Edewecht-West aktiv mitzugestalten und fasst die wesentlichen Ziele der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung zusammen.

Unter dem Aspekt "**Zusammenarbeit zwischen den Ortschaften stärken**" wird der Gedanke der einer gemeinsamen Dorfregion verdeutlicht. In den Arbeitskreissitzungen wurde herausgestellt, dass viele Handlungsfelder wie Tourismus, Mobilität oder Klimaschutz nur durch eine bessere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ortschaften positive Ergebnisse hervorbringen kann.

## Dorfentwicklung Edeweicht-West-



Wie bereits dargestellt, weist die Dorfregion Edeweicht-West ein funktionierendes und stabiles Dorfgefüge auf. Beispielsweise werden Defizite, wie der ausbaufähige ÖPNV, durch den Zusammenhalt der Familien und der Nachbarschaft kompensiert, die den Einkauf oder den Fahrservice übernehmen. Seitens des Arbeitskreises ist eine Zurückhaltung gegenüber Themen vorzufinden, die aktuell nicht akut sind und ihre Notwendigkeit vorerst nicht als besonders wichtig wahrgenommen wird. Folgend ist ein Teil des Leitbildes das Verfolgen eines **"maßvollen Umgangs mit wegweisenden Themenfeldern"**. So sollen die Maßnahmen der zukünftigen Herausforderungen der Handlungsfelder Mobilität, Daseinsvorsorge und Wohnbauentwicklung an den Charakter der Dorfregion angepasst werden.

Dieser Grundgedanke liegt ebenfalls dem dritten Leitsatz **"Wahrung und Entwicklung der Dorfregion und des dörflichen Charakters"** zugrunde. Dieser Leitsatz ist fast allen Handlungsfeldern zuzuordnen. Das Ziel ist, dass der dörfliche Charakter der Dorfregion bewahrt und maßvoll weiterentwickelt wird. Die Bewohner, die sich aktiv für ein Leben im Dorf entscheiden und auch die, die ihren Wohnstandort nicht ändern wollen, begründen dies mit der Attraktivität des Dorflebens. Demnach soll die Eigenschaft des Dorfes aufrechterhalten werden.

Der Leitsatz **"Stabilisierung und Entwicklung vorhandener Potenziale"** unterstreicht das Anliegen des Arbeitskreises, die Potenziale der Dorfregion auszuarbeiten und als Stärke zu präsentieren. Dies ist Bestandteil vieler Handlungsfelder. Viele herausgestellte Schwächen bilden Potenziale, die sich im Rahmen der Dorfentwicklung zu Stärken entwickeln können. So sollen beispielsweise die Potenziale im Bereich Tourismus oder der Dorfökologie aufgegriffen und ausgearbeitet werden.

## 6.2 Handlungsfelder und Maßnahmen

Aus dem Leitbild lassen sich sieben Handlungsfelder ableiten, die die vorhandenen Entwicklungspotenziale und Defizite der Dorfregion Edeweicht-West zusammenfassen.

Eines der Hauptthemen der Dorfentwicklung ist die Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels. Zusätzlich zur sinkenden Einwohnerzahl, wobei diese Entwicklung aktuell nicht auf die Dorfregion zutrifft, wird der demografische Wandel auch durch die Änderung der Bevölkerungsstruktur charakterisiert. Die Auswirkungen dieses Bevölkerungsstrukturwandels sind in den Dörfern vermehrt wahrzunehmen. Somit muss unter anderem die Daseinsvorsorge an die Folgen des demografischen Wandels angepasst werden. Durch die vermehrte Abwanderung der jungen Bevölkerung wird dieser Prozess verstärkt. In den Dörfern nimmt somit der Anteil an älteren Dorfbewohnern zu.

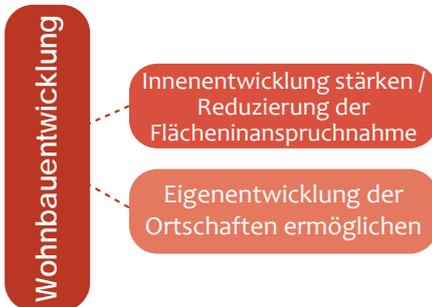
### Daseinsvorsorge

Um die Versorgung und Lebensqualität der Bevölkerung zu sichern, ist die **Stärkung der Nahversorgungsstruktur** sowie die **Sicherung von Gemeinbedarfseinrichtungen** notwendig. Bestehende Nahversorger sollen erhalten und weiterentwickelt sowie neue Modellansätze erprobt werden. Die Gemeinbedarfseinrichtungen sollen an die veränderte Bevölkerungsstruktur angepasst und so weit wie möglich in der Dorfregion erhalten werden.

Darüber hinaus muss für die weniger mobilen Bevölkerungsgruppen der Zugang zu diesen Einrichtungen gegeben sein, sodass auch der Ausbau des ÖPNV sowie die **Verbesserung der örtlichen Mobilität** von hoher Bedeutung sind. Ein breit gefächertes Mobilitätsangebot steigert nicht nur die Selbstständigkeit von älteren Dorfbewohnern, sondern auch von jüngeren, die noch nicht über ein eigenes Auto oder einen Führerschein verfügen. Die Mobilität wird für alle Bevölkerungsschichten erleichtert.

Ein wichtiger Grund für das Leben im Dorf bildet die soziokulturelle Infrastruktur. Durch eine breit gefächerte und aktive Vereinsstruktur wird das Zugehörigkeitsgefühl verstärkt. Das vorhandene Potenzial in Edeweicht-West und das **gemeinsame Miteinander** sollen gestärkt werden.





### Wohnbauentwicklung

Mit einer strategischen Wohnbauentwicklung können die Entwicklungschancen der Dorfregion Edewecht-West und die Folgen des demografischen Wandels beeinflusst werden. Beispielsweise kann durch die Bereitstellung von kleineren (Miet-)Wohnungen die junge Bevölkerung in der Dorfregion gehalten werden. Aber auch für ältere Bewohner bietet eine kleinere Wohnung in zentraler Lage in der Nähe von Ärzten und Nahversorgungsstrukturen einen hohen Komfort und wird in den vergangenen Jahren vermehrt nachgefragt. Um allen Alters- und Bedarfsgruppen in der Dorfregion gerecht zu werden, ist ein attraktives Wohnangebot, auch mit alternativen Wohnformen, notwendig. So kann einer Abwanderung mangels eines fehlenden Angebotes entgegengewirkt werden. Ziel des Handlungsfeldes "Wohnbauentwicklung" ist es, dass Wohnbauflächen für verschiedene Ansprüche in der Dorfregion zur Verfügung gestellt werden. Die Entwicklung ist jedoch unter dem Ziel der **Reduzierung der Flächeninanspruchnahme** gem. § 1 (5) Satz 3 BauGB durchzuführen. Für die Neuausweisung von größeren Wohnsiedlungen für Einfamilienhausgebiete ist abzusehen. Folglich ist die **Innenentwicklung zu stärken**.

Um die Stabilisierung und Weiterentwicklung der einzelnen Ortschaften sicherzustellen, ist die Bereitstellung von Wohnbauflächen in einzelnen Ortschaften notwendig. Schon kleinteilig ausgewiesene Strukturen würden dabei den Bedarf der örtlichen Bevölkerung decken. Ohne eine entsprechende Ausweisung sind neben den Gemeinbedarfseinrichtungen und Vereinen zahlreiche weitere Bereiche und Institutionen der Dörfer bedroht. Mit der Dorfentwicklung soll die **Eigenentwicklung der Ortschaften** für die örtliche Bevölkerung und für weitere Generationen gestärkt werden.



### Öffentlicher Raum

Die Identität des Dorfes hängt stark von der Gestaltung der öffentlichen Räume ab. Viele stellen sich unter einem typischen Dorf einen idyllischen Dorfkern mit kleinteilig gestalteten öffentlichen Räumen und großzügigen Grünstrukturen vor. Jedoch hat sich das Bild der Dörfer in den vergangenen Jahren verändert. Durch die notwendigen Infrastrukturen und deren Gestaltung hat sich das dörfliche Bild der städtischen Gestaltung angepasst. Die Gestaltung der Straßenräume hat sich den Bedürfnissen des Verkehrs untergeordnet. Folgend bildet die **Gestaltung dorftypischer Straßenräume** einen wichtigen Aspekt der Dorfentwicklung. So soll mit der Umgestaltung der Straßenräume mit

dem vorhandenen Umfeld sowohl die Verkehrssicherheit als auch die Aufenthaltsqualität gesteigert werden.

Die Erhöhung der Aufenthaltsqualität ist ebenfalls im Zusammenhang mit der **Gestaltung von Begegnungsorten** wichtig. Ziel ist es, die bestehenden Begegnungsorte zu sichern und weiter auszubauen. Neben der dorftypischen Gestaltung ist Multifunktionalität der Dorfplätze von hoher Bedeutung. Auch sollen die Veranstaltungsflächen gesichert werden. Insgesamt sollen die Identifikationsmerkmale des ländlichen Raumes erhalten und in Grundzügen wiederhergestellt werden.

### Örtliche Baukultur

Die Identität der Dorfregion ist auch von der örtlichen Baukultur abhängig. Hierzu gehört die **Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze**. Hieran können Gestaltungslinien für die weitere Bebauung im Dorf abgeleitet werden, die somit das **Ortsbild wahren**. Die Gestalt und das Erscheinungsbild eines Baukörpers sind im Wesentlichen von der Form und dem Material abhängig, welches gewählt oder eingesetzt wird bzw. wurde. Die handwerklich erarbeiteten Bauteile am Gebäude weisen im Allgemeinen eine hohe Vielfalt und Eigenart im Detail auf, über die ein Bauwerk einen unverwechselbaren Charakter erhält. Hierdurch wird eine vielfältige, individuelle und erlebnisreiche Gebäude-landschaft geschaffen, wodurch letztendlich das Objekt geprägt wird. Bei der Instandsetzung und Umgestaltung von Bauwerken sollte auf traditionelle Bauweisen und Materialien zurückgegriffen werden.

Das Erscheinungsbild des ländlichen Raumes wird auch maßgeblich durch die landwirtschaftlichen Hofstellen geprägt. Der **Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude** trägt stark zum Identitätsgefühl bei. Aus diesem Grund ist es wichtig, eine das Ortsbild erhaltende Nachnutzung dieser Gebäude zu ermöglichen, um diese für die Zukunft zu sichern.

### Tourismus

Das dorftypische Erscheinungsbild der Dorfregion ist auch für den Tourismus von hoher Bedeutung. Die Dorfregion bietet viel Potenzial für den Ausbau dieses Wirtschaftssektors. Auch die Lebensqualität der Dorfbewohner wird beispielsweise durch den Ausbau von Radwegen oder die Etablierung von weiteren Gastronomieangebo-





ten verbessert. Aus diesem Grund sind die Vernetzung und die **Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen** für die Entwicklung der Dorfregion wichtig, da die Strukturen im Grundsatz bereits vorhanden sind. Der Ausbau des Fahrradtourismus bietet hierbei ein großes Potenzial. Aber auch die **Entwicklung touristischer Anziehungspunkte** schafft neue Angebote, die bei der Weiterentwicklung der Tourismusbranche die Dorfregion herausheben.

### Dorfökologie

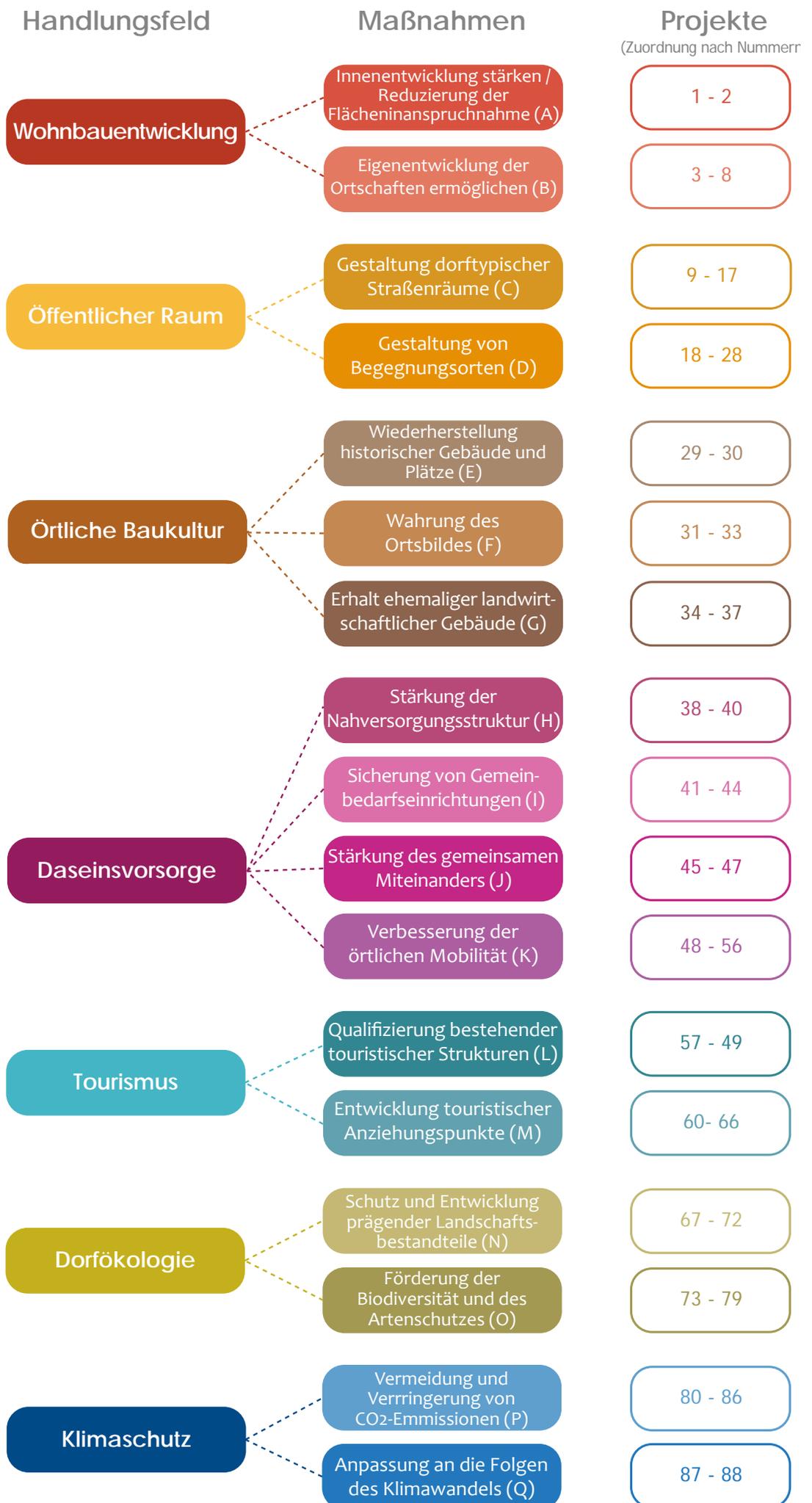
Auch die Dorfökologie trägt zu einem unverwechselbaren Orts- und Landschaftsbild der Dorfregion bei. Aufgrund des steigenden Flächenendrucks gehen jedoch vermehrt prägende Strukturen und wertvolle Flächen verloren. Um die positive Wahrnehmung des ländlichen Raumes zu sichern und weiter auszubauen, sollen der **Schutz und die Entwicklung von prägenden Landschaftsbestandteilen** im Rahmen der Dorfentwicklung gefördert werden. Neben den prägenden Landschaftsbestandteilen gehen auch die Biodiversität und die Artenvielfalt vermehrt verloren. Für die **Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes** sind vom Arbeitskreis zahlreiche Projekte entwickelt worden, die sich in Kombination mit anderen Handlungsfeldern umsetzen lassen.

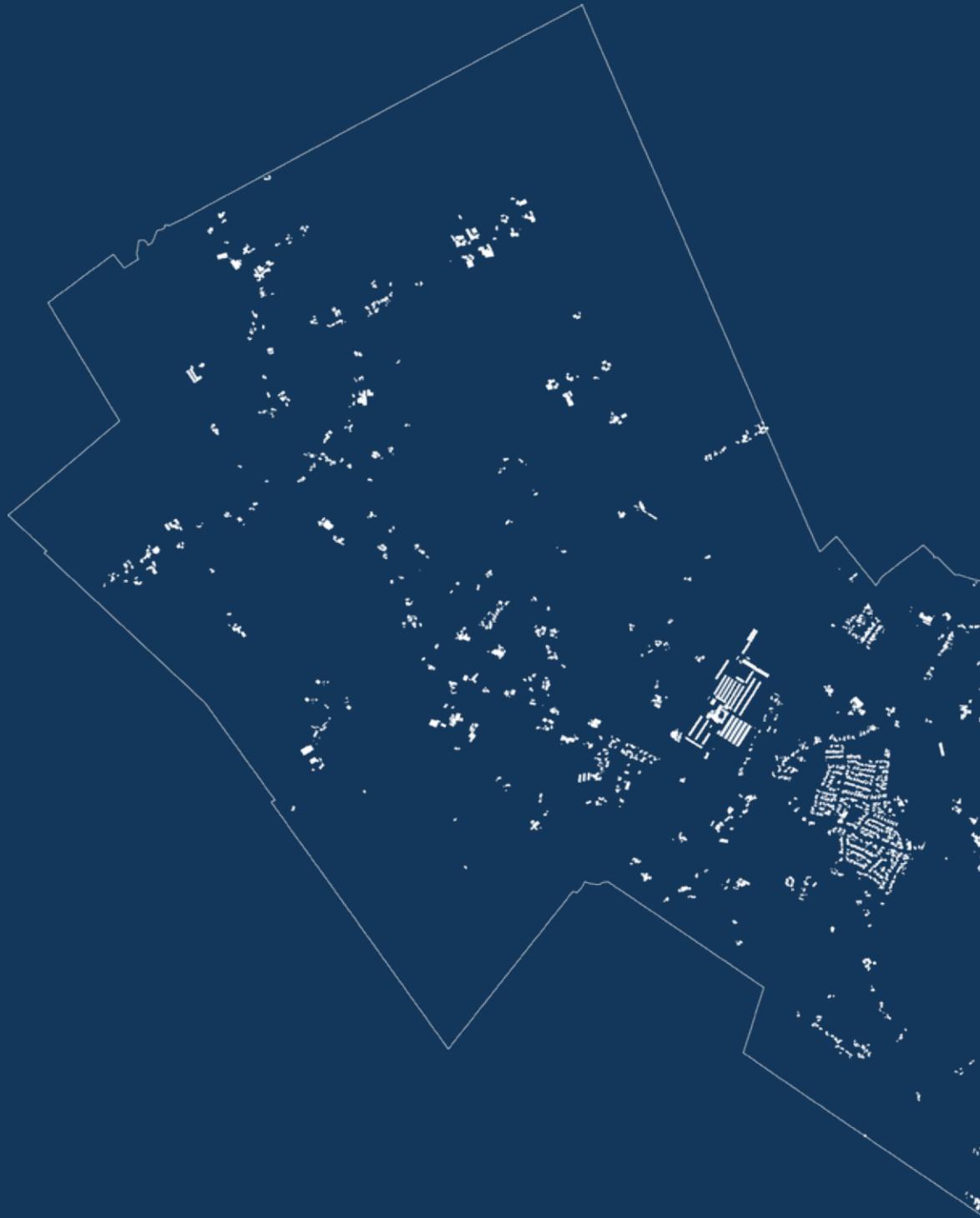
### Klimaschutz

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung ist auch der Klimaschutz zu thematisieren. Besonders im ländlichen Raum können hierzu sinnvolle strategische Ansätze entwickelt werden, die sich durch die verschiedensten Handlungsfelder ziehen und andere Projekte sinnvoll unterstützen können. Die **Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen** geht beispielsweise mit der Stärkung des ÖPNV oder mit der Sanierung von ortsbildprägenden Gebäuden einher. Die **Anpassung an die Folgen des Klimawandels** ist zum Schutz des ländlichen Raumes sehr wichtig, damit die Lebensqualität der Dörfer nicht verloren geht.

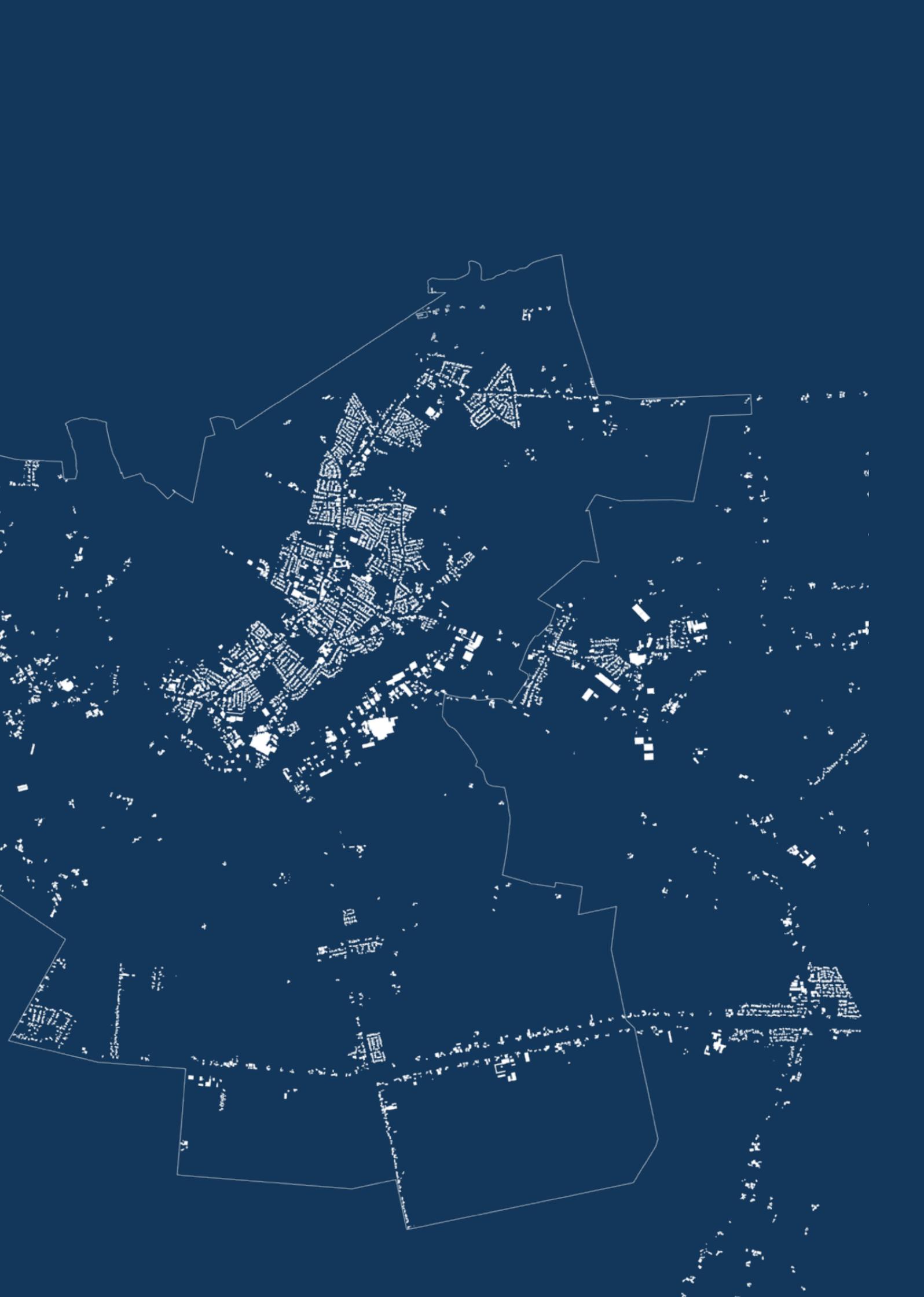
Wie nebenstehend dargestellt, entwickeln sich aus dem Leitbild "Dorfentwicklung Edeweicht-West - gemeinsam die Zukunft unserer Dorfregion gestalten" die Handlungsfelder. Die Handlungsfelder wurden thematisch in den Arbeitskreisen behandelt und hierzu wurden von den Arbeitskreismitgliedern Maßnahmen und konkrete untergeordnete Projekte erarbeiten. Insgesamt wurden 17 Maßnahmen und 88 untergeordnete Projekte erarbeitet, auf die in den kommenden Kapiteln eingegangen wird.

Dorfentwicklung Edewecht-West-  
gemeinsam die Zukunft unserer Dorfregion gestalten





# 7 MASSNAHMEN



### **Innenentwicklung stärken /**

#### **Reduzierung der Flächeninanspruchnahme (A)**

Die städtebauliche Entwicklung soll gemäß der Baugesetzbuch-Novelle (2013) vorrangig durch Maßnahmen der Innenentwicklung erfolgen (§ 1 (5) Satz 3 BauGB). Damit soll die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, vor allem im Bereich der landwirtschaftlichen Flächen, sichergestellt werden. Auch die Zersiedlung der freien Landschaft soll damit minimiert werden. Dieses Ziel entspricht ebenfalls dem Wunsch des Arbeitskreises, dass ein weiteres Wachsen der Orte in die freie Landschaft deutlich verringert und das Landschaftsbild der Dorfregion gewahrt wird.

Um der positiven Bevölkerungsentwicklung, die eine wichtige Stärke der Dorfregion ist, Rechnung zu tragen, ist jedoch die Bereitstellung von Flächen für die Siedlungsentwicklung von hoher Bedeutung. Dieser Bevölkerungstrend ist zu sichern, da er auf zahlreiche Strukturen der Dorfregion einen positiven Einfluss hat. Beispielsweise werden dadurch soziale und wirtschaftliche Strukturen positiv beeinflusst und tragen somit zu einer hohen Lebensqualität bei. Seitens des Arbeitskreises wird darauf hingewiesen, dass die Gemeinde ein moderates Wachstum im Bereich der Wohnbauflächen anstreben soll, damit notwendige Strukturen, wie Versorgung und ÖPNV, mitwachsen können. Bei der Bereitstellung von Wohnbauflächen ist ebenfalls darauf zu achten, dass für alle Bevölkerungsgruppen ausreichend Wohnmöglichkeiten, die auch bezahlbar sind, geschaffen werden müssen.

Vor der Ausweisung von Bauflächen auf landwirtschaftlichen Flächen, egal welcher Größenordnung, muss geprüft werden, ob zur Deckung des anstehenden Bedarfs ggf. Maßnahmen zur Innenentwicklung durchgeführt werden können.

Grundsätzlich wurden vom Arbeitskreis für Edeweicht und Portsloge folgende Richtlinien formuliert:

- In Edeweicht und Portsloge soll eine maßvolle positive Siedlungsentwicklung angestrebt werden.
- Es soll ein ausreichendes Angebot an bezahlbarem (Miet-)Wohnraum entstehen.
- Im Zusammenhang mit der Innenentwicklung soll u.a. die Innenverdichtung angestrebt werden. Dabei ist ein schonender Umgang mit Freiflächen notwendig, um die Qualität dieser Gebiete zu erhalten. Die Grünstrukturen sollen, je nach Bedarf, qualifiziert werden (z.B. attraktive Spielplatzgestaltung).
- Die Siedlungsdichte in bestehenden und neuen Baugebieten soll

verträglich und umgebungsbezogen angepasst werden (z.B. Mehrfamilienhäuser an Sammelstraßen, größere Grundstücksgrößen im Übergang zur offenen Landschaft).

- Die Gestaltung der Neubaugebiete soll gesteuert werden. Ziel ist es, das Orts- und Landschaftsbild zu erhalten und zu verbessern. Durch einen Gestaltungsrahmen sollen die bauliche Qualität und ein verträgliches Ortsbild (z.B. maßvolle Trauf- und Firsthöhen) gesichert werden.

### **Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen (B)**

Bei der Siedlungsentwicklung wird der Fokus zum Großteil auf den Hauptort Edewecht gelegt. Hier soll in erster Linie ein Angebot an verdichten Bauformen für den (Miet-)Wohnungsbau geschaffen werden. Die Siedlungsentwicklung soll sich vornehmlich in zentralen Orten mit vorhandenen Versorgungsstrukturen konzentrieren. So soll ein Wohnangebot für jüngere und ältere Bürger geschaffen werden, die in der Nähe der Versorgungsstrukturen wohnen wollen. Aber auch die Abwanderung der jungen Bevölkerung könnte minimiert werden, wenn ein entsprechendes Wohnangebot vorhanden ist.

Um die Stabilisierung und Entwicklung der Ortschaften Oster- und Westerscheps, Wittenberge, Süddorf und Husbäke sicherzustellen, ist die Bereitstellung von Wohnbauflächen für die Eigenentwicklung von hoher Bedeutung. So werden Bauflächen für Kinder und Enkel bereitgestellt, die in der Nähe ihrer Eltern wohnen wollen.

In der ländlichen Bevölkerung spielt der Generationenvertrag eine wichtige Rolle. Viele ältere Einwohner möchten beispielsweise nicht in ein Mehrfamilienhaus umziehen und werden folgend von den Kindern und Enkeln versorgt. Die Schaffung von Wohnbauflächen für die Eigenentwicklung ermöglicht eine bessere Unterstützung von älteren Verwandten / Bekannten und stärkt die Identifikation mit dem Ort, da sich viele Bausuchende aktiv für den Ort entscheiden, in dem sie viele Jahre gewohnt haben, im Verein tätig und im sozialen Gefüge bereits integriert sind.

Die Wohnbauflächen sind auch für den Erhalt der bestehenden Infrastrukturen von hoher Bedeutung, wie beispielsweise in Osterscheps. Ohne den Zuzug von jüngeren Bewohnern mit Kindern würde die Schule auf lange Sicht hinaus geschlossen werden müssen. Aber auch der

Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen

ÖPNV oder die Versorgungseinrichtungen brauchen ein vielschichtigeres Einzugsgebiet, um zu bestehen oder ausgebaut zu werden.

Vom Arbeitskreis werden folgende Richtlinien für die Siedlungsentwicklung formuliert:

- Es soll eine maßvolle positive Siedlungsentwicklung angestrebt werden.
- Im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung soll u.a. eine Nachverdichtung angestrebt werden.

### **Gestaltung dorftypischer Straßenräume (C)**

Die Straßengestaltung im Dorfentwicklungsgebiet weist in den Ortsteilen der Dorfregion fast überall das gleiche Bild auf. Viele Ortsdurchfahrten wurden an die Bedürfnisse und Ansprüche des motorisierten Individualverkehrs angepasst, sodass überdimensionierte Fahrbreiten das Straßenbild prägen. Dies führt dazu, dass unverhältnismäßige Geschwindigkeiten gefahren werden. Eine oft fehlende Ortseingangssituation und eine entsprechende Ausgestaltung der Ortsdurchfahrt verleiten oft zur Überschreitung der Geschwindigkeitsbegrenzung.

Durch die Fokussierung auf den motorisierten Verkehr wurde der Straßenraum für Fußgänger und Radfahrer vernachlässigt. Raumfassende Strukturen und eine begleitende Bepflanzung sucht der Betrachter oftmals vergeblich. Somit ist die Aufenthaltsqualität dieser Räume relativ gering. Dies ist auch ein Grund für den vermehrten Leerstand oder eine Unternutzung (z.B. Spielhallen) entlang vieler Ortsdurchfahrten. In der Gemeinde Edewecht wurde hierfür bereits eine Verordnung über den Mindestabstand von Spielhallen zur Eindämmung erlassen.

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung soll eine Steigerung des identitätsstiftenden Charakters der Ortsdurchfahrten verfolgt werden. Hierzu sollen überdimensionierte und sanierungsbedürftige Straßenräume dorftypisch umgestaltet werden, um die Qualitätsdefizite im öffentlichen Raum zu beseitigen. Neben der optischen Verschmälerung der Fahrbahnräume soll der Fokus auf die Verbesserung der Nebenanlagen gesetzt werden, um auch den Anteil an klimaschützenden Fortbewegungsmitteln zu steigern. Der Ausbau von Fuß- und Radwegen und die Anlage von Bepflanzungsmaßnahmen sollen die Aufenthaltsqualität der Straßenräume steigern. Neben einer dorftypischen Ausgestaltung der Straßen ist eine prägnante Ortseinfahrtsituation wichtig, um die Fahrgeschwindigkeiten der Ortsdurchfahrten zu minimieren. Insgesamt soll ein dorftypisches Straßenbild erzeugt werden.

### **Gestaltung von Begegnungsorten (D)**

Im ländlichen Raum sind es häufig die Dorfgemeinschaftshäuser, die Orts- und Ortsbürgervereine, die Freiwilligen Feuerwehren oder Schützenvereine, etc., die das dörfliche Gemeinschaftsgefüge am Leben erhalten und unterstützen. Die Stärkung und Weiterentwicklung dieser Strukturen hat für den Arbeitskreis eine hohe Bedeutung.

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung sollen bestehende und potenzielle Dorfplätze sowie weitere Begegnungsorte aufgewertet und zeitgemäß ansprechend gestaltet werden. Dies führt dazu, dass das dörfliche Miteinander und die Identifikation mit dem Dorf gesteigert werden. Neben einer dorftypischen Gestaltung und der Begegnungsfunktion sollen auf den Dorfplätzen auch Flächen für Veranstaltungen und Märkte ermöglicht werden. Attraktive und dorftypisch gestaltete Begegnungsorte mit hoher Aufenthaltsqualität erhöhen auch die touristische Anziehungskraft der Dorfregion.

Verschiedene Nutzungen und Funktionen gilt es im Zuge der Detailplanungen auf einer solchen Fläche zu koordinieren, sodass schwerwiegende Nutzungskonflikte vermieden werden. Häufig sollen Dorfplätze und Begegnungsorte gleichzeitig mit Ruheplätzen zum Verweilen ausgestattet sein, aber auch Spielflächen mit Bewegungselementen anbieten. Sehr wichtig für die Begegnung und Kommunikation sind Sitzgelegenheiten.

### **Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze (E)**

Für den Erhalt der örtlichen Dorfkultur ist die Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze notwendig. Sie tragen einen großen Beitrag zum dörflichen Charakter bei und bilden die Basis für örtliche Bauvorschriften. Mit dem Erhalt der Gebäude wird auch ein Teil der Geschichte der Dorfregion sichtbar gemacht und bildet nicht nur für die ansässigen Bewohner einen interessanten Anlaufpunkt, sondern auch für Besucher als touristischen Anziehungspunkt. In der Vergangenheit wurden zahlreiche historische Gebäude (z.B. Kornbrennerei, Bahnhof) abgerissen, obwohl sie identitätsstiftend und sehr ortsbildprägend waren.

Ein wichtiger Grundsatz der Dorfentwicklung ist die Wahrung des dörflichen Charakters und der historischen Bausubstanz. Aus diesem Grund ist es wichtig, historische Gebäude und Plätze zu sanieren oder wiederherzustellen, um das einzigartige Bild der Dorfregion zu erhalten.

## Wahrung des Ortsbildes

### **Wahrung des Ortsbildes (F)**

Damit in Edewecht und den weiteren Ortsteilen des Entwicklungsraumes das unverwechselbare Ortsbild mit identifikationsstiftendem Charakter erhalten und wiederhergestellt wird, sind Gestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen an einigen ortsbildprägenden Gebäuden erforderlich. Das Gesamterscheinungsbild des Ortes wird harmonisiert bzw. verbessert, sodass die allgemeine Attraktivität erhöht und die Bedeutung als Siedlung im ländlichen Raum gestärkt wird. Hierdurch entsteht eine Steigerung der Wohn- und Lebensqualität, eine Verbesserung der sozialen und kulturellen Angebote sowie eine positive Entwicklung der Bevölkerung und Wirtschaftsstruktur.

Für die Wahrung des Ortsbildes ist auch die gestalterische Regelung von neuen Gebäuden wichtig. Innerhalb des Dorfentwicklungsgebietes bestehen einige ortsbildprägende Gebäude, die bis heute in ihrer historischen Baugestaltung erhalten wurden und so die traditionelle Baukultur der Region deutlich aufzeigen. Diese sollen als Grundlage für Gestaltungssatzungen dienen, um ein aufeinander abgestimmtes Erscheinungsbild zu erhalten.

## Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude

### **Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude (G)**

Im Dorfentwicklungsgebiet ist der Trend zu größeren Betriebsstrukturen und einer Abnahme der absoluten Zahl landwirtschaftlicher Betriebe abzulesen. Generell scheint sich der Strukturwandel derzeit, wie allgemein in Niedersachsen, auch in der Region Edewecht und somit auch im Dorfentwicklungsgebiet aufgrund der verbesserten Rahmenbedingungen etwas zu verlangsamen, eine Umkehr des Trends ist jedoch noch nicht zu beobachten. Dabei besitzen die landwirtschaftlichen Hofstellen eine besondere Bedeutung für die Dorfregion und für die ortsbildprägende Erscheinung dieser.

Um den negativen Folgeerscheinungen des Strukturwandels entgegenzuwirken, bieten sich im Rahmen der Dorfentwicklung unterschiedliche Möglichkeiten zur Sicherung und Erhaltung der traditionellen Agrarstruktur unter Berücksichtigung der Notwendigkeit einer Anpassung und Weiterentwicklung im Sinne moderner Arbeits- und Produktionsmethoden an. So werden Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit gefördert. Hierzu zählen die zeitgemäße Nutzung landwirtschaftlicher Gebäude sowie der Neu-, Aus- und Umbau von Gemeinschaftsanlagen. Darüber hinaus gewinnen außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten für bäuerliche Betriebe

immer mehr an Bedeutung. Hier bietet sich neben der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte evtl. auch aus ökologischem Landbau die Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude an.

Um aber gezielt auf den Strukturwandel der Landwirtschaft zu reagieren, um den eventuellen Leerstand oder den Verfall der Hofstellen zu verhindern, sind Nutzungs-, Umnutzungs- sowie Entwicklungskonzepte erforderlich. Nur so kann langfristig das typische, prägende Erscheinungsbild des ländlichen Raumes und dessen Ortschaften erhalten werden.

### **Stärkung der Nahversorgungsstruktur (H)**

Seit einigen Jahren kann im ländlichen Raum beobachtet werden, dass vielerorts die kleinteiligen Nahversorgungsstrukturen, besonders in den kleinen Ortschaften, nach und nach von der Bildfläche verschwinden, weil die Lebensmittelhändler den Verkauf der Produkte auf wenige, dafür zentrale und großflächige Märkte beschränken. Als ein Grund für diese Entwicklung ist das veränderte Konsumverhalten der Bevölkerung zu nennen. Die Zentren bieten den Kunden eine größere Produktauswahl zu niedrigeren Preisen. Dies ist besonders lukrativ für all diejenigen, die über die notwendige Mobilität verfügen. Leidtragende sind insbesondere die älteren Bevölkerungsgruppen oder jede, die aus anderen Gründen nur eingeschränkt mobil sind. Gerade diese Personengruppen wissen eine persönliche Begrüßung und Beratung, die zumeist kurzen Wege zu den Angebotsstrukturen sowie ein entsprechendes Angebot an Basisdienstleistungen zu schätzen. Dies geschieht nicht zuletzt deshalb, weil die kleinen Verkaufsstellen zugleich Treffpunkt und Kommunikationsort sind. Fallen derartige Versorgungsstrukturen weg, werden langjährige Mitglieder der Dorfgemeinschaften mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit gezwungen sein, fortzuziehen.

Obwohl die Situation in der Dorfregion derzeit als gut einzustufen ist, besteht dennoch für die Zukunft Handlungsbedarf. Gerade im Hinblick auf die älter werdende Bevölkerung, die mit zunehmendem Alter weniger mobil sein wird, wird eine grundlegende Versorgung mit Lebensmitteln vor Ort benötigt. Der Erhalt der vorhandenen Nahversorgungsangebote, insbesondere durch die Dorfläden ist ein wesentliches Ziel, damit die Region eine Zukunft hat. Neben der Sicherung wird zukünftig auch die Weiterentwicklung und Ergänzung der bestehenden Strukturen zu den zentralen Aufgaben der Dorfregion gehören. Diese Maßnahme sollte mit den Zielen des Einzelhandelsentwicklungskonzeptes abgestimmt werden.

Stärkung der  
Nahversorgungsstruktur

## Sicherung von Gemeinbedarfseinrichtungen

### **Sicherung von Gemeinbedarfseinrichtungen (I)**

Unter dem Begriff Gemeinbedarfseinrichtungen kann im Wesentlichen die Zurverfügungstellung wichtiger Infrastrukturen und Dienstleistungen für die Gesamtbevölkerung verstanden werden. Hierzu gehören die Bereiche Bildung, Gesundheit, Kultur und Sicherheit. Im ländlichen Raum unterliegt diese Versorgung verschiedenen Einflüssen, sodass die flächendeckende Grundversorgung zunehmend gefährdet ist. Diese können in Verbindung mit dem demografischen Wandel stehen, müssen es aber nicht. Zu den nicht-demografischen Einflüssen zählen beispielsweise strukturelle Veränderungen im Konsum- und Dienstleistungssektor.

Grundsätzlich ist die Versorgung in der Dorfregion mit Gemeinbedarfseinrichtungen gut ausgebaut. Sie beschränkt sich jedoch hauptsächlich auf den Hauptort. Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung ist es das Ziel, diesen Bestand zu sichern und weiter auszubauen. Beispielsweise im Bereich der Pflege (insbesondere Tagespflege) besteht Ausbaupotenzial.

Aber auch die Gleichstellung der Geschlechter soll mit Maßnahmen dieses Handlungsfeldes verfolgt werden. Zwar ist die Kinderbetreuung in der Dorfregion gut ausgebaut, aber innovative Konzepte für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind dennoch notwendig (z.B. Ferien- und Nachmittagsbetreuung). Wie bereits erwähnt sind weitere Pflegeangebote notwendig, um die Angehörigenpflege mit dem Beruf besser koordinieren zu können. Damit soll der Abbau von Geschlechterstereotypen in der Gesellschaft gestärkt werden.

## Stärkung des gemeinsamen Miteinanders

### **Stärkung des gemeinsamen Miteinanders (J)**

Das Angebot an verschiedenen Vereinen und Interessensgruppen ist in der Dorfregion Edewecht-West zwar sehr umfassend, dennoch gibt es hier verschiedene Problemlagen, die das Fortbestehen der derzeitigen Vereinsstruktur gefährden. Neben Nachwuchsproblemen und fehlendem ehrenamtlichen Engagement ist besonders das sinkende Interesse an traditionellen Veranstaltungen, wie z.B. dem Schützenfest, im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung bemängelt worden.

Dem Arbeitskreis war es ein besonderes Anliegen, dieser negativen Entwicklung entgegenzuwirken und das Interesse am Vereinsleben und am sozialen Engagement zunehmend zu stärken. Hierzu wurden seitens des Arbeitskreises verschiedene Ideen vorgebracht, die im

Rahmen der Dorfentwicklung als untergeordnete Projekte aufgenommen werden. Darüber hinaus sollen Maßnahmen zur Gleichstellung von allen Geschlechtern und Bevölkerungsgruppen gefördert werden. Aktions- und Unterstützungsprogramme sowie Interessensgruppen sollen bei der Umsetzung dieses Zieles unterstützen.

### **Verbesserung der örtlichen Mobilität (K)**

Wer auf dem Land wohnt, benötigt ein motorisiertes Fortbewegungsmittel um mobil zu sein, denn nicht jeder ländlich gelegene Ort verfügt über eine gute Anbindung zum öffentlichen Personennahverkehr. Häufig fehlen diese sogar ganz. Bei den Personengruppen, die auf den ÖPNV angewiesen sind, führen Defizite zu Problemen. Ihnen werden die Chancen genommen, an sozialen und kulturellen Angeboten außerhalb des eigenen Wohnortes teilzunehmen. Die Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im erforderlichen Maße sind für diese Personengruppe nicht gegeben. Ist eine Dorfregion mit einer guten Verkehrsanbindung durch öffentliche Angebote zu den nächstgelegenen zentralen Orten ausgestattet, dann können auch mobilitätseingeschränkte Bewohner in ihren Orten verbleiben. Da bereits heute erste Defizite im Dorfentwicklungsgebiet sichtbar werden, hat sich der Arbeitskreis dafür ausgesprochen, die örtliche Mobilität zu verbessern. Hierzu sollen auch innovative Lösungsansätze betrachtet werden.

Verbesserung der  
örtlichen Mobilität

### **Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen (L)**

Aktivurlaube erfahren in den letzten Jahren einen regelrechten Boom. Ausflüge mit dem Fahrrad nützen nicht nur der Gesundheit, sondern tragen auch zur Erhaltung der Umwelt bei. Die Vorteile des Radfahrens sollen dabei in Szene gesetzt werden, um in der Region fahrradfreundlichere Strukturen anbieten zu können.

Qualifizierung bestehender  
touristischer Strukturen

Das Ammerland ist schon heute als Fahrradregion sehr beliebt und lädt jedes Jahr Tausende Radfahrer dazu ein, den Landkreis Ammerland mit dem Rad zu erkunden. Wie in Kap. 4.7 angeführt, werden nicht alle Bereiche der Dorfregion durch die bestehenden Routen abgedeckt. Es bestehen daher Bestrebungen, das Radwegenetz entsprechend zu ergänzen. Gerade im Hinblick darauf, dass im ländlichen Raum der Tourismus vermehrt zu den Haupteinnahmequellen des wirtschaftlichen Sektors gehört, gilt es, das vorhandene Potenzial im Rahmen des

Dorfentwicklungsprozesses zu nutzen und entsprechend auszubauen.

Ziel des Arbeitskreises ist es, die vorhandenen, noch nicht ausreichend miteinander verknüpften, touristischen Nutzungen zu vernetzen und das bestehende Angebot sinnvoll zu erweitern.

### Entwicklung touristischer Anziehungspunkte

#### **Entwicklung touristischer Anziehungspunkte (M)**

Neben dem Fahrradtourismus hat das Dorfentwicklungsgebiet weitere Potenziale zu bieten, die für die Tourismusbranche von positivem Nutzen sind. Diese Potenziale gilt es zu erfassen und für Besucher und Gäste möglichst attraktiv zu gestalten.

Nur selten hat eine Region, wie das Dorfentwicklungsgebiet Edewecht-West, so viele unterschiedliche Facetten zu bieten. Dazu gehören sowohl landschaftsbildprägende Bereiche, wie die Übergangsbereiche von Moor und Geest, als auch anthropogen beeinflusste Bereiche, wie die ehemaligen oder aktuell laufenden Torfabaugebiete. Ein Mehrwert könnte zudem durch die Etablierung des Kanutourismus geschaffen werden. Die Dorfregion wird von zahlreichen kleineren und größeren Wasserstraßen durchzogen, die nicht nur über einen hohen landschaftsökologischen Wert verfügen, sondern auch für die Entdeckung der Region zu Wasser eine durchaus attraktive Option darstellen. Die sportlichen Aspekte sollen ebenso im Vordergrund stehen wie die Möglichkeiten sich in der Natur zu erholen oder einfach nur die Seele baumeln zu lassen.

Die Entwicklung eines touristischen Radwegekonzeptes sowie die Verbesserung der Beschilderung für bestehende Routen gehören dabei zu den wesentlichen Anliegen des Arbeitskreises.

### Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile

#### **Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile (N)**

Aufgrund des allort zu bemerkenden hohen Flächendrucks der unterschiedlichen Interessen und Nutzungen (Landwirtschaft, Baulandentwicklung, Verkehr etc.), gehen immer mehr vormals dorf- und landschaftstypische Strukturen und für den Naturschutz wertvolle Flächen verloren. Im Rahmen der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung soll diesem Trend entgegengewirkt werden und entsprechende Strukturen wiederhergestellt werden. Auch im privaten Bereich sollen Anreize

zu einer dorftypischen und naturschutzfachlich wertvollen Garten- und Außenanlagengestaltung geschaffen werden.

### **Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes (O)**

Die biologische Vielfalt ist die Grundlage für das Leben der Menschen. Unsere Lebensqualität und Gesundheit hängt wesentlich von ihr ab.

Förderung der  
Biodiversität und des  
Artenschutzes

Unter biologische Vielfalt versteht man:

- Artenvielfalt (Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen),
- Vielfalt an Lebensräumen und
- genetische Vielfalt (Vielfalt an Erbanlagen auch innerhalb einer Art).

Die biologische Vielfalt trägt entscheidend zur Stabilität und Selbstheilungskraft der Ökosysteme bei. Wir verdanken dem Ökosystem, also der Natur, klares Trinkwasser, saubere Atemluft, fruchtbare Böden, die Bestäubung unserer Nahrungspflanzen und nicht zuletzt auch unseren Lebensraum und Orte zur Erholung.

Diese Bereitstellung unserer Lebensgrundlagen durch die Natur wird heute häufig auch mit „Ökosystemdienstleistung“ beschrieben. Sie sind für uns unverzichtbar, ihr Wert lässt sich jedoch kaum in Geld beziffern. In einigen Regionen der Erde lässt sich hingegen sehr wohl bereits ein wirtschaftlicher Schaden ermitteln, der durch den Verlust an biologischer Vielfalt bereits eingetreten ist. Zu nennen ist hier die mühsame Bestäubung tausender Obstbäume vieler Millionen Blüten von Hand in China, da die Honigbiene dort in einigen Landstrichen ausgestorben ist. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Honigbiene in Deutschland wird zum Beispiel auf rund 2,7 Milliarden Euro geschätzt. Bei Stein- und Kernobst steigert die Insektenbefruchtung den Fruchtertrag um 40 Prozent (bee-careful, 2019).

Der Schutz und eine nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt sichern also langfristig die Bedürfnisse heutiger und zukünftiger Generationen. Die Biologische Vielfalt ist jedoch stark bedroht. Von gut 11.000 Rote-Liste-Arten der Pflanzen- und Tierwelt sind 45 Prozent gefährdet und sechs Prozent bereits ausgestorben. Es ist daher nur folgerichtig, dass die Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes auch ein wichtiges Ziel der Dorferneuerung ist. Die Gemeinde ist dem Bündnis für "biologische Vielfalt in Kommunen" beigetreten.

## Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen

### **Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen (P)**

Ein zentrales Anliegen im Bereich des Klimaschutzes ist die Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen. Das CO<sub>2</sub> macht den höchsten Anteil aller Emissionen. Das zeigt, dass dieses Treibhausgas bei vielen Prozessen und Handlungen unseres täglichen Lebens entsteht und hier der Handlungsbedarf besonders hoch ist, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Dies trifft insbesondere auf den Sektor der Mobilität (Verkehr) zu. Aber auch die Energiegewinnung, der Energieverbrauch sowie das Heizen von Gebäuden tragen hierzu einen hohen Anteil bei.

Im Rahmen der Dorfentwicklung wurden hierzu Vorschläge seitens des Arbeitskreises erarbeitet, wie der CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringert werden kann. Des Weiteren wurde diskutiert, wie eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung dahin gehend initiiert und gefördert werden kann.

## Anpassung an die Folgen des Klimawandels

### **Anpassung an die Folgen des Klimawandels (Q)**

Wie bereits dargelegt, ist neben dem Klimaschutz auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels eines der zwei gleichermaßen wichtigen Handlungsfelder vor dem Hintergrund des Klimawandels. Mit den folgenden Projekten sollen entsprechende Anpassungsmöglichkeiten im Dorfentwicklungsgebiet wahrgenommen werden können.

Die Maßnahmen haben zum heutigen Zeitpunkt einen stark präventiven Charakter, da sich die Extremwetterlagen aufgrund des ländlichen Charakters, der Topografie und der Lage des Dorfentwicklungsgebietes (noch) nicht in dem Maße zeigen, wie z.B. in größeren Städten, in denen es im Hochsommer zur Entstehung von regelrechten Hitzezellen oder wo es aufgrund des hohen Versiegelungsgrades nach Starkregenereignissen zu Überschwemmungen kommt.

Damit derartige Phänomene auch in Zukunft nicht auftreten, ist eine Berücksichtigung des Klimawandels und dessen möglicher Folgen bei allen Planungen sowohl im privaten, betrieblichen oder öffentlichen Bereich bereits heute angezeigt.

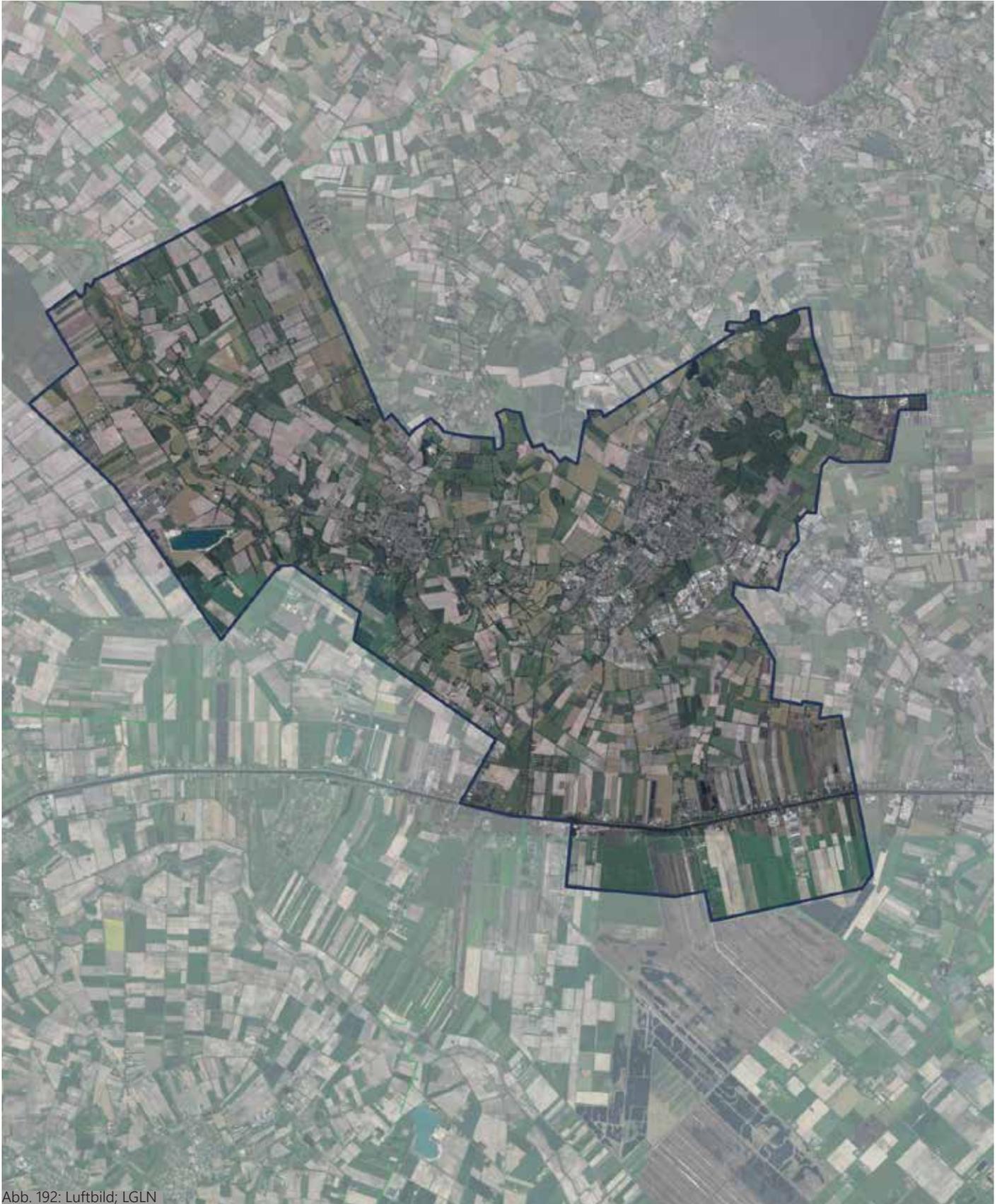
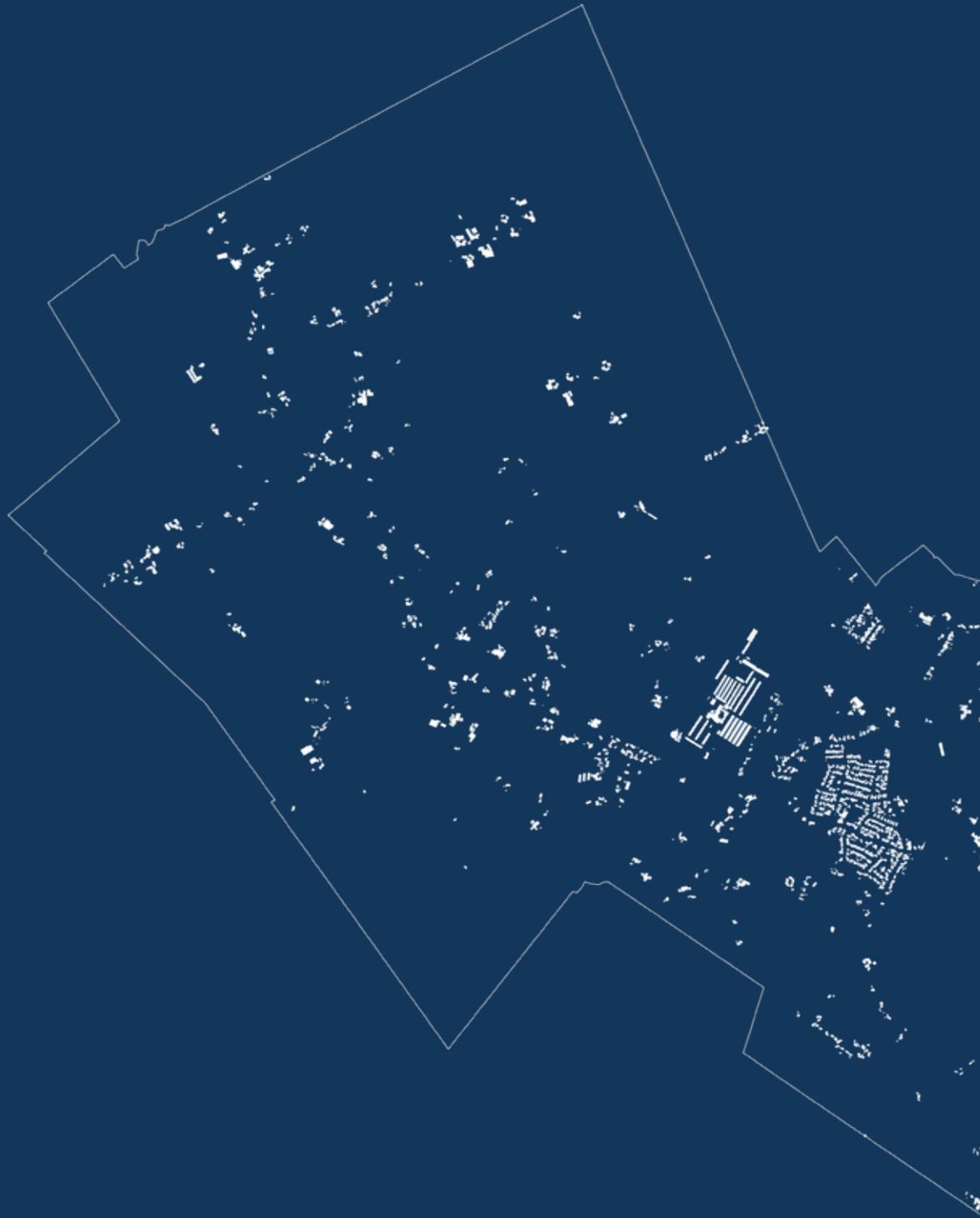
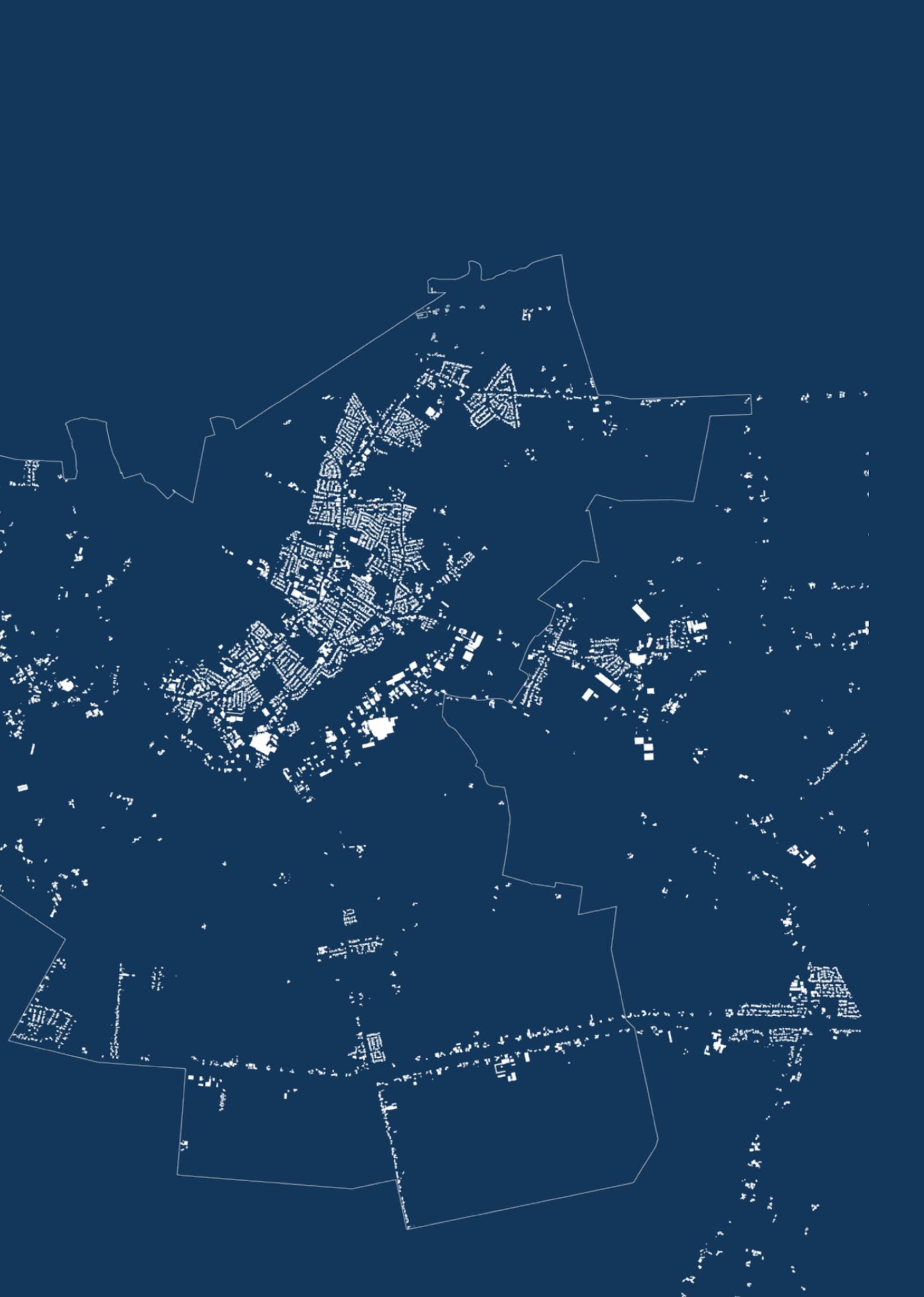


Abb. 192: Luftbild; LGLN



PROJEKTE



Innenentwicklung stärken /  
Reduzierung der  
Flächeninanspruchnahme



## **Bereitstellung von Flächen für den zentralen Siedlungs- und Mietwohnungsbau in Edewecht**

Um den Wohnansprüchen aller Bevölkerungsgruppen der Dorfregion Edewecht-West Rechnung zu tragen, ist die Schaffung eines vielfältigen Wohnangebotes wichtig. Vor allem im Hauptort Edewecht ist das Angebot an kleineren Wohnungen sehr gering. Folgend soll im Rahmen der Dorfentwicklung die Bereitstellung von Flächen für den zentralen Siedlungs- und Mietwohnungsbau gefördert werden. Somit soll einerseits der Abwanderung der jungen Bevölkerung entgegengewirkt werden, aber auch ein Wohnangebot für ältere Bewohner geschaffen werden, die die Bewirtschaftung eines Einfamilienhauses nicht mehr bewerkstelligen wollen oder können. Unterschiedliche Angebote, wie z.B. Mehrfamilienhäuser, Mehrgenerationenwohnen oder Senioren-WGs, sollen das Leben im Alter erleichtern.

Die Umsetzung des vorliegenden Projektes soll in erster Linie entlang der Ortsdurchfahrten und entlang oft frequentierter Verkehrsstraßen durchgeführt werden. Auf die Nähe zu Versorgungseinrichtungen ist zu achten.

Innenentwicklung stärken /  
Reduzierung der  
Flächeninanspruchnahme



## **Verdichtung vorhandener Ortslagen**

Um der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme gerecht zu werden und dennoch Wohnbauflächen zu schaffen, ist die Prüfung und Änderung von Bebauungsplänen notwendig. So werden bisher unbebaute Flächen in bestehenden Siedlungsgebieten genutzt. Auch nicht mehr genutzte Spielplätze können bei Bedarf zu Wohnbaugrundstücken umgenutzt werden.

Ortschaften wie Wittenberge, Oster- und Westerscheps haben sich meistens natürlich entwickelt. Oft haben diese Bereiche noch Potenzial in Bezug auf unbebaute Lücken sowie Flächen, die diese gewachsenen Strukturen durch Wohnbauflächen sinnvoll ergänzen können. Durch Aufstellen von Satzungen kann bei Wunsch eine Hintergrundstücksbebauung oder eine Lückenbebauung ermöglicht werden. Von Arbeitskreismitgliedern wurde z.B. eine Nachverdichtung im Bereich des Winkelwegs und im Bereich der Splittersiedlung in der Nähe des Erntefestplatzes in Westerscheps vorgeschlagen. Eine Lückenbebauung entlang des Kanals in Husbäke schafft ebenfalls mögliche Eigenentwicklungsflächen. Von den Arbeitskreismitgliedern wurden potenzielle Flächen für die Siedlungserweiterung in Oster- und Westerscheps, Wittenberge, Portsloge und Süddorf erarbeitet.

## Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Portsloge

Aufgrund der Nähe zum Hauptort Edewecht ist die klare Unterteilung zwischen Edewecht und Portsloge kaum gegeben. Aufgrund dieser Nähe und der Ausweisung von neuen Bauflächen ist die Bevölkerungsentwicklung in Portsloge um 27% gestiegen.

Der Wunsch des Arbeitskreises ist es, maßvoll Siedlungsflächen für die Eigenentwicklung Portsloge bereitzustellen. Dies soll vor allem durch die Nachverdichtung bestehender Siedlungsflächen und durch eine geringe Umnutzung der landwirtschaftlichen Flächen geschaffen werden.

Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen

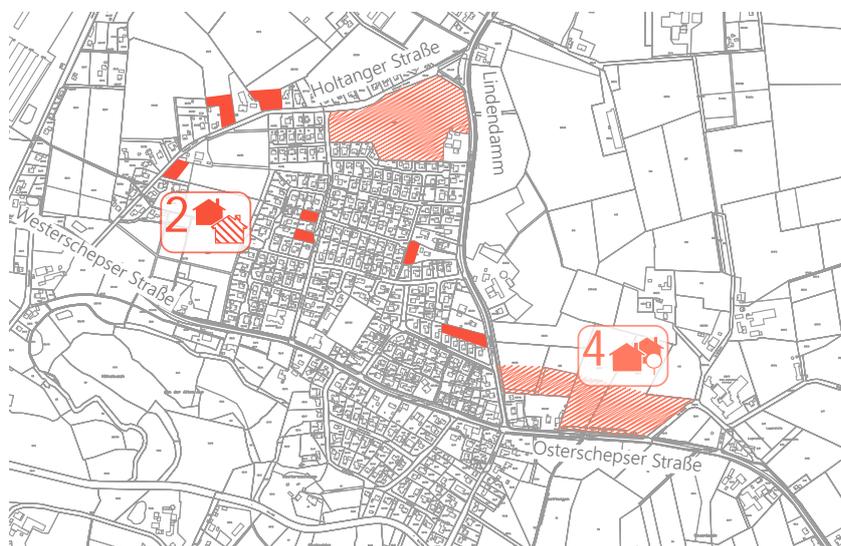


## Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Osterscheps

Die Wohnbebauung in Osterscheps erstreckt sich zum Großteil entlang der Oster- und Westerschepser Straße sowie westlich des Lindendamms. Aufgrund des hohen Bedarfs an Flächen für die Eigenentwicklung ist in Osterscheps die Deckung des Bedarfs durch Nachverdichtung kaum möglich.

In Osterscheps wird seitens der Bevölkerung seit längerer Zeit der Wunsch verfolgt, die beiden Ortsteile, die Wohnbauflächen westlich des Lindendamms und den alten Dorfkern mit Schule und Dorfplatz im Osten, durch die Bereitstellung der Wohnbauflächen auf den dazwischenliegenden Flächen zusammenzuführen. Von vielen Bürgern der Ortschaft wird die Entwicklungsfläche an der Osterschepser Straße priorisiert. Ihre ist jedoch mit einigen abzuwägenden Belangen, wie den verlaufenden Gräben oder Wallhecken, verbunden. Die Fläche an der Holtanger Straße würde sich städtebaulich besser eignen, steht jedoch zu diesem Zeitpunkt der Gemeinde nicht zur Verfügung.

Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen



### Legende

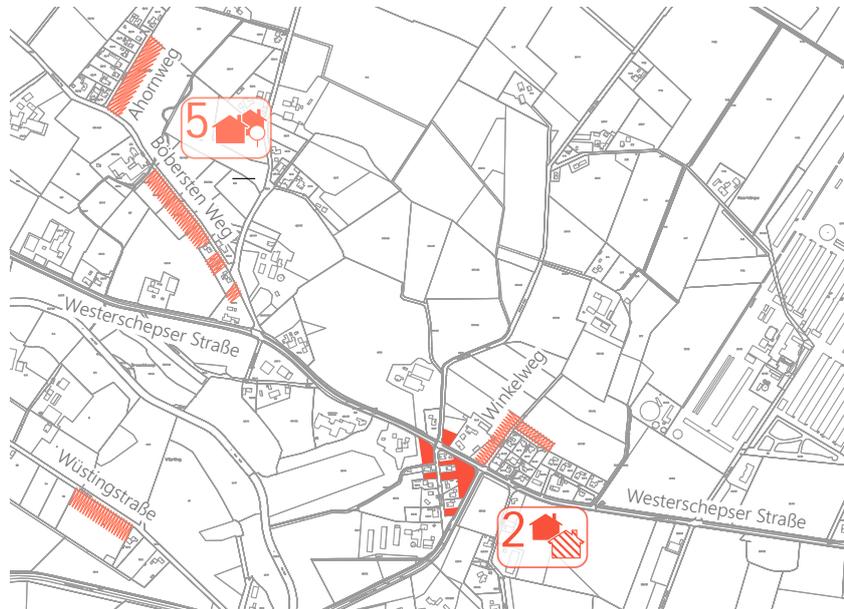
-  potenzielle Flächen für Nachverdichtung
-  potenzielle Flächen für Siedlungsentwicklung

Abb. 193: Maßnahmenplan, Blatt 3

### Legende

-  potenzielle Flächen für Nachverdichtung
-  potenzielle Flächen für Siedlungsentwicklung

Abb. 194: Maßnahmenplan, Blatt 3



Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen



### Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Westerscheps

Die Ortschaft Westerscheps erstreckt sich entlang der Westerschepser Straße. In den vergangenen Jahren wurden in Westerscheps kaum Flächen für die Siedlungsentwicklung bereitgestellt, sodass die Bevölkerungsentwicklung u.a. aus diesem Grund um ca. 6,4 % gesunken ist. Um ein Aussterben dieser historischen Ortschaft zu verhindern, ist es notwendig, behutsam Flächen für die Eigenentwicklung zu schaffen. Um den Charakter des Dorfes sicherzustellen und das Landschaftsbild zu schützen, ist die Nachverdichtung, die Lückenbebauung und die Bebauung in zweiter Reihe eine sinnvolle Maßnahme für die Bereitstellung von Wohnbauflächen.

Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen



### Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Wittenberge

Wittenberge zählt zu der Ortschaft mit den wenigsten Einwohner und zeichnet sich durch verstreute Wohnbau- und landwirtschaftliche Flächen aus. Um auch in Wittenberge eine Stabilisierung und positive Entwicklung der Ortschaft zu sichern, hat der Arbeitskreis potenzielle Flächen für die Eigenentwicklung entwickelt. Diese erstrecken



### Legende

-  potenzielle Flächen für Nachverdichtung
-  potenzielle Flächen für Siedlungsentwicklung

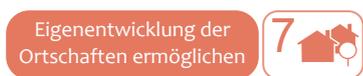
Abb. 195: Maßnahmenplan, Blatt 4  
142

sich entlang der Wittenrieder Straße und der Lohorster Straße. Da sich die seitens der Bürgern erarbeiteten Entwicklungsflächen zum Großteil auf privaten Flächen befinden, ist die Realisierungswahrscheinlichkeit eingeschränkt. Deswegen konnte der Arbeitskreis mehr potenzielle Flächen ausweisen, um den Bedarf an Wohnbauflächen zu decken.

### Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Husbäke

Neben Süddorf gehört auch Husbäke zu den beiden Kanaldörfern des vorliegenden Dorfentwicklungsgebietes. Seitens des Arbeitskreises wird der Wunsch geäußert, entlang des Bachmannsweges großflächig Wohnbauentwicklungsflächen zu schaffen. Ziel ist es, eine geschlossene Ortschaft zu schaffen, die beidseitig des Bachmannsweges bebaut ist. Damit soll der Ortseingang nach Norden verschoben und eine attraktive Einfahrtssituation geschaffen werden, um die Autofahrer zum langsameren Autofahren zu animieren.

Der Arbeitskreis hat sich neben großflächigen Entwicklungsflächen auch für die Nachverdichtung und Lückenbebauung ausgesprochen. Auch die Lückenbebauung entlang des Küstenkanals ist dem Arbeitskreis sehr wichtig. Die Nachverdichtung und Lückenbebauung sollte in erster Linie zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Der hier vom Arbeitskreis aufgezeigte Entwicklungsvorschlag übersteigt den Bedarf, der durch eine Eigenentwicklung des Ortes hervorgerufen wird. Bei der Realisierung der Siedlungsentwicklung ist auf eine maßvolle und den Bedarf angepasste Bereitstellung von Wohnbauflächen zu achten.



#### Legende

- potenzielle Flächen für Nachverdichtung
- potenzielle Flächen für Siedlungsentwicklung

Abb. 196: Maßnahmenplan, Blatt 2

Eigenentwicklung der  
Ortschaften ermöglichen



## Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Süddorf

Die Siedlungsentwicklung in Süddorf ist auf den Bereich zwischen der Edammer Straße und dem Küstenkanal sowie entlang des Bahnwegs beschränkt. Zur Deckung des Eigenbedarfs an Siedlungsflächen hat sich der Arbeitskreis für die Arrondierung des Hauptsiedlungsbereiches ausgesprochen. Darüber hinaus ist dem Arbeitskreis die Wohnbauentwicklung in zweiter Reihe wichtig, wie beispielsweise entlang des Bahnweges.

Vom Arbeitskreis werden folgende Richtlinien für die Siedlungsentwicklung in Süddorf formuliert:

- Im Zuge der Innenentwicklung soll u.a. eine Nachverdichtung angestrebt werden.
- Im Zusammenhang mit der Änderung von Bebauungsplänen oder der Siedlungsentwicklung soll die Vernetzung des (Fuß- und Rad-) Verkehrs gefördert werden.



### Legende

 potenzielle Flächen für  
Nachverdichtung

 potenzielle Flächen für  
Siedlungsentwicklung

Abb. 197: Maßnahmenplan, Blatt 2

Gestaltung dorftypischer  
Straßenräume



## Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edeweicht-Nord sowie Gestaltung der Ortseingänge

Aufgrund der historischen Entwicklung als Reihendorf stellt die Hauptstraße in Edeweicht eine wichtige Erschließungsfunktion in der Ortschaft dar. Für den nördlichen Bereich der Hauptstraße von Bad Zwischenahn kommend besteht seitens der Arbeitskreismitglieder der Wunsch, die Ortsdurchfahrt Edeweicht-Nord (Hauptstraße/Viehdamm) dorftypischer

zu gestalten. Mit der Beordnung und der dorftypischen Gestaltung soll die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessert werden. Aber auch die Verkehrsberuhigung ist in diesem Bereich sehr wichtig. Aufgrund des überdimensioniert wirkenden Straßenraums wird nicht der Eindruck einer innerörtlichen Situation erzeugt. Aus diesem Grund ist bei der Beordnung der Ortsdurchfahrt wichtig, eine optische Verschmälerung des Straßenraums (z.B. durch Hecken und Solitärbäume) zu schaffen. Auch das Verschwenken oder Versetzen der Fahrbahn animiert zu einem langsameren fahren. Des Weiteren ist die Errichtung einer Ortseingangssituation geplant. Entweder durch einen Fahrbahnteiler mit entsprechenden Bepflanzungen oder durch ein Baumtor als optisches Highlight wird der Eindruck einer geschlossenen Ortschaft verdeutlicht.

- Querungshilfe im Bereich des Alten- und Pflegeheimes
- optische Verschmälerung des Straßenraumes
- Schaffung einer Ortseingangssituation
- Steigerung der Aufenthaltsqualität
- Steigerung der Verkehrssicherheit
- Barrierefreiheit
- Gestaltung mit dorftypischen Materialien

Eine erhöhte Verkehrssicherheit der Ortsdurchfahrt Nord ist ebenfalls aufgrund des angrenzenden Alten- und Pflegeheimes wichtig. Infolge der Besucher und der Bewohner des Heimes ist die Errichtung einer Querunginsel zur gegenüberliegenden Bushaltestelle von hoher Bedeutung. Da viele Bewohner alleine ohne mit ihren Besuchern die Ortsdurchfahrt zum Spazieren gehen nutzen, ist die barrierefreie Gestaltung der Ortsdurchfahrt sinnvoll. Durch ein entsprechendes Blühangebot in den Grünstreifen oder durch Baumpflanzungen wird die Aufenthaltsqualität hier verbessert.

Bei der Gestaltung des Straßenquerschnittes ist auf die Bereitstellung von Parkflächen im Bereich des Altenheimes zu achten. Auch die Befahrbarkeit durch größere Fahrzeuge, wie Lkws und landwirtschaftliche Maschinen, muss weiterhin gewährleistet sein. Eine Breite von 6,50 m sollte daher nicht unterschritten werden.

Abb. 198: Maßnahmenplan, Blatt 1  
Abb. 199: Hauptstraße



PROJEKTE



- Verkehrssicherheit fördern
- dorftypische Gestaltung
- Eingangssituation formulieren
- Barrierefreiheit
- Aufenthaltsqualität verbessern
- artenschutzfreundliche Unterführung für die Edewechter Landriehe

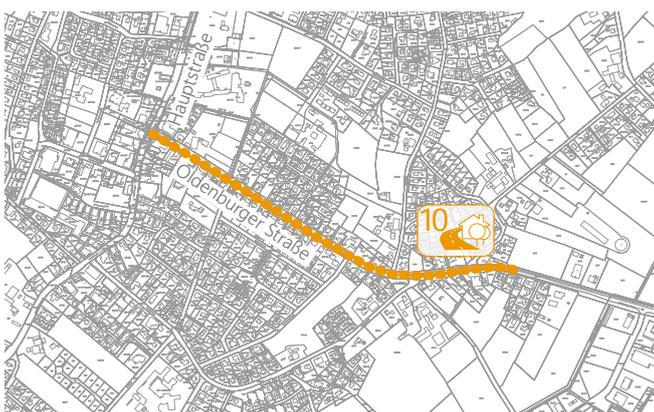
## Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edewecht-Ost sowie Gestaltung der Ortseingänge

Die Ortsdurchfahrt Edewecht-Ost verläuft über Jeddelloh I und Friedrichsfehn nach Oldenburg und stellt die schnellste Verbindung vom Ortsteil Edewecht nach Oldenburg dar. An die Oldenburger Straße schließt auch die Industriestraße an, die die HAUPTerschließung für das zentrale Gewerbe- und Industriegebiet der Gemeinde mit u.a. den Firmen DMK Deutsches Milchkontor GmbH und Bley Fleisch- und Wurstwaren GmbH bildet.

Aufgrund der Verbindungsfunktion weist die Oldenburger Straße eine auf den KFZ-Verkehr ausgerichtete Gestaltung mit breiter Fahrbahn und untergeordneten Nebenanlagen auf. Ab 2020/2021 wird die Fahrbahn der Landesstraße saniert, sodass im Rahmen der Dorfentwicklung die Nebenanlagen zwischen dem Ortseingang und der Kreuzung mit der Hauptstraße hergerichtet werden sollen. Hierzu zählt auch die Errichtung einer Ortseingangssituation mit Baumtoren oder einem Fahrbahnteiler mit entsprechenden Bepflanzungen. In diesem Zusammenhang sollen auch Überwegungen errichtet werden, da entlang der Oldenburger Straße Bushaltestellen vorhanden sind und die Querung besonders für Schüler erleichtert werden sollte. Auch ein kombinierter Fuß- und Radweg mit ortstypischen Materialien würde den Konflikt mit Fußgängern und Radfahrern entschärfen, da aktuell nur ein schmaler Fuß- und Radweg zur Verfügung steht.

Grundsätzlich soll die Aufenthaltsqualität der Oldenburger Straße verbessert werden. Trotz des hohen Verkehrsaufkommens sollen optische Bepflanzungsmaßnahmen in Form von niedrigen Heckenpflanzungen und Solitär-bäumen die Nebenanlagen von der Fahrbahn abgrenzen und den Straßenraum optisch einrahmen. In diesem Zusammenhang soll auch eine artenschutzfreundliche Unterführung für die Edewechter Landriehe geschaffen werden (vgl. Projektnr. 73). Die konkreten Beleuchtungs- und Bepflanzungselemente sowie die Straßenmöblierung sind grundlegender Bestandteil dieser Planung und werden im Weiteren abgestimmt.

Abb. 200: Maßnahmenplan, Blatt 1  
Abb. 201: Oldenburger Straße



## Gestaltung der Ortsdurchfahrt Portsloge sowie Gestaltung der Ortseingänge

Im Rahmen der Bereisung wurde seitens der Arbeitskreismitglieder auf den Handlungsbedarf bei der Gestaltung der Ortsdurchfahrt Portsloge im Bereich Jückenweg bis zum Viehdamm hingewiesen. Die Ortsdurchfahrt ist stark auf den motorisierten Verkehr ausgerichtet. Es zeichnet sich vor allem durch die zu breite Fahrbahn und die zu schmalen Nebenanlagen aus. Auch die geringe Gestaltung des Straßenraumes wird deutlich. Durch die fehlende Ortseingangssituation, wobei auch das Ortseingangsschild schlecht zu erkennen ist, wird die Geschwindigkeitsbegrenzung oft nicht eingehalten. Zusätzlich wird dieser Straßenabschnitt als Abkürzung zwischen Oldenburg und Bad Zwischenahn genutzt.

Aufgrund der zu schmalen und hohen Bürgersteige ist die Verkehrssicherheit vor allem für fahrradfahrende Kinder, Personen mit Kinderwagen, Ältere mit Mobilitätshilfen und für viele weitere sehr gefährdet. Das Ziel ist den Straßenquerschnitt so zu verändern, dass die Fahrgeschwindigkeiten verringert werden. Zusätzlich sollen die Nebenanlagen verbreitert werden, um eine Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer zu erzeugen. Vom Arbeitskreis wird vorgeschlagen, den sich auf der nördlichen Straßenseite befindenden Graben, der bereits zum Großteil verrohrt wurde, weiter zu verrohren und so den Fuß- und Radweg zu verlegen oder die Fahrbahn zu verschieben. Ein höhengleicher Ausbau der Straße und der Nebenanlagen soll den mobileingeschränkten Personen Sicherheit bieten. Durch Baumtore und die entlang der Ortsdurchfahrt verlaufenden Hecken soll der Straßenverlauf optisch verengt werden. Auch das Verschwenken oder Versetzen der Straße und ein Materialwechsel der Fahrbahn tragen zur Geschwindigkeitsreduzierung bei.

Im Rahmen der Gestaltung ist der Erhalt der bestehenden Bäume wichtig. Auch eine dorfgerichte Gestaltung mit dorftypischen Materialien ist für das Erscheinungsbild der Ortsdurchfahrt zu beachten. Die Befahrbarkeit durch den landwirtschaftlichen Verkehr ist dennoch sicherzustellen.

Gestaltung dorftypischer Straßenräume



- Fahrbahnquerschnitt ändern
- Verkehrssicherheit fördern
- dorftypische Gestaltung
- Eingangssituation formulieren
- Barrierefreiheit
- Bäume möglichst erhalten



PROJEKTE



Abb. 202: Maßnahmenplan, Blatt 1  
Abb. 203: Portsloger Straße

- optische Verschmälerung des Straßenraumes
- Schaffung von Ortseingangssituationen
- Steigerung der Verkehrssicherheit
- Barrierefreiheit
- Querungshilfen an geeigneten Stellen

## Gestaltung der Ortsdurchfahrt Osterscheps sowie Gestaltung der Ortseingänge

Die Oster- und Westerschepser Straße stellt eine Verbindung zwischen dem Hauptort Edewecht mit den westlichen Ortsteilen dar und führt im Nordwesten weiter nach Barbel. Aufgrund ihrer übergeordneten Funktion als Landesstraße ist hier mit landwirtschaftlichem Verkehr und Schwerlastverkehr zu rechnen.

Die Zweiteilung der Ortschaft Osterscheps hat auch Auswirkungen auf die Ortsdurchfahrt. Da der Großteil der Ortschaft nördlich der Ortsdurchfahrt verläuft, befindet sich nur ein kurzer Abschnitt der Oster- und Westerschepser Straße innerorts. Folgend sind weite Teile der Ortsdurchfahrt mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 60 oder 80 km/h versehen. Diese Geschwindigkeiten werden auch oft innerorts gefahren, da keine prägnanten Ortseingangssituationen vorhanden sind, die zum langsameren Fahren animieren. Auch die fehlende Einsicht in die Kreuzung Osterschepser Straße und Lindendamm erhöhen die Unfallgefahr.

Ziel der Gestaltung der Ortsdurchfahrt ist eine dorftypische Gestaltung zur Verkehrsberuhigung. Die Ortseinfahrtssituationen sollen durch eine einheitliche Gestaltung mit Baumtoren und Heckenpflanzen die Fahrgeschwindigkeit minimieren. Auch das optische Fassen und Verengen der Ortsdurchfahrt entsprechen der dorftypischen Gestaltung. Bei einer Neuordnung der Ortsdurchfahrt soll die Verkehrssituation für Fußgänger und Fahrradfahrer verbessert werden (z.B. kombinierter Fuß- und Radweg). Des Weiteren sollen an geeigneter Stelle Querungshilfen geschaffen werden. Im Zusammenhang mit der Verlegung der Bushaltestelle in die räumliche Nähe des Kindergartens soll gegebenenfalls die Geschwindigkeitsbegrenzung der Westerschepser Straße (Landesstraße) gegenüber der Mühle reduziert werden. Grundsätzlich ist bei der Gestaltung der Straßenquerschnitte und der Straßenmaterialien auf die Befahrbarkeit durch den landwirtschaftlichen Verkehr und den Schwerlastverkehr einzugehen.

Abb. 204: Maßnahmenplan, Blatt 3  
Abb. 205: Westerschepser Straße



## Gestaltung der Ortsdurchfahrt Husbäke sowie Gestaltung der Ortseingänge

Auch die Ortsdurchfahrt Husbäke (Bachmannsweg) unterscheidet sich in der Gestaltung kaum im innerörtlichen und außerörtlichen Bereich. Dabei führt der Bachmannsweg vom Hauptort Edeweicht zur Küstenkanalstraße (B401) und weist somit aufgrund der Verbindungsfunktion ein hohes Verkehrsaufkommen auf. Ohne eine eindeutige Ortseinfahrtsituation wird das Ortsschild oft nicht wahrgenommen und die Geschwindigkeit kaum reduziert. Auch die gradlinige Bauweise trägt hierzu bei. Der KFZ-Verkehr optimierte Straßenquerschnitt mit ortstypischen Materialien weist kaum gestalterische Qualitäten auf und birgt ein hohes Gefahrpotenzial.

Ziel der Gestaltung der Ortsdurchfahrt Husbäke ist eine dorftypische Gestaltung der Ortsdurchfahrt und die Errichtung einer wahrnehmbaren Ortseingangssituation. Hierzu soll ein Baumtor zur Geschwindigkeitsreduzierung installiert werden. Der Standort muss im Zusammenhang mit der Wohnbauentwicklung abgestimmt werden (vgl. Projektnr. 7). Mit dem geplanten Baumtor soll auch eine Querungshilfe geschaffen werden, da aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens die Überwegung für Schulkinder besonders gefährlich ist. Entlang der Ortsdurchfahrt ist ein kombinierter Fuß- und Radweg mit dorftypischen Materialien herzustellen.

Darüber hinaus sollen entlang der Straße innerhalb der Ortslage Hecken evtl. mit Solitärbäumen gepflanzt werden, um das Straßenbild optisch zu verschmälern und einzufassen. Die konkreten Beleuchtungs- und weitere Bepflanzungselemente sowie die Straßenmöblierung sind grundlegender Bestandteil dieser Planung und werden im Weiteren abgestimmt. Die hiermit verbundene Steigerung der Aufenthaltsqualität in Verbindung mit einem verbesserten und sichereren Verkehrsablauf wird für alle Verkehrsteilnehmer erwartet.

Gestaltung dorftypischer Straßenräume



- Verkehrssicherheit fördern
- dorftypische Gestaltung
- Eingangssituation formulieren
- barrierefrei
- Standort des Ortseinganges mit der geplanten Wohnbebauung abstimmen

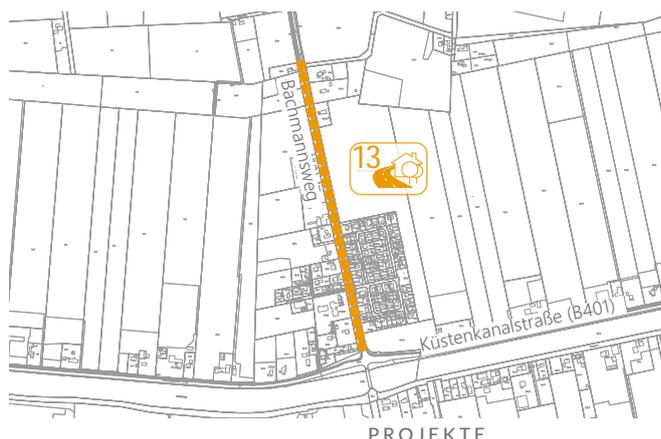


Abb. 206: Maßnahmenplan, Blatt 2  
Abb. 207: Bachmannsweg

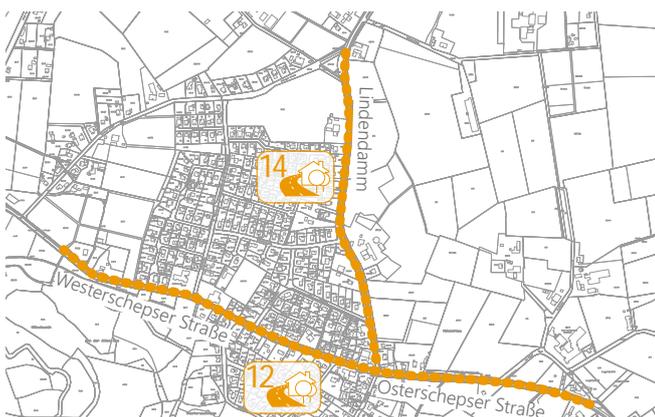
- Schaffung von einer Ortseingangssituation
- Steigerung der Verkehrssicherheit
- Verkehrsberuhigung erzielen
- Barrierefreiheit
- Querungshilfen an geeigneten Stellen
- Steigerung der Aufenthaltsqualität der Wohnstraßen

## Gestaltung des Lindendamms sowie Gestaltung der Wohnstraßen in Osterscheps

Der Lindendamm (K128) stellt eine Verbindung zwischen Bad Zwischenahn über Osterscheps zum Küstenkanal (B401) dar und weist damit ein hohes Verkehrsaufkommen auf. Aktuell stellt der Lindendamm die östliche Grenze für die Siedlungsentwicklung Osterscheps dar. Seitens der Gemeinde Edewecht und des Arbeitskreises wird das Ziel verfolgt, östlich des Lindendamms weitere Wohnbauflächen bereitzustellen. Da der Ortseingang nur durch das Ortseingangsschild gekennzeichnet wird, ist keine wahrnehmbare Geschwindigkeitsreduzierung seitens des KFZ-Verkehrs zu beobachten. Da nur ein geringer Straßenabschnitt im innerörtlichen Bereich liegt, soll nördlich hiervon ebenfalls eine Verkehrsberuhigung erzielt werden. Um eine zeitgemäße Gestaltung des Lindendamms zu erzielen, sollte eine Neugliederung des Straßenraumes den Bau eines prägnanten Ortseinganges mit einer Überwegungsfunktion umfassen. Vor allem vor dem Hintergrund, dass der Fuß- und Radweg nicht entlang des bebauten Bereiches verläuft, ist eine gesicherte Überwegung des Lindendamms von hoher Bedeutung. Seitens des Arbeitskreises wird auch auf die uneinsehbare Kreuzung mit der Osterschepser Straße hingewiesen, die im Rahmen der Dorfentwicklung übersichtlicher gestaltet werden sollte. Um die Attraktivität des öffentlichen Raums zu steigern, sollte der Straßenraum mit dorftypischen Materialien sowie Bepflanzungsmaßnahmen ausgestaltet werden.

Auch die angrenzenden Wohnstraßen sind nicht mehr zeitgemäß und entsprechen nicht dem Erscheinungsbild eines attraktiven Straßenraumes im Umfeld von Wohngebäuden. Im Rahmen der Dorfentwicklung sollte eine Neugestaltung der Straßenräume erfolgen. Hierzu ist eine Neugliederung des Verkehrsraumes mit dorftypischen Materialien und entsprechender Beleuchtung sowie Bepflanzungsmaßnahmen notwendig.

Abb. 208: Maßnahmenplan, Blatt 3  
Abb. 209: Kreuzung Lindendamm und Osterschepser Straße





## Gestaltung der Edammer Straße in Süddorf

Die Edammer Straße bildet zwar nicht die Ortsdurchfahrt Süddorfs, aber begrenzt die Siedlungsentwicklung in westliche Richtung. Die Edammer Straße (L831) bildet die Hauptverbindung zwischen der Ortschaft Edewecht und dem Küstenkanal. In südliche Richtung verläuft diese als Altenoyther Straße nach Friesoythe.

Im Bereich der Ortschaft Süddorf ist auf der Edammer Straße eine Fahrgeschwindigkeit bis 100 km/h zulässig. Immer wieder kommt es zu gefährlichen Begegnungen zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern, sei es durch Unaufmerksamkeit oder überhöhte Geschwindigkeit. Der Arbeitskreis regt eine Geschwindigkeitsbegrenzung an. Durch eine optische Verschmälerung würden die Verkehrsteilnehmer zum langsameren Fahren animiert werden. Deshalb soll auch in diesem Bereich eine optische Aufwertung erfolgen. Baum- und Heckenpflanzungen würden diesen Bereich räumlich einfassen.

Da sich dieser Abschnitt der Edammer Straße im Zuständigkeitsbereich des Landkreises Cloppenburg befindet, muss ein entsprechender Antrag an den Landkreis Cloppenburg gerichtet werden. Auch auf der B401 im Bereich Süddorf wünscht sich der Arbeitskreis eine Verringerung der Höchstgeschwindigkeit.

## Gestaltung und Neuordnung der Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg

Die Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg ist eine der wichtigsten Kreuzungen der Dorfregion Edewecht-West. Von hier werden die meisten Ortschaften der Dorfregion erschlossen, sodass hier mit hohem Verkehrsaufkommen zu rechnen ist. Seitens der Bürger wird der Umbau der Kreuzung zu einem Kreisverkehr gewünscht, um die Verkehrsmengen besser abwickeln zu können, da sich zu Stoßzeiten langer Rückstau bildet.

Auch der öffentliche Raum für Fußgänger und Radfahrer soll verbessert werden. Seitens des Arbeitskreises wird bemängelt, dass mittig auf dem schon sehr schmalen Fuß- und Radweg die Lichtzeichenanlage positio-

Gestaltung dorftypischer Straßenräume



- Verkehrssicherheit fördern
- Geschwindigkeitsbegrenzung im Bereich der Ortschaft

Abb. 210: Maßnahmenplan, Blatt 2  
Abb. 211: Edammer Straße

Gestaltung dorftypischer Straßenräume



- Verkehrssicherheit fördern
- evtl. Kreisverkehr anlegen
- integrierter Fuß- und Radweg
- Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes verbessern
- angrenzenden Platz einbeziehen

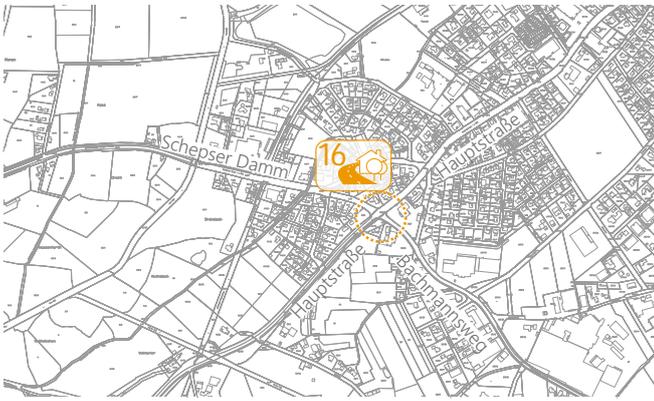


Abb. 212: Maßnahmenplan, Blatt 1  
Abb. 213: Hauptstraße

niert ist. Im Rahmen der Gestaltung der Kreuzung wäre ein integrierter Fuß- und Radweg in einer entsprechenden Breite anzulegen.

Aus gestalterischer Sicht sollen raumgebende Hecken den Straßenraum fassen und die bestehenden Bäume nach Möglichkeit erhalten bleiben. Die konkreten Beleuchtungs- und weitere Bepflanzungselemente sowie die Straßenmöblierung sind grundlegender Bestandteil dieser Planung und werden im Weiteren abgestimmt. Auch der angrenzende Platz (Projektnr. 18) sollte in die Gestaltung der Kreuzung einbezogen werden.

#### Gestaltung dorftypischer Straßenräume



- Umstrukturierung der Busroute zum Schutz der Klinkerstraße



Abb. 12: Poststraße

### Neuordnung des ÖPNV im Bereich der Poststraße in Westerscheps

Im Rahmen der Dorferneuerung Osterscheps 1990 wurde die Poststraße in Anlehnung an ihren ursprünglichen Zustand mit dorftypischen Materialien aufwendig wiederhergestellt. Seitens des Arbeitskreises wird der Wunsch geäußert, die vor Kurzem sanierte Poststraße mit ihrem Klinker durch eine Verlegung des Bus- und Schwerlastverkehr zu schützen. Infolgedessen soll für diesen Bereich eine neue Busroute entwickelt werden. Eine Gestaltung des Bereiches um die Bushaltestelle als Kommunikations- und Begegnungsort wäre denkbar. Auch der Ausbau zu einem Rastplatz ist angedacht.

#### Gestaltung von Begegnungsorten



- Beordnung der Platzsituation
- Schaffung von Aufenthaltsflächen
- ästhetische Verbesserung des öffentlichen Raumes

### Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Bachmannsweg / Ackerstraße / Hauptstraße in Edewecht-Süd

Mit der Dorfentwicklungsplanung soll der Platz an der Hauptstraße beordnet und gestaltet werden. Als ein wichtiger Treffpunkt und Kommunikationsort hat diese Platzsituation im Gemeinschaftsleben Edewecht-Süd einen hohen Stellenwert. Mit der Steigerung der Aufenthaltsqualität soll dieser Funktion Rechnung getragen werden.

Der Platz soll grundsätzlich neu geordnet und gestaltet werden. Zunächst muss der Haltestellenpunkt der Busse (Busstrecke 380) geklärt werden. Die derzeitige räumliche Anordnung vermittelt durch die abgelegene Lage ein unsicheres Gefühl. Trotz der hohen Lärmimmissionen, die von der Hauptstraße ausgehen, sollen Flächen für die Außengastronomie geschaffen werden. Für kleinere Veranstaltungen soll eine Platzsitua-



tion ausgebildet werden. Seitens des Arbeitskreises wird der Wunsch geäußert, in diesem Bereich auf die Historie Edewechts hinzuweisen. Beispielsweise soll die Verbindung zum Schiffbau aufgegriffen werden.

Abb. 214: Erste Konzeptideen  
Abb. 215: Hauptstraße

Der öffentliche Raum ist auch aus ästhetischer Sicht neu zu gestalten. Durch die Interessensgemeinschaft Süd-Edewecht wird bereits die Bepflanzung und Pflege der Beete übernommen. Ein aufeinander abgestimmtes Pflanz- und Pflegekonzept soll durch die Dorfentwicklungsplanung erfolgen. Die konkrete Ausgestaltung ist im Rahmen der Ausführungsplanung festzulegen. Um ein stimmiges Erscheinungsbild zu erzeugen, ist es ratsam, in diesem Zusammenhang die angrenzenden öffentlichen Räume einzubeziehen. An der angrenzenden Hauptstraße sollen die Einfahrtssituation sowie Seitenräume bzw. Fahrradwege verbessert werden.

### Gestaltung / Belebung des Marktplatzes in Edewecht

Aufgrund der Lage abseits der Hauptstraße ist der Marktplatz Edewechts nicht sofort ersichtlich. In den vergangenen Jahren war der Marktplatz ein Teil des Sanierungsgebietes Edewecht Mitte und wurde in diesem Zeitraum neu gestaltet. Jedoch wird der Marktplatz relativ schlecht angenommen und ist daher wenig belebt. Es fehlt ein Anlaufpunkt, der die Bewohner Edewechts anzieht. Seitens des Arbeitskreises wird angeregt, den "Gasthof am Markt" mit Außengastronomieflächen zum Marktplatz zu öffnen. Auch temporäre Attraktionen, wie Schlittschuhlaufbahn im Winter oder Spielplatzflächen im Frühling können dazu führen, dass der Marktplatz besser angenommen wird. Hieraus können Nutzungen entwickelt und erprobt werden, die dauerhaft auf dem Marktplatz untergebracht werden können. Neben der funktionellen Neugestaltung sollen städtebauliche Aspekte zur Belebung des Platzes beitragen. Im Rahmen der Gestaltung sollen Raumkanten durch die Stellung von baulichen Anlagen entstehen und den Platz so räumlich fassen. Die konkrete Ausgestaltung ist im Rahmen der Ausführungsplanung festzulegen.



- Belebung des Marktplatzes
- Schaffung von Anziehungspunkten
- Außengastronomie ermöglichen
- ggf. durch bauliche Anlagen den Platz räumlich fassen

Abb. 216: Gasthof am Markt  
Abb. 217: Marktplatz





Gestaltung von  
Begegnungsorten



- Beordnung der Platzsituation
- Schaffung von Aufenthaltsflächen
- ästhetische Verbesserung des öffentlichen Raumes
- Begegnungsort für alle Generationen schaffen

Abb. 218: Vorplatz der Freiwilligen Feuerwehr

Abb. 219: Platzsituation DGH, Schützenverein, Kindergarten

## Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Sportlerheim, Dorfgemeinschaftshaus / Feuerwehr in Husbäke

Für den Bereich Sportlerheim, Dorfgemeinschaftshaus, Feuerwehr in Husbäke wünscht sich der Arbeitskreis eine Neugestaltung der gesamten Platzsituation. In Husbäke konzentriert sich das gesellschaftliche und kulturelle Leben auf dieses Areal, da hier u.a. die Räumlichkeiten der Freiwilligen Feuerwehr, der Schützen und das Dorfgemeinschaftshaus angrenzen. Hier finden zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen statt. Ebenso sind gemeinsame Unternehmungen sowie das aktive Vereinsleben dort lokalisiert.

Demnach soll auch die Platzsituation als wichtiger Treffpunkt und Kommunikationsort einladend gestaltet werden. Dabei soll die gesamte Platzsituation beordnet und neugestaltet werden. Hier könnte ggf. auch darüber nachgedacht werden, das jetzige Kindergartengebäude abzureißen und neu zu bauen und so den ganzen Bereich neu aufzuteilen. Spielflächen, Grillmöglichkeiten sowie Sitzgelegenheiten sollen eine wichtige Rolle in der Gestaltung einnehmen.

Neben der Neugestaltung soll auch die Aufenthaltsqualität hier verbessert werden. Die konkreten Beleuchtungs- und Bepflanzungselemente sowie die Straßenmöblierung sind grundlegender Bestandteil dieser Planung und werden im Weiteren abgestimmt. Hiermit soll ein zentraler Begegnungsort für alle Generationen geschaffen werden.

Gestaltung von  
Begegnungsorten



- Steigerung der Aufenthaltsqualität
- Verlagerung des Rastplatzes
- Ergänzung der Aufenthaltsmöglichkeiten

## Aufwertung des Geländes des Schiff-Modell-Clubs

Das Gelände des Schiff-Modell-Clubs befindet sich im Portsloger Wald und stellt eine Rastplatzmöglichkeit dar. Bereits heute wird dieser Bereich als Pausenort von Fußgängern und Fahrradfahrern genutzt. Auch im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegkonzeptes "Radroute durch die Dorfregion" soll das Gelände des Schiff-Modell-Clubs eingebunden werden.

Seitens des Arbeitskreises wird vorgeschlagen, den Fahrradrastplatz bzw. den Pavillon weiter in Richtung Osten an das Verbandsgewässer des SMC Bad Zwischenahn-Edeweicht e.V. zu verschieben. Grundsätz-



lich soll die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich gesteigert werden. Neben der bestehenden Steganlage sollen weitere Sitzmöglichkeiten geschaffen werden. Die konkrete Ausgestaltung ist im Rahmen der Umsetzungsphase zu erarbeiten.

Abb. 220: Gelände des Schiff-Modell-Clubs  
Abb. 221: zu verlegende Schutzhütte

### Gestaltung des Umfeldes der Kirche in Süddorf

Das Dorfgemeinschaftshaus sowie die Kirche in Süddorf bilden die wichtigsten Treffpunkte und Kommunikationsorte der Ortschaft. Um diese Funktion weiter auszubauen, soll der Kirchplatz mit dem Rasenplatz vor der Kirche als ein zentraler Ort für das Dorf ausgearbeitet werden. Aufgrund der Nähe zum Dorfgemeinschaftshaus und der dort nicht vorhandenen Fläche für einen generationenübergreifenden Platz bieten sich die Flächen um die Kirche hierzu an.

Für den Bereich um die Kirche werden vom Arbeitskreis verschiedene Gestaltungsvorschläge gemacht. Zum einen soll die Bepflanzung zurückgenommen werden, um hier einen lebendigen Veranstaltungsort zu erhalten. Es sollen neben kirchlichen Veranstaltungen auch sportliche Aktivitäten sowie dorftypische Feste ermöglicht werden. Es soll ein multifunktionaler Platz für Jung und Alt geschaffen werden, der auch mal zum Plaudern und Verweilen einladen soll.

Zum anderen wünscht sich der Arbeitskreis eine Anbindung aus dem Siedlungsbereich an die Kirche. Derzeit ist der Bereich nur über die B401 zu erreichen. Zum Beispiel wäre eine fußläufige Anbindung über den Friedhof denkbar, sodass auf die Nutzung des PKWs verzichtet werden könnte. Über die direkte Anbindung können das Gemeinschaftsgefüge und das Zusammengehörigkeitsgefühl verbessert werden. Der Verlauf der Verbindung sowie die Ausgestaltung des Platzes werden im Rahmen der Ausführungsplanung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis konkretisiert.



- Schaffung eines Dorfgemeinschaftsplatzes
- multifunktionale Nutzung fördern
- fußläufige Verbindung aus dem Siedlungsbereich etablieren

Abb. 222-223: Kirchvorplatz





#### Gestaltung von Begegnungsorten



- Beordnung der Verkehrssituation
- gemeinsame Gestaltung des Dorfplatzes und des Schulvorplatzes
- Schaffung ausreichender Beleuchtung

Abb. 224-225: Schulvorplatz

### Gestaltung des Umfeldes der Schule in Osterscheps

Der Arbeitskreis hat im Rahmen der Arbeitskreissitzungen auf die Verkehrssituation an der Schule in Osterscheps hingewiesen. Aufgrund der peripheren Lage außerhalb der Siedlungsgebiete werden viele Schüler mit dem Auto gebracht. Der Bereich vor der Schule ist für diese verkehrliche Situation nicht ausgelegt. Die Autos parken oft so, dass die Straßen mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen in Richtung der landwirtschaftlichen Betriebe nicht befahren werden können. Um diesen Bereich beregeln zu können, ist die Anlage von Kiss & Ride-Parkplätzen sinnvoll. Dabei soll auch der Busverkehr berücksichtigt werden.

Da das Gelände der Schule auch außerhalb der Schulzeit seitens der Vereine genutzt wird, ist beispielsweise eine ausreichende Beleuchtung in diesem Bereich von großer Bedeutung. Im Zusammenhang mit der Verbesserung der Verkehrssituation soll der Bereich auch aus gestalterischer Sicht aufgewertet werden. Durch die Lage am Dorfplatz Osterscheps (Projektnr. 26) besteht das Potenzial, einen zentralen Ort für alle Generationen zu schaffen. Vor allem im Sommer konzentriert sich das gesellschaftliche Leben an diesem Standort. Veranstaltungen und sportliche Aktivitäten finden hier statt. Um diesen Treffpunkt weiter und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, ist ein aufeinander abgestimmtes Gestaltungskonzept sinnvoll. So soll ein Aktivitätsraum für verschiedene Generationen geschaffen werden.

#### Gestaltung von Begegnungsorten



- Fuß- und Radwegeverbindung zu den umliegenden Wohngebieten schaffen
- Zuwegung zum Kindergarten neugestalten
- Kindergartenvorplatz attraktiver gestalten

### Gestaltung des Umfeldes des Kindergartens in Portsloge

Im Rahmen der Dorfentwicklung besteht seitens des Arbeitskreises der Wunsch, das Umfeld des Kindergartens in Portsloge zu gestalten. Die Ev.-Luth. Nikolai Kindertagesstätte ist aktuell gut ausgelastet. Der Vorplatz des Kindergartens verfügt jedoch über wenige Gestaltungselemente. Auffällig ist der hohe Versiegelungsanteil. Auch die Parkplatzsituation ist aktuell problematisch. Aufgrund der rückwärtigen Lage und der langen Zufahrt entstehen oft gefährliche Situationen bei der Begegnung zwischen Fahrrad- und Pkw-Fahrern. Auch die geringe Anzahl an Stellplätzen führt dazu, dass auf der Zufahrt kurzzeitig geparkt und die Einsehbarkeit der Zufahrt eingeschränkt wird. Besonders fahradfahrende Kindergartenkinder werden so schnell übersehen.

Neben dem Gestaltungsbedarf der Zuwegung ist es der Wunsch des



Arbeitskreises, die fehlende Fuß- und Radwegeverbindung aus dem südlichen Wohngebiet (Sträuchersiedlung) zum Kindergarten zu schaffen. Auch eine rückwärtige Verbindung zum Dorfplatz Portsloge ist angedacht. Im Rahmen der Ausführungsplanung wird der genau Verlauf der Verbindungen geklärt sowie die Ausgestaltung des Vorplatzes konkretisiert.

Abb. 226: Vorplatz des Kindergartens  
Abb. 227: Zufahrt zum Kindergarten

### Gestaltung des Umfeldes des Dorfgemeinschaftshauses in Portsloge

Die Dorfgemeinschaftsanlage in Portsloge liegt direkt an der Ortsdurchfahrt und gilt als Dorfmittelpunkt und Kommunikationsort. Das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Ortschaft Portsloge konzentriert sich auf diesen Bereich. Hier finden zahlreiche Veranstaltungen und sportliche Aktivitäten statt. Ebenso sind gemeinsame Unternehmungen sowie das aktive Vereinsleben hier lokalisiert. Ob für sportliche Aktivitäten, zum gemeinsamen Grillen oder einfach nur zum Plaudern und Spaß haben, jeder findet hier seinen Raum. Zudem ist in der Örtlichkeit ein Multifunktionsgebäude vorzufinden.

Vom Arbeitskreis wird der Wunsch geäußert, den Vorplatz vor dem Dorfgemeinschaftshaus bzw. vor dem Vereinsgebäude des Boßelervereins Portsloge e.V., das von zahlreichen weiteren Vereinen mitgenutzt wird, neu zu gestalten. Der öffentliche Raum soll gestalterisch aufgewertet und qualifiziert werden. Hierzu gehört u.a. die Neupflasterung dieses Bereiches. Auch der hier bestehende Spielplatz soll neuzeitlich gestaltet werden. Insgesamt soll eine dorftypische Gestaltung des Vorplatzes geschaffen werden, die zum Treffen und Verweilen einlädt. Um ein aufeinander abgestimmtes Gestaltungskonzept umsetzen zu können, sollten die Flächen der Ortsdurchfahrt mit in die Planung eingebunden werden. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Busse weiterhin hier wenden können. Wie bereits beim Projekt Nr. 24 dargestellt wird seitens des Arbeitskreises eine rückwärtige Verbindung zu der Ev.-Luth. Nikolai Kindertagesstätte gewünscht.



- Umgestaltung zum attraktiven Dorfgemeinschaftsplatz
- Multifunktionalität des Platzes erhalten
- rückwärtige Verbindung zum Kindergarten

Abb. 228: Bushaltestelle und Spielplatz  
Abb. 229: Vorplatz des Boßelervereins Portsloge e.V





Gestaltung von  
Begegnungsorten



- neue Aktivitäten am Dorfplatz ermöglichen
- als touristischen Anlaufpunkt etablieren

Abb. 230-231: Dorfplatz Osterscheps

### Gestaltung des Dorfplatzes in Osterscheps

Der Dorfplatz in Osterscheps bildet einen wichtigen Treffpunkt und Kommunikationsort für die Bewohner der Ortschaft Osterscheps. Wie bereits unter der Projektnr. 23 erläutert, stellen der Dorfplatz und der Bereich der Schule einen gemeinsamen Aktionsraum für verschiedene Generationen dar.

Bisher eignet sich der Dorfplatz vor allem für kleinere Veranstaltungen und das gesellige Zusammentreffen. Diese Funktionen sollen auch weiterhin erhalten bleiben, jedoch soll auch die Aufenthaltsqualität hier gesteigert werden. Es sollen dafür weitere Sitzmöglichkeiten eingeplant werden, um Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen. Auch Flächen für gemeinsames Grillen werden gewünscht. Darüber hinaus sollen u.a. Unterstellplätze für Fahrräder, eine Toilettenanlage sowie ein Bouleplatz errichtet werden. Neben der Nutzung durch die Bewohner eignet sich der Dorfplatz auch als touristischer Anlaufpunkt. Um den Fahrradtourismus zu stärken, sollen auch E-Ladestationen in diesem Bereich zur Verfügung gestellt werden.

Aufgrund der Nähe der Schule sollte ein gemeinsames Gestaltungskonzept verfolgt werden, um ein einheitliches dörfliches Erscheinungsbild zu schaffen.

Gestaltung von  
Begegnungsorten



- Schaffung eines Mehrgenerationentreffpunkts
- Neuzzeitliche Gestaltung mit dorftypischen Materialien

Abb. 232: Spielplatzbereich

### Entwicklung des Spielplatzes zum Dorfplatz in Wittenberge

Vom Arbeitskreis wird die Qualifizierung des Spielplatzes in Wittenberge vorgeschlagen. Er stellt einen der wenigen Orte in Wittenberge dar, die als Treffpunkt fungieren. Bereits heute befinden sich in dem Bereich unterschiedliche Nutzungen, wie Spielplatz, Bushaltestelle und Altglas-sammelplatz.



Dieses Potenzial soll im Rahmen der Dorfentwicklung aufgegriffen und der Bereich zu einem wichtigen Treffpunkt und Kommunikationsort für alle Generationen umgeplant werden.

Durch viel Engagement der Dorfbewohner konnte bislang eine ansprechende Gestaltung des Bereiches erreicht werden. Dennoch fehlt es zum Beispiel an Sitzgelegenheiten und weiterer Gestaltungselemente in diesem Bereich. Seitens des Arbeitskreises wird daher eine ergänzende Möblierung gewünscht, die zum Verweilen und Kommunizieren einlädt. Auch der hier bestehende Spielplatz soll neuzeitlich gestaltet werden. Zusätzlich sollen Spiel- und Fitnessgeräte für alle Generationen errichtet werden. Zudem soll das Umfeld durch kleinere Aufwertungsmaßnahmen, wie beispielsweise der Pflanzung von Blumen sowie Obstbäume und -sträucher, noch attraktiver werden. Der Bereich des Spielplatzes in Wittenberge soll ein Treffpunkt für Jung und Alt, wie z.B. für sportliche Aktivitäten, zum gemeinsamen Grillen oder einfach nur zum Plaudern, werden.

### Gestaltung des Dorfgemeinschaftshauses und des dazugehörigen Umfeldes in Süddorf

Das Dorfgemeinschaftshaus bildet mit der Kirche die wichtigsten Treffpunkte in der Ortschaft Süddorf. Aufgrund der Lage an der Küstenkanalstraße (B401) wird seitens des Arbeitskreises der Wunsch geäußert, eine Anbindung aus der Siedlung an das Dorfgemeinschaftshaus zu schaffen. Eine Erschließung über das ehemalige Tankstellengelände am Taubenweg wäre ggf. möglich.

Aufgrund der Nähe zur Kirche und dem neu zu gestaltenden Kirchvorplatz ist eine aufeinander abgestimmte Planung und Gestaltung notwendig. Die beiden Plätze sollen sich in ihren Funktionen ergänzen. Die konkrete Ausgestaltung ist im Rahmen der Ausführungsplanung festzulegen.

Gestaltung von Begegnungsorten 

- Umgestaltung zum attraktiven Dorfgemeinschaftsplatz
- Multifunktionalität des Platzes in Zusammenhang mit dem Kirchvorplatz schaffen
- Anbindung an das Siedlungsgebiet

Abb. 233: Dorfgemeinschaftshaus Süddorf  
Abb. 234: Anbindung aus der Siedlung





Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze



Abb. 235: Gelände des ehem. Bahnhofsgebäudes Winkler 1974, S. 227  
Abb. 236: Ehemaliges Bahnhofsgebäude



Abb. 237: Blick: Bahnhofstraße; Gem. Edewecht  
Abb. 238: Maßnahmenplan, Blatt 1

## Entwicklung und Gestaltung des ehem. Bahnhofsplatzes und Neubau des Bahnhofsgebäudes

Entlang des Kleinbahnwanderweges verfügte der Hauptort Edewecht über ein Bahnhofsgebäude, das Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört wurde. Abgehend von der Hauptstraße führte die von einer Allee gesäumte Bahnhofstraße direkt auf das Bahnhofsgebäude zu (vgl. Abb. 237). Das Gebäude wurde vor 25 Jahren abgerissen. Das Gelände befindet sich in privater Hand und es wurde vertraglich festgesetzt, dass beim Neubau eines Gebäudes die historische Fassade zu rekonstruieren ist. Dies wurde vom Eigentümer bisher nicht umgesetzt.

Seitens des Arbeitskreises besteht der Wunsch, für diesen Bereich ein Nutzungskonzept zu entwickeln. Im Erdgeschoss soll keine Wohnnutzung untergebracht werden. Beispielsweise könnte der Neubau mit einer gastronomischen Nutzung ein Anziehungspunkt, auch im Hinblick auf den Tourismus, am Kleinbahnwanderweg bilden. Grundsätzlich soll mit dem Neubau des Bahnhofes ein Stück Edewechter Geschichte wiederbelebt werden. Eine Neuinterpretation dieses Themenbereiches wäre ebenfalls möglich.

Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze



Abb. 239: Bergfried beim Heinje-Hof  
Abb. 240: Bergfried hinter Traueredeltanne

## Wiederherstellung und Sanierung des Bergfrieds Oellienhof und des Bergfrieds beim Heinje-Hof

Neben den verschiedenen Bau- und Naturdenkmälern auf dem Gelände des Heinje-Hofes befindet sich der ebenfalls denkmalgeschützte, historische Bergfried. Im Rahmen der Dorfentwicklung wäre es wünschenswert, das Speichergebäude von 1476 zu sanieren und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch aufgrund des hier vorhandenen Ensembleschutzes und der größten Traueredeltanne Deutschlands wäre eine Öffnung dieses Ortes wichtig. Die Zugänglichkeit könnte auf unterschiedlichen Wegen geschehen. Häufig reicht schon der Rück-





schnitt der Heckenpflanzungen. Dieser Ort stellt auch einen touristischen Anziehungspunkt dar. Aus diesem Grund wäre die Anbindung an die vorhandene und geplante Radwegeroute wichtig. Voraussetzung hierfür wäre die Bereitschaft der Eigentümer. Dies wäre noch zu klären.

Abb. 241: Bergfried beim Oellienhof  
Abb. 242: Oellienhof

Auch auf dem Gelände des Oellienhofes ist die Sanierung und Wiederherstellung des historischen Bergfrieds angedacht. Dieser Bergfried gehört zu den ältesten Gebäuden Edewechts. Bei der Sanierung und Wiederherstellung der Bergfriede ist auf eine frühzeitige Abstimmung mit der Denkmalbehörde zu achten. Mit dem bevorstehenden Generationenwechsel erfolgt ggf. die Umstrukturierung der gesamten Oellienhofanlage. In diesem Zusammenhang soll eine Öffnung für die Öffentlichkeit angedacht werden. Diese wird seitens der Eigentümer begrüßt. Es soll ein Weg von der Hauptstraße zum Bergfried ausgebaut werden und für den zu erwartenden Tourismus eine Anbindung an das Radwegesystem erfolgen. Auch eine fußläufige Verbindung zum alten Brunnen und ggf. die Wiederherstellung der historischen Allee sind denkbar. Auch die Einbeziehung weiterer Gebäude der Hofstelle in ein Nutzungskonzept (Bauerngarten, Gastronomieangebot für Radfahrer) wäre denkbar.

### Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes für den zentralen Bereich Edewechts

Das Erscheinungsbild entlang der Edewechter Ortsdurchfahrten unterscheidet sich deutlich von dem der Ortschaften. In Edewecht weist das Straßenbild einen städtischen Charakter auf. Aus diesem Grund müssen für die ländlich geprägten Ortschaften und dem Hauptort Edewecht unterschiedliche Gestaltungssatzungen formuliert werden. Zu beachten ist, dass der Charakter norddeutscher Dörfer in beiden Bereichen zu wahren ist.

Im Gegensatz zu den Gestaltungssatzungen für die Wohnbebauung wird seitens des Arbeitskreises darauf hingewiesen, dass die Gestaltungssatzungen für die öffentlichen Räume sowie Gebäude, vor allem im Bereich der Ortsdurchfahrten, nicht zu eng formuliert werden sollen. Aber an der Hauptstraße in Edewecht sei die Gestaltung des öffentlichen Raums und der Gebäude nicht gut gelungen, sodass zumindest Ausreißer zukünftig durch örtliche Bauvorschriften vermieden werden könnten. Die Gestaltung solle je nach Lage gewählt werden, sodass ein harmonisches, einheitliches Straßenbild erzeugt wird.

Wahrung des Ortsbildes





Abb. 243: Gelungenes Beispiel für eine dorftypische Gestaltung eines Neubaus

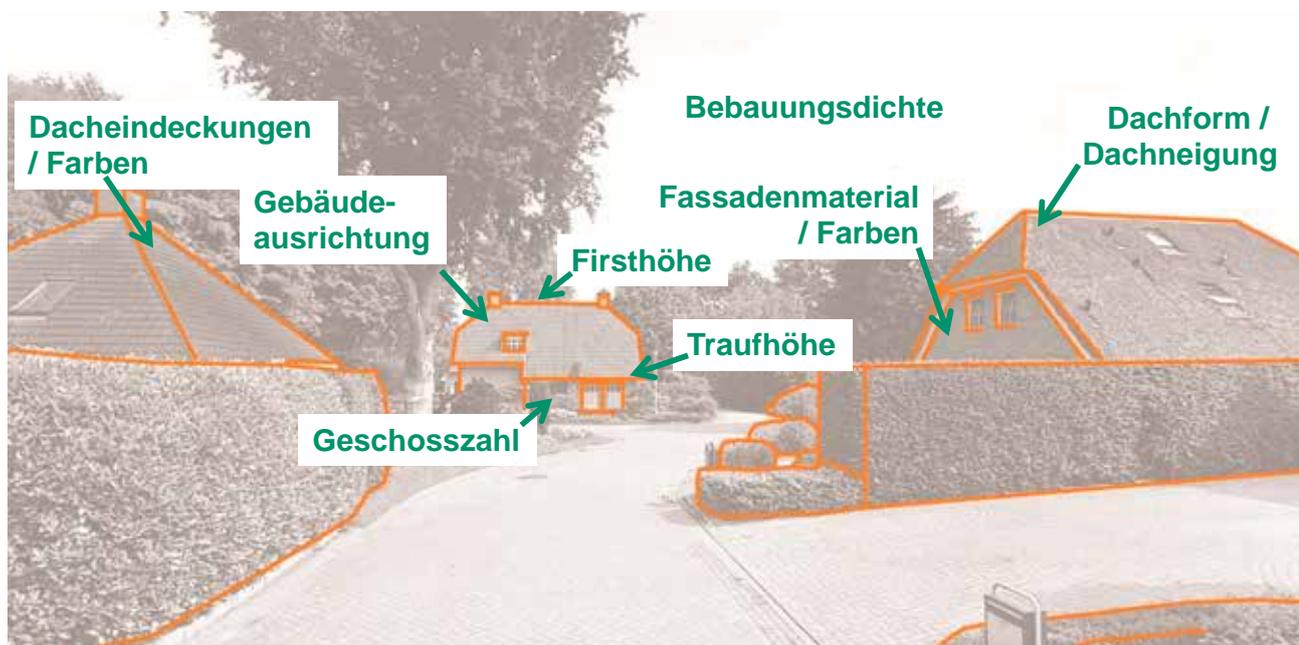
## Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohnbaubereiche

Das Gestaltungsbild der Ortslagen in der Dorfregion Edewecht-West ist überwiegend in einem guten Zustand und entspricht dem Charakter der norddeutschen Dörfer. Die noch bestehenden historischen Gebäude sind meistens noch gut erhalten und weitgehend behutsam saniert worden. Die Neubebauung hat sich überwiegend bis auf einige Ausnahmen gut eingefügt, sodass ein dörflicher Charakter nach wie vor ablesbar ist.

Um dies auch für die Zukunft zu gewährleisten, sollen im Rahmen der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung für die Ortschaften und neuen Wohnbaubereiche Gestaltungssatzungen aufgestellt werden, die Vorgaben dazu treffen, wie die Gestaltung der Gebäude sowie der Außenanlagen ausgeführt werden soll. Aber auch ökologische Maßnahmen, wie eine artenschutzfreundliche Gestaltung der Vorgärten oder das Pflanzen eines Hausbaumes, entsprechen einer dorftypischen Gestaltung. Im Rahmen der Arbeitskreissitzungen wurden folgende Richtlinien für die Gestaltungssatzungen von den Arbeitskreismitgliedern erarbeitet:

- einheitliches und aufeinander abgestimmtes Straßenbild schaffen
- hinsichtlich der Einfriedung solle eine einheitliche Höhe festgesetzt werden. Es sollen entweder Hecken aus standortheimischen Gehölzen angepflanzt oder ein senkrechter Lattenzaun aufgestellt werden.
- dorfgerechte Gestaltung mit ortsüblichen Materialien (Tondachziegel, Klinker)
- einheitliche Beleuchtung, Material und Möblierung

Abb. 244: Beispiele für Regelungsinhalte in Gestaltungssatzungen



## Sanierung und Entwicklung privater ortsbildprägender Gebäude inkl. Außenanlagen

Wahrung des Ortsbildes



Innerhalb des Dorfentwicklungsgebietes bestehen einige ortsbildprägende Gebäude, die bis heute in ihrer historischen Baugestaltung erhalten wurden und so die traditionelle Baukultur der Region deutlich aufzeigen.

Ortsbildprägende Gebäude in der Dorfregion (Abb. 245-250):



Zudem sind im Untersuchungsgebiet Gebäude vorhanden, die als ortsbildprägende Gebäude mit geringen baulichen Veränderungen zu werten sind. Hier wurde die ursprüngliche Gebäudekubatur im geringen Umfang durch neuzeitliche Formen und Materialien verändert.

Ortsbildprägende Gebäude mit geringen baulichen Veränderungen:  
Abb. 251-253: Veränderung im Bereich der Fenster- und Türöffnung



Die hier aufgeführten Gebäudetypen könnten über spezielle Maßnahmen der Dorfentwicklung und entsprechend den Kriterien zur Sanierung ortsbildtypischer Gebäude nach den Richtlinien der Dorfentwicklung in ihre historische Bestandsform wiederhergestellt werden. Dies kann freiwillig nach entsprechender Beratung im Rahmen der Dorfentwicklung umgesetzt werden. Hierin liegt ein wertvolles Potenzial traditioneller typischer Baustilkunde und Baukultur.

Innerhalb der Ortschaften befinden sich noch weitere ortsbildprägende Gebäude und Gebäudeensemble. Jedoch wurden hier in der Vergangenheit an den Gebäuden bauliche Maßnahmen mit modernen und ortsfremden Elementen durchgeführt, sodass die ortsbildprägende Struktur stark verändert wurde.

Ortsbildprägende Gebäude mit starken baulichen Veränderungen:



Abb.254: Veränderung im Bereich der Fenster- und Türöffnungen und der Türüberdachung sowie der Fassadengestaltung



Abb. 255: Veränderung im Bereich der Fenster- und Türöffnung sowie der Fassadengestaltung

Ziel der Dorfentwicklung ist es, auch diese Gebäude nach umfangreicher Beratung über spezielle Maßnahmen und entsprechende Kriterien zur Sanierung ortstypischer Gebäude nach den Dorfentwicklungsrichtlinien in ihre historische Bestandsform instand zu setzen. Inwieweit eine Inanspruchnahme auf Zuwendung für Projekte nach der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendung zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung erfolgen kann, muss im Einzelnen geprüft werden, damit sowohl die Gebäudestruktur als auch die Bedeutung des Objektes für die Öffentlichkeit bestimmt werden kann.

Bei geplanten baulichen Maßnahmen an Gebäuden, wie z. B. Sanierung, Umbau, An- bzw. Neubauten, Nachnutzung oder Abriss, ist grundsätzlich die Wahrung und Wertschätzung der regionalen Baukultur und der Siedlungsstruktur zu berücksichtigen. Nachfolgend sind Gestaltungs-

merkmale, die die Gestaltung baulicher Anlagen sowie deren Freiräume aufzeigen im Detail erläutert und dargestellt.

### **Gestaltung baulicher Anlagen sowie deren Freiraum**

Ziel der Gestaltung der baulichen Anlagen sowie deren Umfeld ist es, das wahrnehmbare Erscheinungsbild im Allgemeinen zu verbessern, sodass der Ort dadurch im Gesamten in seiner unverwechselbaren Eigenart und Schönheit gestärkt bzw. wiederhergestellt wird. Hierbei spielt die Erhaltung und Entwicklung historischer und ortsbildprägender Bausubstanz eine wesentliche Rolle, da hierdurch die wechselvolle Vergangenheit - auch hinsichtlich der handwerklichen und traditionellen Baukultur und -kunst - widergespiegelt wird. Die Art der Gestaltung der baulichen Anlagen ist jeweils auf den speziellen Gebäudetyp bzw. auf die besonderen Merkmale der Gebäude und des Freiraumes abzustimmen.

Die Gestalt und das Erscheinungsbild eines Baukörpers sind im Wesentlichen von der Form und dem Material abhängig, welches gewählt oder eingesetzt wird bzw. wurde. Die handwerklich erarbeiteten Bauteile am Gebäude weisen im Allgemeinen eine hohe Vielfalt und Eigenart im Detail - über die ein Bauwerk einen unverwechselbaren Charakter erhält - auf. Hierdurch wird eine vielfältige, individuelle und erlebnisreiche Gebäudelandschaft geschaffen, wodurch letztendlich das Objekt geprägt wird. Gebäude mit monotonen Elementausdrücken lassen einen Ort langweilig und uniform wirken. Bei der Instandsetzung und Umgestaltung von Bauwerken sollte auf traditionelle Bauweisen und Materialien zurückgegriffen werden. Gebäudetypen mit z. B. Flachdächer, Fenstern und Dächern in untypischen Formaten und Materialien passen nicht ins Ortsbild. Hier sollten über mögliche Maßnahmen am Gebäude und im Umfeld unter Beachtung der angeführten Gestaltungsmerkmale und Hinweise Verbesserungen erzielt werden, sodass sich die Gebäude in die Umgebung einpassen. Bei der Instandsetzung und Umgestaltung von Bauwerken sollte auf traditionelle Bauweisen und Materialien zurückgegriffen werden. Sie sind prägend für den unverwechselbaren Charakter des jeweiligen Ortsteils und tragen nicht nur zur Verbesserung des Erscheinungsbildes bei, sondern stärken auch das Identitätsgefühl der Bewohner.

Gestaltungsmerkmale sind:

- Ensemblebildung baulicher Anlagen,
- Gebäudeform / Gebäudetyp,
- Dachform / Dachabschlüsse,
- Dachmaterial / Dachausbauten,

- Fassadenaufteilung,
- Fenster / Türen / Tore,
- bauliche Details z. B. Ornamente,
- Eingangsbereich zum Gebäude,
- Grundstück / Hofraum,
- Einfriedung,
- Zuwegung.

Für die o. g. Gestaltungsmerkmale am und um ein Gebäude werden im Folgenden Gestaltungsempfehlungen für ortsbildprägende Gebäude, aber auch für Neubauten aufgeführt.

### **Gestaltungshinweise für Edeweicht-West**

Gestaltungshinweise zur Sanierung ortsbildprägender Gebäude und deren Umfeld sowie für Umbauten.

#### **Baukörper:**

- Der historische Baukörper ist zu erhalten.
- Bei Neubauten sollten die ortstypischen Formen aufgenommen werden, historische Details jedoch vermieden werden.
- Bei Erweiterungen ist der vorhandene Baukörper weiter zu entwickeln, z. B. über Abschleppungen des Daches oder Verlängerungen des gesamten Gebäudes.
- Umfangreiche Ausbauten sind über einen gesonderten Baukörper, der dem Vorhandenen gleicht, zu erzielen.

Positive Beispiele bei Erweiterungen:

- a. geringer Ausbau bei Gauben
- b. integrierte baukörperverträgliche Ausbauten
- c. größere Erweiterung über separate, zugeordnete Baukörper

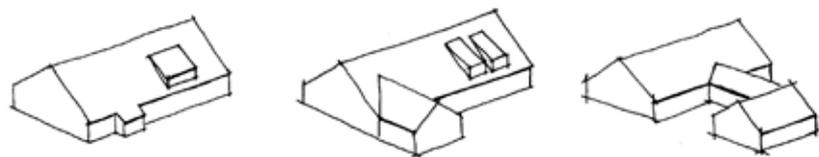


Abb. 256-257: ortsbildfremde Beispiele für die Erweiterung des Baukörpers



### Dachausbauten:

- Dachausbauten stören grundsätzlich die Dachlandschaft. Falls Dachgauben gewünscht werden, sollten sie sich der Dachfläche und dem Baukörper in Form, Gestalt und Material anpassen. Geeignet sind: Schleppegaupe, Giebelgaupe, ggf. Dacherker.
- Dachgauben wie die Fledermausgaupe oder z. B. die Runddachgaupe sind untypisch.

### Dachformen:

- Als Dachform ist das Satteldach in unterschiedlicher Neigung, jedoch nicht unter 30° und über 50° zu verwenden. Weiter geeignet sind zudem das Satteldach mit Krüppelwalm oder das Walmdach bei mindestens zwei Vollgeschossen.
- Flachdachbauten und Pultdachbauten sind untypisch und zu vermeiden. Gleiches gilt auch für das Mansard- und Shed-Dach.

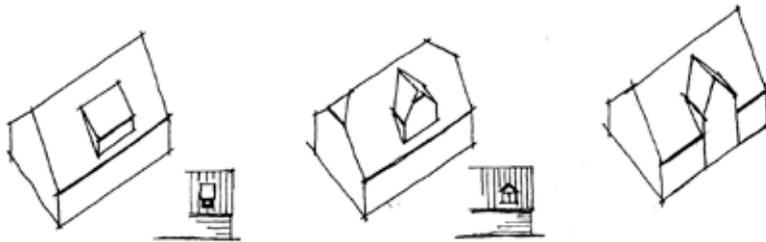


Abb. 258: ortsbildtypische Dachformen und Dachgauben

### Dachmaterial:

- Die Dacheindeckung ist vornehmlich mit naturrohen Dachziegeln auszuführen.
- Schwarze Betonpfannen zum Beispiel sind untypisch und vermitteln einen tristen, unlebendigen Eindruck.
- Reetdächer sind möglich.

### Dachabschlüsse:

- Die typische Form des Dachabschlusses am Giebel (Ortgang) besteht aus dem sogenannten Windbrett und der Windfeder.
- Vorgefertigte Ortgangziegel /-pfannen sind untypisch.
- Der Überstand ist gering. Dieses gilt auch für den Dachüberstand an der Traufe, der typischerweise in Holz ausgeführt ist.

### Fassade:

- Die Fassade des Gebäudes sollte ihre Ursprungsform behalten. Dieses gilt für das Material (z. B. Ziegelmauerwerk, Muschelkalkfuge), für die Fassadengliederung und den Fassadenschmuck (z. B.



Abb. 259-260: ortsbildtypische Beispiele für Dachformen und Dachgauben



Abb. 261-262: ortsbildfremde Beispiele für Dachformen und Dachgauben

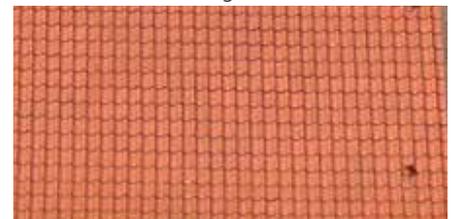


Abb. 263-264: Hohlziegel (Tonpfanne – rot) als typisches Material



Abb. 265-266: Beispiele ortsbildtypischer Fassaden



Abb. 267-268: Beispiele ortsbilduntypischer Fassaden



Abb. 269-271: Beispiele ortsbildtypischer Fenster

Stuckverzierungen, Ornamente, Stürze, Giebelabschlüsse).

- Das Ziegelmauerwerk ist aus naturrohem Klinker oder als Putzmauerwerk mit Farbanstrich zu erstellen.
- Verkleidungen des Mauerwerkes, insbesondere im Giebel sind zu vermeiden. Die Holzverkleidung im Giebel ist jedoch an manchen Gebäuden regional bedingt typisch.
- Die Fassade sollte gleichmäßig gegliedert sein, damit sie einen ausgeglichenen Charakter bekommt. Wenn das Prinzip sich löst, wird das Gleichgewicht verändert. Der eindeutige Fassadencharakter geht verloren.
- Die Fassade kann auch über eine Begrünung an Reiz gewinnen. Hier sind folgende Arten beispielhaft: Waldrebe, Efeu, Kletterhortensie.



Abb. 272: ortsbildtypische Beispiele einer ausgewogenen Fassadengliederung (symmetrische Fensteraufteilung)

Abb. 273: ortsbildfremde Beispiele einer Fassadengestaltung (unregelmäßige Aufteilung, untypische Fensteröffnungen und Formate)

### Fenster:

- Bei der Wahl der Fenster sind die vorhandenen, historischen Öffnungen, deren Zuordnung untereinander sowie die historische Form / Format bzw. Gliederung zu beachten.
- Es sind vornehmlich Holzfenster (keine Tropenhölzer) in den ortstypischen Farbgebungen zu verwenden.
- Fenster aus Metall oder Kunststoff in alten Gebäuden verhindern den „Dampfausgleich“ und bewirken somit ggf. feuchte Wände und Schimmelbildung. Zudem sind sie ortsfremd.
- Eine gegliederte Anordnung der Fenster vermittelt der Fassade des Gebäudes einen ruhigen, ausgeglichenen Ausdruck.

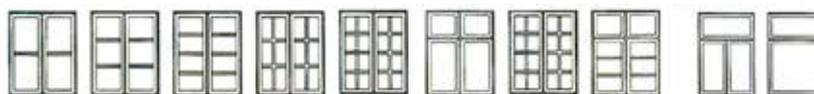


Abb. 274: Beispiele ortsbildtypischer Fenster

### Türen und Tore:

- Wie auch bei den Fensteröffnungen, so ist auch bei der Wahl von Türen und Toren auf die historische Ursprungsform Rücksicht zu nehmen.
- Die traditionellen Formen und Gliederungen sollten berücksichtigt

werden.

- Die Tür bzw. das Tor sollte möglichst aus Holz handwerklich erstellt werden. Ortsfremde, maschinell gefertigte Massenprodukte aus der „Baumarktpalette“ sollten vermieden werden.
- Die Farbgebung ist dem historischen Bild anzupassen. Auch bei Türen und Toren gilt: kein Kunststoff oder Metall. Dadurch wird die Lebendigkeit eines Elements unterdrückt, sodass der Baukörper zu einem rein funktionalen Gebäude abrutscht.

### Groot Dör

Die Erschließung der niedersächsischen Hallenhäuser – auch der Heuerhäuser – erfolgt über eine zweiflügelige Tür im mittleren Teil des Giebels. Dieses Türelement bzw. dieses Tor wird als Groot Dör bezeichnet. Die Gestalt einer intakten Fassade niedersächsischer Hallenhäuser hängt im Wesentlichen von der Gestaltung dieses Elementes ab. Demnach ist bei der Sanierung der Groot Dör oder der Umgestaltung der Öffnung im Zusammenhang mit der Umnutzung hinterliegender Räume eine sensible Beurteilung erforderlich. Diese ist im speziellen Einzelfall zu bewerten und zu planen.

### Einfriedungen

- Bei Grundstücksabgrenzungen ist eine ortstypische Einfriedung aus z. B. lebenden Hecken (Hainbuche, Liguster, Weißdorn etc.), Zäunen wie z. B. senkrechten Lattenzäunen oder aus Metall oder Mauerwerk zu wählen.
- Diese einzelnen Arten lassen sich auch gut mit lebenden Hecken im Bereich der Hofeingänge verbinden.
- Auf ortsfremde, industriell gefertigte Einrichtungen sollte verzichtet werden (z. B. Jägerzaun).
- Innerhalb der Bereiche, wo die Bebauung bis an die Verkehrsfläche führt bzw. eine Geschäftsnutzung des Gebäudes eine Pflasterung erfordert, ist diese unter Berücksichtigung mit der Gehwegpflasterung durchzuführen.
- Hofzufahrten oder Grundstückseingänge sind möglichst durch Bäume zu signalisieren: zwei Bäume im Torbereich, ggf. Baumalleen im Zufahrtsbereich zum Hofgebäude. Auf dem Grundstück ist ein sogenannter Hausbaum zu pflanzen,
- Hof- und Wegebefestigungen sind möglichst auf das Notwendigste zu reduzieren. Hierbei können auch wasserdurchlässige Materialien gewählt werden. Die notwendigen Befestigungsbereiche sind aus ortstypischen Materialien wie z. B. Klinker, Feldstein- oder Natursteinpflaster herzustellen,



Abb. 275-276: Beispiele ortsbildtypischer Türen und Tore



Abb. 277: Beispiel für eine ortsbildtypische Sanierung der Groot Dör



Abb. 278: Beispiel für eine ortsbilduntypische Sanierung der Groot Dör

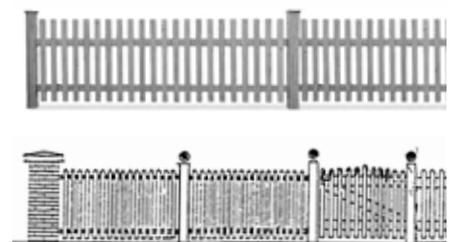


Abb. 279: ortsbildtypische Beispiele von Zugängen, Hofzufahrten oder Einfriedungen



Abb. 280-281: Ortsbildtypische Beispiele von Zugängen, Hofzufahrten oder Einfriedungen

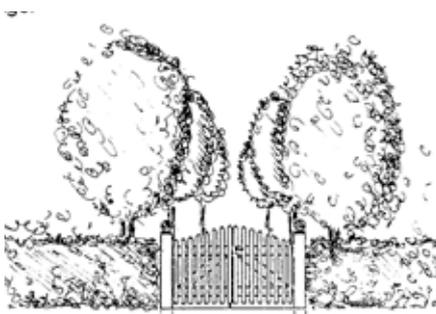


Abb. 282: Positives Beispiel für Zufahrtbereiche / Zugänge



Abb. 283-284: ortsbildtypische Beispiele für Pflastermaterialien

- im Wohnhausbereich ist der Einfahrts- bzw. Stellplatzbereich für den PKW z. B. aus lediglich zwei Fahrstreifen zu erstellen. Hier kann auch Rasengitterstein oder eine wassergebundene Wegedecke ausreichen,
- das Pflastermaterial auf der Hof- bzw. Grundstücksfläche ist einheitlich oder aufeinander abgestimmt zu wählen, z. B. Klinker in Verbindung mit Feldsteinen oder Granit.

Damit in Edewecht insbesondere im Bereich der Ortsdurchfahrt, sowie in den Bauerschaften Portsloge, Husbäke, Süddorf, Wittenberge sowie Wester- und Osterscheps das typische unverwechselbare Ortsbild mit identifikationsstiftendem Charakter wieder hergestellt wird, sollten zukünftig Gestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen am Gebäude erarbeitet und umgesetzt werden. Das Gesamterscheinungsbild des Ortes wird harmonisiert bzw. verbessert, sodass die allgemeine Attraktivität erhöht wird und die Bedeutung als Siedlung im ländlichen Raum gestärkt wird. Hierdurch entsteht dann eine Steigerung der Wohn- und Lebensqualität, eine Verbesserung der sozialen und kulturellen Angebote sowie eine positive Entwicklung der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur. Im Zuge der Dorfentwicklung bietet sich die Chance, bei der Berücksichtigung vorangegangener Gestaltungskriterien an baulichen Anlagen sowie deren Freiraum die formulierten Ansprüche zu erreichen.

Zusätzlich zur individuellen Sanierung und Erhaltung einzelner für das Ortsbild bedeutender historischer Gebäudesubstanz ist eine gezielte Steuerung bei der Gestaltung neuer Bauprojekte erforderlich. Nur so kann eine für den ländlichen Raum homogene Siedlungsstruktur entstehen, die insgesamt ein harmonisches Ortsbild mit historischer und neuzeitlicher Bebauung widerspiegelt.

Ein mögliches Regelwerk ist hier die Anwendung von örtlichen Bauvorschriften und Gestaltungssatzungen, welches die Gestaltung und bauliche Gebäudeausführung sowohl in bestehenden als auch in neuen Baugebieten reguliert. Hier durch können gezielt Vorgaben zur äußeren Gestalt eines Objektes formuliert werden, sodass eine Integration neuzeitlicher Baustile und Materialien innerhalb gewachsener traditioneller Bebauungsstruktur erfolgen kann. Die im Folgenden aufgeführten Beispiele sollen mögliche Anwendungsbereiche im Zusammenhang mit einer Gestaltungssatzung oder einer örtlichen Bauvorschrift aufzeigen.

Sie stellen ausschließlich beispielhaft Vorschläge dar und sind im entsprechenden Verfahren für den jeweiligen betroffenen Bereich im Einzelnen zu erarbeiten.

### **Dächer**

Dachformen	Es sind z.B. nur Sattel-, Walm- oder Krüppelwalmdächer zulässig
Dachneigung	mit einer Neigung von mindesten 15°.
Dacheindeckung	Es sind z.B. nur unglasierte und nicht engobierte Tondachziegel oder Betondachpfannen
Material / Farbe	in den Farben rot, bis rot-braun, rot-bunt, braun oder anthrazit zu verwenden.
Dachgauben	Es sind z.B. nur Dachgauben als Einzelgauben in einer Gesamtbreite von maximal 1/3 der Trauflänge des Gebäudes zulässig.

### **Grundstücksgestaltung**

Einfriedung	Es sind z.B. zu den öffentlichen Verkehrsflächen nur lebende Hecken bis max. 1.20 m Höhe oder dauerhaft begrünter und grundstücksinnenseitig gelegener Maschen- oder Gitterzaun bis max. 1.20 m Höhe oder als Kombination aus Hecke, Begrünung und Holzzaun zulässig.
Materialien	Zum Beispiel sind gemauerte Sockel, Stützmauer und Einzelpfeiler in rot, rot-braunen oder rot-bunten Mauerziegeln in Kombination mit einem schmiedeeisernen/durchsichtigen Zaun zulässig.
Gehölzarten	So sind z.B. bei Hecken folgende Gehölzarten zu verwenden Hainbuche ( <i>Carpinus betulus</i> ), Feldahorn ( <i>Acer campestre</i> ) Weißdorn ( <i>Crataegus oxyacantha</i> ), Rotbuche ( <i>Fagus sylvatica</i> ), Liguster ( <i>Ligustrum vulgare</i> ), Stechpalme ( <i>Illex aquifolium</i> ), Eibe ( <i>Taxus baccata</i> ).

Mit einer konsequenten Umsetzung dieser beispielhaft aufgeführten Regulierungsansätze kann die Siedlungsstruktur langfristig und dauerhaft in eine für das Ortsbild positive baugestalterische Entwicklung gelenkt werden. Das Gesamterscheinungsbild des Ortes wird harmonisiert bzw. verbessert, sodass die allgemeine Attraktivität erhöht



Abb. 285: Portsloger Schule

wird und die Bedeutung als Siedlung im ländlichen Raum gestärkt wird. Hierdurch entsteht eine Steigerung der Wohn- und Lebensqualität, eine Verbesserung der sozialen und kulturellen Angebote sowie eine positive Entwicklung der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur.

Seitens des Arbeitskreises wurden vor allem folgende ortsbildprägende Gebäude für eine Sanierung vorgeschlagen:

### **Historische Portsloger Schule (Ehem. Lehrerhaus)**

Das Gebäude ist zwar nicht denkmalgeschützt, jedoch ortsbildprägend. Es befindet sich in privater Hand und ist durch eine Wohnnutzung geprägt. Neben der Entwicklung einer Gebäudenutzung ist die Einbindung in den Raum wünschenswert.



Abb. 286: Bauernhof Schrader

### **Bauernhof Schrader (altes Bauernhaus, Baujahr 1831)**

Es ist das älteste Haus in Portsloge und ist das Symbol des Ortsbürgervereins. Bisher sind einzelne Überformungen des historischen Erscheinungsbildes sichtbar. Aktuell steht das Haus zum Verkauf. Die neuen Eigentümer sollen über die Förderung bei der Sanierung im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung informiert werden.



Abb. 287: Heinje-Hof

### **Heinje-Hof**

Im Rahmen der Sanierung und Wiederherstellung des historischen Bergfrieds (Speichergebäude von 1476) (Projekt nr. 30) sollen auch die verschiedenen Bau- und Naturdenkmäler auf dem Gelände saniert werden. In diesem Zusammenhang soll auch die Öffnung für die Öffentlichkeit angestrebt werden.



Abb. 288: Oellienhof

### **Oellienhof**

Der Bergfried auf dem Oellienhof soll mit Dorfentwicklungsmitteln saniert werden. Im Zuge des bevorstehenden Generationenwechsels des Hofes soll ggf. die gesamte Hofanlage umstrukturiert werden. Die Eigentümer sollen über die Möglichkeiten der Sanierung im Rahmen der Dorfentwicklung informiert werden.



Abb. 289: Gastwirtschaft Harms

### **Gastwirtschaft Harms**

Die Gastwirtschaft liegt relativ weit außerhalb der Siedlung und war ehemaliger Treffpunkt für Jäger und die Dorfbevölkerung. Bis 2012 fand hier das Tontaubenschießen des Hegerings Edewecht statt. Im Rahmen der Dorfentwicklung könnten die Gebäude nach Rücksprache mit den Eigentümern saniert und evtl. ein entsprechendes Nutzungskonzept entwickelt werden.

## Erweiterung der Hofstellen im räumlichen Bezug zu den Bestandsgebäuden

Erhalt ehemaliger  
landwirtschaftlicher  
Gebäude



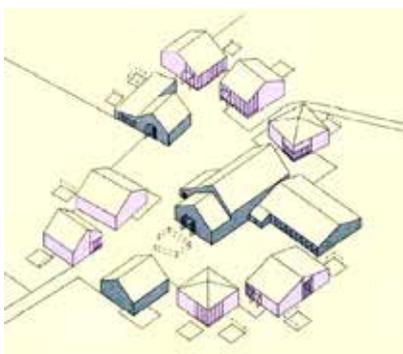
Eine weitere Möglichkeit, den Wohnbedarf in ländlichen Regionen zu decken und ehemalige landwirtschaftliche Hofstellen zu erhalten, ist die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden zu Wohnzwecken und die Erweiterung der Hofstelle im räumlichen Bezug.

Wenn die landwirtschaftliche Nutzung an der Hofstelle aufgegeben wird, werden diese ehemaligen Scheunen, Ställe, etc. häufig nicht mehr genutzt, stehen leer und verfallen. Eine Umnutzung der vorhandenen Gebäudesubstanz zu Wohnzwecken ist unter Einhaltung bestimmter gesetzlicher Vorgaben möglich.

Im Zusammenhang mit der Erhaltung ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude stellt die Erweiterung der Hofstelle im räumlichen Bezug ein großes Potenzial dar. Ungenutzte Gebäudesubstanz ehemaliger landwirtschaftlicher Hofstellen kann so zu Wohnzwecken umgebaut und durch Neubauten ergänzt werden. Hierdurch wird ein geschlossenes Gefüge in ländlicher Umgebung geschaffen. Im Rahmen der Arbeitskreissitzung wurde dieses Konzept anhand des Beispiels „Außenwachten“ aus der Schweiz aufgezeigt.

Denkbar wäre die Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlich genutzter Gebäudesubstanz, ggf. zur Unterbringung von altengerechten Wohnformen. Beispielsweise können Einrichtungen für betreutes Wohnen bereitgestellt werden und die Bewohner trotzdem in ihrem bekannten Umfeld verbleiben. Das Projekt ist nicht auf eine Nutzung begrenzt. Planungsrechtlich kann ein vorhabenbezogener Bebauungsplan, in dem die Nachnutzung des Gebäudes sichergestellt wird, aufgestellt werden. Als Beispiel wird von einem Arbeitskreismitglied das alte Krankenhaus / Schwesternwohnheim genannt, welches z.B. zu einer Pflegeeinrichtung umgestaltet werden könnte. Besonders die ländlichen Ortschaften werden dadurch gestärkt und prägende Gebäudesubstanz erhalten und behutsam einer neuen Nutzung zuführt. Dieses Konzept sollte nur behutsam angewandt werden, um eine Zersiedlung der Landschaft nicht weiter zu fördern.

Abb. 290-291: Beispiel Projekt „Außenwachten“ in Wappenswil (Schweiz); StadtBauwelt 204/48.2014





Erhalt ehemaliger  
landwirtschaftlicher  
Gebäude



Abb. 292: Ferienhofanlage  
Abb. 293: Hofladen

## Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude- substanz

Im Dorfentwicklungsgebiet ist, wie vorangegangen beschrieben, der Trend zu größeren Betriebsstrukturen und einer Abnahme der absoluten Zahl landwirtschaftlicher Betriebe abzulesen. Generell scheint sich der Strukturwandel derzeit, wie allgemein in Niedersachsen, auch in der Region Edewecht und somit auch im Dorfentwicklungsgebiet aufgrund der verbesserten Rahmenbedingungen etwas zu verlangsamen, eine Umkehr des Trends ist jedoch nicht zu beobachten.

Um den negativen Folgeerscheinungen des Strukturwandels entgegenzuwirken, bieten sich im Rahmen der Dorfentwicklung unterschiedliche Möglichkeiten zur Sicherung und Erhaltung der traditionellen Agrarstruktur unter Berücksichtigung der Notwendigkeit einer Anpassung und Weiterentwicklung im Sinne moderner Arbeits- und Produktionsmethoden. So werden Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit gefördert. Hierzu zählen die zeitgemäße Nutzung landwirtschaftlicher Gebäude sowie der Neu-, Aus- und Umbau von Gemeinschaftsanlagen. Darüber hinaus gewinnen außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten für bäuerliche Betriebe immer mehr an Bedeutung. Hier bietet sich neben der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte evtl. auch aus ökologischem Landbau die Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude an. Um aber gezielt auf den Strukturwandel der Landwirtschaft zu reagieren, um den eventuellen Leerstand oder den Verfall der Hofstellen zu verhindern, sind Nutzungs-, Umnutzungs- sowie Entwicklungskonzepte erforderlich. Nur so kann langfristig das typische, prägende Erscheinungsbild des ländlichen Raumes und dessen Ortschaften erhalten werden.

Innerhalb des Dorfentwicklungsgebietes bestehen bereits Beispiele für die Umnutzung von ehemals landwirtschaftlichen Gebäuden. Neben der klassischen Umnutzung für Wohnbauzwecke haben sich aber auch unterschiedliche gastronomische Betriebe und Beherbergungsbetriebe in historischer Bausubstanz etabliert. Des Weiteren werden verschiedene landwirtschaftliche Gebäude und Gebäudeteile von zum Beispiel Pferdezüchtern bzw. Pferdehofanlagen sowie dem Einzelhandel in Form von Hofläden oder Melkhus genutzt. Zudem wirbt auch eine Hofanlage mit dem Hinweisschild Bauerngärten im Nordwesten. Eine für interessierte Besucher zugängliche Gartenanlage veranschaulicht so die typi-



Abb. 294: Freilichtmuseum  
Abb. 295: Molkhus

sche Bauerngartenkultur. Generell ist eine Vielzahl von unterschiedlichen Umnutzungsmöglichkeiten durchführbar.

Beispiele möglicher Umnutzungstypen:

- Wohnen
- Freizeit, Sport, Spiel und Kultur
- Lager- und Abstellmöglichkeiten
- Handwerks- und Kunsthandwerksbetriebe
- Handelsbetriebe
- Büronutzung (z.B. Architekturbüros)
- Dienstleistungen im Bildungs-, Sozial und Gesundheitswesen
- Tourismus-Dienstleistungen
- Gastronomische Nutzung
- Freiraumorientierte Nutzungen und Dienstleistungen
- landwirtschaftlich orientierte Nutzungen

Im Zusammenhang mit den möglichen Typen der Umnutzung werden im Folgenden generelle Umnutzungsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Gebäude aufgezeigt.

Beispiele für Umnutzungen

- Scheune und Stallgebäude zu einem Atelier
- Stallgebäude zu Wohnzwecken und Brauerei
- Stallgebäude zu einer gewerblich genutzten Tischlerei
- Scheune zu einem Veranstaltungsraum für gemeinschaftliche Aktivitäten, dazu gehöriger Freiraum als Dorfplatz
- Wohnhaus mit Stallgebäude zu einem Dorfgemeinschaftshaus
- Wohn- und Stallgebäude zu einem Hofcafé
- Stall zu heilpädagogischen Kinder- und Jugendheim
- Scheune zu Mehrgenerationenwohnen

Nicht zuletzt kann das dörfliche Umfeld über die Sanierung und Erhaltung historischer Bausubstanz eine erhebliche Attraktivitätssteigerung erfahren, welche sich zum einen auf die Wohnqualität, zum anderen auf den evtl. angestrebten Fremdenverkehr auswirkt. Bei einer geplanten Nutzungsänderung einer landwirtschaftlichen Hofstelle werden aber auch entsprechende Anforderungen an die Genehmigung erforderlich. So sollte das Vorhaben grundsätzlich einer zweckmäßigen Verwendung erhaltenswerter Bausubstanz dienen. Zudem ist sicher zustellen, dass die äußere Gestalt des Gebäudes im Wesentlichen erhalten bleibt und unter ortstypischen Aspekten saniert wird.

Erhalt ehemaliger  
landwirtschaftlicher  
Gebäude



### **Erstellung eines Leerstands- und Bestandskatasters für landwirtschaftliche Gebäude**

Neben einem Baulückenkataster für Wohn- und Geschäftsgebäude sollte ein Leerstands- und Bestandskataster für landwirtschaftliche Hofstellen erstellt werden. Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung sollen die landwirtschaftlichen Hofstellen ermittelt sowie analysiert und anschließend in einem Kataster zusammengefasst werden. Grundsätzlich wird damit ein Überblick über den Zustand der Gebäude dargestellt. Aber auch an einer Nachnutzung von ehemaligen landwirtschaftlichen Höfen interessierte Personen können schnell von der Gemeinde informiert und beraten werden. Zwar ist die Verfügbarkeit immer an die Bereitschaft des Eigentümers geknüpft, diese auch zu verkaufen oder selbst umzubauen. Dennoch kann eine solche Übersicht dazu beitragen, diese Flächen und Objekte ins Gespräch zu bringen und die Bereitschaft damit anzukurbeln.

Erhalt ehemaliger  
landwirtschaftlicher  
Gebäude



### **Informationsveranstaltungen und Broschüren über die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden**

Zusätzlich zur Erstellung eines Leerstands- und Bestandskatasters für landwirtschaftliche Hofstellen sollen umfassende Informationsbroschüren und ggf. Informationsveranstaltungen für die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden initiiert werden. Einerseits wird so die Wahrnehmung für dieses besondere Potenzial für die Bewohner der Dorfregion deutlich. Andererseits können Eigentümer zum Nachdenken und Handeln angeregt werden. Oftmals fehlt hier nur ein Anstoß, sich überhaupt mit dem Thema zu beschäftigen und sich dann im nächsten Schritt genau über das vorhandene Angebot zu informieren. Um die o.g. Informationen nachhaltig und für alle zugänglich zu transportieren, soll im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung eine Informationsbroschüre „Sanierung und Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Höfe“ erstellt und in den Haushalten der Dorfregion Edewecht-West verteilt werden.

Stärkung der  
Nahversorgungsstruktur



### **Etablierung von Genossenschaftsläden**

In ländlichen Regionen ist der bekannte Tante-Emma-Laden, der mit Dingen des täglichen Bedarfs versorgt, kaum noch vorhanden. Auch in der Dorfregion befinden sich zusätzlich nur in Osterscheps ein Kiosk und ein Bäcker. Die Bereitstellung von Lebensmittelhändlern konzentriert sich fast ausschließlich auf den Hauptort Edewecht. Seitens des Arbeitskreises wird die Etablierung von Genossenschaftsläden ange-

regt. Grundsätzlich werden bei einem Genossenschaftsladen finanzielle Anteile gekauft, die unterschiedlich hoch ausfallen oder festgesetzt werden können. Das bildet das Startkapital für einen gemeinschaftlichen Dorfladen. Es ist dabei auf ein ausgewogenes und gut durchdachtes Sortiment zu achten, damit die Bewohner das Angebot der Dorfläden regelmäßig und langfristig nutzen. Grundsätzlich ist eine breite Unterstützung aus der Bevölkerung notwendig, um das Konzept erfolgreich führen zu können. Mit den Mitteln der Dorfentwicklung soll die Etablierung von Genossenschaftsläden unterstützt werden.

Eine andere Möglichkeit ist der Zusammenschluss von bestehenden Betrieben. Beispielsweise kann ein Bäcker, der nur vormittags geöffnet hat, sowie ein Fleischer, der ebenfalls über verkürzte Öffnungszeiten verfügt, zusammenkommen und ihre Öffnungszeiten verlängern.

Um der zunehmenden Unterversorgung der ländlichen Bevölkerung entgegenzuwirken und auch längerfristig die Nahversorgung zu sichern, ist die Motivation und Engagement der Bewohner notwendig. Wenn das Angebot der Genossenschaftsläden nicht genutzt wird und die Einwohner mit dem Auto in den Hauptort Edewecht fahren, wird sich ein Dorfladen nicht halten können.

### **Reaktivierung und Qualifizierung bestehender Dorfgemeinschaftshäuser und Erweiterung um Dienstleistungsangebote und Dinge des täglichen Bedarfs**

Um die Nahversorgungssituation in der Dorfregion zu verbessern, wäre die Qualifizierung bestehender Dorfläden sinnvoll. Als Treffpunkte und Begegnungsorte verfügen sie bereits heute über eine hohe Frequenz. Der Arbeitskreis schlägt vor, dass die Dorfgemeinschaftshäuser verschiedene Funktionen übernehmen und bündeln sollen. Beispielsweise könnte eine Zweigstelle oder eine Belieferung durch einen in Edewecht bestehenden Supermarkt erfolgen und so die Nahversorgung der ländlicheren Ortschaften stärken. Die Versorgung könnte auch durch Warenautomaten ergänzt werden. Hierbei handelt es sich um Trommelautomaten

Stärkung der Nahversorgungsstruktur 

Abb. 296: Begegnungsstätte "Schepser Hus för Dörp un Lü" in Osterscheps  
Abb. 297: Dorfgemeinschaftshaus in Husbäke



ten, die mit Grundnahrungsmitteln und Drogerieartikeln bestückt sind. Auch Postdienstleistungen oder die Koordination von Fahrgemeinschaften können hier etabliert werden.

Zusätzlich zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs könnte auch ein Café installiert werden, das als sozialer Treffpunkt agieren kann. Denn es geht nicht nur darum, fußläufig einkaufen zu können, sondern auch einen Treffpunkt zum Austausch zu haben. Das trägt auch zu einem attraktiveren Leben auf dem Land bei.

Hierfür müssen die Dorfgemeinschaftshäuser entsprechend ausgebaut oder umgebaut werden. Mit den Mitteln der Dorfentwicklung sollen die Dorfgemeinschaftshäuser gestärkt werden, damit die Dorfgemeinschaftshäuser als eine zentrale Anlaufstelle in den Ortschaften wahrgenommen werden.

Stärkung der  
Nahversorgungsstruktur



### Etablierung von „Rollenden Dorfläden“

Ein alternatives Versorgungsmodell stellt der "rollende Dorfladen" dar. Der rollende Dorfladen ist meistens ein mittelgroßer, begehbarer LKW, der vollständig mit Lebensmitteln ausgestattet ist. Es ist ein Supermarkt in kompakter Form. Dabei werden in regelmäßigen Abständen öffentliche Plätze angefahren und die Menschen mit Waren des täglichen Bedarfs versorgt.

Bereits heute sind nur die wenigsten Ortschaften mit eigenen Nahversorgern ausgestattet. Der rollende Dorfladen bietet eine Lösung, wenn der stationäre Handel nicht mehr rentabel ist. Dabei kann der rollende Dorfladen als temporäre Zwischenlösung oder auch zur dauerhaften Versorgung der Gebiete dienen. Mit diesem Konzept kann eine Basisversorgung in der Fläche gesichert werden. Im Hinblick auf die immer älter werdende Bevölkerung stellt der rollende Dorfladen eine relativ kostengünstige Lösung, die den weniger mobilen Bewohnern eine Möglichkeit zu Selbstversorgung bietet, dar. Es werden auch die Kunden angesprochen, die wegen der im Supermarkt vergessenen Waren oder wegen

Abb. 298-299: Rollender Supermarkt;  
Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband  
Erding



der geringen Anzahl an zu kaufenden Waren nicht extra zum Supermarkt fahren wollen. Dabei können nicht nur Waren vom Supermarkt angeboten werden, sondern auch der regionalen Bauernhöfe verkauft werden.

Im Rahmen der Dorfentwicklung sollen bestehende Supermärkte oder engagierte Bewohner dazu animiert werden, die Idee des rollenden Supermarktes umzusetzen und damit eine breite Versorgung des ländlichen Raumes mit Waren des täglichen Bedarfs zu sichern.

### **Revitalisierung des Hauses Sonnenschein in Westerscheps**

Das Haus Sonnenschein befindet sich in Westerscheps und hatte früher die Funktion eines Gemischtwarenladens. Heute befindet sich das Haus im Eigentum der Gemeinde Edewecht und wird seit Jahren als Obdachlosen- und Flüchtlingsunterkunft genutzt. In Zukunft soll das Haus Sonnenschein auch weiterhin für die Unterbringung von Obdachlosen und Flüchtlingen zur Verfügung stehen. Das Haus Sonnenschein steht auch für andere Nutzungskonzepte offen. Seitens des Arbeitskreises wird die Revitalisierung des Hauses gewünscht. Ein sozialer Treffpunkt, der auch zur Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs genutzt werden kann, wäre an diesem Ort wünschenswert, wenn die öffentliche Zweckbestimmung nicht mehr erforderlich ist.

Sicherung von  
Gemeinbedarfseinrichtungen



### **Etablierung eines Dorfmanagers als Vernetzungs- und Koordinierungsstelle für Versorgung und Mobilität**

In Anlehnung an das Konzept für die Bereitstellung von Dienstleistungen und einer ortsnahe Rundumversorgung wurde von den Arbeitskreismitgliedern im Hinblick auf den demografischen Wandel vorgeschlagen, eine Vernetzungs- und Koordinationsstelle im Dorfentwicklungsgebiet einzurichten, um für benachteiligte Mitmenschen die Versorgung und Mobilität zu verbessern.

Im Rahmen dieser Koordinationsstelle könnten zum Beispiel Fahrgemeinschaften koordiniert oder Bring- und Abholdienste für Arztbesuche organisiert werden. Im Bereich der Nahversorgung könnte es so aussehen, dass die Koordinationsstelle einen Einkaufsservice organisiert, der die Waren ggf. bis vor die Haustür liefert. Welche Dienstleistungsangebote und Versorgungsstrukturen tatsächlich im Rahmen dieser Vernetzungs- und Koordinierungsstelle koordiniert werden sollen, sind im Rahmen der Umsetzungsphase im Detail zu erfassen.

Sicherung von  
Gemeinbedarfseinrichtungen



Sicherung von  
Gemeinbedarfseinrichtungen



### **Erhöhung der Pflegeplätze**

Seitens der Arbeitskreismitglieder wird die relativ geringe Anzahl an Plätzen für Kurzzeitpflege, Tages- sowie Nachtpflege bemängelt. Zusätzlich wird das Angebot durch Patienten aus anderen Gemeinden reduziert. Bei der Schaffung von neuen Plätzen geht es vordergründig um Plätze, die nur für eine kurze Zeit in Anspruch genommen werden. Hauptsächlich werden die Patienten, die einen Platz für die Kurzzeitpflege benötigen, zu Hause von ihren Familien gepflegt. Beispielsweise werden bei der Nachtpflege die betroffenen Patienten nur zum Schlafen in die Pflegeeinrichtungen gebracht. Um diese Familien entlasten zu können, ist die Erhöhung der Plätze für die Kurzzeitpflege, Tages- sowie Nachtpflege von hoher Bedeutung. Auch vor dem Hintergrund der Vereinbarkeit von Familie / Pflege (Gleichstellung von Mann und Frau) und Beruf sollte das Angebot an Pflegeplätzen erhöht werden.

Sicherung von  
Gemeinbedarfseinrichtungen



### **Verbesserung und Ausbau der Breitbandkommunikation sowie der Netzabdeckung in der Dorfregion Edewecht-West**

Die Arbeitskreismitglieder haben berichtet, dass die Internetverbindung sowie das Mobilfunknetz im Dorfentwicklungsgebiet, gerade in den dünn besiedelten Bereichen, relativ schlecht ausgebaut ist und damit nicht den Anforderungen an eine moderne und damit zukunftsfähige Dorfregion gerecht wird. Der Arbeitskreis regt daher an, das Breitbandnetz sowie das Mobilfunknetz zu verbessern. An einigen Stellen kann ein kompletter Ausbau erforderlich sein.

Mit der Verbesserung und dem Ausbau der Breitband- und Mobilfunkkommunikation können sich Wettbewerbsvorteile gegenüber nicht so gut ausgestatteten Regionen ergeben. Gleichzeitig kann dadurch ein Anreiz vor allem für die jüngeren Generationen geschaffen werden.

Stärkung des  
gemeinsamen Miteinanders



### **Aktivierung / Förderung von Ehrenamt im Vereinsbereich**

Ein weiteres Problem in der Vereinsstruktur der Dorfregion Edewecht-West ist der Rückgang von Ehrenamtlichen. Besonders in Sportvereinen fehlen ehrenamtliche Übungsleiter, die sich beispielsweise um das Training im Jugendbereich kümmern. Dies führt dazu, dass das Angebot an Sportangeboten rückläufig ist und eine Abwanderung in größere Vereine stattfindet. Durch bessere Informations- und Bonusprogramme soll u.a. versucht werden, Freiwillige für diese Arbeiten zu begeistern und langfristig ausreichendes Ehrenamt zu generieren. Möglicherweise können darüber hinaus finanzielle Anreize

geschaffen werden, die es Interessierten erleichtert, sich für eine derartige Tätigkeit zu entscheiden.

### **Initiierung von innovativen Aktionsprogrammen**

Um die Gleichstellung aller Bevölkerungsgruppen zu fördern, sind neben einem Umdenkprozess der Bevölkerung auch Aktionsprogramme notwendig. Mit den Aktionsprogrammen sollen den Menschen Hilfestellungen gegeben werden, um besser an der Gesellschaft teilhaben und den Alltag meistern zu können. Neben den hier genannten sind zahlreiche weitere Programme wünschenswert.

Beispielsweise sollen Integrationslotsenprojekte ins Leben gerufen werden, um Menschen mit Migrationshintergrund Orientierungshilfen und Unterstützung in allen Herausforderungen zu bieten. Dies trägt dazu bei, dass Menschen mit Migrationshintergrund besser in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt integriert werden (vgl. Integrationslotsenprojekt in Lingen).

Ältere Mitmenschen und Menschen mit körperlichen Einschränkungen fühlen sich oft im Umgang mit dem ÖPNV unsicher. Um die Akzeptanz für den öffentlichen Personennahverkehr zu stärken, besteht die Möglichkeit, ein entsprechendes Trainingsangebot zu schaffen (vgl. Training für mehr Mobilitätssicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln der RegioBus Hannover GmbH). Der VBN ist aktuell dabei ein Angebot für Seniorentaining aufzubauen.

Da viele jedoch auf das eigene Auto angewiesen sind und ungern darauf auch im Alter verzichten möchten, wäre es sinnvoll, ein Aktionsprogramm anzubieten, das ältere Verkehrsteilnehmer sicherer für den Straßenverkehr schult (vgl. Aktionsprogramm "Fit auf der Straße - Mobil und sicher mit dem eigenen Fahrzeug - ein Programm für Autofahrerinnen und Autofahrer ab 65 Jahren" des ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt e.V.).

### **Schaffung von Mehrgenerationenparks**

Um allen Altersgruppen gerecht zu werden und die Zusammenführung von allen Generationen zu fördern, sollten Mehrgenerationenparks errichtet werden. Grundsätzlich sind Mehrgenerationenparks öffentliche Freiflächen, auf denen Freizeit- und Sportangebote für alle Generationen zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich soll auch die





Abb. 300: Spielplatz beim DGA Portsloge  
Abb. 301: Spielplatz in Wittenberge

Förderung der geistigen und körperlichen Gesundheit ohne Altersbeschränkung erfolgen. Aus diesem Grund sollen behindertengerechte Begegnungsflächen für Jung und Alt geschaffen werden, die beispielsweise neben Klettergerüsten und Sandkästen mit Boulebahn, Brettspielen und Sitzgelegenheiten ausgestattet sind. Wünschenswert wäre die Ergänzung von bestehenden Spielplätzen mit Spiel- und Sportangeboten für alle Generationen.

Der Umbau zu Mehrgenerationenparks würde sich vor allem auf dem Spielplatz in Wittenberge und in Portsloge ergeben. Auch der Marktplatz in Edeweicht würde durch Errichtung eines Mehrgenerationenparks profitieren.

Verbesserung der örtlichen Mobilität



### Erarbeitung eines integrierten, verkehrsübergreifenden Mobilitätskonzepts

Um eine ausreichende und flächendeckende Grundversorgung sicherzustellen, ist nicht zwingend ein Dorfladen in jeder Ortschaft notwendig, wenn die Erreichbarkeit für alle Bewohner der Dorfregion gegeben ist. Aus diesem Grund ist ein ausreichendes Mobilitätsangebot notwendig. Ziel ist es, die Mobilität der Bevölkerung unabhängig vom eigenen PKW zu gewährleisten.

Aus diesem Grund ist es notwendig, ein integriertes, verkehrsübergreifendes Mobilitätskonzept zu schaffen. Das Konzept integriert den ÖPNV, ehrenamtliche und private Verkehrsangebote und bindet die individuelle Mobilität mit ein. Der Bestand wird aufeinander abgestimmt und mit flexiblen sowie umweltfreundlichen Angeboten ergänzt. Beispielsweise können Anrufsammeltaxen und Rufbusse sowie Pedelecs miteinbezogen werden.

Der Vorteil in einer Kombination von öffentlichen Verkehren und einem privaten, dorfgemeinschaftlichen Teil-, Mitnehm- und Mitbringsystem ist, dass ein aufeinander abgestimmtes Konzept mit Fahrplänen sowie Informationen aus einer Hand den Nutzern zur Verfügung gestellt werden kann. Auch die Wahl zwischen verschiedenen Angeboten sowie Umsteigemöglichkeiten kann situationsbedingt angepasst werden. Ein gut ausgebautes und durchdachtes Mobilitätskonzept ist auch ein wichtiger Baustein für den Tourismus.

### **Etablierung einer direkten Busverbindung nach Westerstede**

Die Stadt Westerstede hat die Funktion der Kreisstadt im Landkreis Ammerland. Zahlreiche wichtige Einrichtungen, wie die Ammerland Klinik oder das Kreishaus des Landkreises Ammerland, befinden sich hier. Der Arbeitskreis bemängelt, dass die Erreichbarkeit von Edeweicht nach Westerstede mit dem ÖPNV relativ schlecht ausgebaut ist. Es gibt keine direkte Busverbindung zur Kreisstadt. Mit dem Auto ist Westerstede ca. in 20-30 min zu erreichen. Um nach Westerstede mit dem Bus zu gelangen, werden ca. 1-1,5 Stunden benötigt. Diese Verzögerung ergibt sich aus der Umsteigezeit von ca. 20-30 Minuten, denn die Busverbindung verläuft entweder durch Oldenburg, Bad Zwischenahn oder Barßel. Aus diesem Grund wird vom Arbeitskreis eine direkte Busverbindung nach Westerstede gewünscht, um nicht nur im Dorfgebiet die Erreichbarkeit zu verbessern, sondern auch zu angrenzenden Anziehungspunkten eine bessere Verbindung zu schaffen.

Verbesserung der  
örtlichen Mobilität



### **Ausbau der vorhandenen Bürgerbuslinie, Anschaffung weiterer Fahrzeuge**

Das ÖPNV-Angebot im Dorfentwicklungsgebiet wird derzeit vorwiegend über den Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen sichergestellt. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Bürgerbuslinie, die einen Teil der Dorfregion Edeweicht-West abdeckt.

Ziel des Bürgerbusvereins und des Arbeitskreises ist ein flächendeckendes ÖPNV-Netz im Dorfentwicklungsgebiet. Um dieses Ziel in die Tat umsetzen zu können, soll die Route des Bürgerbusses auf die westlichen Ortschaften, wie z.B. Wittenberge und Westerscheps, erweitert werden. Zusätzlich benötigt der Bürgerbusverein ein weiteres Fahrzeug. Allein mit der Anschaffung ist es allerdings nicht getan, denn für einen Ausbau reichen die aktuell vorhandenen ehrenamtlichen Aktivitäten nicht aus. Im Rahmen der Umsetzungsphase sind entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln, die zur Verbesserung der Mobilität im Dorfentwicklungsgebiet beitragen. Eine Erhöhung und Verstärkung der ehrenamtlichen Kapazitäten wäre in diesem Zusammenhang wünschenswert.

Verbesserung der  
örtlichen Mobilität





Verbesserung der örtlichen Mobilität



Abb. 302: Bürgerbus; Bürgerbus Edeweicht e.V.

Abb. 303: Dörpsmobil in Medelby (Kreis Schleswig-Flensburg); Schindler in sh:z Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG

### Etablierung von Carsharing Angeboten „Dörpsmobil“

Bisher sind Carsharingangebote nur in Städten bekannt und erprobt. Aber auch in einigen ländlichen Gemeinden wurde das elektrisch betriebene Dorfgemeinschaftsauto angeschafft. Das Angebot des "Dörpsmobils" schließt eine Lücke im regionalen ÖPNV. Es stellt keine Konkurrenz zu den Linienbussen dar, denn besonders für spontane Fahrten außerhalb der Linienpläne bietet sich das Dörpsmobil an. Mit dem hohen Maß an Flexibilität ist es ein ergänzendes Angebot zum ÖPNV. Vor allem für die Menschen, die sich kein eigenes Auto leisten können oder nur selten brauchen, stellt dies eine gute Möglichkeit zur Fortbewegung dar. Sie hat das Potenzial, den obligatorischen Zweitwagen zu verdrängen.

Das Dörpsmobil steigert nicht nur die Mobilität im Dorfgebiet, sondern wirkt sich auch auf das soziale Miteinander aus. Zusätzlich zur Bildung von Fahrgemeinschaften können auch ehrenamtliche Fahrer eingesetzt werden, um Menschen ohne Führerschein in Form von einem Hol- und Bring-Service fahren zu können. Somit bildet es auch einen E-Carsharing-Ansatz mit ehrenamtlichen Fahrdiensten. Neben den Fahrten zu Versorgungseinrichtungen kann das Dörpsmobil auch für Vereinsfahrten zu Auswärtsspielen von Jugendlichen genutzt werden. Aber auch als Shuttleservice für Jugendliche bei privaten oder Vereinsveranstaltungen (z.B. Disco, Schützenfest). Eine Nutzung durch den Tourismus wäre ebenfalls möglich.

Durch die Kooperation mit lokaler Wirtschaft (z.B. Stromerzeugung) kann auch die Wirtschaft vom Carsharing profitieren (z.B. Image). Aber auch aus ökologischer Sicht trägt das Dörpsmobil positiv zum Klimaschutz bei.

Verbesserung der örtlichen Mobilität



### Errichtung von „Mitfahrerbanken“ an verschiedenen Stellen in der Dorfregion

Nirgends ist man mehr auf eine unabhängige Mobilität angewiesen, als in ländlichen Regionen. Die Wege sind lang, das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln oft nicht gut ausgebaut und die Versorgungseinrichtungen nicht so zahlreich, wie in der Stadt. Dies trägt dazu bei, dass viele Wege mit dem Auto gemacht werden, da es kaum andere Möglichkeiten gibt oder diese mit einem unverhältnismäßigen Aufwand verbunden sind. Häufig könnte ein Teil dieser Fahrten jedoch verhin-

dert bzw. zusammengelegt werden, da ähnliche Ziele zu ähnlichen Zeiten angesteuert werden. Doch das Koordinieren daraus resultierender „Fahrgemeinschaften“ ist häufig mit einem hohen Aufwand verbunden und in der Praxis schwer umsetzbar, da man nie genau weiß, wer gerade wo hin fahren möchte.

Seitens des Arbeitskreises wurden hierfür sogenannte „Mitfahrerbanken“ vorgeschlagen. Diese werden an verkehrsgünstigen Stellen platziert und mit Schildern ausgestattet, auf denen verschiedene Fahrziele gewählt werden können. Die Vorbeifahrenden können hierdurch direkt erkennen, ob der Wartende das gleiche Ziel hat und ihm so schnell und unkompliziert eine Mitfahrgelegenheit zur Verfügung stellen. Durch eine besondere Kennzeichnung, z.B. eine auffällige Farbe der Bank und/oder ein wiederkehrendes Logo kann die Funktion der Bank schnell erkannt und der Zweck gut erfasst werden. Diese Art des Mobilitätskonzeptes wurde in ländlichen Regionen bereits erfolgreich realisiert und wird nach Erfahrungsberichten sehr gut angenommen. An zentralen Stellen beträgt die Wartezeit häufig nur ein paar Minuten.

Zusätzlich soll bei den Mitfahrerbanken eine Notruferkennung eingebaut werden. Die Bänke können entsprechend nummeriert werden, damit Einsatzkräfte die Menschen in Notlagen schneller finden können.

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung soll durch eine entsprechende Maßnahme das Mobilitätsangebot in der Dorfregion verbessert und ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

### **Einsatz von autonom fahrenden Elektro-Kleinbussen**

Das autonome Fahren ist aktuell in aller Munde. Es wird mit Sicherheit ein zentrales Element der Mobilität von morgen werden. Sie navigieren mithilfe von Kameras, Sensoren, Radar und digitaler Kommunikation. Auch für den ländlichen Raum stellt das autonome Fahren eine Chance dar. Aufgrund der langen Strecken auf dem Land zwischen den einzelnen Ortschaften und der wenigen Nutzer, die den ÖPNV verwenden, ist der ÖPNV häufig nicht rentabel. Oft sind weit abgelegene Orte gar nicht erst an den ÖPNV angebunden. Dies stellt vor allem für ältere Menschen ein Problem dar. Eine mögliche Lösung können dafür autonom fahrende Elektro-Kleinbusse sein, die 5 bis 15 Fahrgäste mitnehmen können. Sie können als Zubringerverkehre im öffentlichen Raum fungieren und die Nutzer zu Bushaltestellen oder Knotenpunkten brin-

Verbesserung der  
örtlichen Mobilität



gen. Der Vorteil liegt darin, dass es keine festen Routen sowie Fahrpläne gibt und die Steuerung durch Nachfrage erfolgt.

Zahlreiche Kommunen und Städte haben bereits Pilotprojekte mit autonom fahrenden Elektro-Kleinbussen in der Planungs- oder Umsetzungsphase. Zum Beispiel werden vom Bund im Rahmen des Förderprogramms "Saubare Luft 2017-2020" Förderprojekte zum emissionsfreien und modernen öffentlichen Personennahverkehr gefördert.

Um die bestehenden Chancen frühzeitig zu nutzen, sollen im Rahmen der Dorfentwicklung in der Dorfregion Edeweicht-West autonom fahrende Elektro-Kleinbusse erprobt und eingesetzt werden. Neben der Etablierung der Kleinbusse ist die Förderung der Akzeptanz von hoher Bedeutung. Auch ein gut ausgebautes Mobilfunknetz ist dafür von großer Bedeutung (vgl. Projekt 44).

Verbesserung der  
örtlichen Mobilität



### **Einsatz von Elektromobilität im Bereich gemeindeeigener Fahrzeuge**

Im Rahmen der Arbeitskreissitzungen wurde erarbeitet, dass die gemeindeeigenen Fahrzeuge mit Elektromotoren ausgestattet werden sollen. Hierfür wären der Bauhof und die gemeindeeigenen Dienstfahrzeuge geeignet. Die Fahrzeuge für die Grünpflege, Straßenerhaltung und -reinigung sowie der Winterdienst bieten sich hierfür an. Wünschenswert wäre die Ausweitung auf die Elektrobusse im Linienverkehr, die Müllabfuhr, den Bürgerbus, die Post- und Kurierdienste.

Der Einsatz von Elektromobilität bringt im Bereich der gemeindeeigenen Fahrzeuge zahlreiche Vorteile. Neben der Vorreiterrolle und der Vorbildfunktion kann die Gemeinde rechtzeitig Erfahrungen im Bereich der Elektromobilität sammeln. Trotz der relativ hohen Anschaffungs- und Leasingkosten können durch die geringen Betriebs- und Wartungskosten langfristig Kosten eingespart werden. Durch Förderprogramme können die Mehrkosten für die Beschaffung von Elektrofahrzeugen und den Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur ausgeglichen werden. Ein wichtiger Vorteil gegenüber Verbrennungsmotoren ist die Reduzierung der Lärm- und Geruchsbelästigung. Der Einsatz der Elektromobilität steht im engen Zusammenhang mit den klimaschützenden Maßnahmen. Dies kann durch die Kombination von Elektromobilität und erneuerbaren Energien verstärkt werden. Aber auch die Skepsis gegenüber Elektromobilität kann damit abge-

baut werden. Um das Thema Carsharing (Projekt 51) zu erproben, wäre das zur Verfügung stellen der Dienstfahrzeuge für die Allgemeinheit außerhalb der Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung sinnvoll.

### Errichtung von E-Bike und E-Auto Ladestationen

Um die Anschaffung von Elektrofahrzeugen und Elektrofrädhädern attraktiver zu gestalten, ist ein ausreichendes Angebot an entsprechenden Ladestationen notwendig.

Besonders E-Bikes erfreuen sich in den letzten Jahren steigender Beliebtheit. Im Rahmen der Entwicklung eines Radwegekonzeptes wurde seitens des Arbeitskreises vorgeschlagen, an entsprechenden Rastplätzen Ladestationen für E-Bikes aufzustellen.

Verbesserung der örtlichen Mobilität



### Ergänzung von fehlenden Wegeverbindungen

Im Rahmen der Arbeitskreissitzungen wurden von den Arbeitskreismitgliedern ehemalige Wegeverbindungen aufgezeigt. Diese Wegeverbindungen sollten im Rahmen der Dorfentwicklung wieder reaktiviert werden, weil sie einen historischen Hintergrund oder eine wichtige Wegeverbindungsfunktion bilden würden.

Verbesserung der örtlichen Mobilität



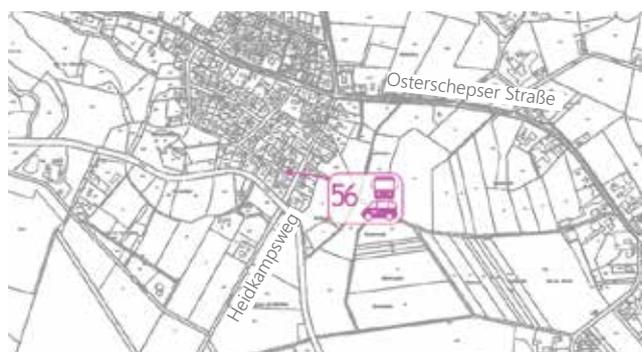
#### Verbindung Nordufer-Heidkampsweg (Osterscheps)

Mit der Verbindung könnte eine Verkürzung des Weges aus der Siedlung zur Bushaltestelle „Abzw. Rostrup“ geschaffen werden. Diese Maßnahme würde auch zur Verkehrssicherheit beitragen, da zum Erreichen der Bushaltestelle „Abzw. Rostrup“ die Landesstraße zwei Mal überquert werden muss. Die Verbindung Nordufer-Heidkampsweg würde auch die Siedlungsbereiche besser untereinander verbinden.

#### Verbindung Güterstraße-Schwarzer Weg (Edeweht)

Ein Fuß- und Radweg ist hier bereits vorhanden. Parallel dazu sollte eine Straße für den KFZ-Verkehr entstehen. Die Verbindung soll für

Abb. 304: Verbindung Nordufer-Heidkampsweg in Osterscheps  
Abb. 305: Verbindung Güterstraße-Schwarzer Weg in Edeweht



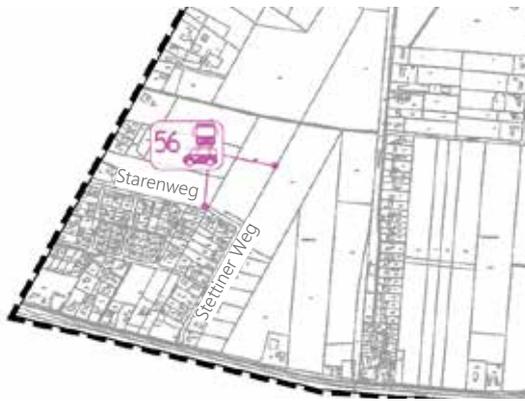


Abb. 306: Verbindung Stettiner Weg zum Schoolpad, Verbindung Stettiner Weg zum Starrenweg (Süddorf)

Abb. 307: Starenweg

den KFZ-Verkehr als Nebenstraße und innerörtliche Entlastungsstraße für die Hauptstraße dienen und für ältere Bürger aus dem westlichen und südlichen Gemeindegebiet eine Alternative zu der viel befahrenen Hauptstraße bieten. Beispielsweise könnten aus Richtung Osterscheps Geschäfte und Ärzte ohne das Befahren der Hauptstraße erreicht werden. Die Verbindung Güterstraße-Schwarzer Weg kann eine weitere Verbindung zum Marktplatz bilden. Durch die Verbindung könnte der Busverkehr zum Gymnasium am Göhlenweg anders geleitet werden. Hierdurch könnte auch der Bereich am Marktplatz entlastet werden, über den derzeit der Busverkehr abgewickelt wird.

#### Verbindung Stettiner Weg zum Schoolpad (Süddorf)

In Süddorf soll eine Fuß- und Radwegeverbindung vom Stettiner Weg nach Norden bis zum Weg "Zur Kleinbahn" etabliert werden. Dieser etwa 330 m lange Weg würde die beiden Hauptsiedlungsbereiche des Ortes besser miteinander verbinden und eine straßenunabhängige, fußläufige Verbindung schaffen. Zurzeit besteht diese Verbindung nur über den Radweg entlang der viel befahrenen Bundesstraße 401 bzw. über die Landesstraße 831 und den Weg "Zur Kleinbahn".

#### Verbindung Stettiner Weg zum Starenweg (Süddorf)

Eine Fuß- und Radwegverbindung ist vom Ende des Stettiner Weges bis zum Starenweg angedacht. Innerhalb der Siedlung würde dadurch eine durchgängige Verbindung geschaffen und der nordwestliche Bereich des Stettiner Weges besser an die übrige Siedlung angebunden werden.

#### Fahrradweg östlich der Landesstraße

Es wird eine Erweiterung des Fahrradwegenetzes in Richtung Bad Zwischenahn östlich der Landesstraße als Alternative zum Kleinbahnwanderweg gewünscht. Diese Wegeverbindung könnte auch für Schüler mit Ziel Gymnasium Bad Zwischenahn interessant sein.

Im Zuge des LEADER-Programms sind einige Fuß- und Radverbindungen entstanden, die sich aktuell in der Umsetzung befindet. Eine Wegeverbindung in Wittenberge wird als Nebenstrecke der Ammerland-Route ausgebaut.



## Ausbau und Reaktivierung des Kleinbahn-Wanderwegs

Der Kleinbahn-Wanderweg ist ein wichtiger Radweg in der Dorfregion und hat den großen Vorteil, dass er unabhängig von Verkehrsstraßen verläuft. Das ist auf die historische Entwicklung des Kleinbahn-Wanderweges zurückzuführen, weil er auf dem ehemaligen Schienennetz der Kleinbahn Bad-Zwischenahn - Edewechterdamm entstanden ist. Den Beginn der Strecke markiert das ehemalige Bahnhofsgebäude, das sich heute in privatem Eigentum befindet. Heute wird die Strecke von vielen Radfahrern genutzt. Das ist auch auf den Verlauf der Fahrradrouten "Reiherweg" und "Drei-Seen-Route" zurückzuführen, denn der Kleinbahn-Wanderweg stellt einen Teil der Routen dar.

Um das Potenzial des Kleinbahn-Wanderweges als touristischen Anziehungspunkt auszuarbeiten und eine fahrradfreundliche Verbindung zwischen Edewecht und Süddorf auszubauen, soll der Kleinbahn-Wanderweg reaktiviert und ausgebaut werden. Hierfür sollen bestehende Rastplätze in ihrer Aufenthaltsqualität verbessert und an entsprechenden Stellen neue errichtet werden. Beispielsweise soll der Rastplatz in Süddorf in der Nähe des ehemaligen Bahnhofes aufgewertet werden. Auch die Geschichte der Kleinbahn sowie der Moorkolonien können hier z.B. durch Schautafeln thematisiert werden. In der Nähe dieser Schutzhütte befindet sich ein Höhenmesser für die Kleinbahn. Dieser sollte um einen Eisenbahnprellbock der Kleinbahn ergänzt werden, der sich in der Obhut des Ortsvereins Süddorf befindet.

Vom Arbeitskreis wurde ebenfalls vorgebracht, dass der Bahnweg teilweise verbreitert werden sollte. An manchen Stellen beträgt die Breite der Fahrbahn maximal 1.80 m. Eine Begegnung, besonders von Radfahrern mit Kinderanhängern, ist auf der Strecke schwierig. Eine Breite von ca. 2,50 m in einem für alle Verkehrsteilnehmer (z.B. Inliner) geeignetem Material soll hergestellt werden. In diesem Zusammenhang soll auch eine Beleuchtung an geeigneten Stellen, insbesondere zwischen der Güterstraße und dem Schwarzen Weg vorgenommen werden.

Qualifizierung  
bestehender touristischer  
Strukturen



Abb. 308: Kleinbahn-Wanderweg in Süddorf

Abb. 309: Schutzhütte in der Nähe des ehemaligen Bahnhofgebäudes

Qualifizierung  
bestehender touristischer  
Strukturen



### Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten

Im Rahmen der Arbeitskreissitzungen wurde seitens der Arbeitskreismitglieder der Wunsch geäußert, die Aufenthaltsqualität der Rastplätze und Schutzhütten zu verbessern. Dazu gehört in erster Linie eine ausreichende Bereitstellung von Schutzmöglichkeiten. Aus diesem Grund sollen an entsprechenden Stellen im Dorfentwicklungsgebiet Rastplätze und Schutzhütten installiert werden. Hierzu eignen sich interessante landschaftlich oder historisch geprägte Bereiche, auf die mit Hilfe von Infotafeln hingewiesen werden soll. Eine einheitliche Gestaltung der Infotafeln wird ebenfalls seitens des Arbeitskreises gewünscht.

Auch die bestehenden Rastmöglichkeiten sollen aufgewertet werden. Hierzu gehört beispielsweise der Rastplatz an der Mühle in Osterscheps, der an die Ammerländer Route angrenzt. In Wittenberge sollte die Sitzgruppe an der Lohorster Straße in Richtung Aue orientiert und erweitert werden. In Wittenriede sollte die an der Ammerlandroute liegende Schutzhütte mit ihrem Vorplatz aufgewertet werden. Wie im Projekt 58 bereits erläutert, soll der Rastplatz in der Nähe des ehemaligen Bahnhofes in Süddorf verbessert werden. Diese Maßnahme soll in ein zusammenhängendes Rad- und Wanderwegkonzept eingebettet werden.

Qualifizierung  
bestehender touristischer  
Strukturen



### Reaktivierung des Landschaftsfensters in Westerscheps und Anlage von weiteren Landschaftsfenstern

Das Landschaftsbild im Dorfentwicklungsgebiet Edeweicht-West ist vielfältig und wertvoll. Unter dem Thema „Landschaftsfenster generieren“ könnten prägende Landschaftseinheiten, Naturräume und andere besondere Bereiche wie Energiefelder z.B. Solar, Fotovoltaik, Windkraftanlagen, Kompensationsflächen oder der Übergang von Moor zu Geest interessante Landschaftsfenster bilden.

Im Rahmen der ersten Niedersächsischen Landesgartenschau im Jahr 2002 wurden an landschaftscharakteristischen Standorten im Landkreis Ammerland fünf Landschaftsfenster installiert. In Westerscheps wurde das Landschaftsfenster unter dem Thema Mühlen entworfen. Hier werden Windkraftanlagen von früher und heute visualisiert. Auf der einen Seite wird der Blick auf die Galerieholländer Windmühle aus dem Jahr 1880 und auf der anderen Seite auf einen modernen Windpark aus dem Jahr 2000 gerichtet. Bei der Bereisung war das Landschaftsfenster stark zugewuchert. Aus diesem Grund sollte es regelmäßig freigeschnitten werden. Eine Verlegung des Landschaftsfensters wäre evtl. möglich.



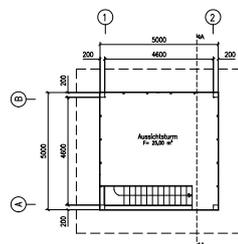
Abb. 310: Landschaftsfenster in Westerscheps

Der Arbeitskreis hatte die Installierung von weiteren Landschaftsfenstern vorgeschlagen. Beispielsweise sollten die prägnanten Flächen der Baumschulen visualisiert werden.

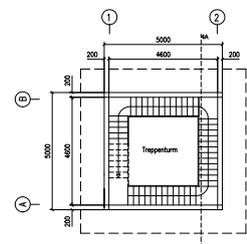
Ein weiterer Vorschlag ist die Erstellung eines Aussichtsturmes in Husbäke. Hier soll am Rand außerhalb des Naturschutzgebietes Vehne-moor ein Aussichtsturm entstehen, der das Thema Torf und Moor thematisiert. Hierzu wurde vom Ortsverein Husbäke ein Entwurf für einen möglichen Aussichtsturm erstellt. Mit entsprechenden Infotafeln und Naturlehrpfaden sowie einem Naturspielplatz soll dieses Thema spielerisch und verständlich den Besuchern näher gebracht werden. Auch entsprechende Moorführungen können das Bewusstsein für Moor und Torf stärken. Dieser touristische Anziehungspunkt soll den Moor- und Torftourismus in Edewecht verstärken und an ein Fuß- und Radwegenetz angebunden werden.

Abb. 311: Aussichtsturm in Husbäke; Ortsverein Husbäke

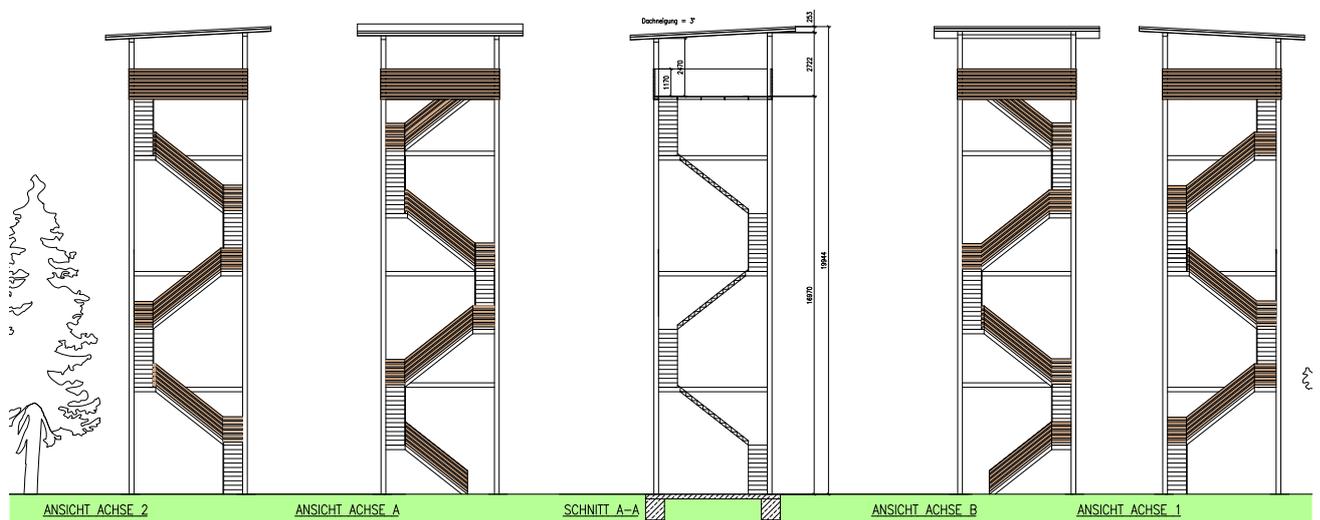
# AUSSICHTSTURM HUSBÄKE

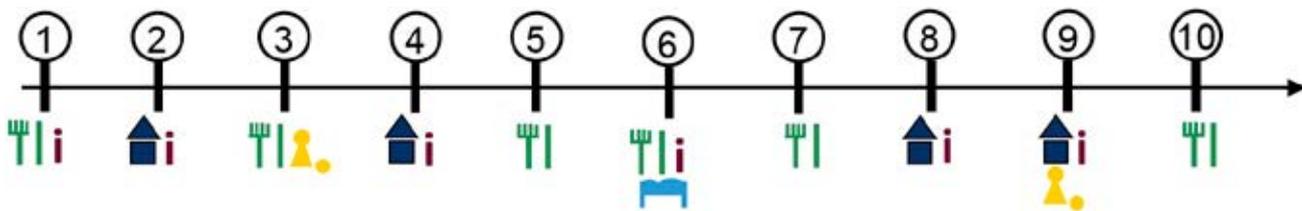


GRUNDRISS



GRUNDRISS TREPPE





#### Stationen

1. Freilichtmuseum „Tollhus up`n Wurnburg“
2. Landschaftsfenster „Mühlen“ Westerscheps
3. Mühle „Kruse-Deeken“ Westerscheps/ Einstiegsstelle Kanutour
4. Windmühle Oltmanns
5. Privatgarten Oellien
6. Ehemalige Gastwirtschaft Harms
7. Molkhus „Unter den alten Linden“
8. Torfwerk Süddorf
9. Moorlehrpfad/ Aussichtsturm Husbäke
10. „Café 2 Brücken“ und Gaststätte „Zum Goldnen Anker“, Jeddelloh II

#### Ausstattung

- Rastplatz/ Sitzmöglichkeiten
- Gastronomie/ Versorgung
- Information
- Spielmöglichkeiten/ Aktivität
- Übernachtung

Entwicklung touristischer Anziehungspunkte



Abb. 312: Touristische Attraktionen der "Radroute durch die Dorfregion".

### Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegkonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ mit entsprechenden Attraktionen und Rastplätzen und Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Tourismuskonzeptes

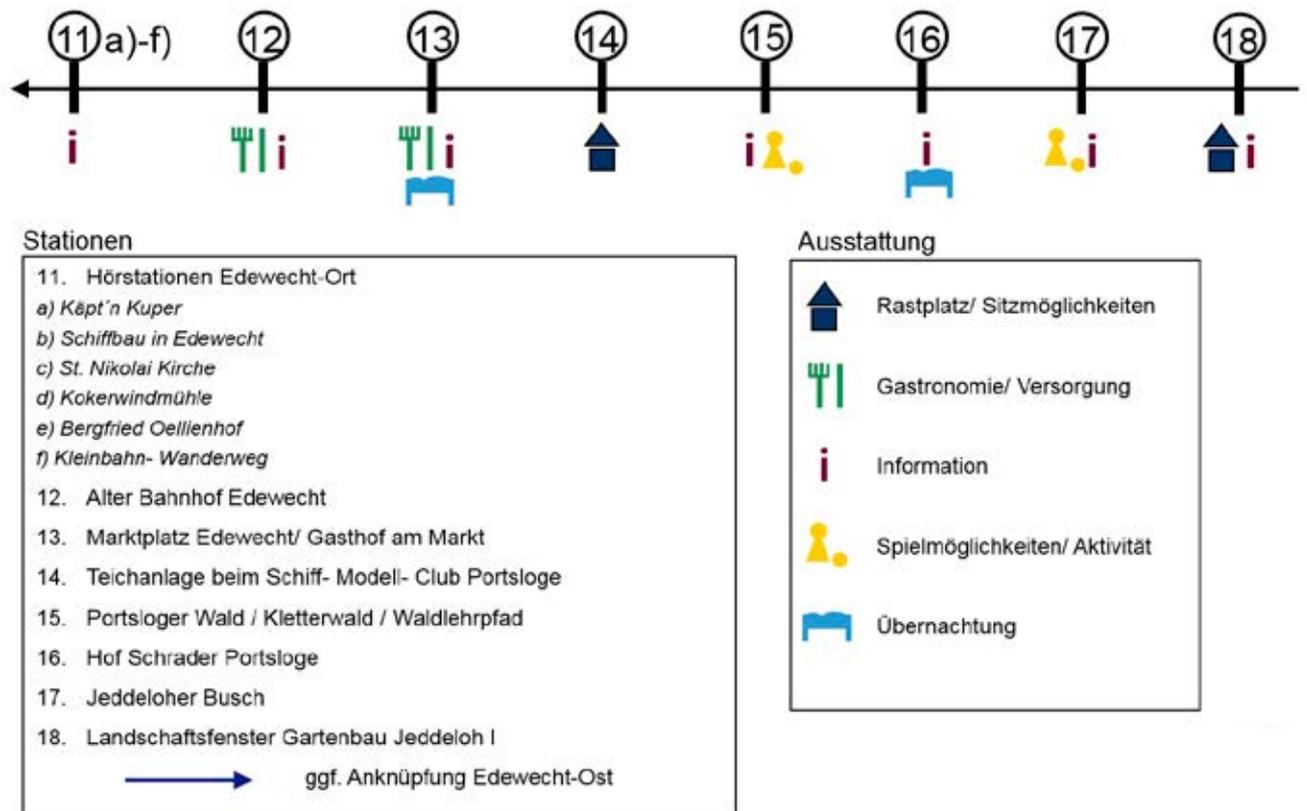
Wie bereits erwähnt, ist der Fahrradtourismus im Landkreis Ammerland und damit in der Dorfregion Edewecht-West im touristischen Sektor ein grundlegendes Standbein. Dies hat auch einen großen Einfluss auf touristische Einrichtungen, die nicht unmittelbar mit dem Fahrrad in Verbindung stehen. Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung wurden die verschiedenen vorhandenen, tlw. überregional bekannten Radrouten, die die Dorfregion Edewecht-West queren, untersucht und kartografisch erfasst. Auch die für den Tourismus relevanten Einrichtungen im Dorfentwicklungsgebiet wurden hierin aufgenommen.



Abb. 313 Touristische Attraktionen der "Radroute durch die Dorfregion".

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung wünscht sich der Arbeitskreis für das Dorfentwicklungsgebiet eine regionale Radroute, die an die bestehenden Radrouten anknüpft und die touristischen Einrichtungen miteinander verbindet. Neben den vorhandenen touristischen Einrichtungen wurden vom Arbeitskreis weitere Punkte angemerkt, die touristisch erschlossen und in eine entsprechende Route aufgenommen werden sollen. Die touristisch interessanten Anziehungspunkte wurden in der Abbildung 312-314 zusammengefasst und in eine Reihenfolge sortiert. Der genaue Verlauf der Route ist im Rahmen der Ausführungsplanung zu detaillieren. Grundsätzlich soll bei der Ausführung auf eine ausreichende Breite der Fahrbahn (ca. 2,50 m) geachtet werden. Bei der Umsetzung sollten auch die bestehenden Wege fahrradfreundlich saniert werden.

Um die Informationen nicht nur durch einheitlich gestaltete Infotafeln zu vermitteln, soll auf einen verstärkten Einsatz von QR-Codes geach-



tet werden. Beispielsweise sind bereits einige Attraktionen im Hauptort Edeweicht mit Hörstationen ausgestattet. Hier werden wichtige Informationen und Geschichten per Smartphone vorgelesen. Im Rahmen der neuen Radroute sollen weitere Attraktionen durch Hörstationen ergänzt werden. Darüber hinaus ist eine einheitliche Beschilderung notwendig, damit sich nicht nur einheimische Fahrradfahrer, sondern auch externe Touristen orientieren können. Aus diesem Grund ist die Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Tourismuskonzeptes erforderlich. Das Konzept sollte die Ziele und Visionen der zukünftigen touristischen Entwicklung aufzeigen und mit den Zielen der Ammerland Touristik im Einklang stehen.

Abb. 314: Touristische Attraktionen der "Radroute durch die Dorfregion":

Zusätzlich zur Einbindung und Steigerung der Aufenthaltsqualität an den touristischen Anziehungspunkten ist die Bereitstellung von weiteren Rastmöglichkeiten notwendig. An entsprechenden Stopps sollen E-Bike-Ladestationen eingeplant werden. Auch Einkehrmöglichkeiten sind wichtig. Dazu gehören neben Cafés und Restaurants auch Übernachtungsmöglichkeiten. Das Angebot ist in der Dorfregion jedoch relativ gering. Der Arbeitskreis hatte vorgeschlagen, dass in der ehemaligen Gaststätte Harms Übernachtungsmöglichkeiten angeboten werden könnten.

Seitens des Arbeitskreises wird angeregt, dass die Fahrradroute auch südlich des Küstenkanals, aufgrund der ruhigeren Lage, verlaufen könnte. Beispielsweise könnte die Route in Richtung Jeddelloh II erweitert werden. Folgend könnten die beiden vorhandenen Gastronomiebetriebe, Zum Goldnen Anker und Zweibrücken-Café, hiervon profitieren. An dieser Stelle wäre ein Anschluss an die Dorfregion Edeweicht-Ost

möglich, um ein aufeinander abgestimmtes Radkonzept für die gesamte Gemeinde Edewecht zu schaffen.

Ein weiterer Vorschlag ist die Entwicklung von thematischen Routen, um das Radfahren interessanter zu gestalten. Beispielsweise wären folgende Themen denkbar: historische Route oder Fit durch Edewecht. Bei der sportlichen Route könnten Etappenziele, wie das Passieren eines Routenabschnittes auf Zeit, eingearbeitet werden. Ein weiteres Thema wäre eine kulinarische Route, in der die Ernährungsindustrie in Edewecht behandelt werden könnte. Diese Route würde unter anderem an der Meica-Ammerländischen Fleischwarenfabrik, Bley Fleisch- und Wurstwaren GmbH, Karl Hobbie Fleischwarenfabrik und dem Deutschen Milchkontor vorbeiführen. Es werden teilweise Führungen sowie Werksverkäufe angeboten. Die Vermarktung der Route könnte beispielsweise durch Buttons-Verkäufe, die z.B. bei der Gemeinde zu erwerben wären, attraktiver gestaltet werden. Die entsprechenden Buttons könnten beispielsweise bei der Ernährungsindustrie für eine Probeverköstigung eingetauscht werden.

Entwicklung touristischer  
Anziehungspunkte



### **Stärkung / Entwicklung des Torf- und Moortourismus**

Die Torfabbaugenehmigungen laufen ca. 2020 aus und ein entsprechendes Renaturierungs- und Entwicklungskonzept soll für diesen Bereich ausgearbeitet werden. Einerseits soll der Bereich renaturiert und ökologisch aufgewertet werden. Eine Einbindung in einen Biotopverbund (Natura 2000) wird seitens der Interessensgesellschaft Vehnemoor favorisiert. Das Vehnemoor ist ornithologisch interessant und sollte sich auch in Zukunft in diese Richtung entwickeln.

Auf der anderen Seite sollte eine touristische Erschließung des Moores stattfinden. Hier sollte die Geschichte des Torfabbaus erlebbar und sichtbar gemacht werden. Dazu bietet sich eine Aussichts- und Erlebnisplattform an (vgl. Projekt 59), die in der Nähe des Naturrasen- und Osterfeuerplatzes in Husbäke platziert werden kann. Auch ein Lehr-

Abb. 315-316: Vehnemoor



pfad hier wäre möglich. Das Torfwerk wird auch nach Auslauf der Torf-  
 abbaugenehmigung im Vehnemoor als Verarbeitungswerk in Betrieb  
 bleiben. Hierfür wird Torf auf dem Küstenkanal transportiert. Folgend  
 könnte sich der Betriebsstandort auch als Informationsort zum Thema  
 Torf anbieten.

Das Thema Moor und Torf kann durch ein entsprechendes Konzept  
 positiv besetzt und als Vorteil für die Gemeinde Edeweicht ausgear-  
 beitet werden. Dieser Bereich sollte an die vorhandene bzw. geplante  
 Radwegeroute angeschlossen werden.

### Verbesserung und Ergänzung der Beschilderung und Öff- fentlichkeitsarbeit im Bereich der Rad- und Wanderstrecken

Wie bereits beschrieben sind in der Dorfregion Edeweicht-West bereits  
 einige Radstrecken vorhanden. Die Beschilderung dieser Strecken wird  
 teilweise als unzureichend benannt. Im Rahmen der Dorfentwicklungs-  
 planung wurde daher seitens des Arbeitskreises die Anregung vorge-  
 bracht, die Beschilderung der Radwege zu prüfen und ggf. zu verbes-  
 sern bzw. anzupassen. Hierfür eignet sich u.a. das Knotenpunktsystem  
 als Ausschilderung der Radwege. Das Knotenpunktsystem soll im  
 gesamten Landkreis Ammerland ab 2019 durch die Ammerland-Touris-  
 tik umgesetzt werden. Hierzu wurde im Wirtschaftsausschuss des Land-  
 kreises ein entsprechender Beschluss gefasst.

Wie bereits in anderen Projekten genannt, sollen einheitliche Infotafeln  
 in der Dorfregion installiert werden. Beispielsweise sollen auch Informa-  
 tionen zu ehemaligen historischen Gebäuden (z.B. Alte Kornbrennerei)  
 an den alten Standorten angebracht werden. Auch die bestehenden und  
 geplanten Fahrradrouten sollten in mehr in der Öffentlichkeit bekannt  
 gemacht werden. Die Informationen zu touristischen Highlights und zu  
 den Routen sollten im Internet ergänzt und besser aufbereitet werden.  
 Die Wegeführungen sollten auch per App zugänglich sein.



Abb. 317-318 Infotafel und Schilder in der Dorfregion





Entwicklung touristischer Anziehungspunkte



Abb. 319: Aue im Bereich der Mühlen-Brücke  
 Abb. 320: Aue im Bereich des Freilichtmuseum „Tollhus upn Wurnbarg“  
 Abb. 321: Karte "Verlauf der Gewässer im DE-Gebiet"

### Etablierung des Kanutourismus auf der Aue

Die Dorfregion Edeweicht-West wird durch zahlreiche Wasserzüge geprägt. Insbesondere der nordwestlich verlaufende Streckenabschnitt des Aue-Godensholter Tiefs bietet sich aufgrund der Tiefe und der Breite für den Ausbau des Kanutourismus an. Um dieses Potenzial zu nutzen und die besonders charakteristische Landschaft wahrnehmen zu können, wird seitens des Arbeitskreises die Etablierung einer Kanustrecke auf der Aue vorgeschlagen.

Nördlich der Dorfregion wird der Kanutourismus bereits auf dem Aue-Godensholter Tief in Barbel und Godensholt (ca. 3 km von der Dorfregion) praktiziert. In der Dorfregion wird die Etablierung des Kanutourismus jedoch nur bis zur Mühle „Kruse-Deeken“ funktionieren, weil das Gewässer Richtung Süden flacher wird. Auch auf die Tideabhängigkeit des Aue-Godensholter Tiefs muss geachtet werden. Die Strecke könnte somit von der Mühle mit einer entsprechenden Einstiegstation bis zum Barßeler Hafen verlaufen. Eine weitere Einstiegsstelle könnte ggf. am Freilichtmuseum „Tollhus upn Wurnbarg“ installiert werden. Die geplante Kanuroute soll mit dem Projekt 60 "Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegekonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ mit entsprechenden Attraktionen und Rastplätzen" abgestimmt werden. In diesem Zusammenhang kann eine Paddel- und Pedalstation installiert werden. Zudem sollte darüber nachgedacht werden, die geplante Erweiterung in vorhandene Angebote, Konzepte und Strukturen z.B. Paddel und Pedal Ostfriesland sinnvoll zu integrieren, um schlussendlich miteinander in Kooperation treten zu können. Damit könnte ein wichtiger Ergänzungsbeitrag für den Kanutourismus geleistet werden. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass im Zuge der konkreten Umsetzungsphase eine Abstimmung mit den Wasserverbänden erfolgen muss.

Entwicklung touristischer Anziehungspunkte



### Etablierung von Einkehrmöglichkeiten / Gastronomie

Für ein attraktives Tourismusgebiet sind neben interessanten Anziehungspunkten und guten Fahrradrouten auch Einkehrmöglichkeiten wichtig. Diese sind in der Dorfregion nur im geringen Umfang vorhanden. Dazu kommen die sporadischen Öffnungszeiten der vorhandenen Gastronomie dazu (z.B. Mühle „Kruse-Deeken“). Eine Möglichkeit wäre die Etablierung von Versorgungsautomaten, die mit Snacks etc. ausge-



Abb. 322: Mühle "Kruse-Deeken"  
Abb. 323: Ferienhof Oltmer

stattet sind. Zum Beispiel würde sich das Molkhus, die Mühlen oder der Aussichtsturm in Husbäke hierfür eignen. Es sollte drauf geachtet werden, dass Sitzmöglichkeiten vorhanden sind und die Bereiche sauber gehalten werden. Im Zusammenhang mit der Planung der "Radroute durch die Dorfregion" (Projekt 60) sollen an geeigneten Stellen Einkehrmöglichkeiten geschaffen werden.

### Entwicklung und Errichtung eines Gemeindearchivs / Dorfmuseums

Die Dorfregion Edewecht-West verfügt über eine umfassende Geschichte mit zahlreichen historischen Relikten. Der Arbeitskreis wünscht sich die Errichtung eines Gemeindearchivs und eines Dorfmuseums. Hier sollen Chroniken zusammengestellt und historische Sammlungen untergebracht werden. Aber auch entsprechende Ausstellungen können hier stattfinden. Für die Unterbringung würde sich ein historisches Gebäude oder eine ehemalige landwirtschaftliche Hofstelle eignen. In diesem Zusammenhang kann auch eine geschichtliche Radtour entwickelt werden. Es können bestehende und abgerissene historische Gebäude besichtigt werden. Das Bildmaterial von historischen Gebäuden kann im Dorfmuseum ausgestellt werden.

Zusätzlich zur Entwicklung der Dorfregion sollen auch wichtige Persönlichkeiten thematisiert werden. Beispielsweise wäre die Geschichte des aus Süddorf stammenden berühmten Boxers, Heintzen Hoff, interessant. Durch einen aufgestellten Boxsack könnte das Thema interaktiv gestaltet werden.

Entwicklung touristischer Anziehungspunkte



### Etablierung eines Kletterwaldes und eines Waldspielplatzes im Portsloger Wald

In der Dorfregion aber auch in den angrenzenden Gemeinden sind kaum Angebote für Kinder im Tourismusbereich vorhanden. Folglich könnte dieses Potenzial mit dem Bau eines Kletterwaldes in Portsloge abgeschöpft werden. Im Zusammenhang mit der Standortwahl muss jedoch das Freiraumkonzept der Gemeinde Edewecht beachtet werden. Der Bereich kann durch einen Waldspielplatz oder Baumlehrpfad ergänzt werden. Insgesamt werden damit die Interaktion mit der Umwelt und auch das Verständnis für Natur gestärkt.

Entwicklung touristischer Anziehungspunkte



Abb. 324: Portsloger Wald

## Entwicklung und Umsetzung eines gemeindeübergreifen- den Freiflächenkonzeptes

Im Vorfeld der Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplans für die Gemeinde Edewecht hatte eine Arbeitsgruppe den Flächennutzungsplan nach potenziellen Entwicklungsflächen für den Wohnungsbau und die Gewerbeansiedlung gesucht. Das daraus entstandene Städtebauliche Entwicklungskonzept wurde im März 2016 vorgestellt. Dieses berücksichtigte jedoch ausschließlich Fragen der künftigen Entwicklung der Wohnbebauung, Industrie- und Gewerbeansiedlung. Als Ergänzung zu diesem städtebaulichen Konzept wurde kurz darauf auch die Erstellung eines Freiraumkonzeptes zum Schutz von Natur und Landschaft auf den noch vorhandenen wertvollen Flächen im Gemeindegebiet in den politischen Gremien beschlossen, da auch die Belange des Naturschutzes und der Naherholung einen Flächenbezug haben. Auch hierzu wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich vorbereitend für solch ein Freiraumkonzept mit den ökologischen Aspekten der unbebauten Flächen in Edewecht beschäftigen sollte. Die Grünen als eine im Rat vertretene Partei in der Gemeinde Edewecht haben im Vorfeld die folgenden Erwartungen an ein solches Konzept geäußert und drei Ziele formuliert:

1. Ökologisch wertvolle Bereiche und prägende Landschaftsbestandteile sollen benannt und geschützt werden.
2. Die Pflege von öffentlichen und gemeindeeigenen Grünflächen soll nach ökologischen Gesichtspunkten umgestellt werden.
3. Die Landschaft soll für die ruhige Erholung erlebbar bleiben, das Freizeitwegenetz soll ausgebaut werden.

Als Beispiele für wertvolle Landschaftsbestandteile wird z.B. der Bereich im Haaksen Brook zwischen Portsloge und Edewecht mit seinem historisch alten Wald mit wertvollen Beständen an Frühjahrsgeophyten genannt, in dem auch der Quellbereich der Espergöhler Bäke liegt. Im weiteren Verlauf durchzieht die Bäke einen landschaftlich reizvollen Grünlandbereich mit tlw. noch dorftypischer Weidenutzung.

Viele der für ein gemeindeweites Freiraumkonzept relevanten Strukturen finden auch in der Dorfentwicklungsplanung im Handlungsfeld Dorfökologie z.B. über Maßnahmen zum Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile Berücksichtigung. Auch mit dem Handlungsfeld Tourismus gibt es eine große Schnittmenge mit der Dorfentwicklungsplanung, da es hier um die Erschließung der Landschaft für Erholungsuchende über den Ausbau und die Verbesserung von Wander- und Radwegen geht.

Über das Projekt Entwicklung und Umsetzung eines gemeindeübergreifenden Freiflächenkonzeptes sollen daher Maßnahmen gefördert werden, die sich im Geltungsbereich der Dorfentwicklungsplanung befinden und zur Erstellung eines Gesamtkonzeptes für die Gemeinde Edeweicht beitragen oder dieses umsetzen helfen. Dies können z.B. Maßnahmen zur Schaffung eines Biotopverbundes zwischen verschiedenen Ortschaften oder zum Erhalt und zur Aufwertung von Freiflächen mit besonderer Bedeutung für Erholung und Naturschutz sein. Das Projekt bietet die Chance, die Belange der Dorfentwicklung und Anregungen aus den einzelnen Ortschaften in das Freiflächenkonzept für Edeweicht mit aufnehmen zu können und die Dorfentwicklung somit zum integralen Bestandteil dieses Konzeptes werden zu lassen.

### Entwicklung und Umsetzung eines Renaturierungs- und Entwicklungskonzeptes Moorlandschaft

Das Dorferneuerungsgebiet verfügt über umfangreiche Moorflächen mit unterschiedlichsten Nutzungen. Einige Flächen sind bereits als Naturschutzgebiet ausgewiesen (Fintlandsmoor und Dänikhorstermoot, Moorkamp bei Süddorf und tlw. Vehnemoor). Diese unterliegen einer weitgehend naturnahen Entwicklung. Im Vehnemoor findet nach wie vor Torfabbau statt. Die Abbaugenehmigungen laufen jedoch ca. 2020 aus. Die abgetorften Flächen sollen im Anschluss wiedervernässt und renaturiert werden.

Die einzelnen Schutzgebiete weisen unterschiedliche Entwicklungsstadien auf und sind für den Erhalt der biologischen Vielfalt von herausragender Bedeutung. Auch kulturhistorisch lässt sich an Ihnen die Geschichte Edeweichts tlw. noch gut nachvollziehen. Besonders kleinere Flächen werden auch lange nach Beendigung jeglicher Nutzung durch die umliegenden landwirtschaftlichen Nutzungen und besonders die Entwässerung der umliegenden Flächen weiterhin stark beeinflusst und auch beeinträchtigt. So ist z.B. im Bereich Moorkamp bei Süddorf aufgrund der verhältnismäßig kleinen Fläche ohne weitere Maßnahmen keine großflächige Wiederherstellung eines typischen Hochmoores mit



Abb. 325-326: Bodenabbau in Husbäke



Torfmoosen möglich. Auf den entwässerten Moorböden entstehen Birkenwälder, die zu einer weiteren Entwässerung des Bodens durch Verdunstung über die Kronen beitragen. Viele typische, lichtbedürftige Hochmoorpflanzen finden in diesen entstehenden Birkenwäldern keine geeigneten Lebensbedingungen mehr vor. Auch verschwinden mit dem freien Ausblick über die Moorlandschaft viele Vogelarten, die in den offenen Mooren brüten oder rasten. Dennoch ist auch der Moorbirkenwald für einige Arten, wie z.B. seltene Spechtarten, ein wertvoller Lebensraum und daher in Teilen sicherlich auch erhaltenswert und trägt zur biologischen Vielfalt bei. Die noch vorhandenen Restmoore im Dorfentwicklungsgebiet sollten nach Möglichkeit über geeignete Biotopstrukturen (z.B. naturnahe Gräben mit breiten Randstreifen etc.) miteinander strukturell verbunden werden, sodass ein Austausch zwischen den in ihnen lebenden Tier- und Pflanzenarten möglich ist. Auf diese Weise kann der übergeordneten Zielsetzung des Erhalts der biologischen (auch genetischen) Vielfalt über Biotopverbundstrukturen Rechnung getragen.

Für den Schutz und die Entwicklung der für das Dorfentwicklungsgebiet so typischen Restmoore und Moorlandschaften in ihrer Gesamtheit wird daher die Entwicklung und Umsetzung eines Renaturierungs- und Entwicklungskonzeptes angestrebt. Ziel eines solchen Konzeptes soll es sein, die verbliebenen Hochmoorreste in einen guten Erhaltungszustand zu versetzen oder sie darin zu erhalten. Dies schließt auch die unterschiedlichen Entwicklungsstadien mit ein. Darüber hinaus sollen die verschiedenen Moorentwicklungs- oder auch -degenerationstadien zur Sensibilisierung der Bevölkerung für den Wert dieser Landschaften in Teilen erlebbar gemacht werden. Hierzu ist die Einrichtung eines Naturlehrpfades (klassische, interaktiv oder beides) ein geeignetes Mittel. Ein solcher Pfad kann und sollte optimalerweise in ein Radwegsystem integriert werden. Über entsprechend vor Ort gegebene oder abrufbare Informationen können die Moore und ihre Entstehung, ihre verschiedenen Entwicklungsstadien sowie ihre Bedeutung für den Naturhaushalt und die Geschichte Edewechts vorgestellt werden.

Schutz und Entwicklung  
prägender  
Landschaftsbestandteile



### **Aufwertung / Renaturierung der Flüsse im Dorfgebiet**

Der Fokus dieser Maßnahme liegt auf den ursprünglichen, vorhandenen Fließgewässern natürlichen Ursprungs, als da wären Aue, Vehne und Espergöler Bäke. Aber auch in Bereichen des im Zuge des Torfabbaus und der Entwässerung von Menschenhand entstandenen Grabensystems lassen sich naturschutzfachliche Maßnahmen umsetzen. Naturnah



Abb. 327-328: Aue-Godensholter Tief

gestaltete Gräben können als sogenannte Sekundärbiotope ähnliche Lebensraumfunktionen für die Tier- und Pflanzenwelt übernehmen wie natürliche Fließgewässer. Als geeignete Maßnahmen des Naturschutzes, welche immer auch einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt leisten, eignen sich besonders die im Folgenden beschriebenen, renaturierenden Maßnahmen:

#### Wiederanschluss von Altarmen

In der Vergangenheit wurden im Zuge von Flurbereinigungen, zur schnelleren Entwässerung oder leichteren Gewässerunterhaltung viele natürliche Mäanderschleifen von Gewässern kurzerhand abgetrennt und das Gewässer durch einen entsprechenden Durchstich begradigt und dadurch auch verkürzt. Durch diese Maßnahme ging unmittelbar Fläche für wertvollen Gewässerlebensraum und Auenlebensraum verloren. Viele alte Mäander wurden danach auch vollständig verfüllt und unter den Pflug genommen. Einige Mäander wurden vom neuen Gewässerverlauf durch Verschluss des Zu- und Ablaufes zwar abgehängt, jedoch als längliche Stillgewässer belassen. Die so entstandenen Altwasserarme haben mitunter ihren eigenen ökologischen Wert. Ihre Qualität entspricht meist eher einem Stillgewässer, als einem Fließgewässer, weshalb in Ihnen auch andere Arten vorkommen. Auch diese Altwasser leisten somit einen Beitrag zur biologischen Vielfalt. Dies macht deutlich, dass in jedem Fall anhand der vorzufindenden Situation abzuwägen ist, ob eine Reaktivierung des ursprünglichen Gewässerverlaufes durch einen Wiederanschluss des Mäanders an den Hauptgewässerverlauf ohne Weiteres möglich ist bzw. umgesetzt werden sollte. Unter Umständen sind weitere Maßnahmen erforderlich, um den im Altwasser lebenden Organismen im Fall einer Wiederherstellung eines alten Flusslaufes Ausweichmöglichkeiten zu bieten.

Nicht in allen Fällen wurden gleich ganze Schleifen vom Flussverlauf abgehängt. Auf der Karte der preußischen Landesaufnahme ist zu erkennen, dass weite Gewässerstrecken z.B. der Vehne auch einfach begradigt wurden. Durch Wiederherstellung geschwungener, mäandrierender Gewässerverläufe kann hier eine Renaturierung erfolgen. Eine Entwicklung hin zu naturnahen Formen kann auch durch den Einbau sogenannter Strömunglenker angeschoben werden, sodass die Ufer sich nur durch die unterschiedlichen Wasserströmungen und durch Erosion allmählich naturnah verändern. Dies setzt voraus, dass neben

dem Gewässer ausreichend Land für die „Bewegung“ des Gewässerbettes zur Verfügung gestellt werden kann.

#### Naturnahe Entwicklung der ehemaligen Auen

Naturnahe Auen von Flüssen sind durch unregelmäßig wiederkehrende Überschwemmungen und somit von einer hohen Dynamik geprägt. In intakten Auen kommen daher Pflanzen und Tiere vor, die an diese Bedingungen sehr gut angepasst sind. Die durch Überschwemmungen und kleinräumigen Zerstörungen der Vegetationsdecke immer wieder neu entstehenden Habitate, z.B. Sandbänke, Rohbodenstellen, steile Uferabbrüche usw. bieten besonders vielen gefährdeten Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum, den sie in der sonstigen Landschaft nur noch in von Menschen geschaffenen und eher zufällig, nie aber optimalen, sogenannten Sekundärbiotopen finden, wie z.B. im Bereich von Bodenabbaustätten, Bahndämmen, Kranstellflächen von Windenergieanlagen, die lange Zeit im Jahr ungestört sind und auf denen kaum Pflanzen wachsen. Typische Arten von Fließgewässerauen, die man bisweilen in den Sekundärbiotopen antreffen kann, sind z.B. Flussregenpfeifer, welche auf vegetationsfreien Kiesbänken (Sekundärbiotop: wenig gestörte Schotterflächen) brüten, oder Uferschwalben, die in steilen Uferabbrüchen ihre Höhlen bauen (Sekundärbiotop: hohen Erdmieten beim Bodenabbau, Baggerseen etc.). Auch viele Pflanzenarten schaffen es nur, sich in frisch durch eine Überschwemmung abgelagerten Rohboden- oder Sandbereichen anzusiedeln. Sobald die Pflanzendecke dichter wird, da z.B. auch Grünlandarten die Fläche allmählich besiedeln, verschwinden diese Pioniere wieder von diesem Standort und entstehen vielleicht im nächsten überschwemmten Gebiet oder in einem geeigneten Sekundärbiotop durch Samen wieder neu.

Der Lebensraum Aue ist wegen der Dynamik auch besonders artenreich und vielfältig. Eine Wiederherstellung der Möglichkeit von natürlichen Überschwemmungen von Fließgewässern trägt daher in besonderem Maße zur biologischen Vielfalt bei. Mögliche Maßnahmen, die zu einer Renaturierung von Auen beitragen, sind z.B. die Rückverlegung oder der Durchstich von Deichen sowie eine Tieferlegung des eines ufernahen Geländes.

Aber auch ohne die Wiederherstellung der natürlichen Überschwemmbarkeit der Ufer von Fließgewässern existieren Möglichkeiten zur ökologischen Aufwertung von Fließgewässern. Zu nennen ist z.B. die Anreicherung der Gewässerstruktur durch den Einbau von Totholz oder Kiesbänken. Derartige Strukturen im Wasser sorgen für ein heterogenes



Strömungsbild innerhalb des Gewässers, sodass auch Bereiche mit ruhigem Wasser und sehr wenig Strömung und guten Versteckmöglichkeiten entstehen, welche für viele Organismen zur Fortpflanzung unverzichtbar sind. Mit der Anlage von z.B. Kiesbänken und Totholzklustern können Laichhabitats für Kleinfisch, Amphibien und im Wasser lebende Insekten geschaffen werden. Im Vorfeld derartiger Maßnahmen muss geprüft werden, ob dies aus hydrologischer und gewässerökologischer Sicht an der jeweiligen Stelle sinnvoll und machbar ist.

Abb. 329-330: Die Espergöler Bake innerorts. Hier haben sich zum Teil entlang des Ufers von allein Erlen angesiedelt, die als Einzelbäume erhalten, erzogen und ergänzt werden sollten, um zu helfen, den hier wachsenden, nicht heimischen, sich stark ausbreitenden Japanischen Staudenköniglichen zu bekämpfen.

Alle strukturellen Verbesserungen am und im Gewässerbett (Mäander, Kiesbänke usw.) sind weitgehend ohne Wirkung, wenn nicht gleichzeitig auch die Wasserqualität in einem derartig guten Zustand ist, dass sich das Gewässer auch chemisch für die Arten als Lebensraum eignet. Hohe Stickstoffeinträge z.B. begünstigen ein starkes Wachstum von Algen mit u. U. negativen Auswirkungen auf den Sauerstoffgehalt oder pH-Wert des Gewässers. Auch Einträge von Pflanzenschutzmitteln durch Windverdrift oder zu dichtes Spritzen entlang von vielen Gräben, die schlussendlich in die Flüsse münden, hat unmittelbar negative Auswirkungen auf viele Organismen. Aus diesem Grund stellt die Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung auf gewässerangrenzenden Flächen und / oder Einrichtung von min. 10 m breiten Gewässerrandstreifen die einzige, sicher wirksame Methode dar, das Gewässer vor Einträgen zu schützen.

Als weitere mögliche Verbesserungsmaßnahme für die Fließgewässer ist die Pflanzung von Erlen entlang des Gewässerverlaufes zu sehen. Die Bäume beschatten im Sommer das Gewässer und verhindern somit ein zu starkes Aufheizen, was sich wiederum negativ auf den Sauerstoffgehalt und damit auf die Lebensbedingungen vieler im Wasser lebender Tiere, besonders Fische, auswirkt. Durch die Beschattung von Gewässern mit beidseitigem Erlensaum werden auch Gras, Schilf- und Uferstaudenbewuchs unterdrückt. Darüber hinaus sorgen die Wurzeln für einen natürlichen Uferschutz vor Erosion und bieten selbst wiederum vielen Wassertieren Unterschlupfmöglichkeiten. Für Bismarcken sind derartig strukturierte Gewässer wiederum wenig attraktiv, da sie sich von üppigen Wasser- und Uferpflanzen ernähren. Das Erlenlaub selbst stellt zudem für viele Wasserorganismen eine wertvolle Nahrungsgrundlage dar, und da Erlen die natürliche, an Gewässer stehende Baumart sind, ist das Ökosystem auf diese abgestimmt. Das Laub wird entsprechend

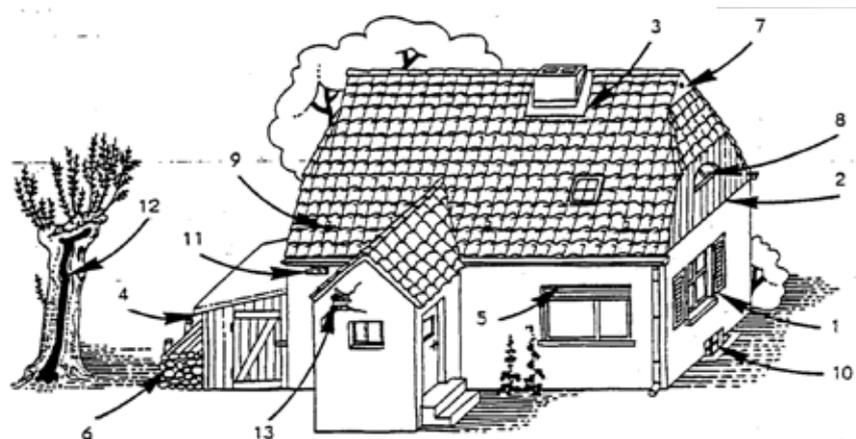
auch gut von Gewässerorganismen umgesetzt und führt daher bei einer intakten Gewässerlebensgemeinschaft auch nicht zu erhöhtem Pflegebedarf. Auch lässt sich zwischen den Erlen das Gewässer weiterhin bei Bedarf (der jedoch weniger wird) gut unterhalten, wenn die Bäume durch Aufasten zu Hochstämmen erzogen werden. Eine Bepflanzung bietet sich besonders auch in Siedlungsbereichen an, wo eine Gewässerunterhaltung mit großem Gerät schwierig ist.

### Erhalt von Habitatstrukturen an und in Gebäuden

Gebäude können für viele Tierarten sehr wichtige Biotope oder Teilbiotope darstellen. Viele Tierarten sind Kulturfolger, d. h. dass sie auf Grund günstiger Lebensbedingungen innerhalb von Siedlungen oder aufgrund von Strukturen innerhalb von Siedlungen, die ihren natürlichen Brut- und Lebensstätten in der freien Landschaft ähneln, bevorzugt Dörfer und Städte aufsuchen. Gebäude bieten viele Lebens-, Brut-, Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten in Form von Nischen und Fugen und Hohlräumen unterschiedlicher Größe. Sie bieten Schutz vor der Witterung oder ein günstiges Kleinklima zur Jungenaufzucht oder für die Überwinterung. So dienen sie z.B. als trocken-warme Ersatzfelswände für Mauersegler, Haussperling, Hausrotschwanz und verschiedene Fledermausarten. Dachböden werden als Ersatz für sommerwarme Höhlen von Baumhöhlenbrütern wie z. B. Schleiereule, Waldkauz und verschiedenen Fledermausarten sowie als temperierte Winterquartiere z. B. von Fledermäusen und Schmetterlingen (Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs) genutzt. Offene und ungenutzte Dachböden sind besonders noch im Bereich der älteren Höfe und Scheunen vorzufinden. Aber auch alte Weideschuppen sind vor diesem Hintergrund erhaltenswert und können oft mit wenigen Maßnahmen (z.B. Schaffung von Einfluglöchern) als neue Unterkunft hergerichtet werden.

Abb. 331: Potenzielle Habitate an Gebäuden

1. hinter Fensterläden
2. Holzverkleidungen
3. Schornsteinfassungen
4. unter Schuppendächern
5. in Rollladenkästen
6. in Holzstapeln
7. Euleneinflugloch
8. defekte Fenster
9. Dachpfannenspalten bzw. Lüftungspfannen mit entferntem Sieb
10. in Kellern
11. hinter Fledermausbrettern
12. in Baumritzen und Baumhohlräumen
13. Mauerritzen





Folgende Schutzmaßnahmen fördern den Erhalt der dorftypischen Tierwelt:

- Erhalt von offenen Dächern und Ställen,
- Einflugmöglichkeiten schaffen (z.B. für Eulen),
- Nisthilfen anbringen (z.B. Nisthilfen für Schleiereulen in Scheunen),
- Störungen von bekannten Nistplätzen bzw. Quartieren vermeiden.

Um letzteres Ziel zu erreichen wäre z.B. auch eine Anbringung von Hinweisschildern am Gebäudezugang denkbar.

Abb. 332: Erhaltenswerte Scheune mit Potenzial als Fortpflanzungsstätte für Kleinsäuger (u.a. Fledermäuse), Vögel (Eulen) und Überwinterungsquartier für Insekten

Abb. 333: wahrscheinlich erhaltenswerter Dachboden mit „Eulenloch“ am Oellienhof

### Erhalt und Sanierung von Wallhecken

Wallhecken sind mit Bäumen oder Sträuchern bewachsene Wälle, die als Einfriedung dienen oder dienten. Sie sind charakteristische Bestandteile unserer Kulturlandschaft und dokumentieren die jahrhundertelange Bewirtschaftung des Landes durch den Menschen. Schon im Mittelalter wurden sie von Bauern zur Einfriedung des Eigentums und zum Schutz der Felder vor eindringendem Vieh oder Wild angelegt. Wallhecken können daher als Kulturdenkmäler unserer Heimat bezeichnen werden. Sie verdienen aufgrund ihrer Bedeutung für den Naturhaushalt und das Landschaftsbild unseren Schutz und unsere Pflege. Wallhecken sind gemäß § 29 BNatSchG in Verbindung mit § 22 NaGBNatSchG besonders geschützt.

Als typischer Landschaftsbestandteil der Geest befinden sich Wallhecken in der Dorfregion Edewecht-West im Nahbereich der „alten Siedlungen“, und nicht im Moor. In den letzten Jahrzehnten sind viele dieser historischen Landschaftselemente aufgrund steigenden Flächendrucks und größerer Maschinen, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden, mehr und mehr aus der Landschaft verschwunden bzw. wurden vor ihrer gesetzlichen Unterschutzstellung entweder bewusst beseitigt oder sind durch Unterlassen der Pflege nur noch Relikthaft vorhanden und als Wallhecke tlw. nicht mehr zu erkennen. Dies hat nicht nur einen negativen Einfluss auf das Landschaftsbild, sondern beeinträchtigt besonders die Tier- und Pflanzenwelt in negativem Maße, da Wallhecken vielen Arten Lebensraum, Nahrung und Schutz bei Wanderbewegungen (Biotopverbund) bieten.

Diese Entwicklung ist auch in der Dorfregion Edewecht-West zu beobachten. Viele ehemalige Wallhecken und vorgelagerte Saumstreifen sind kaum noch als solche zu erkennen, bzw. über die Jahre ganz verschwun-



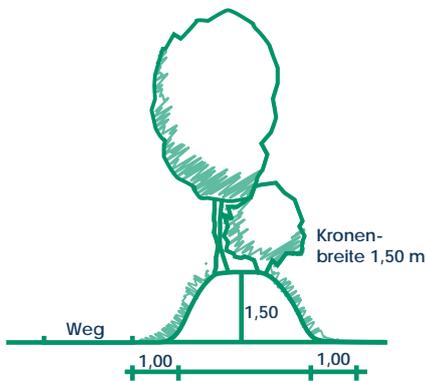


Abb. 334: Schematischer Aufbau einer Wallhecke

den. Im Rahmen der vorliegenden Dorfentwicklungsplanung ist daher die Neuanlage und Sanierung von Wallhecken für den Arbeitskreis ein wichtiges Anliegen und wird als Maßnahme im Handlungsfeld Dorfökologie aufgenommen. Die Maßnahme geht Hand in Hand mit dem Bestreben, den Biotopverbund und die biologische Vielfalt zu fördern.

Die Wälle der übrig gebliebenen Wallhecken in der Landschaft sind meist als stark sanierungsbedürftig zu beurteilen. Teilweise fehlen die Walkörper gänzlich. In diesen Fällen ist im Rahmen einer Sanierung der Walkörper durch Wiederaufsetzen (Aufschlagen) des in der Vergangenheit überweideten oder abgetragenen Walls wiederherzustellen. Auch der Landkreis Ammerland unterstützt seit Jahren die Sanierung degradierter Wallhecken bzw. die Neuanlage zur Erhaltung und Erweiterung des Wallheckennetzes mit öffentlichen Mitteln. Dabei handelt es sich zum Teil um Kompensationsmaßnahmen der einzelnen Gemeinden, die als Ersatz im Rahmen der Eingriffsregelung bei der Ausweisung von Baugebieten Wallhecken zu sanieren oder anzulegen haben.

Eine regelmäßige Gehölzpflege durch auf den Stock setzen ist erforderlich, um die vielfältigen Funktionen dauerhaft zu sichern. Dabei sind in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen ältere Bäume als Überhälter zu belassen, da sie wertvolle Habitatstrukturen wie Baumhöhlen, und Totholz aufweisen bzw. entwickeln sollen(!). Wo ein solcher Überhälter abgängig ist, sollte ein nachwachsender Jungbaum dessen Nachfolge übernehmen und entsprechend nicht mehr auf den Stock gesetzt werden. Insgesamt sollte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bäumen und Sträuchern bestehen. Die Pflege sollte zum Ziel haben, einen vielschichtigen, ungleichaltrigen Aufbau der Gehölze zu fördern und zu sichern. Wallhecken sollten daher, ähnlich wie Niederwälder, abschnittsweise gepflegt werden. Ein regelmäßiges „Auf-den-Stock-Setzen“ von Sträuchern und Bäumen sollte abschnittsweise im Abstand von 8 – 10 Jahren erfolgen. Dort, wo Wallhecken an Weiden angrenzen, kann eine ordnungsgemäße Einzäunung mit einem viehkehrenden Weidezaun ca. 0,5 Meter vor dem Wallfuß erforderlich sein, um den Erdkörper und Bewuchs der Wallhecke vor Viehverbiss und Betreten zu schützen.

Auf folgenden Wällen ist eine Sanierung durch Anpflanzung erforderlich:

- auf Wällen ohne Gehölzbewuchs,
- auf Wallhecken, die in der Vergangenheit stark aufgelichtet wurden,
- auf Walkörpern, die nur mit Bäumen bestanden sind.



Dabei sind zur Förderung der natürlichen und standortgerechten biologischen Vielfalt natürlich ausschließlich heimische und standortgerechte Gehölzarten zu verwenden. Bei der Anpflanzung ist außerdem zu beachten, dass Nord- und Südseite von Wällen unterschiedliche Standortbedingungen haben.

Abb. 335: Degradierete Baumwallhecke mit fremdländischem und ansonsten ganz fehlendem Strauchbewuchs am Freilichtmuseum „Tollhus up'n Wurnberg“

Abb. 336: Degradierete Baumwallhecke in Portslöge

### Erhalt und Entwicklung einer breiten Biotopverbundachse entlang der Edewechter Landriehe („Grünes Band Edewecht“)

Zwischen dem Industriegebiet beiderseits der Industriestraße und der Ortslage von Edewecht befindet sich ein breiter Grünzug mit z.T. Waldflächen, Gewässern, Hecken und landwirtschaftlichen Flächen, durch den der Graben Edewechter Landriehe fließt. An das Gewässer sind weitere Entwässerungsgräben sowie ein größeres Rückhaltebecken angeschlossen. Neben diesem sind auch ein weiteres größeres und zwei kleinere Stillgewässer vorhanden, die z.T. von Gebüsch oder Wald umgeben sind. Im Bereich der Wegeverbindung Deye Damm zwischen Industriegebiet und Edewecht ist der Gewässerverlauf verrohrt. Südlich des Deye Damms gabelt sich die Edewechter Landriehe in zwei Gewässer auf. Während ein als Edewechter Landriehe bezeichneter im Regelprofil ausgebauter breiter Graben durch das Industriegebiet führt, verläuft ein weiterer ausgebauter Wasserzug nordöstlich um den Solarpark herum nach Südwesten. Beide Wasserzüge münden schließlich zwischen den Feldern östlich und westlich der Kläranlage in die Vehne.

Da dieser unbebaute Bereich bis auf die Flächen nördlich der Vegesacker Straße und Oldenburger Straße über einen hohen Strukturreichtum verfügt und einer weniger intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zu unterliegen scheint, bietet er sich der Erhalt der unbebauten Flächen und deren Weiterentwicklung als Biotopverbundachse zwischen dem



Abb. 337: Grünbereich an der Edewechter Landriehe zwischen Industriegebiet und Edewecht

Abb. 338: Edewechter Landriehe nördlich der Oldenburger Straße mit nur sehr schmalen Randstreifen inmitten von Äckern.



Abb. 339: Grünbereich an der Edewechter Landriehe zwischen Industriegebiet und Edeweicht  
 Abb. 340: Edewechter Landriehe nördlich der Oldenburger Straße mit nur sehr schmalen Randstreifen inmitten von Äckern.



Abb. 341-342 Verrohrter Gewässerübergang über die Edewechter Landriehe an der Oldenburger Straße. Der Einbau eines weiten Rahmendurchlasses oder Brückenbauwerkes mit naturnahem Gewässerbett und unbefestigten Seitenstreifen, ermöglicht eine gefahrlose „Unterquerung“ der Oldenburger Straße für viele Kleintiere.



Portsloger Wald im Norden und Barkenmoor im Süden von Edeweicht an. Hierzu ist die Realisierung eines Bündels an verschiedenen Maßnahmen, die auch an anderer Stelle im Bericht bereits erwähnt und ausführlich beschrieben werden, wünschenswert. Dazu gehört:

- die Anlage eines min. 10 m breiten Randstreifen entlang der Edewechter Landriehe im Bereich nördlich der Vegesacker Straße bis an den Rand des Portsloger Waldes und Gestaltung mit Heckenstrukturen, Gebüschgruppen, Erlen etc., wenn möglich sogar beidseitig.
- Durchführung von Maßnahmen zur besseren Durchgängigkeit der Edewechter Landriehe, z.B. durch Einbau von Rahmendurchlässen anstelle von Verrohrungen.
- Anlage einer „Unterquerungsmöglichkeit“ der Oldenburger Straße durch den Bau eines breiten Brückenbauwerkes anstelle der Verrohrung der Edewechter Landriehe, sodass auch an landlebende Tierarten neben dem Wasserlauf die Brücke unterqueren können (z.B. Amphibien, Säugetiere, Kriechinsekten etc.).
- Extensive Nutzung der im Grünstreifen liegenden landwirtschaftlichen Flächen (z.B. als Extensivweide, zweischürige Mähwiese)
- Schaffung bzw. Freihaltung von südexponierten, besonnten, flachen Uferabschnitten an den vorhandenen Stillgewässern als Lebensraum für u.a. Libellen und Amphibien.



## Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Grünstrukturen

Historisch entstandene Landschaftsbestandteile wie z.B. Wallhecken, Alleen, Obstwiesen usw. können nicht nur wiederhergestellt oder saniert, sondern auch an neuen Standorten neu angelegt werden. Durch die gemeindliche Entwicklung und das sich dabei auch heute noch ständig wechselnde Orts- und Landschaftsbild ergeben sich u. U. Bereiche, die durch entsprechende Maßnahmen optisch aufgewertet und zusätzlich einen grundlegenden Beitrag zur Verbesserung des Ökosystems Dorf leisten können.

### Anlage von Streuobstwiesen

Streuobstwiesen sind seit Jahrhunderten dörfliche Gestaltungselemente und bilden seit alters her vielfach den Übergang zwischen bebautem Bereich und freier Landschaft. Hochstämmige Obstbäume fehlten früher in keinem Hausgarten. Als Randbepflanzung begleiteten sie viele Dorfstraßen. In Weiden und an Wiesen gepflanzt umgaben sie das Dorf mit einem grünen Kranz und sorgten für eine vielseitige Obsternte. Gleichzeitig boten sie Lebensraum für Hunderte von Pflanzen- und Tierarten, zum Beispiel für höhlenbrütende Vogelarten wie Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper, Meisen, Kleiber, Spechte und Steinkauz; aber auch Fledermäuse, Haselmaus und Siebenschläfer fanden gleichzeitig Unterschlupf und Nahrung. Diese besteht nicht zuletzt aus dem großen Reichtum verschiedenartiger Insekten. Die traditionellen Obstwiesen sind ein gutes Beispiel dafür, wie alte Landnutzungsformen für eine biologische Vielfalt sorgen, da sie eine lückenlose Nahrungskette aufbauen, von der alle dort vorkommenden Lebewesen – und letztlich auch der Mensch – profitieren. Streuobstwiesen gehören damit zu den artenreichsten Biototypen in Mitteleuropa. Auch für das Dorfbild und den Erholungswert der Landschaft sind Streuobstwiesen von besonderer Wichtigkeit, da gerade an Obstbäumen der Ablauf der Jahreszeit gut zu beobachten ist und die Obstwiese, wie kaum eine andere Grünstruktur, den ländlichen Raum repräsentiert.

Aufgrund der Vernachlässigung der Pflege, einer fehlenden Nachnutzung, Grünlandumbruch, einer Umwandlung in Bauland oder Industrieflächen sowie subventionierter Rodungen zur Verminderung des Obstangebotes von geringer Qualität in den 70er Jahren wurde der Bestand von Obstwiesen stark dezimiert. Dorftypische Obstwiesen sind daher aus dem Dorfentwicklungsgebiet weitgehend verschwunden und maximal nur noch relikthaft in Form einzelner Obstbäume am Rande einer Weide zu finden. Daher wird die Anlage oder Wiederherstellung einer Streuobstwiese als Maßnahme in den Dorfentwicklungsplan aufgenom-



Abb. 343: Reste (Baumstümpfe) der ehemaligen Kastanienallee

Abb. 344 Brunnen am Ende der ehem. Kastanienallee und Blick über das Feld auf das Wohngebiet Wilhelm-Busch-Straße

Abb. 345: Wiederherstellung einer historischen Wegeverbindung als Fußweg und Anlage einer Allee.

men. Für die Pflanzung sollen alte Lokalsorten Verwendung finden.

#### Wiederherstellung einer historischen Wegeverbindung mit Allee gegenüber dem Oellienhof

Gegenüber dem Oellienhof befand sich bis vor einigen Jahren eine Kastanienallee. Sie stellte die letzten verbliebenen 50 m einer historischen Wegeverbindung zwischen der Hauptstraße und dem Breeweg dar und führte zu einem Brunnen am Rande der heute bebauten Parzelle. In diesem Bereich sind in der Vergangenheit einige Baugebiete entstanden, sodass aktuell nur noch ein schmaler Acker zwischen den Baugebieten „Hoher Esch“ und Wilhelm-Busch-Straße vorhanden ist. Bei weiterer baulicher Entwicklung wäre daher die Wiederherstellung der historischen Wegeverbindung als Fuß- und Radweg zwischen Hauptstraße und Breeweg (s. Abb. 345) und die Anpflanzung einer Allee denkbar. Da die hier vormals wachsende Baumart Rosskastanie jedoch jährlich wiederkehrend von einer eingewanderten Miniermotte befallen wird, sollten andere Baumarten gewählt werden. Als Alternative zur weißblühenden Rosskastanie sollten z.B. die rotblühende Kastanie (*Aesculus carnea*) oder andere geeignete, möglichst heimische Alleebaumarten wie Ahorn oder Linde zum Einsatz kommen.

#### Weitere mögliche Maßnahmen

Zu den weiteren Grünstrukturen, welche im DE-Gebiet gezielt erhalten, gefördert und angelegt werden sollen, zählen:

- Die Anlage von Hecken und Wallhecken sowie deren Sanierung (s. Projekt 72 und 75)
- Die Einrichtung von Gewässerrandstreifen (s. Projekt 70, 73, 75)
- Die Eingrünung von Siedlungsrändern (s. Projekt 79)
- Die Straßenraumgestaltung (s. Maßnahme C) mit standortgerechten, möglichst heimischen Arten. Unter Berücksichtigung der Anpassung an die Folgen des Klimawandels (s. Maßnahme R) ist jedoch in manchen Fällen nicht heimischen aber besser standortangepassten Arten der Vorzug zu geben (z.B. Hopfenbuchen).
- Rückbau von ggf. überdimensionierten Parkplatzbereiche zur Schaffung von größeren Pflanzbereichen (Blühflächen)
- Schutz und Erhalt vorhandener, älterer Straßenbäume durch Einbau



von Wurzelbrücken in Geh- und Radwegen, um den Bäumen mehr Wurzelraum zu geben und Wege mit angehobenem Pflaster baumschonend zu sanieren.

Die im Rahmen dieses Projektes vorgestellten Maßnahmen sollten ebenfalls im Zusammenhang mit den Maßnahmen C: „Gestaltung dorftypischer Straßenräume“ und Maßnahme D: „Gestaltung von Begehungsorten“ im Handlungsfeld „Öffentlicher Raum“ berücksichtigt und durchgeführt werden.

### Schaffung von Biotopverbundstrukturen

Die ländliche Kulturlandschaft ist geprägt durch meist großräumige, oft blüten- und deckungsarme Flächen gekennzeichnet, die häufig bis an die tatsächlich im Gelände erkennbare nächste Struktur, z.B. Wege, Straßen, Nachbarparzelle, sonstige befestigte Flächen und Gebäude, intensiv landwirtschaftlich genutzt werden und nur sehr schmale Randstreifen und Saumstrukturen übrig lassen. Dort wo in der offenen Feldflur noch naturnahe Strukturen in Form von Gehölzen vorhanden sind, werden diese immer häufiger entfernt, stark zurückgeschnitten oder Bäumreihen weit aufgeastet, um angebliche Ertragseinbußen durch Schattenwurf zu verhindern. Auf diese Weise sind viele, besonders für kleine wildlebenden Tiere und viele Pflanzen wichtige Lebensräume und Ausbreitungskorridore verschwunden. Damit verbunden ist der Rückgang vieler Arten, die früher selbstverständlich in die bäuerliche Kulturlandschaft gehörten und sich über viele Jahrhunderte in Ihnen etabliert und gehalten haben. Von allen Vogelarten zählen daher z.B. auch die Feldvögel wie Rebhuhn, Feldlerche, Kiebitz und viele andere zu den am meisten bedrohten Arten. Bereits heute können Sie oft nur noch auf Kompensationsflächen oder in krautigen Randstreifen und an wenig begangenen Feldwegen überhaupt noch brüten bzw. haben dort eine kleine Chance, die Brut groß zu kriegen.

Auch das Insektensterben ist seit Veröffentlichung der Ergebnisse einer 30-jährigen Untersuchung des Krefelder Entomologenvereins im Jahr

Abb. 346: Bäume an der Hauptstraße in Edewecht im Trockenstress. Um sie zu erhalten, ist eine Vergrößerung der Baumbeete nötig. Die Parkflächen scheinen nicht alle benötigt zu werden, so dass hier evtl. Platz für mehr Grün ist.

Abb. 347: Straßenbäume, die aus Mangel an gutem Wurzel Lebensraum in der Tiefe direkt unter dem Pflaster wachsen und es hochheben. Durch den Einbau von Wurzelbrücken und sog. „Tiefenwurzeldochten“ und „Wurzelgräben“ können sie bei Straßenbaumaßnahmen dennoch erhalten werden.

Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes 

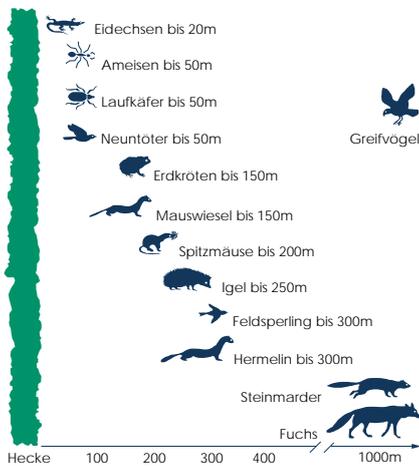
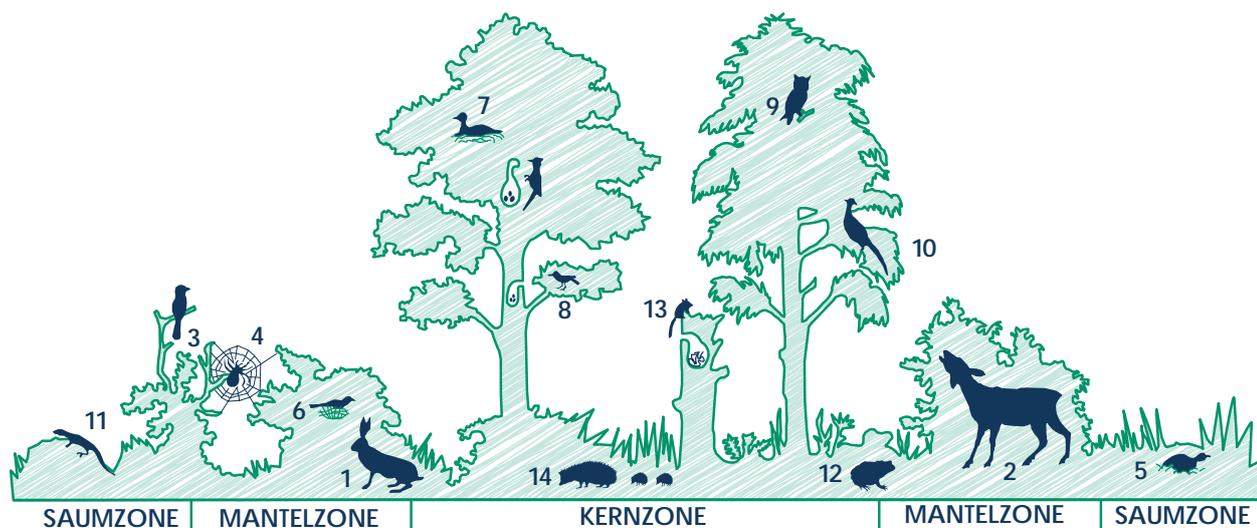


Abb. 348: Angabe der max. Entfernung, die einige Heckenbewohner in die Feldflur auf Nahrungssuche zurücklegen (Aus BARTH, 1995, nach Wildenmuth 1978, verändert).

Abb. 349: Profil eines Feldgehölzes, das als Trittsteinbiotop dienen kann und Beispiele der darin enthaltenen Lebensräume für die Tierwelt (Aus BARTH, 1995, nach Müller 1978, verändert).



1. Deckung für Niederwild (z.B. Hase)
2. Äsung für Niederwild (z.B. Reh)
3. Sitzplätze für Lauerjäger (z.B. Raubwürger)
4. Dickicht für Fallensteller (z.B. Kreuzspinne)
5. Nistplätze für Bodenbrüter (z.B. Rebhuhn)
6. Nistplätze für Buschbrüter (z.B. Dorngrasmücke)
7. Nistplätze für Baumbrüter (z.B. Ringeltaube)

8. Baumhöhlen für Höhlenbrüter (z.B. Star)
9. Schlafplätze für Nachtaktive (z.B. Waldohreule)
10. Schlafplätze für Tagaktive (z.B. Fasan)
11. Sonnige Plätze für Reptilien (z.B. Zauneidechse)
12. Schattige Verstecke für Amphibien (z.B. Erdkröte)
13. Winterquartiere für Bilche u.a. (z.B. Haselmaus)
14. Kinderstube für Kleinsäuger (z.B. Igel)

2017 eine unbestrittene Tatsache, die neben dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auch mit dem Verlust an Lebensraum, Blüh- und Nahrungspflanzen für die Insekten in der Landschaft in Zusammenhang steht, bzw. stehen muss, da andere plausible Erklärungen fehlen. Auch für viele andere Arten, wie Kleinsäuger (Hasen, Igel, Hermeline, Marder u.a.) Reptilien (z.B. Eidechsen), Amphibien (z.B. Kröten) wird der Lebensraum knapp. Durch den Rückgang von Hecken mit breiten Säumen und die intensive Bewirtschaftung der Flächen mit meist beikrautfreien, starkwüchsigen Kulturen, Dünge- und Chemieeinsatz verinseln die verbliebenen Rückzugsräume immer mehr, da viele Tiere sich nicht mehr über das offene Feld, dessen Ende sie nicht absehen können und das für sie je nach Stand der Kultur und Bewirtschaftung tlw. lebensfeindliche Bedingungen aufweist (keine Deckung, auf dem Feld liegender Dünger, Rückstände von Pflanzenschutz usw.). Fehlen in einer solchen Landschaft breite Krautstreifen, Hecken usw., fehlen den Tieren geeignete „Wanderrouten“, in denen sie zum einen Schutz und Deckung vor Feinden haben, zum Anderen ausreichend Nahrung und ein erträgliches Kleinklima vorfinden. Dies führt zu einer genetischen Verarmung in verbliebenen Lebensräumen und ist verantwortlich für das Aussterben vieler Arten, insbesondere von wenig mobilen Arten (z.B. flugunfähige Insekten), in vielen Gebieten.

Daher ist die Schaffung von Biotopverbundstrukturen möglichst zwischen vorhandenen größeren Lebensräumen wie z.B. Wäldern, Parks, Seengebieten (auch Bodenabbaustätten), Naturschutzgebieten etc. ein

wichtiges Anliegen in der Dorferneuerung. Neben linearen, durchgängigen Biotopverbundstrukturen, wie Hecken oder Fließgewässer, können auch inselartige naturnahe Flächen als „Trittsteinbiotope“ zum Biotopverbund beitragen (s. Abb. 349). Auf diese Weise können viele Tierarten weitere Gebiete erreichen. Ob eine naturnahe Fläche für eine bestimmte Art als Trittstein dienen kann, hängt von der jeweiligen Mobilität der Art ab. s. Abb. 348). Auch sollten sehr lange lineare Biotopverbünde idealerweise größere Biotope miteinander verbinden, z.B. Wälder Seen, Naturschutzgebiete oder größere Feldgehölze.

Ein Biotopverbund zwischen bestehenden naturnahen, nicht intensiv genutzten Bereichen kann über folgende Maßnahmen realisiert werden:

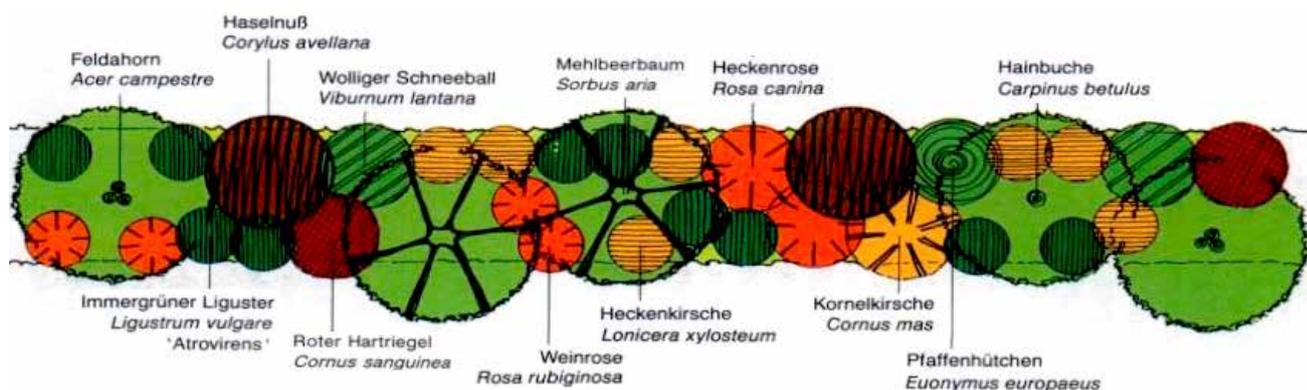
- Die Anlage von Hecken und Wallhecken sowie deren Sanierung (s. Projekt 71 und 73)
- Die Einrichtung von Gewässerrandstreifen (s. Projekt 69, 72, 73)
- Die Eingrünung von Siedlungsrändern (s. Projekt 78)
- Der Rückbau von vorhandenen Barrieren (z.B. Sohlabstürzen in Gewässern).
- Bau von Amphibiantunneln und Leiteinrichtungen unter stark befahrenen Straßen.

Damit diese Strukturen eine größtmögliche Wirkung entfalten, sollte sie so breit wie möglich geplant und angelegt werden. Bei Hecken ist ein begleitender Krautsaum als Ausbreitungskorridor für Grünlandpflanzenarten und Nahrungsfläche für Insekten von hoher Bedeutung. Aber auch reine Krautstreifen ohne Gehölzbewuchs sind in offenen Landschaften, die der Lebensraum von selten gewordenen Wiesenvögeln sind, sehr wichtig, da sie Gebiete mit Gehölzen meiden, auf denen Greifvögel sitzen oder in denen sich Füchse und Marder verstecken könnten. Es ist daher immer mit Bezug zur Landschaft und den dort vorkommenden (Rest-)Lebensgemeinschaften zu entscheiden, ob als Biotopverbundstruktur eine Hecke oder ein reiner Krautsaum infrage kommt.

Im Dorfentwicklungsgebiet bietet sich die Anlage von Biotopverbundstrukturen in einigen Bereichen an. Teilweise ist sie auch bereits

Abb. 350: Beispiel einer Naturhecke; Kolb / Schwarz, Hecken für jeden Garten, 1998.

Die Erweiterung einer solchen Hecke um einen ebensobreiten Krautsaum wäre für den Biotopverbund in der Landschaft optimal.



Bestandteil anderer in diesem Bericht beschriebener Projekte (z. B. im Rahmen der Projekte 72 und 73). Sollten sich an weiteren Stellen im Dorfentwicklungsgebiet Möglichkeiten zur Realisierung von Biotopverbundmaßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklung ergeben, so sollen auch diese im Rahmen dieses Projektes berücksichtigt werden.

### **Artenvielfaltfördernde, ökologische und gestalterische Aufwertung gemeindeeigener Flächen**

Der in der freien Landschaft zu beobachtende Verlust an naturnahen Strukturen und blütenreicher Flächen ist auch im Siedlungsbereich, im Verkehrsseitenraum und auf öffentlichen Grünflächen zu beobachten. Fast wöchentlich werden Grünflächen unter Einsatz teurer Mähgeräte gemäht. Dabei werden seitens der Bauhöfe und pflegenden Firmen im Weg stehende Gebüsche und Strukturen (z. B. Wurzelstubben gefällter oder abgängiger Bäume etc.) möglichst beseitigt und „wilde Ecken“ aufgeräumt. Auch dies trägt zum Verlust an Kleinstrukturen bei, die insbesondere für Pflanzen, Insekten und Kleintiere als Habitatstrukturen von Bedeutung sind. In anderen Bereichen ist die Versiegelung so hoch, dass kaum Lebensraum für Pflanzen und Tiere mehr bleibt und nur sehr wenige Arten diese Bereiche überhaupt frequentieren können.

Dies ist auch in der Dorfregion Edeweicht-West zu beobachten, wo vielfach gepflegter, artenarmer Scherrasen, bestenfalls gesäumt und bestanden mit einigen Bäumen und meist fremdländischen Gebüsch aus z.B. Rhododendren oder Kirschlorbeer oder große gepflasterte Flächen das Bild prägen. Sowohl das Orts- und Landschaftsbild als auch die biologische Vielfalt werden durch diesen Umstand negativ beeinflusst. Der Arbeitskreis der Dorfentwicklungsplanung Edeweicht-West möchte daher den Blütenreichtum als wichtige Triebfeder und Schlüssel zu mehr Artenreichtum im Dorfentwicklungsgebiet durch entsprechende Maßnahmen erhöhen und fördern und auch in tlw. stark zugebauten, versiegelten Bereichen den Grünanteil wieder erhöhen.

#### Anlage von Wildblumenwiesen und Blühstreifen

Die Anlage von Wildblumenwiesen und ein- oder mehrjährigen Blühstreifen auf (gemeindeeigenen) Brach- und Restflächen und in Verkehrsseitenräumen, die nicht betreten werden (müssen), stellen geeignete Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt – insbesondere der Insekten – dar. Sie haben zudem einen besonders positiven Einfluss auf das örtliche Landschaftsbild und sind, da sie nur zwei bis drei Mal im Jahr gemäht werden müssen, damit die Blumen auch zur Blüte gelangen, in

der Pflege nicht teurer, als ein kurzer Scherrasen, der alle zwei Wochen gemäht wird. Durch Blühflächen und -streifen können die Ortslagen grundlegend attraktiver gestaltet und ökologisch aufgewertet werden. Darüber hinaus ist im Fachhandel (auch im Biofachhandel) mittlerweile eine große Auswahl an unterschiedlichsten Samenmischungen für Blühflächen auch aus regionalen Herkünften und für unterschiedlichste Ansprüche erhältlich. So gibt z.B. es auch niedrig-wüchsige Blühmischungen als Rasenersatz oder Samenmischungen für halbschattige, trockene oder feuchte Lagen.

Daneben brauchen Insekten, Vögel und andere Tiere, die üblicherweise im Umfeld der Menschen in Siedlungen vorkommen (z.B. Eichhörnchen, Igel, Fledermäuse usw.), auch Orte, wo sie ihre Bauten anlegen, ihren Nachwuchs großziehen oder überwintern können, zum Beispiel Baumhöhlen in alten Bäumen, Totholz-Reisighaufen, Erd-Abbruchkanten, Böschungen oder Streifen mit altem Gras usw.. Diese Strukturen werden sowohl in der freien Landschaft als auch inmitten der menschlichen Siedlungen jedoch immer seltener, sodass deren Schutz (Schutz alter Bäume) und bewusste Anlage zur Steigerung der Artenvielfalt beitragen. Durch Insektenhotels, das Aufhängen von Nistkästen oder den Bau anderer denkbarer Strukturen können fehlende natürliche Habitatstrukturen ersetzt werden und bieten vielen Tieren bei fachgerechter Ausführung geeignete Brut- oder Überwinterungsmöglichkeiten.

Darüber hinaus auch die Herrichtung von Schaugärten für Umweltbildungszwecke oder als „Gartenarche“ denkbar, in denen bewusst die Pflanzung und Vermehrung von historischen Pflanzensorten durch engagierte Gärtner der Dorfgemeinschaft oder Schulen, Vereine etc. betrieben wird.

Als Fläche zur Umsetzung derartiger Maßnahmen bieten sich öffentliche Grünflächen in Baulücken, an Wohnanlagen/Altersheimen, Schulen, Sportanlagen, Schwimmbädern, Friedhöfen oder Verkehrsseitenräumen an. Auch wäre eine die Anhebung des Blütenreichtums im Bereich der Kriegsgräber mit einer schattenverträglichen niedrigen Blumenmischung um die Grabsteine oder im Mittelgang möglich. Diese wird übers Jahr nur 2-3 Mal, zuletzt Ende Oktober, gemäht.

Abb. 351: Kriegsgräber mit Efeu als Bodeendecker bepflanzt.

Abb. 352: Innerörtliche Grünfläche an der Hauptstraße in Edewecht, die zum „Schaugarten“ für naturnahe Gestaltungen werden könnte. Auch eine Steuobst- und blühwiese mit kleinem „Wandergang“ und Bänken wäre denkbar.





Abb. 353: Südliche Grenze des Marktplatzes an der Rathausstraße. Eine weitere Begrünung mit Blühpflanzen vor der Mauer um die Bäume unmittelbar am Radweg und an der Rathausstraße wäre möglich.



Abb. 354: Grünflächen vor dem Gymnasium

Auch im Bereich des Marktplatzes könnten die vorhandenen Blumenkübel mit unterschiedlichen bei Insekten besonders beliebten und kübeltauglichen Pflanzen bepflanzt oder angesät werden. Außerdem bietet sich die Einrichtung eines Blühstreifens vor der abgrenzenden Backsteinmauer im Süden an, um den Platz weiter zu begrünen. Auch könnten weitere Beete um die Bäume neben der Rathausstraße an der südlichen Zufahrt zum Platz entstehen, indem man eine niedrige Umrandung einbaut und die Beetfläche ca. 20 cm auffüllt und bepflanzt. Diese Maßnahme ist hier sinnvoll, da die Bodenoberfläche ein deutliches Gefälle vom Baumstamm zum Rand hin aufweist, was eine Bewässerung der Bäume im Sommer erschwert. In den restlichen Bereichen unter den Bäumen bleibt ausreichend Platzfläche zur Aufstellung von Wagen und Buden bei Veranstaltungen.

#### Naturnahe Gestaltung von Regenrückhaltebecken und Gräben

Zur notwendigen Entwässerung von versiegelten Flächen, z.B. im Rahmen von Straßenbaumaßnahmen oder beim Bau von Industrie-, Gewerbe- oder Wohngebieten, ist zudem häufig die Anlage eines Regenrückhaltebeckens ein gängiges Mittel. Für ein dorfgerechtes, naturnahes Ortsbild und zur Entwicklung einzigartiger Biotopstrukturen empfiehlt sich im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung die Anlage von naturnahen Regenrückhaltebecken und ggf. die naturnahe Umstrukturierung vorhandener, naturferner Anlagen. Naturnahe Regenrückhaltebecken sind gekennzeichnet durch organische Formen, Unterwasser- und Ufervegetation und Zonen verschiedene Wassertiefen, in denen sich verschiedenste Arten ansiedeln und entwickeln können. Sowohl die Planung einer solchen naturnahen Anlage als auch die möglicherweise kostenintensivere Umsetzung im Vergleich zu einer rein technisch ausreichenden Lösung soll daher als Maßnahme mit in die Dorfentwicklungsplanung aufgenommen werden.

Auch naturnahe Gestaltungen von (Entwässerungs-)Gräben und Mulden bzw. Grabenabschnitten stellen geeignete Maßnahmen im Handlungsfeld Dorfökologie dar und leisten einen entscheidenden Beitrag zum Naturschutz sowie zu einer dorftypischen Gestaltung der Grünflächen.

## Ökologische und gestalterische Aufwertung sonstiger innerörtlicher Grünflächen

Die im Projekt 75 genannten Maßnahmen lassen sich natürlich auch auf nicht öffentlichen Flächen verwirklichen. Im Rahmen der Dorfentwicklung soll die Anlage derartiger Strukturen zur ökologischen Begrünung und zur Förderung des Blütenreichtums und der biologischen Vielfalt bewusst auch auf Flächen gefördert werden, die in privater bzw. gewerblicher Hand sind (z.B. Grünflächen von Einkaufsläden, Gewerbeflächen und -bauten, Firmengelände etc.). Um hier finanzielle Anreize zuschaffen, soll die Anlage und nach Möglichkeit auch eine mehrjährige Pflege von Blühstreifen und -flächen als Maßnahme gefördert werden können. Weiterhin umfasst die ökologische Aufwertung auch eine Anreicherung z.B. eines Betriebsgeländes mit Habitatstrukturen für Insekten und Vögel (z.B. durch Fassadenbegrünung, Anbringung von Nistmöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse, Insektenhotels, Totholz oder Erdhaufen etc.), die unter der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen gefördert werden sollen. Hierzu gehört z.B. die Verwendung heimischer und möglichst regionaler Arten oder von Arten mit nachgewiesenem hohen Nutzen für Insekten bei Anpflanzungen, aber auch die Gestaltung von Biotopkleinstrukturen nach fachlichen Kriterien. Derartige Maßnahmen dienen zugleich der Umweltbildung und Sensibilisierung der Bevölkerung für den Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. Als Fläche zur Umsetzung derartiger Maßnahmen bieten sich z. B. Grünflächen an Kirchen (z.B. Kirche in Süddorf), Supermärkten (z.B. am Combi in Edewecht) und anderen Gewerbeflächen an.

Förderung der  
Biodiversität und des  
Artenschutzes



Abb. 355-358: Arten- und blütenarmer Scherrasen auf dem Combi-Gelände, dem Schiff-Modell-Club und vor Gewerbebetrieben



## Unterstützung und Förderung der Gestaltung von Privatgärten und Firmengeländen nach ökologischen Gesichtspunkten

Neben den landwirtschaftlichen und den öffentlichen Flächen bestimmen auch die Privatgärten im ländlichen Raum das Ortsbild sowie die Siedlungsökologie in besonderer Weise. Um den Erhalt und die Entwicklung strukturreicher, dorftypischer Gärten und Hofräume zu fördern, sind nachfolgend verschiedene Maßnahmen und Empfehlungen aufgezeigt:

### Einfriedungen / Anlage von Hecken



Einfriedungen haben im Dorf eine doppelte Bedeutung. Ursprünglich sollten sie die Höfe und Gärten vor Vieh schützen, dass von den Weiden in den Stall getrieben wurde. Heute haben sie eher Grenzen kennzeichnende und gestalterische Funktion und in einigen Fällen sollen sie sicherlich auch den Grundstücksbesitzern das Gefühl der Sicherheit geben. Dorftypische Einfriedungen wehren ab und Frieden ein, ohne jedoch auszuschließen. Eine Einfriedung kann z. B. in Form eines einfachen Holzzaunes (Senkrechtzaun) oder durch die Anlage einer Hecke erfolgen.

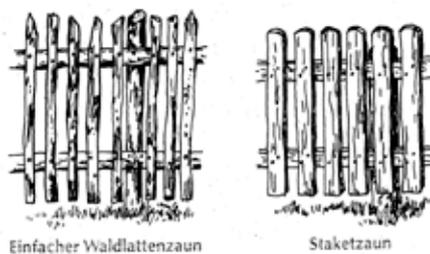


Abb. 359-360: Dorftypische Einfriedungen

Der Name Hecke leitet sich von „Hag“ ab, was „Einzäunung mit Sträuchern“ bedeutet. So ist beispielsweise in Hagebutte (Frucht der Heckenrose), Hagebuche (Hainbuche) und Hagedorn (Weißdorn) das Wort „Hag“ enthalten. Zur Abgrenzung von Grundstücken sind besonders gut Hecken aus heimischen Arten wie Weißdorn, Liguster oder Hainbuche geeignet. Mit Ilex, Buchsbaum und Eibe (giftig!) stehen auch immergrüne Varianten zur Verfügung. Aber auch frei wachsende Hecken z. B. aus heimischen Blütensträuchern bieten optisch einen reizvollen Eindruck und haben insbesondere für die Tierwelt eine wichtige Funktion. Eine Auswahl typischer heimischer Pflanzenarten findet sich weiter unten.

### Hausbäume

Früher war es in vielen Regionen Norddeutschlands üblich, einen Hausbaum bzw. Hofbäume zu pflanzen. Der Hausbaum hatte mehrere Funktionen und war damit selbstverständlicher Bestandteil eines jeden Anwesens in der Dorflandschaft. Hausbäume mit tiefen Pfahlwurzeln waren früher als Blitzableiter geschätzt und bewusst an die Hausecke gepflanzt worden. Er ist im Sommer ein wichtiger Schattenspender und lässt im Winter die Sonne durchscheinen und verbessert so das Kleinklima an Haus und Hof. Der traditionelle Laubbaum hat nicht nur eine gestaltende Wirkung und gehörte in früherer Zeit zum typischen Ortsbild, sondern ist ebenso wichtig für die Reinhaltung der Luft von Staub und Gasen.

Ein großer, alter Baum bietet dabei auch viele Tierarten wertvollen Lebensraum, wobei der naturschutzfachliche Wert mit dem Alter zunimmt. Ein Baum braucht Jahrzehnte, um diese wertvolle, stattliche Größe zu erreichen und sollte daher mit bedacht an einen Standort mit ausreichend Platz auch in der Zukunft gepflanzt werden.

#### Verwendung von heimischen Gehölzen, alten Stauden- und Blumensorten im ländlichen Garten

Für die naturnahe Gestaltung von Freiflächen stehen vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung. Bei der Anlage eines ländlichen Gartens oder der Eingrünung eines Grundstückes sollte jedoch grundsätzlich auf Nadelgehölze verzichtet werden. Typische Bestandteile der Dorfökologie stellen z. B. Bauerngärten dar. Sie dienen und dienen der bäuerlichen Selbstversorgung und beinhalten deshalb vor allem eine große Auswahl an Gemüsearten. Dazu kommen Gewürz- und Aromapflanzen sowie Heilkräuter. Abgerundet wird das Bild durch eine Vielzahl von Sommerblumen und Stauden. Diese Fülle an Pflanzenarten stellt das ökologische Potenzial eines Bauerngartens dar. Weiterhin bietet ein derartig vielfältiger und strukturreicher Raum einen Lebensraum für zahlreiche Insekten und Kleintierarten.

Bauerngärten vermitteln Ruhe und Gemütlichkeit. Sie sind Orte, in den man sich zurückziehen und entspannen kann. Etwas für das Auge und für die Seele. Die Abbildung 361 zeigt den Grundriss eines Bauerngartens mit einer geometrischen Grundaufteilung und einem zentralen Rundbeet. Oft kann man nach dem Vorbild von Klostersgärten einen Brunnen im Bereich des Rundbeetes finden. Die Einfassung der Beetflächen mit niedriger Hecke (Buchs) erhöht die räumliche Wirkung. Die Beetflächen können mit niedrigen Ziergehölzen, Rosen, Zwiebel- und Knollenstauden, Dahlien, Schnittblumen und Sommerflor gestaltet werden.

Durch eine naturnahe Gestaltung von Gartenteichen können sich wertvolle Lebensräume für an Wasser gebundene Pflanzen und Tiere entwickeln. Die unterschiedlichsten Tierarten werden selbst von einem kleinen Teich angezogen. Mit der bloßen Anlage eines Teiches ist es jedoch noch nicht getan. In einem kahlen, zu „ordentlichen“ Teichumfeld fühlen sich nur wenige Tiere wohl. Wesentliche Merkmale eines vielseitigen Lebensraumes sind ausreichende Unterschlupfmöglichkeiten. Dies kann beispielsweise durch eine abwechslungsreiche Bepflanzung des Teiches und Teichrandes, eine Hecke in Teichnähe, einen Reisighaufen oder einen Steinhügel erreicht werden.

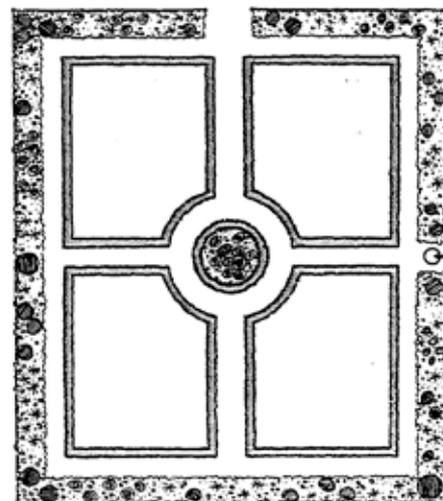


Abb. 361: Grundriss eines klassischen Bauerngartens



Abb. 362: Beispiel für einen dorftypischen Garten



Abb. 363: Gartenteich; Matthias Wilke, Wikipedia



Abb. 364-365: Dorftypisch gestaltete Gärten in der Dorfregion Edeweicht-West

### Hausbäume

- Apfel
- Buche
- Kastanie (rotblühend)
- Linde
- Rotdorn
- Stieleiche
- Walnuss

### Sonstige Bäume

- Ahorn
- Eberesche
- Erle
- Esche
- Hainbuche
- Lärche
- Vogelkirsche
- Baumweiden

### Obstbäume

- Alte, regionale Sorten
- Spalierobst
- Walnuss
- Wildapfel/-birne

### Bauerngarten

- Akelei
- Bergflockenblume
- Buchsbaum
- Dahlien
- Fackellilie
- Fetthenne
- Fingerhut
- Gemswurz
- Geranium
- Goldrute
- Löwenmäulchen
- Maiglöckchen
- Malve
- Nachtkerze
- Osterglocken
- Pechnelke
- Pfingstrose
- Phlox
- Ringelblume
- Rittersporn
- Rosen
- Schleierkraut
- Schneeglöckchen
- Schwertlilie
- Sommerblumen
- Sommermargerite
- Sonnenblume
- Sonnenhut
- Stockrose
- Strohblumen
- Türkenmohn

### Trockenmauer/ Steinhaufen

- Zymbelkraut
- Mäusegänsefuß
- Mauerpfeffer
- Rispengras

### Sonne

- Blaukissen
- Gänsekresse
- Hornkraut
- Hungerblümchen
- Johanniskraut
- Katzenminze
- Küchenschelle
- Pfingst- oder Federnelke
- Polsterphlox
- Schleifenblume
- Stauden-Lein
- Steinbrech
- Thymian

### Sträucher

- (Wild)rosen
- Falscher Jasmin
- Gemeiner Flieder
- Haselnuss
- Holunder
- Kornelkirsche
- Salweide
- Sanddorn
- Schlehe
- Schmetterlingsflieder
- Schneeball
- Hartriegel

### Schnitthecken

- Buchsbaum
- Hainbuche
- Liguster
- Rotbuche
- Weißdorn
- Ilex
- Eibe

### Dachbegrünung

- Fetthenne
- Mauerpfeffer
- Steinbrech

### Wasserpflanzen

- Blumenbinse
- Fieberklee
- Froschlöffel
- Hornblatt
- Igelkolben
- Laichkraut
- Schwertlilie
- Seerose
- Tausendblatt
- Teichrose
- Mädesüß
- Wiesenraute

### Kletterpflanzen

- Blauregen
- Clematis
- Efeu
- Hopfen
- Jelängerjelier
- Kletterhortensie
- Kletterrosen
- Knöterich
- Wein
- Wilder Wein

### Staudenbeet Schatten

- Anemonen
- Farne
- Frauenmantel
- Funkie
- Gedenkemein
- Gräser
- Lerchensporn
- Taubnessel

### Nutzgarten

- Kräuter
- Gemüse
- Beerensträucher
- Obstbäume

### Schatten

- Efeu
- Gelber Lerchensporn
- Gemskresse
- Hirschzunge
- Leberbalsam
- Leinkraut
- Steinfeder



Abb. 366: Die Rasenfläche des Hofes Oellien mittelbar an der Hauptstraße.

### Anlage eines naturnahen Schaugartens am Oellienhof

Die Rasenfläche zwischen den Hofgebäuden des Oellienhofs ist von der Hauptstraße aus gut einsehbar und bietet sich zur Herrichtung eines repräsentativen, dörflichen Bauerngartens als Schaugarten und für Umweltbildungszwecke an. Dieser Garten wäre darüber hinaus auch gut von der Schule am Breeweg aus über den im Rahmen von Projekt 74 wiederhergestellt historische Wegeverbindung mit Allee zu Fuß z.B. im Rahmen des Schulunterrichtes oder zu Projektarbeiten zu erreichen.

### Artenschutz und Schädlingsbekämpfung

Durch eine naturnahe Gartengestaltung und die gezielte Anlage von bestimmten Habitatstrukturen, wie z.B. Laub-, Reisig- und Holzhaufen als Winterquartiere für Igel, können Lebensräume für Tiere geschaffen und die Artenvielfalt im Garten erhöht werden. Auch im Garten gilt: Je vielfältiger die Lebensgemeinschaft ist, desto stabiler ist sie und desto weniger können z.B. Schädlinge überhand gewinnen. Das reduziert letztendlich auch den Pflegeaufwand und den Chemieeinsatz und bietet zudem viele interessante Beobachtungsmöglichkeiten. So helfen Igel z. B. bei der Bekämpfung von Schnecken. Auch die geschützten Maulwürfe ernähren sich ausschließlich von Würmern, Insekten und deren Larven und Raupen und helfen zudem bei der Bodenlockerung. Die Erde aus Maulwurfshügeln kommt aus der Tiefe und ist hervorragend zur Anzucht von Gemüse oder Zierpflanzen geeignet. Es lohnt sich also durchaus, die etwas lästigen Erdhügel im Herbst zu akzeptieren und sie im Frühling einfach wieder flach zu harken oder für Kübel und Topfpflanzen zu verwenden. Selbst mit kleinen und kostengünstigen Aktionen kann schon viel für die heimische Tierwelt getan werden.

Beispiele

#### **Insektenhotel**

Bereits ein unbehandelter Holzklötz (Hartholz) mit unterschiedlich großen Bohrlöchern von 2 bis 10 mm Durchmesser und 5 bis 10 cm Tiefe können als "Miniinsektenhotel" dienen.

#### **Hummelhöhlen**

Viele Hummelarten (z.B. Wiesenhummeln) beziehen gerne Mäusegänge. Ein mit nach Mäusen duftenden Sägespänen bestückter Blumenpotf (Bezug in Zoohandlungen möglich), den man eingräbt, wird sicher

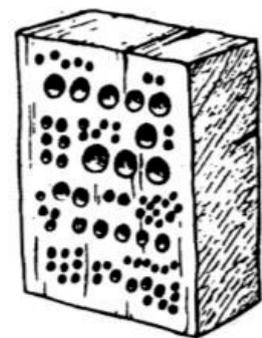
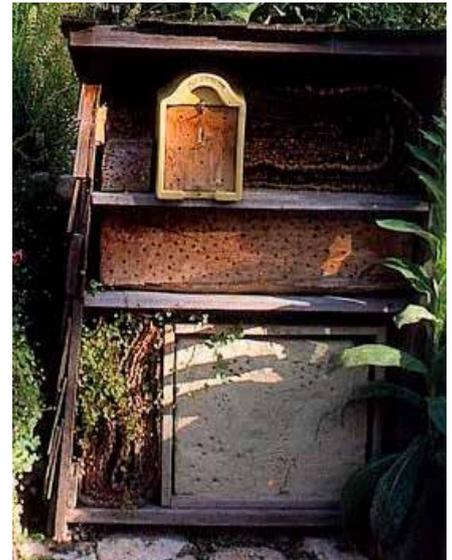


Abb. 367-368: Hummelhöhlen

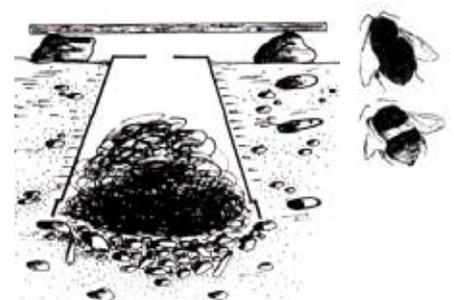


Abb. 369: Hummelhöhlen

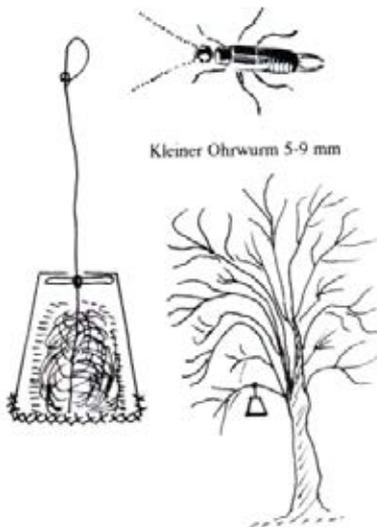


Abb. 370: Ohrwurmunterschlupf

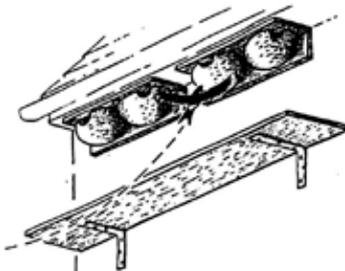


Abb. 371: Schwalbennester

schnell besiedelt. Als Schutz vor Regen wird ein Brett über kleine Steine über die Öffnung gelegt.

### Ohrwurmversteck (Nützlinge fördern)

Jeder kennt noch die mit Holzwolle gefüllten Blumentöpfe, die an einer maximal 5 cm langen Schnur in Sträucher und Bäume gehängt werden (Rindenkontakt des Topfes wichtig). Die nachtaktiven Ohrwürmer fressen Blattläusen, Spinnmilben und Insekteneier und sind daher gern gesehene Nützlinge im Garten.

### Schwalben

Schwalben gehören zum Dorf wie kaum eine andere Vogelart. Während Rauchschwalben in Gebäuden und hauptsächlich in Ställen brüten, bauen Mehlschwalben unter Giebeln und Dachvorständen an die Hauswand ihre Nester. Daher sollten möglichst Stall- und Schuppenfenster für Rauchschwalben offen stehen bleiben. Um Mehlschwalben gezielt einen „Bauplatz“ zur Verfügung zu stellen, kann man Konsolenbretter anbringen, wenn der Dachtraufbereich für den Nestbau nicht geeignet ist. Damit die Schwalben auch Baumaterial finden, sind außerdem unversiegelte Hofflächen mit Lehm und Pfützen oder ähnliche Strukturen in der Nähe (Fließgewässer mit flachen Ufern, Teichränder etc.) wichtig. Wo diese nicht mehr zu finden sind, ist auch der Einsatz von Kunstnestern möglich. Beides in Verbindung mit darunter angebrachten Kotbrettern verhindert eine Verschmutzung der Hauswand.

Förderung der  
Biodiversität und des  
Artenschutzes



### Eingrünung von Siedlungsrandern

Hierunter sind vornehmlich Bepflanzungen von Straßen, Wegen und Ortsrändern mit standortgerechten Gehölzen in Form von Baumreihen, Baumtoren, Baum-Strauchhecken und Hecken sowie die Ergänzung von solchen bestehenden Strukturen entlang der Siedlungsränder im Übergang zur offenen Landschaft zu verstehen. Einerseits schirmen derartige Strukturen mit Gehölzen und Saum die Feldflur und ihre

Abb. 372-373: Neubaugebiete wie hier an der Lajestraße sind oft nicht in die Landschaft eingebunden.



Bewohner von den Aktivitätsbereichen der Menschen ab (z.B. Scheinwerferlicht, visuelle Effekte -> fluchtauslösende Sicht auf den Menschen etc.) und können andererseits kleine Biotopverbundelemente darstellen, die wiederum die Natur dichter an die Siedlung und die Hausgärten heranführt, da sie Lebensraum für Igel, Eichhörnchen und viele Insekten bieten.

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung soll die Maßnahme insbesondere auch im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Verkehrsraumgestaltung durchgeführt werden.

### **Etablierung von Storchennestern**

In der Ortschaft Osterscheps (Holtmoor) bietet es sich an, auf dem nicht mehr genutztem Schornstein des Hofes Oltmanns ein Storchennest zu errichten. Hierfür muss der Schornstein teilweise zurückgebaut werden, um eine für den Storch angemessene Höhe anbieten zu können. Auch an anderen Standorten können weitere Nester installiert werden.

Besonders günstig ist eine Kombination dieser Maßnahme mit Projekt 68 und 69 sowie allen weiteren Maßnahmen, die dazu beitragen, das Nahrungsangebot des Storches erhöhen. Denn nur, wenn ein Storchpaar auch ausreichend Nahrung für seine Jungen in Form von Regenwürmern, Kleinsäugern und Amphibien in einer möglichst grünlandreichen, extensiv bewirtschafteten Landschaft findet, ist eine Ansiedelung erfolgsversprechend.

Förderung der  
Biodiversität und des  
Artenschutzes



### **Etablierung eines Klimaschutzmanagers / einer Klimaschutzmanagerin**

Der Klimaschutzmanager / die Klimaschutzmanagerin soll die Umsetzung von Klimaschutzkonzepten und -maßnahmen aktiv unterstützen und voranbringen („kümmern“). Weiterhin soll er oder sie für die Gemeinde, Bürger aber auch Vereine und Firmen, die sich im Klimaschutz engagieren wollen, als zentraler Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Zu den Aufgaben des Klimaschutzmanagers / der Klimaschutzmanagerin gehören u.a.:

- Beratung, Konzeption, Projektentwicklung und -management von kommunalen Energieeffizienzprojekten im Dorfentwicklungsgebiet

Vermeidung und  
Verringerung von  
CO<sub>2</sub>-Emissionen



- inhaltliche Zuarbeit sowie fachliche Beratung von Entscheidungsträgern und Sachbearbeitern,
- Erfassung und Auswertung relevanter Daten,
- Durchführung von kommunalen und regionalen Fachforen
- Koordinierung und Umsetzung von Maßnahmen,
- Erstberatung von Privatleuten und Betrieben zu energetischer Sanierung und energetischem Bauen und die Vermittlung von fallspezifischer weitergehender Beratung (Fachfirmen, Energieberater usw.),
- Förderberatung für Privatleute und Betriebe (z.B. Energieeffizienzförderung des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle Bafa, KfW usw.)
- die Initialisierung von Klimaschutzprojekten und von Projekten zur Sensibilisierung der Bevölkerung für den Klimaschutz (z.B. Bildungsprojekte an Kitas, Schulen),
- Unterstützung von privaten Initiativen (Mitfahrgelegenheiten etc.),
- ...

Bei dem Klimaschutzmanager / der Klimaschutzmanagerin sollen alle nützlichen Informationen sowohl seitens der Gemeinde als auch aus der Bevölkerung zusammenlaufen bzw. soll es seine Aufgabe sein, diese Informationen zusammenzutragen, um sie bedarfsgerecht weitergeben und für die Umsetzung nutzen zu können.

Vermeidung und  
Verringerung von  
CO<sub>2</sub>-Emissionen



### **Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Klimakonzeptes**

Um eine konsequente und aufeinander abgestimmte Strategie im Bereich des Klimaschutzes zu verfolgen, ist die Erstellung eines gemeindeübergreifenden Klimakonzeptes notwendig. Hier sollen geeignete Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung entwickelt werden. Zusätzlich zur Ermittlung der Möglichkeiten und Bedarfe ist die Darstellung der möglichen Akteure und Zielgruppen wichtig. Da der Klimawandel nicht vor Gemeindegrenzen haltmacht, ist die Darlegung von möglichen und notwendigen Kooperationen mit Nachbargemeinden oder Regionen notwendig.

Bei der Erstellung und Umsetzung ist ein Klimaschutzmanager von hoher Bedeutung (Projekt 80).

## Energieberatung im Rahmen der Beratung zur Sanierung von ortsbildprägenden Privatgebäuden

Für ein optimales Kosten-Nutzen-Ergebnis einer positiven, energetischen Gebäudesanierung ist eine individuelle Beratung notwendig. Hierin können auch eventuelle Fördermöglichkeiten aufgezeigt werden. Im Rahmen der Dorfentwicklung sollen neben der Beratung zur Wiederherstellung oder zum Erhalt einer dorftypischen Gestaltung der ortsbildprägenden Gebäude bei einer Sanierung auch die Energieberatung für sonstige Sanierungswillige im Dorfentwicklungsgebiet im Sinne des Klimaschutzes als Projekt aufgenommen werden. Diese Beratungsleistung kann z.B. über von der Gemeinde ausgegebene Beratungsgutscheine erfolgen.

Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen



## Beratungsleistungen für Landnutzer und Landwirte

Die Gemeinde Edewecht hat einen hohen Anteil an Moorstandorten. Wie in Kapitel 4.1.5 (Stärken ökologischer Art) dargelegt, werden durch unterschiedliche landwirtschaftliche Nutzungen von Flächen mit Moorböden unterschiedlich viele Treibhausgase freigesetzt, wobei eine Ackerntzung auf Moorböden am klimaschädlichsten ist. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft wurden die Moore immer tiefer entwässert. Nach kurzzeitigen Ertragssteigerungen unmittelbar nach der Entwässerung sind mittlerweile viele Moorstandorte jedoch zu Problemstandorten mit sinkenden Erträgen und schwierig werdender Bewirtschaftung geworden. Die Entwässerung führt zu Sackungen und Bodendegradation, schlechter Nährstoffverfügbarkeit und Staunässe. Um auf diesen Flächen jedoch weiterhin Landwirtschaft betreiben zu können und ein Auskommen für die Flächenbesitzer oder Bewirtschafteter zu generieren, bedarf es daher über kurz oder lang einer Neuausrichtung der landwirtschaftlichen Nutzung. Eine standortgerechte Biomasseproduktion auf wiedervernässten Mooren in Form der Paludikultur kann hier die Zukunft sein. Sie entspricht in besonderer Weise den Anforderungen an den Klimaschutz und ermöglicht eine Fortführung einer klimaschützenden Landbewirtschaftung auch im Moor. Sie erfordert jedoch eine gänzlich andere Pflege und anderen Maschineneinsatz, sowie ein gewisses Wassermanagement, sofern umliegende Flächen nicht höher liegen und konventionell weiterbewirtschaftet werden. Mögliche Paludikulturen umfassen sowohl den Anbau von Torfmoosen, die geerntet und getrocknet zur Herstellung von Blumenerden und Pflanzsubstraten als Torfersatz Verwendung finden, als auch den Anbau von halmgutartiger Biomasse oder von Holz (z.B. für Hackschnitzel) aus Sumpf-

Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen



Baumarten (z.B. Schwarzerle) zur Energiegewinnung. Die energetische Nutzung halmgutartiger Biomasse von wiedervernässten Mooren ermöglicht hohe Energieerträge. Je nach Produktivität kann Biomasse mit einem Heizöläquivalent von 850 bis 5.000 l pro ha geerntet werden (UNIVERSITÄT GREIFSWALD [Hrsg.], 2017). Somit liegt in dieser Form der Landbewirtschaftung ein großes Potenzial zur Substitution von fossilen Energieträgern. Darüber hinaus eignet sich Paludi-Biomasse für weitere stoffliche Nutzungsmöglichkeiten. Neben der traditionellen Nutzung als Bau- und Dämmstoff eignen sich Schilfblätter z.B. zur Herstellung von Siliziumanoden für hochmoderne Lithium-Ionen-Akkumulatoren. Die Produktion von Biomasse (Schilf, Torfmoos, Erlenholz) in wiedervernässten Mooren kann somit dazu beitragen, die Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum zu sichern sowie die Versorgungssicherheit und höhere Eigenversorgung zu gewährleisten. Der Umstieg von einer traditionellen Landwirtschaft auf Paludikultur ist für die Landbewirtschaftler jedoch ein großer Schritt vergleichbar mit dem Umstieg auf Ökolandbau und erfordert neben einer umfangreichen Grundlagenschulung und Beratung der Bewirtschaftler auch eine entsprechende Unterstützung bei der Umstrukturierung des Betriebes.

Eine Unterstützung umstiegswilliger Landbewirtschaftler im Rahmen der Dorfentwicklung wäre in Form einer ersten orientierenden Information und Beratung denkbar, in deren Rahmen die Potenziale für die Paludikultur im Dorfentwicklungsgebiet für interessierte Landbewirtschaftler ermittelt und Kontakte zwischen möglichen Partnern durch entsprechende Begleitung initialisiert und weitergehende Fördermöglichkeiten aufgezeigt werden.

Darüber hinaus existieren eine Reihe von Fördermaßnahmen, die Landbewirtschaftler bei einer klimaschonenden Bewirtschaftungsweise auf Moorböden unterstützen sollen, sodass Ihnen z.B. durch die Umwandlung von Acker in Extensivgrünland auf Moorböden keine Nachteile entstehen und sie für ihr Engagement im Klimaschutz entlohnt werden. Im Rahmen der Dorfentwicklung sollen die Landwirte über ihre Möglichkeiten, sich durch die Bewirtschaftung ihrer Flächen aktiv und wirkungs-

Abb. 376-377: Landwirtschaftliche Nutzung in der Dorfregion



voll am Klimaschutz zu beteiligen sowie über Fördermöglichkeiten umfassend informiert werden. Dies kann im Rahmen von Infoveranstaltungen sowie begleitend über die Entwicklung einer Informationsbrochure mit für das Dorfentwicklungsgebiet relevanten Informationen zu Förderungen und Ansprechpartnern erfolgen.

### **Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude**

Ein zentrales Thema des Klimaschutzes bildet die Energieeinsparung durch Gebäudesanierung. Ein Großteil der öffentlichen Gebäude ist energetisch sanierungsbedürftig. Das heißt, sie verbrauchen bei ihrer Bewirtschaftung mehr Energie als ein nach modernen Standards gebautes Haus das täte. Dadurch wird wertvolle Energie verschwendet, was neben dem Klima auch die öffentlichen Haushalte belastet. Eine energetische Sanierung reduziert die Nebenkosten langfristig und entlastet die Haushalte. Abhängig von der Gebäudestruktur sind verschiedene energetische Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden möglich und anzustreben.

Möglichkeiten der energetischen Gebäudesanierung:

- Dämmung der Außenwände,
- Dämmung des Daches,
- Erneuerung der Fenster,
- Modernisierung der Heizungsanlage,
- Filter für Öfen und Kamine
- Einbau einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung,
- Nutzung von erneuerbaren Energien, z.B. Sonnenkollektoren, Erdwärmepumpe, Brennstoffzellen etc.

Insbesondere in Gebäuden wie z.B. Vereinsheime, Dorfgemeinschaftshäuser etc., die nicht dauerhaft genutzt und für die somit evtl. die gängigen bundesweiten Förderinstrumente nicht in Anspruch genommen werden (können), ist eine Umstellung auf moderne Heiz- und Lüftungstechnik in Verbindung mit der Nutzung nachhaltiger Energieformen (Sonnenenergie, Abwärme usw.) u. U. eine sinnvolle Maßnahme, die auch wesentlich zum langfristigen Erhalt der Bausubstanz beitragen und Reparatur- und Betreuungsaufwand für diese Objekte reduzieren kann.

Vermeidung und  
Verringerung von  
CO<sub>2</sub>-Emissionen



Vermeidung und  
Verringerung von  
CO<sub>2</sub>-Emissionen



### **Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung**

Der Verkehrssektor und insbesondere der Bereich des Individualverkehrs gehören zu den größten Emittenten von Treibhausgasen in Deutschland. Der Ausbau von Radwegen sowie deren sichere und attraktivere Gestaltung und ggf. auch bessere oder schnellere Wegeföhrung und Verbindung zwischen verschiedenen Zielen kann daher einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dem Fahrrad als Verkehrsmittel gegenüber dem Auto einen Vorteil zu verschaffen. Daher sind Projekte, die zur Verbesserung des Radwegenetzes beitragen, sei es durch weiteren Ausbau, die Sanierung und Umstrukturierung von vorhandenen Wegen. Zum Beispiel sollten die Schüler zum Fahrradfahren animiert werden. Hierfür wäre ein Ausbau der Wege bereits vor der Schule sinnvoll. Beispielsweise bildet das Baumtor vor dem Gymnasium am Göhlenweg eine für Fahrradfahrer uneinsehbare Situation. Beispielsweise könnte dafür ein separater Fahrradweg angelegt werden. Die Ergänzung sinnvoller Einrichtungen wie z.B. von Fahrradparkern, Ladestationen, Schutzhütten etc. wäre wichtig. Auch aus Gründen des Klimaschutzes ist der Ausbau in hohem Maße förderwürdig und sollen im Rahmen der Dorfentwicklung entsprechend gefördert werden.

Vermeidung und  
Verringerung von  
CO<sub>2</sub>-Emissionen



### **Dezentrale Nutzung von erneuerbaren Energien in der Dorfregion**

Im Rahmen der Energiewende vor dem Hintergrund der Schwierigkeit des Transportes von Energie über weite Strecken wird eine dezentrale Erzeugung und Bereitstellung von Energie immer wichtiger. Nur, wenn Energie in ausreichendem Maße auf regionaler Ebene zur Verfügung gestellt werden kann, kann auf umfangreiche Ausbauten von Hochspannungsstromtrassen mit ihren negativen Folgen für den Naturhaushalt, die Landnutzung und das Landschaftsbild verzichtet werden. Daher sollen Einrichtungen zur dezentralen Nutzung und Versorgung von Energie, z.B. über Solarenergie, Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, Nutzung von Brennstoffzellentechnologie etc. im Rahmen der Dorfentwicklung gezielt gefördert werden.

## **Beratung und Förderung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bei privaten Gebäuden und Gewerbebetrieben**

Anpassung an die Folgen  
des Klimawandels



Der Klimawandel macht sich durch eine Vielzahl von auffälligen meteorologischen Ereignissen bemerkbar, zu denen auch verstärkt sommerliche Hitzeperioden mit einer ungewöhnlich lang anhaltenden Schönwetterphase und häufigen sogenannten „tropischen Nächten“ gehören, in denen die Außentemperatur auch nachts nicht mehr unter 20° C sinkt. Während in unseren Gebäuden durch entsprechende Heizmöglichkeiten keine Gefahr des Unterkühlens bei besonderer Kälte besteht, so sind doch viele Gebäude nicht in der Lage, bei einer andauernden Hitzeperiode ohne erheblichen erneuten Energieaufwand in Form von Klimaanlage für eine ausreichende Thermoregulation zu sorgen. Daher sollten im Rahmen der Anpassung an die Folgen des Klimawandels auch die Möglichkeiten zu einer besseren Kühlung von Gebäuden bzw. Haltung von konstanten Temperaturen ausgenutzt werden. Gerade in z.B. Betriebsstätten bestehen häufig keine Möglichkeiten der nächtlichen Kühlung durch Lüften, da die Gebäude und Fenster diebstahlsicher verschlossen werden. Zu den möglichen klimaregulierenden Maßnahmen an Gebäuden zählt neben einer guten Dämmung von Wänden und Dächern auch außen liegender Sonnenschutz für große Fensterflächen. Auch eine entsprechende Gestaltung von Freiflächen um die Gebäude kann einen Beitrag zur Klimaregulation leisten. So sorgt z.B. eine Fassadenbegrünung neben der Abschirmung der Fassade vor direkter Sonneneinstrahlung auch durch Verdunstung über die Blätter für eine Kühlung der unmittelbaren Umgebung. Gleiches gilt für schattenspendende Baumpflanzungen. Auch kurzrasige oder sandig/kiesige Flächen wirken nachts bei fehlender Bewölkung als Kaltluftentstehungsflächen und lassen sich bei der Grünflächengestaltung um ein Gebäude gezielt anlegen. Auch sollte bereits bei der Architektur von größeren Gebäudekomplexen, wie z.B. Schulen, Pflegeheimen, Krankenhäusern etc. darauf geachtet werden, dass Kaltluft von der Landschaft oder Grünflächen über Luftleitbahnen an die Gebäude gelangen kann. Darüber hinaus sind auch technische Maßnahmen und Lösungen möglich und denkbar, wie z.B. der Einbau von sensorgesteuerten Sonnenblenden, Jalousien und Fenstern oder der Einbau von Lüftungseinrichtungen und Wärmepumpen mit Klimafunktion usw.

Ein weiterer Aspekt, der zur Bewältigung von Klimafolgen beitragen kann, ist die dezentrale Regenwasserversickerung auf dem eigenen Grundstück. Insbesondere bei älteren Bauobjekten ist diese Möglichkeit in der Vergangenheit nicht im möglichen Maß ausgeschöpft worden. Neben einer Entlastung von Kanalnetzen im Fall von Starkregenereig-

nissen dient die dezentrale Speicherung und langsame Versickerung von vor Ort anfallendem Regenwasser auch der Klimaregulierung durch Verdunstung im Sommer. Nur dort, wo ausreichend Wasser im Bodenkörper gespeichert ist, kann es auch lokal wieder verdunsten und beugt auf diese Weise einer zu starken Überhitzung bei sommerlichen Hitzeperioden vor. Außerdem sollte der Bodenwasserspeicher im besiedelten Bereich auch im Sinne des öffentlichen und privaten Grüns gut und gleichmäßig in allen Bereichen gefüllt sein. So kann auch das Siedlungsgrün längere Trockenphasen besser überstehen. Dies ist nur möglich, wenn möglichst viel Regen lokal an Ort und Stelle in den Boden gelangt. Hierzu können auch im Bereich älterer Bausubstanz nachträglich Versickerungseinrichtungen wie z.B. Rigolensysteme etc. eingebaut werden.

Anpassung an die Folgen  
des Klimawandels



### **Entwicklung von klimaschützenden Festsetzungen in Bebauungsplänen für zukünftige Wohngebiete**

Im Rahmen der Aufstellung oder Änderung von Flächennutzungsplänen und Bebauungsplänen haben Gemeinden die Möglichkeit, durch Festsetzungen und Ausweisungen Flächen für bestimmte Nutzungen vorzusehen, die dem Klimaschutz oder der Klimafolgenanpassung dienen können. Dies betrifft üblicherweise z.B. die Anlage von Regenrückhaltebecken. Aber auch die Festlegung von Grünflächen zur Freihaltung von bestimmten Frischluftschneisen oder eine Bepflanzung zur Verschattung oder Leitung von Luftmassen ist denkbar. Damit einige Festsetzungen einen hohen Wirkungsgrad erzielen (z.B. hinsichtlich Luftmassenaustausch etc.), sollten Sie ggf. für einen großräumigen Betrachtungsraum konzipiert werden. Hierfür eignet sich z.B. das Freiflächenkonzept (s. Projekt 67). Darüber hinaus sollte geprüft werden, durch welche Festsetzungen auf lokaler Ebene im Rahmen der Aufstellung und Änderung von Bebauungsplänen dazu beigetragen werden kann, dass sowohl in als auch um die Gebäude herum ein möglichst ausgeglichenes und gesundes Klima herrscht.

Im Rahmen der Bauleitplanung bestehen derzeit u.a. folgende Festsetzungsmöglichkeiten mit möglichen positiven Wirkungen in Bezug auf das lokale Klima:

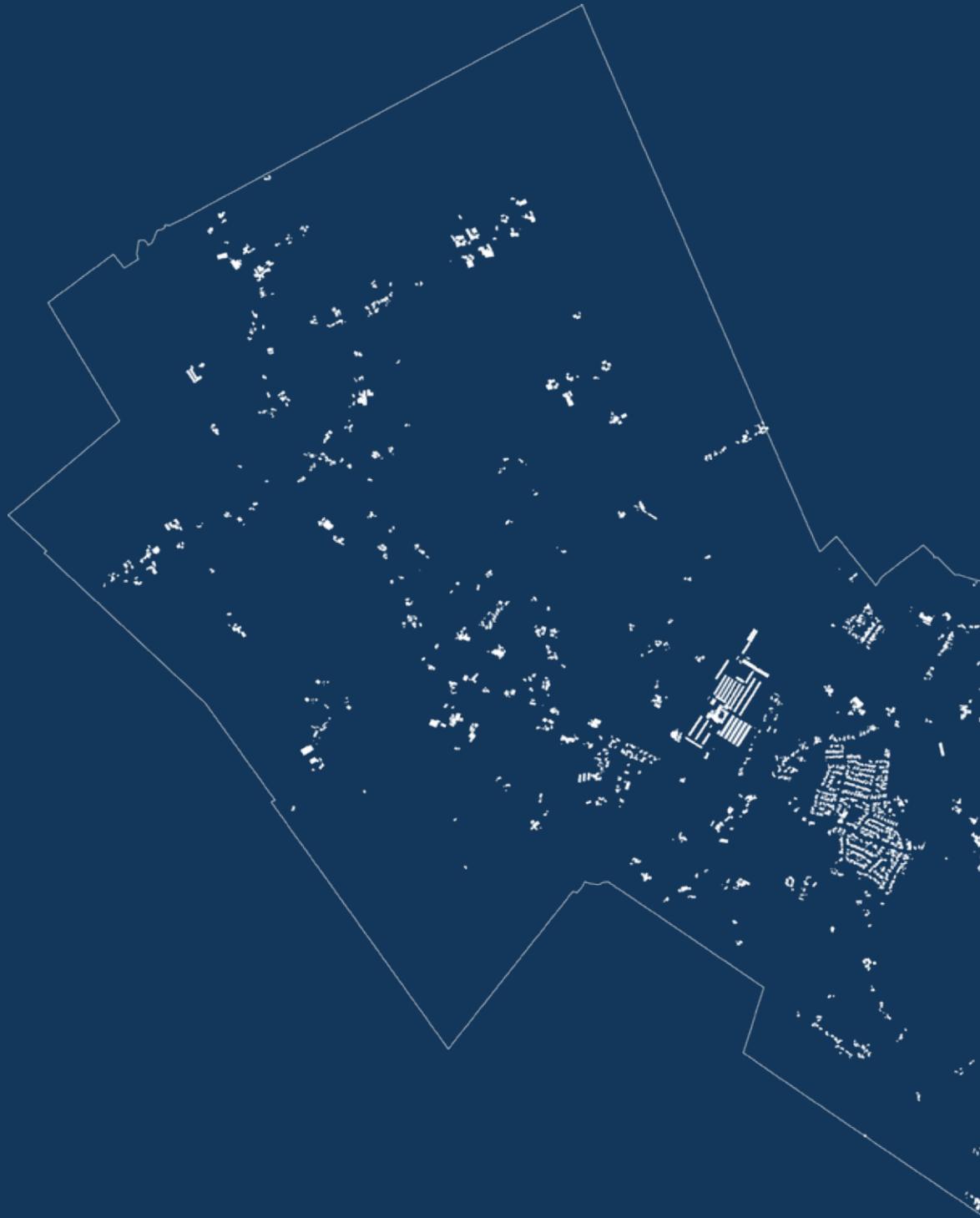
- Festlegung von öffentlichen und privaten Grünflächen (§9 Abs. 1 Nr. 15 BauGB),
- Bindungen für die Erhaltung von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen (§9 Abs.1 Nr. 25b BauGB),
- Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen (§9 Abs.1 Nr. 25a BauGB)

- Flächen für die Rückhaltung und Versickerung von Niederschlagswasser (§9 Abs.1 Nr. 14),
- Flächen, die für die natürliche Versickerung von Wasser aus Niederschlägen freigehalten werden müssen (§ 9 Abs.1 Nr. 16d BauGB),
- Flächen für Hochwasserschutzanlagen und für die Regelung des Wasserabflusses (§9 Abs.1 Nr. 16 BauGB),
- Bepflanzung von Teilen baulicher Anlagen (§9 Abs.1 Nr. 25a und b BauGB) (Fassadengrün etc.),
- Wald (§9 Abs.1 Nr. 18b BauGB),
- etc.

Im Rahmen der Dorfentwicklung ist vor dem Hintergrund der Anpassung an die Folgen des Klimawandels in der Bauleitplanung bzw. beim Bauen generell die Erarbeitung von Leitlinien und Konzepten denkbar, die z.B. Aussagen zu folgenden Themen beinhalten könnten:

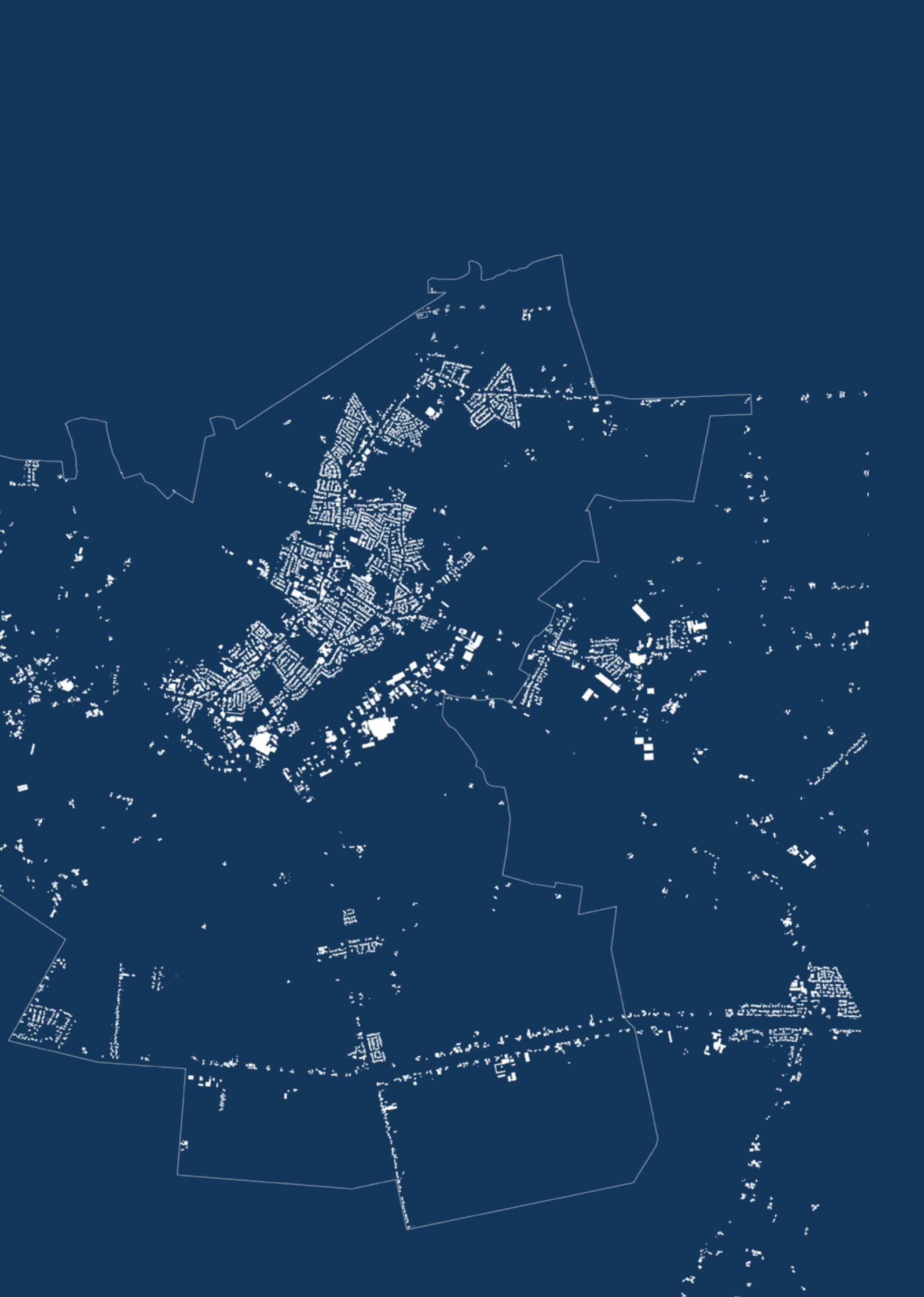
- Hinweise zu Möglichkeiten der dezentralen Regenwasserversickerung oder -retention (z.B. auch durch Dachbegrünung);
- sinnvoller Anordnung und Ausrichtung von Gebäuden, Fenstern, Dächern (Solar),
- Vorschläge für Bepflanzungen / Pflanzenarten, die den räumlichen Gegebenheiten, den Standortbedingungen und den Herausforderungen des Klimawandels (Stichwort: lange Trockenperioden) besonders gut gewachsen sind (z.B. Baum pro Grundstück oder keine großflächigen Kiesflächen bei der Gestaltung de Gärten)

Auch andere Zielsetzungen, wie z.B. der Schutz und Erhalt der Biodiversität, die Schaffung von Biotopverbänden sollten in einem solchen Konzept berücksichtigt werden.



9

# PRIORITÄTEN- LISTE



# 9.1 Prioritätensetzung

Dorfregion Edewecht - West: Priorisierung der Maßnahmen und Projekte		1
Wohnbauentwicklung	<b>A. Innenentwicklung stärken / Reduzierung der Flächeninanspruchnahme</b>	
		1. Bereitstellung von Flächen für den zentralen Siedlungs- und Mietwohnungsbau in Edewecht
		2. Verdichtung vorhandener Ortslagen
	<b>B. Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen</b>	
	4-	3. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Portsloge
	3-	4. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Osterscheps
	4-	5. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Westerscheps
	4-	6. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Wittenberge
Öffentlicher Raum	4-	7. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Husbäke
	4-	8. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Süddorf
	<b>C. Gestaltung dorftypischer Straßenräume</b>	
	2-	9. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edewecht-Nord sowie Gestaltung der Ortseingänge
		10. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edewecht-Ost sowie Gestaltung der Ortseingänge
	6-	11. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Portsloge sowie Gestaltung der Ortseingänge
	3-	12. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Osterscheps sowie Gestaltung der Ortseingänge
	3-	13. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Husbäke sowie Gestaltung der Ortseingänge
	1-	14. Gestaltung des Lindendamms sowie Gestaltung der Wohnstraßen in Osterscheps
	3-	15. Gestaltung der Edammer Straße in Süddorf
	7-	16. Gestaltung und Neuordnung der Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg
		17. Neuordnung des ÖPNV im Bereich der Poststraße in Westerscheps
	<b>D. Gestaltung von Begegnungsorten</b>	
		18. Gestaltung der Platzsituation Bachmannsweg / Ackerstraße / Hauptstraße in Edewecht-Süd
		19. Gestaltung und Belebung des Marktplatzes in Edewecht
		20. Gestaltung der Platzsituation Dorfgemeinschaftshaus und Feuerwehr in Husbäke
		21. Aufwertung des Geländes des Schiff-Modell-Clubs
	22. Gestaltung des Umfeldes der Kirche in Süddorf	
	23. Gestaltung des Umfeldes der Schule in Osterscheps	
	24. Gestaltung des Umfeldes des Kindergartens in Portsloge	
	25. Gestaltung des Umfeldes des Dorfgemeinschaftshauses in Portsloge	
	26. Gestaltung des Dorfplatzes in Osterscheps	
	27. Entwicklung des Spielplatzes zum Dorfplatz in Wittenberge	
	28. Gestaltung des Dorfgemeinschaftshauses und des dazugehörigen Umfeldes in Süddorf	
Örtliche Baukultur	<b>E. Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze</b>	
	2-	29. Entwicklung und Gestaltung des ehem. Bahnhofplatzes und Neubau des Bahnhofsgebäudes
	6-	30. Wiederherstellung und Sanierung der Bergfriede Oellienhof und Heinje Hof
	<b>F. Wahrung des Ortsbildes</b>	
	13-	31. Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes für den zentralen Bereich Edewechts
	1-	32. Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohngebiete
	1-	33. Sanierung und Entwicklung privater ortsbildprägender Gebäude inkl. Außenanlagen
<b>G. Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude</b>		
2-	34. Erweiterung der Hofstellen im räumlichen Bezug zu den Bestandsgebäuden	
	35. Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäudesubstanz, u.a. zu Wohnzwecken	
	36. Erstellung eines Leerstandskatasters für landwirtschaftliche Gebäude	
	37. Informationsveranstaltungen (Broschüren) über die Umnutzung von landw. Gebäuden	

Prio. ①

Pilotmaßnahme

<b>Daseinsvorsorge</b>	<b>H. Stärkung und Weiterentwicklung der Nahversorgungsstruktur</b>	
		38. Etablierung von Genossenschaftsläden
		39. Reaktivierung und Qualifizierung bestehender Dorfgemeinschaftshäuser und Erweiterung um Dienstleistungsangebote und Dinge des täglichen Bedarfs
		40. Etablierung von „Rollenden Dorfläden“
	<b>I. Sicherung und Entwicklung von Gemeinbedarfseinrichtungen</b>	
	2- ● ●	41. Revitalisierung des Hauses Sonnenschein in Westerscheps
		42. Etablierung eines Dorfmanagers als Vernetzungs- und Koordinierungsstelle (Versorgung, Mobilität)
	5- ● ● ● ● ●	43. Erhöhung der Plätze für Kurzzeitpflege, Ausbau von Angeboten für Kurzzeitpflege / Tagespflege
	2- ● ●	44. Verbesserung und Ausbau der Breitbandkommunikation in der Dorfregion Edewecht-West
	<b>J. Stärkung des gemeinsamen Miteinanders</b>	
	3- ● ● ●	45. Aktivierung / Förderung von Ehrenamt im Vereinsbereich
	1- ●	46. Initiierung von Aktionsprogrammen für Ältere, Menschen mit Behinderung, etc.
	2- ● ●	47. Schaffung von Mehrgenerationenparks
	<b>K. Ausbau des ÖPNV</b>	
	5- ● ● ● ● ●	48. Erarbeitung eines integrierten, verkehrsübergreifenden Mobilitätskonzepts
	7- ● ● ● ● ● ● ●	49. Etablierung einer direkten Busverbindung nach Westerstede
		50. Ausbau der vorhandenen Bürgerbuslinie, Anschaffung weiterer Fahrzeuge
	<b>L. Verbesserung der örtlichen Mobilität</b>	
	51. Etablierung von Carsharing Angeboten „Dörpsmobil“	
1- ●	52. Errichtung von „Mitfahrerbanken“ an verschiedenen Stellen in der Dorfregion	
	53. Einsatz von autonom fahrenden Elektro-Kleinbussen	
1- ●	54. Einsatz von Elektromobilität im Bereich gemeindeeigener Fahrzeuge	
	55. Errichtung von E-Bike / E-Auto Ladestationen	
1- ●	56. Ergänzung und Wiederherstellung von Verbindungen	

<b>Tourismus</b>	<b>M. Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen</b>	
	8- ● ● ● ● ● ● ● ●	57. Ausbau und Reaktivierung des Kleinbahn-Wanderwegs mit entsprechenden Rastplätzen
	5- ● ● ● ● ●	58. Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten
	6- ● ● ● ● ● ● ●	59. Ergänzung von fehlenden Fuß- und Radwegeverbindungen
	1- ●	60. Reaktivierung des Landschaftsfensters in Westerscheps und Anlage von weiteren Landschaftsfenstern in prägnanten landschaftlichen Bereichen
	<b>N. Entwicklung touristischer Anziehungspunkte</b>	
	7- ● ● ● ● ● ● ●	61. Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegkonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ mit entsprechenden Attraktionen und Rastplätzen mit Gastronomieangeboten
	3- ● ● ●	62. Stärkung / Entwicklung des Torf- und Moortourismus
		63. Verbesserung / Ergänzung der Beschilderung bestehender Rad- und Wanderstrecken
		64. Etablierung des Kanutourismus auf der Aue (Paddel- und Pedalstation)
		65. Etablierung von Einkehrmöglichkeiten
		66. Entwicklung und Errichtung eines Gemeindearchivs / Dorfmuseums
	67. Etablierung eines Kletterwaldes und eines Waldspielplatzes im Portsloger Wald	

Punkte zu Projektnr. 86. Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung

Dorfökologie

O. Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile

- 68. Entwicklung und Umsetzung eines gemeindeübergreifenden Freiflächenkonzepts.
- 1-● 69. Entwicklung und Umsetzung eines Renaturierung- und Entwicklungskonzeptes Moorlandschaft
- 1-● 70. Aufwertung / Renaturierung der Flüsse im Dorfgebiet
- 2-●● 71. Erhalt (leerstehender) alter Gebäude, Scheunen und nicht ausgebaute Dachböden etc.
- 1-● 72. Erhalt und Sanierung von Wallhecken
- 3-●● 73. Erhalt und Schaffung einer breiten Biotopverbundachse entlang der Edewechter Landriede ("Grünes Band Edewecht")

P. Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes

- 2-●● 74. Schaffung von Biotopverbundstrukturen wie Hecken, Säume, Randstreifen etc.
- 3-●●● 75. Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Grünstrukturen im DE-Gebiet
- 2-●● 76. Artenvielfaltfördernde Gestaltung der gemeindeeigenen Flächen
- 77. Ökologische und gestalterische Aufwertung innerörtlicher Grünflächen
- 78. Private Gartengestaltung
- 79. Eingrünung von Siedlungsändern
- 4-●●●● 80. Etablierung eines Storchennestes auf dem Ziegelschornstein Oltmanns in Osterscheps

Wohnbauentwicklung

Q. Vermeidung und Verringerung von CO2-Emissionen

- 81. Etablierung eines Klimaschutzmanagers
- 82. Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Klimakonzeptes
- 83. Energieberatung im Rahmen der Beratung zur Sanierung von ortsbildprägenden Privatgebäuden
- 1-● 84. Beratungsleistungen für Landnutzer/Landwirte/Flächeneigentümer
- 1-● 85. Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude
- 10-●●●●●●●●●● 86. Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung
- 87. Dezentrale Nutzung von erneuerbaren Energien in der Dorfregion

R. Anpassung an die Folgen des Klimawandels

- 1-● 88. Beratung und Förderung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bei privaten Gebäuden und Gewerbebetrieben
- 1-● 89. Entwicklung von klimaschützenden Festsetzungen in Bebauungspläne für zukünftige Wohngebiete

Die im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung erarbeiteten, vorab genannten Maßnahmen und untergeordneten Projekte wurden dem Arbeitskreis auf der 13. Arbeitskreissitzung am 17.01.2019 abschließend vorgelegt. Dieser legte fest, welche 10 Maßnahmen und 15 untergeordneten Projekte zur Stärkung der Dorfregion Edewecht-West prioritär umgesetzt werden sollen. Im Rahmen der Arbeitskreissitzung wurde eine abschließende Rangfolge der untergeordneten Projekte durch eine Punktabfrage festgelegt. Hierzu wurde eine Priorisierung der Projekte in den einzelnen Ortschaften festgelegt. Anschließend wurden die Projekte von einem Vertreter der jeweiligen Ortschaft bepunktet. So wurden 21 Punkte (drei Punkte pro Handlungsfeld) auf 88 Projekte verteilt.

Im Vorfeld wurde die Maßnahme D "Gestaltung von Begegnungsorten" als Pilotmaßnahme gesetzt. Der Arbeitskreis hatte sich für eine gemeinsame Gestaltung aller Dorfplätze in der Dorfregion ausgesprochen. Die Dorfplätze bilden einen wichtigen Kommunikationsort in den einzelnen Ortschaften und tragen einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben und Zusammenkommen in der Gemeinde. Durch die Gestaltung und Weiterentwicklung im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung sollen diese Eigenschaften weiter verbessert werden. Eine Gestaltung nach den gleichen Richtlinien führt ebenfalls dazu, dass das Gemeinschaftsgefühl der Dorfregion gestärkt und der Wiedererkennungswert sowie die Identifikation gesteigert werden. Diese Pilotmaßnahme hat den großen Vorteil, dass alle Ortsteile der Dorfregion eine spürbare Verbesserung durch die erste Dorfentwicklungsmaßnahme wahrnehmen. Damit wird eine initiierende Wirkung und ein markanter Einstieg in die Umsetzungsphase der Dorfentwicklungsplanung geschaffen. Mit der Pilotmaßnahme "Gestaltung der Dorfplätze in der Dorfregion" werden alle Projekte aus der Maßnahme D zusammengefasst.

## 9.2 Priorisierte Maßnahmen

Aus der Priorisierung der einzelnen Projekte wurde die Reihenfolge der Maßnahmen errechnet. Je mehr Punkte für die Projekte der jeweiligen Maßnahmen verteilt wurde, desto höher wurde diese Maßnahme priorisiert.

Reihenfolge	Maßnahme	Beschreibung der Maßnahme	Punkte
1	D	Gestaltung von Begegnungsorten	gesetzt
2	C	Gestaltung dorftypischer Straßenräume	32
3	M	Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen	20
4	B	Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen	20
5	F	Wahrung des Ortsbildes	14
6	Q	Vermeidung und Verringerung von CO <sub>2</sub> -Emissionen	12
7	K	Ausbau des ÖPNV	12
8	P	Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes	11
9	N	Entwicklung touristischer Anziehungspunkte	10
10	I	Sicherung und Entwicklung von Gemeinbedarfseinrichtungen	9

## 9.3 Priorisierte Projekte

Reihenfolge	Projekt-nummer	Beschreibung des Projekts	Punkte
1	18, 20, 22, 23, 25, 26, 27, 28	Gestaltung der Dorfplätze in der Dorfregion Edeweicht-West (im Vorfeld gesetzt)	gesetzt
2	86	Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung	16
3	32	Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohnbaugebiete	13
4	12	Gestaltung der Ortsdurchfahrt Osterscheps sowie Gestaltung der Ortseingänge	9
5	16	Gestaltung und Neuordnung der Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg	8
6	57	Ausbau und Reaktivierung des Kleinbahn-Wanderwegs mit entsprechenden Rastplätzen	8
7	61	Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegekonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“	7
8	49	Etablierung einer direkten Busverbindung nach Westerstede	7
9	30	Sanierung des Bergfrieds Oellienhof und des Bergfrieds beim Heinje-Hof	6
10	11	Gestaltung der Ortsdurchfahrt Portsloge sowie Gestaltung der Ortseingänge	6
11	43	Erhöhung der Plätze für Kurzzeitpflege, Ausbau von Angeboten für Kurzzeitpflege / Tages- und Nachtpflege	5
12	48	Erarbeitung eines integrierten, verkehrsübergreifenden Mobilitätskonzeptes	5
13	58	Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten	4
14	5	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Westerscheps	4
15	6	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Wittenberge	4

## 9.4 Bedeutung im Gesamtkontext

Zusätzlich zur Priorisierung der ersten 15 Projekte werden anhand der Abstimmung des Arbeitskreises und der Bedeutung des Vorhabens im Gesamtkontext eine Prioritätensetzung aller erarbeiteten Projekte nach folgendem Schema vorgenommen:

Das Vorhaben hat Bedeutung	und sollte kurzfristig umgesetzt werden	und sollte mittelfristig umgesetzt werden	und sollte langfristig umgesetzt werden
über die Dorfregion hinaus	A1	A2	A3
für die Dorfregion	B1	B2	B3
für das einzelne Dorf	C1	C2	C3
nur für das lokale Projekt	D1	D2	D3

Projekt-nummer	Beschreibung des Projekts	Prioritäten- setzung
1	Bereitstellung von Flächen für den zentralen Siedlungs- und Mietwohnungsbau in Edewecht	B3
2	Verdichtung vorhandener Ortslagen	C2
3	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Portsloge	C1
4	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Osterscheps	C1
5	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Westerscheps	C1
6	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Wittenberge	C1
7	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Husbäke	C1
8	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Süddorf	C1
9	Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edewecht-Nord sowie Gestaltung der Ortseingänge	C2
10	Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edewecht-Ost sowie Gestaltung der Ortseingänge	C3
11	Gestaltung der Ortsdurchfahrt Portsloge sowie Gestaltung der Ortseingänge	C1
12	Gestaltung der Ortsdurchfahrt Osterscheps sowie Gestaltung der Ortseingänge	C2
13	Gestaltung der Ortsdurchfahrt Husbäke sowie Gestaltung der Ortseingänge	C1
14	Gestaltung des Lindendamms sowie Gestaltung der Wohnstraßen in Osterscheps	C2
15	Gestaltung der Edammer Straße in Süddorf	C1
16	Gestaltung und Neuordnung der Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg	A1 / B1
17	Neuordnung des ÖPNV im Bereich der Poststraße in Westerscheps	D3
18	Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Bachmannsweg / Ackerstraße / Hauptstraße in Edewecht-Süd	C1
19	Gestaltung / Belebung des Marktplatzes in Edewecht	C1
20	Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Sportlerheim, Dorfgemeinschaftshaus / Feuerwehr in Husbäke	C1
21	Aufwertung des Geländes des Schiff-Modell-Clubs	C1
22	Gestaltung des Umfeldes der Kirche in Süddorf	C1
23	Gestaltung des Umfeldes der Schule in Osterscheps	C1
24	Gestaltung des Umfeldes des Kindergartens in Portsloge	C1

Projekt- nummer	Beschreibung des Projekts	Prioritäten- setzung
25	Gestaltung des Umfeldes des Dorfgemeinschaftshauses in Portsloge	C1
26	Gestaltung des Dorfplatzes in Osterscheps	C1
27	Entwicklung des Spielplatzes zum Dorfplatz in Wittenberge	C1
28	Gestaltung des Dorfgemeinschaftshauses und des dazugehörigen Umfeldes in Süddorf	C1
29	Entwicklung und Gestaltung des ehem. Bahnplatzes und Neubau des Bahngebäudes	A2
30	Wiederherstellung / Sanierung des Bergfrieds Oellienhof und des Bergfrieds beim Heinje-Hof	C2
31	Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes für den zentralen Bereich Edewechts	B3
32	Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohnbaugebiete	B1
33	Sanierung und Entwicklung privater ortsbildprägender Gebäude inkl. Außenanlagen	B2
34	Erweiterung der Hofstellen im räumlichen Bezug zu den Bestandsgebäuden	D3
35	Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäudesubstanz	D2
36	Erstellung eines Leerstands- und Bestandskatasters für landwirtschaftliche Gebäude	B3
37	Informationsveranstaltungen und Broschüren über die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden	C3
38	Etablierung von Genossenschaftsläden	C3
39	Reaktivierung und Qualifizierung bestehender Dorfgemeinschaftshäuser und Erweiterung um Dienstleistungsangebote und Dinge des täglichen Bedarfs	C3
40	Etablierung von „Rollenden Dorfläden“	C3
41	Revitalisierung des Hauses Sonnenschein in Westerscheps	D3
42	Etablierung eines Dorfmanagers als Vernetzungs- und Koordinierungsstelle für Versorgung und Mobilität	B3
43	Erhöhung der Pflegeplätze	B1
44	Verbesserung und Ausbau der Breitbandkommunikation sowie der Netzabdeckung in der Dorfregion Edeweicht-West	A2
45	Aktivierung / Förderung von Ehrenamt im Vereinsbereich	B1
46	Initiierung von innovativen Aktionsprogrammen	A2 / B2
47	Schaffung von Mehrgenerationenparks	B1
48	Erarbeitung eines integrierten, verkehrsübergreifenden Mobilitätskonzeptes	A1
49	Etablierung einer direkten Busverbindung nach Westerstede	A1 / B1
50	Ausbau der vorhandenen Bürgerbuslinie, Anschaffung weiterer Fahrzeuge	C3
51	Etablierung von Carsharing Angeboten „Dörpsmobil“	B3
52	Errichtung von „Mitfahrbänken“ an verschiedenen Stellen in der Dorfregion	B2
53	Einsatz von autonom fahrenden Elektro-Kleinbussen	C3
54	Einsatz von Elektromobilität im Bereich gemeindeeigener Fahrzeuge	B2
55	Errichtung von E-Bike und E-Auto Ladestationen	B3 / C3
56	Ergänzung von fehlenden Wegeverbindungen	D3
57	Ausbau und Reaktivierung des Kleinbahn-Wanderwegs	B1
58	Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten	B1
59	Reaktivierung des Landschaftsfensters in Westerscheps und Anlage von weiteren Landschaftsfenstern	B2
60	Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegkonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ mit entsprechenden Attraktionen und Rastplätzen	B1

Projekt-nummer	Beschreibung des Projekts	Prioritäten- setzung
61	Stärkung / Entwicklung des Torf- und Moortourismus	B1
62	Verbesserung und Ergänzung der Beschilderung und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Rad- und Wanderstrecken	B2
63	Etablierung des Kanutourismus auf der Aue	B3
64	Etablierung von Einkehrmöglichkeiten / Gastronomie	B3
65	Entwicklung und Errichtung eines Gemeindearchivs / Dorfmuseums	B3
66	Etablierung eines Kletterwaldes und eines Waldspielplatzes im Portsloger Wald	B3
67	Entwicklung und Umsetzung eines gemeindeübergreifenden Freiflächenkonzeptes	B3
68	Entwicklung und Umsetzung eines Renaturierungs- und Entwicklungskonzeptes Moorlandschaft	B2
69	Aufwertung / Renaturierung der Flüsse im Dorfgebiet	B2
70	Erhalt von Habitatstrukturen an und in Gebäuden	D2
71	Erhalt und Sanierung von Wallhecken	D2
72	Erhalt und Entwicklung einer breiten Biotopverbundachse entlang der Edewechter Landriehe („Grünes Band Edeweicht“)	B2
73	Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Grünstrukturen	D2
74	Schaffung von Biotopverbundstrukturen	C2
75	Artenvielfaltfördernde, ökologische und gestalterische Aufwertung gemeindeeigener Flächen	D2
76	Ökologische und gestalterische Aufwertung sonstiger innerörtlicher Grünflächen	C3
77	Unterstützung und Förderung der Gestaltung von Privatgärten und Firmengeländen nach ökologischen Gesichtspunkten	D3
78	Eingrünung von Siedlungsändern	C3
79	Etablierung von Storchennestern	D1
80	Etablierung eines Klimaschutzmanagers / einer Klimaschutzmanagerin	B3
81	Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Klimakonzeptes	A3
82	Energieberatung im Rahmen der Beratung zur Sanierung von ortsbildprägenden Privatgebäuden	C3
83	Beratungsleistungen für Landnutzer und Landwirte	D2
84	Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude	D1
85	Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung	B1
86	Dezentrale Nutzung von erneuerbaren Energien in der Dorfregion	B3
87	Beratung und Förderung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bei privaten Gebäuden und Gewerbebetrieben	D2
88	Entwicklung von klimaschützenden Festsetzungen in Bebauungsplänen für zukünftige Wohngebiete	B2

## 9.5 Kostenschätzung

Im Rahmen der Dorferneuerungsplanung war es bisher üblich, die Kosten der einzelnen Maßnahmen grob zu schätzen. Aufgrund der konkreten Planungsebene konnten in diesem Zusammenhang relativ aussagekräftige Angaben zum Investitionsvolumen der Dorferneuerungsplanung getroffen werden. Im Rahmen der neuen Förderperiode, die nun nicht ausschließlich ein Dorf, sondern eine ganze Dorfregion umschließt, werden die entwickelten Maßnahmen und untergeordneten Projekte nicht mehr konkret ausgearbeitet, sondern nur benannt. Viele Maßnahmen sind aufgrund der veränderten Anforderungen an einen Dorfentwicklungsplan nicht mehr investiv, das heißt, ihnen können keine Kosten zugeordnet werden.

Folgend wurde ein grober Kostenrahmen für die einzelnen Maßnahmen ermittelt. Ein Schätzung der einzelnen Projekte wurde nicht vorgenommen.

### 9.5.1 Grober Kostenrahmen der einzelnen Maßnahmen

Maßnahme	Kostenrahmen	
A. Innenentwicklung stärken / Reduzierung der Flächeninanspruchnahme	nicht ermittelbar, da keine investive Maßnahme	
B. Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen	nicht ermittelbar, da keine investive Maßnahme	
C. Gestaltung dorftypischer Straßenräume	12.000.000 €	
D. Gestaltung von Begegnungsorten	2.500.000 €	
E. Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze	500.000 €	pauschal
F. Wahrung des Ortsbildes	200.000 €	tlw. nicht investiv
G. Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude	500.000 €	tlw. nicht investiv
H. Stärkung und Weiterentwicklung der Nahversorgungsstruktur	500.000 €	tlw. nicht investiv
I. Sicherung und Entwicklung von Gemeinbedarfseinrichtungen	30.000 €	tlw. nicht investiv
J. Stärkung des gemeinsamen Miteinanders	50.000 €	tlw. nicht investiv
L. Verbesserung der örtlichen Mobilität	900.000 €	tlw. nicht investiv
M. Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen	100.000 €	
N. Entwicklung touristischer Anziehungspunkte	100.000 €	tlw. nicht investiv
O. Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile	50.000 €	pauschal
P. Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes	50.000 €	pauschal
Q. Vermeidung und Verringerung von CO <sub>2</sub> - Emissionen	50.000 €	tlw. nicht investiv
R. Anpassung an die Folgen des Klimawandels	50.000 €	tlw. nicht investiv
<b>Gesamtkostenrahmen (netto)</b>	<b>17.580.000 €</b>	
+ Mehrwertsteuer 19 %	3.340.200 €	
<b>Gesamtkostenrahmen (brutto)</b>	<b>20.920.200 €</b>	

## 9.5.2 Kostenschätzung der priorisierten Projekte

	Pr.-Nr.	Projekt	Gesamtkosten
1		Gestaltung der Dorfplätze in der Dorfregion Edeweicht-West	1.991.500 €
	18	Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Bachmannsweg / Ackerstraße / Hauptstraße in Edeweicht-Süd	653.300 €
	20	Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Sportlerheim, Dorfgemeinschaftshaus (DGH) / Feuerwehr in Husbäke	210.700 €
	22	Gestaltung des Umfeldes der Kirche in Süddorf	239.000 €
	23	Gestaltung des Umfeldes der Schule in Osterscheps	49.500 €
	25	Gestaltung des Umfeldes des DGH in Portsloge	214.100 €
	26	Gestaltung des Dorfplatzes in Osterscheps	211.000 €
	27	Entwicklung des Spielplatzes zum Dorfplatz in Wittenberge	213.900 €
	28	Gestaltung des DGH und des Umfeldes in Süddorf	200.000 €
2	85	Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung	derzeit nicht ermittelbar
3	32	Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohnbaugebiete	derzeit nicht ermittelbar
4	12	Gestaltung: Ortsdurchfahrt + Ortseingänge in Osterscheps	2.550.000 €
5	16	Gestaltung und Neuordnung der Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg	400.000 €
6	57	Ausbau und Reaktivierung des Kleinbahn-Wanderweges mit entsprechenden Rastplätzen	70.000 €
7	60	Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegekonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“	derzeit nicht ermittelbar
8	49	Etablierung einer direkten Busverbindung nach Westerstede	derzeit nicht ermittelbar
9	30	Sanierung: Bergfried Oellienhof und Bergfried Heinje Hof	derzeit nicht ermittelbar
10	11	Gestaltung: Ortsdurchfahrt und Ortseingänge in Portsloge	3.125.000 €
11	43	Erhöhung der Plätze für Kurzzeitpflege, Ausbau von Angeboten für Kurzzeitpflege / Tages- und Nachtpflege	derzeit nicht ermittelbar
12	48	Erarbeitung eines, verkehrsübergreifenden Mobilitätskonzeptes	derzeit nicht ermittelbar
13	58	Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten	30.000 €
14	5	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Westerscheps	derzeit nicht ermittelbar
15	6	Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Wittenberge	derzeit nicht ermittelbar
<b>Gesamtkostenrahmen (brutto)</b>			<b>8.166.500 €</b>

## 9.6 Abwägung zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange

---

Die vom Arbeitskreis erarbeiteten Projekte und Maßnahmen sowie der gesamte Dorfwentwicklungsbericht wurden im Zeitraum vom 10.04.2019 bis zum 10.05. 2019 öffentlich ausgelegt. Folglich hatten die Träger öffentlicher Belange sowie Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Stellungnahme zum Dorfwentwicklungsbericht Dorfwregion Edewecht-West abzugeben.

Insgesamt haben 14 Träger öffentlicher Belange eine Stellungnahme abgegeben. Hiervon sind die Stellungnahmen von TenneT TSO GmbH, Avacon Netz GmbH und Vodafone GmbH / Vodafone Kabel Deutschland GmbH ohne Bedenken gewesen. Seitens der Bürger wurden keine Stellungnahmen eingereicht. Im Folgenden sind die Stellungnahmen sowie die Abwägungen aufgeführt.

Von folgenden Trägern öffentlicher Belange wurden Anregungen in der Stellungnahme vorgebracht:

1. Landkreis Ammerland
2. Oldenburgische Industrie- und Handelskammer
3. Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (Geschäftsbereich Oldenburg)
4. Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege (Abteilung Archäologie, Stützpunkt Oldenburg)
5. Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (Referat Infra I3)
6. Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Bezirksstelle OL Nord)
7. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (Betriebsstelle Brake-Oldenburg)
8. Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie
9. Verkehrsverbund Bremen / Niedersachsen (VBN)
10. Deutsche Telekom Technik GmbH (Technik Niederlassung Nord, PTI12)
11. EWE NETZ GmbH

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><b>Landkreis Ammerland Ammerlandallee 12 26655 Westerstede</b></p>	
<p>Wir begrüßen die Erarbeitung eines Dorfentwicklungsplans für die Dorfgemeinschaft Edewecht-West.</p> <p>Wie bereits in der Stellungnahme zum städtebaulichen Entwicklungskonzept hingewiesen, ist aus raumordnerischer Sicht (siehe Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen 2017) die Flächenneuanspruchnahme im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie auf ein akzeptables Maß zu reduzieren. Die Reduzierung der Flächenanspruchnahme durch Stärkung der Innenentwicklung wird daher befürwortet. Eine Beurteilung der städtebaulichen Umsetzbarkeit einzelner Maßnahmen kann erst auf Ebene der Bauleitplanung erfolgen.</p> <p>Unter der Maßnahmen-Nr. 71 ist eine Wallheckensanierung aufgeführt. Hier möchte ich auf das Programm des Landkreises hinweisen. Der Landkreis Ammerland betreibt und unterstützt seit Jahren die Sanierung degradierter Wallhecken bzw. die Neuanlegung zur Erhaltung und Erweiterung des Wallheckennetzes mit öffentlichen Mitteln. Dabei handelt es sich zum Teil um Kompensationsmaßnahmen der einzelnen Gemeinden, die als Ersatz im Rahmen der Eingriffsregelung bei der Ausweisung von Baugebieten Wallhecken zu sanieren oder anzulegen haben. Zusätzlich werden in kleinerem Umfang wenn möglich noch Sanierungen oder Neuanlagen mit vereinnahmten Ersatzgeldern aus der Naturschutzstiftung Ammerland finanziert.</p> <p>Die auf Seite 206 aufgeführte Bestimmung zum Wallheckenschutz ist so nicht im Bundesnaturschutzgesetz enthalten. Dieser 5 m breite Abstand ist in einigen Bebauungsplänen zum Schutz von Wallhecken enthalten und wird ab Wallheckenfuß gemessen.</p> <p>Zu folgenden einzelnen Maßnahmen bestehen aus naturschutzfachlicher Sicht Bedenken:</p>	<p>Die Stellungnahme des Landkreises Ammerland wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Hinweise werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Hinweise werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Die Ausführungen im Dorfentwicklungsbericht werden entsprechend berichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammenfassung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><i>Maßnahmen-Nr.21: Aufwertung des Geländes des Schiff-Modell-Clubs:</i> Aus naturschutzfachlicher Sicht bestehen erhebliche Bedenken gegen die Verlegung der kreiseigenen Schutzhütte für Radfahrer auf die Wiesenfläche. Hier wären für die Zuwegung weitere Versiegelungen bzw. eine Grünlandumwandlung notwendig, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes verursachen würde. Da eine Notwendigkeit für diese Maßnahme nicht gegeben ist, ist gem. § 13 Bundesnaturschutzgesetz auf diese Maßnahme zu verzichten.</p> <p>Aus naturschutzfachlicher Sicht wäre es wünschenswert, diese Grünlandfläche wenigstens in Teilbereichen durch eine späte Mahd zu extensivieren.</p> <p><i>Maßnahmen-Nr. 56: Ergänzung von fehlenden Wegeverbindungen</i> Bei allen angedachten neuen Wegeverbindungen ist die Eingriffsregelung zu berücksichtigen und es sind entsprechende Kompensationsmaßnahmen festzulegen.</p> <p><i>Verbindung Güterstraße-Schwarzer Weg (Edewecht)</i> Die Herstellung einer neuen Gemeindestraße verursacht einen erheblichen Eingriff in die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und das Landschaftsbild. Hier ist daher auf jeden Fall die Notwendigkeit der Maßnahme nachzuweisen. Die genaue Trasse wäre in Abstimmung mit der UNB festzulegen.</p> <p><i>Verbindung Stettiner Weg zum Starenweg (Süddorf)</i> Diese Wegeverbindung ist schon im Bebauungsplan Nr. 5 enthalten.</p> <p><i>Fahrradweg östlich der Landesstraße</i> Die Trasse ist nicht erkennbar. Da der Radweg auf der ehemaligen Kleinbahntrasse eine vollständige Verbindung zwischen Bad Zwischenahn und Süddorf, südlich des Küstenkanals schafft, ist die Notwendigkeit als Grundlage der Eingriffsregelung (§ 13 BNatSchG) nachzuweisen.</p> <p><i>Maßnahmen-Nr. 59: Anlage von weiteren Landschaftsfenstern</i> <i>Erstellung eines Aussichtsturmes in Husbäke</i> Der exakte Standort ist in Absprache mit der UNB festzulegen. Die Höhe, 20 m, ist zu überdenken und ein landespflegerischer Begleitplan zur Abarbeitung der Eingriffsregelung zu erstellen.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Arbeitskreis hat sich bereits bei der Ortsbesichtigung für die Verlegung der Schutzhütte ausgesprochen. Der aktuelle Standort der Schutzhütte verfügt über wenig Aufenthaltsqualität. Mit der Verlegung der Schutzhütte wird der Bereich um den Schiff-Modell-Club mehr belebt und lädt mit dem vorhandenen Gewässer zum Verweilen ein. Die notwendige Zuwegung kann mit einer wassergebundenen Wegedecke hergestellt werden, um den Versiegelungsgrad zu minimieren.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammenfassung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammenfassung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Die Wegeverbindung ist bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht umgesetzt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammenfassung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der geplante Standort des Aussichtsturms befindet sich außerhalb des Naturschutzgebietes. Folgend können in diesem Bereich ein Aussichtsturm, ggf. ein Lehrpfad sowie weitere</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><b>Maßnahmen-Nr. 61: Stärkung / Entwicklung des Torf- und Moortourismus</b> Eine touristische Erschließung des Vehnemoores ist nicht möglich, da es sich um ein Naturschutzgebiet handelt. Das Betreten der Flächen ist nur auf den Wegen gestattet. Da sich innerhalb der Abbauflächen keine Wege befinden, kann hier nur die Breslauer Straße und ihre Verlängerung auf dem Gebiet des Landkreises Cloppenburg genutzt werden sowie außerhalb des Schutzgebietes der Bereich parallel zur Gemeindestraße Hansaweg, soweit es die Auflagen aus der Abbaugenehmigung zulassen.</p> <p><b>Maßnahmen-Nr. 63: Etablierung des Kanoutourismus auf der Aue</b> Für die Anlegung einer Paddel- und Pedalstation ist ein landespflegerischer Fachbeitrag zu erstellen und die Eingriffsregelung zu berücksichtigen. Der genaue Standort ist vorab zu kartieren und in Abstimmung mit der UNB festzulegen.</p> <p><b>Maßnahmen-Nr. 66: Etablierung eines Kletterwaldes und eines Waldspielplatzes im Portsloger Wald</b> Aus naturschutzfachlicher Sicht bestehen erhebliche Bedenken gegen diese Maßnahme. Der Portsloger Wald besteht zu einem großen Teil aus Eichenmischwald. Im Rahmen der Überarbeitung des Landschaftsrahmenplanes wurde die Schutzwürdigkeit dieses Bereiches einschließlich des Teiches festgestellt. Zurzeit kann der genaue Schutzstatus, LSG oder NSG, noch nicht festgelegt werden. Auf Seite 198 der Antragsunterlagen ist dieser Wald auch als wertvoller Landschaftsbestandteil aufgeführt. Die Herstellung eines Kletterwaldes ist aber als Umnutzung und erhebliche Beeinträchtigung einzustufen, die mit der Schutzwürdigkeit des Waldes in keinem Fall zu vereinbaren ist.</p> <p><b>Maßnahmen-Nr. 68: Entwicklung und Umsetzung eines Renaturierungs- und Entwicklungskonzeptes Moorlandschaft</b> Ein Pflege- und Entwicklungskonzept für Moorreste, um sie in einen guten Erhaltungszustand zu versetzen, kann selbstverständlich erarbeitet werden. Naturschutzrechtlich ist aber die UNB für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in Schutzgebieten zuständig.</p>	<p>notwendige Anlagen errichtet werden, ohne in das Naturschutzgebiet einzugreifen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt. Es ist nicht geplant, neue Wege im Vehnemoor anzulegen. Mit Hilfe des Aussichtsturms soll das Vehnemoor erlebbar gemacht werden.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammentragung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammentragung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden. Im Fall einer Planung wird der Kletterwald so landschaftsverträglich wie möglich umgesetzt. Die Belange des Waldes werden dabei berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammentragung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>Die Einrichtung eines Naturlehrpfades ist innerhalb der Naturschutzgebiete Moorkamp bei Süddorf, Dänikhorster Moor, Vehnemoor und Jeddloher Moor nicht möglich. Im NSG Fintlandsmoor ist bereits ein Lehrpfad vorhanden.</p> <p>Alle übrigen unter "Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes" aufgelisteten Maßnahmen sind naturschutzfachlich zu begrüßen.</p> <p>Redaktionelle Hinweise: In der Karte Blatt 2 fehlen in der Legende die Nr. 56, 57, 61 und 68.</p>	<p>Der geplante Standort befindet sich außerhalb des Naturschutzgebietes. Folgend können in diesem Bereich ggf. ein Lehrpfad sowie weitere notwendige Anlagen errichtet werden, ohne in das Naturschutzgebiet einzugreifen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird redaktionell angepasst.</p>
<p><b>Oldenburgische Industrie- und Handelskammer Moslestraße 6 26122 Oldenburg</b></p>	
<p>Die Dorfregion Edewecht-West mit den Dörfern Edewecht, Husbäke, Osterscheps, Portsloge, Süddorf, Westerscheps und Wittenberge wurde im April 2016 in das Programm der Dorfentwicklung des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz aufgenommen. Die Förderrichtlinien sehen vor, dass ein Dorfentwicklungskonzept zu erstellen ist.</p> <p>Zum vorliegenden Entwurf des Dorfentwicklungskonzeptes haben wir folgende Hinweise und Anregungen:</p> <p><b>Allgemein:</b> Wir begrüßen, dass die Gemeinde Edewecht mit dem Dorfentwicklungsplan das Ziel verfolgt, Impulse für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Dorfregion Edewecht-West zu schaffen und dass dies unter der Prämisse einer geordneten städtebaulichen Entwicklung im Rahmen eines ganzheitlichen und interdisziplinären Betrachtungsansatzes geschehen soll (vgl. S.8).</p> <p><b>Zur Tourismusentwicklung:</b> Wir begrüßen die Bestrebungen der Dorfregion Edewecht-West, den Tourismus weiter zu entwickeln. Geplant ist, die vorhandenen, noch nicht ausreichend miteinander verknüpften touristischen Angebote zu vernetzen und das bestehende Angebot sinnvoll zu erweitern. Dabei ist die Entwicklung</p>	<p>Die Stellungnahme der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>eines touristischen Radwegekonzeptes eine wichtige Maßnahme für die Dorfregion.</p> <p>Die Oldenburgische IHK empfiehlt zudem, ein weiteres Augenmerk bei der touristischen Entwicklung auf die Qualitätssteigerung und das Thema Gartenkultur zu legen. An dieser Stelle weisen wir auch darauf hin, dass die Gemeinde Edewecht unseren Informationen zufolge über kein Tourismuskonzept verfügt. Aus unserer Sicht wäre es für die Gemeinde Edewecht grundlegend wichtig, ein touristisches Konzept aufzustellen. Das Konzept sollte die Ziele und Visionen der zukünftigen touristischen Entwicklung aufzeigen und mit den Zielen der Ammerland Touristik im Einklang stehen. Außerdem kann das Konzept Anforderungen an ein zeitgemäßes Tourismusmanagement auf Ortsebene aufzeigen und als Orientierungsrahmen für die örtlichen Unternehmen dienen.</p> <p>Die Oldenburgische IHK befürwortet zudem die Etablierung eines Dorfmanagers. Im Rahmen dieser Koordinierungsstelle könnten die Maßnahmen für die Daseinsvorsorge weiter begleitet werden (vgl. S. 179).</p> <p><b>Zur Einzelhandelsentwicklung: Zu Kapitel 3 Planungsvorgaben</b></p> <p>Im Kapitel 3 werden Planwerke vorgestellt, die bei der Dorfentwicklungsplanung zu beachten sind (vgl. S. 50). Der Einzelhandel hat eine entscheidende Rolle für die Attraktivität und Lebensqualität in Kommunen. Er ist Grundlage für eine funktionierende Daseinsvorsorge. Da er Stadt- und Dorfräume belebt und durch ihn Treffpunkte geschaffen werden, spielt er auch für das gesellschaftliche Zusammenleben eine entscheidende Rolle. Für eine gezielte, verträgliche und städtebaulich-funktionale Einzelhandelsentwicklung einer Kommune ist deshalb - neben den aufgeführten Planwerken - auch ein Einzelhandelsentwicklungskonzept (EEK) sinnvoll. Hierin können die mit Blick auf das Bauplanungsrecht sinnvollen und von der Rechtsprechung vielfach als notwendig hervorgehobenen Aussagen zur Einzelhandelsentwicklung getroffen werden, wie z. B. zur Sortimentsliste, zu zentralen Versorgungsbereichen und zu einem Zentrenkonzept mit entsprechender Profilierung im Einzelhandel. Ein EEK schafft somit Klarheit über die konkreten Vorstellungen der Kommune. Letztlich wird es damit zum Werkzeug einer aktiven Angebotsplanung für Städte und Gemeinden, um Investitionen am Standort nach transparenten Spielregeln für alle Marktteilnehmer steuern zu können.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Arbeitskreis hat sich dafür ausgesprochen, die Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Tourismuskonzepts in das Projekt Projekt-Nr. 61 „Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegekonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ zu integrieren.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>Die Oldenburgische IHK begrüßt deshalb sehr, dass die Gemeinde sich entschlossen hat, ein EEK zu erstellen und ist Mitglied der hierfür gegründeten Arbeitsgruppe. Ein EEK wird jedoch erst dann zu einem starken Instrument, wenn Politik und Verwaltung bereit sind, seine Ergebnisse konsequent umzusetzen.</p> <p>Wir empfehlen deshalb, das in Erarbeitung befindliche EEK der Gemeinde Edewecht an dieser Stelle zu erwähnen und die Bedeutung seiner konsequenten Umsetzung für die zukünftige Entwicklung des Einzelhandelsstandorts Edewecht-West zu betonen.</p> <p>Des Weiteren regen wir an, an folgenden Stellen einen Hinweis auf das EEK zu integrieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kapitel 4.3 Daseinsvorsorge</li> <li>• Kapitel 6.2 Daseinsvorsorge</li> <li>• Kapitel 7 Stärkung der Nahversorgungsstruktur</li> </ul> <p>Hier sollte ergänzt werden, dass das in Aufstellung befindliche EEK ein wichtiger Baustein zur Sicherung der Daseinsvorsorge ist und dass zukünftige Einzelhandelsansiedlungen im Einklang mit dem EEK stehen sollten.</p> <p>Im Kapitel 3.1 wird auf das Landesraumordnungsprogramm (LROP) eingegangen. Das <b>LROP enthält neben den bisher aufgeführten Inhalten auch Ziele und Grundsätze zur Entwicklung der Siedlungs- und Versorgungsstruktur</b> (vgl. LROP 2017, Kapitel 2 Ziele und Grundsätze zur Entwicklung der Siedlungs- und Versorgungsstruktur). Da die Siedlungsentwicklung (Dorfentwicklungskonzept Kapitel 4.2) und die Daseinsvorsorge (Dorfentwicklungskonzept Kapitel 4.3) zwei thematische Schwerpunkte des Dorfentwicklungskonzepts sind, regen wir an, im Kapitel 3.1 auch auf die Ziele und Grundsätze des LROP zur Entwicklung der Siedlungs- und Versorgungsstruktur einzugehen.</p> <p><b>Zu Kapitel 5.2.4 (Schwächen) Baukultureller Art</b></p> <p>Entlang der Hauptstraße in Edewecht sind auf knapp 1,5 km verschiedene Einzelhandelsangebote verortet. Der Einkaufslage fehlt es jedoch, aufgrund der teilweise recht großen Entfernung zwischen den einzelnen Geschäften, an der nötigen Dichte, um hohe Passantenfrequenzen zu erzeugen. Zudem lässt sich die Gesamtlage in einen nördlichen und einen südlichen Teil splitten. Diese Situation stellt eine Herausforderung bei der</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>rechtssicheren Abgrenzung des zentralen Versorgungsbereichs im Rahmen der Aufstellung des EEKs dar. Wir regen an, auch dies als baukulturelle Schwäche aufzuführen.</p> <p><b>Zu Kapitel 8 Maßnahmen</b> Die vorgeschlagenen Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 38 Etablierung von Genossenschaftsläden,</li> <li>• 39 Reaktivierung und Qualifizierung bestehender Dorfgemeinschaftshäuser und Erweiterung um Dienstleistungsangebote und Dinge des täglichen Bedarfs" und</li> <li>• 40 Etablierung von „Rollenden Dorfläden"</li> </ul> <p>halten wir grundsätzlich für geeignet, um potenzielle Versorgungslücken in der Dorfgemeinschaft Edewecht-West zu schließen. Wir empfehlen jedoch, im Zuge der laufenden Erarbeitung des EEKs eine gutachterliche Einschätzung hinsichtlich der Standorte der Maßnahmen und der städtebauliche verträglichen Verkaufsflächengrößen einzuholen und diese auch in das EEK einfließen zu lassen.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p><b>Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege</b> <b>Abteilung Archäologie</b> <b>Stützpunkt Oldenburg</b> <b>Ofener Straße 15</b> <b>26121 Oldenburg</b></p>	
<p>Im Plangebiet befinden sich nach unserem derzeitigen Kenntnisstand über 100 denkmalgeschützte archäologische Fundplätze ganz unterschiedlicher Zeitstellungen und Erhaltungszustände, die aber alle oberflächlich nicht erkennbar sind. Hinzu kommen einige Flächen mit Eschauhäufen und weitere Areale, die aufgrund ihrer naturräumlichen Lage ein erhöhtes archäologisches Potenzial aufweisen.</p> <p>Daher sollten bei sämtlichen Planungen, die mit einer Veränderung der bisherigen Nutzung sowie mit nennenswerten Bodeneingriffen verbunden sind, die Denkmalbehörden frühzeitig beteiligt und deren Belange ausreichend berücksichtigt werden.</p>	<p>Die Stellungnahme des niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiterführenden Planung berücksichtigt.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><b>Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr</b> <b>Geschäftsbereich Oldenburg</b> <b>Postfach 24 43</b> <b>26014 Oldenburg</b></p>	
<p>Durch das o. g. Dorferentwicklungsgebiet der Dorfgemeinschaft Edewecht-West verläuft die Bundesstraße 401, für die das Fernstraßengesetz (FStrG) anzuwenden ist. An der B 401 sind, soweit ich dies den Maßnahmenplänen entnehmen konnte, keine Maßnahmen vorgesehen.</p> <p>Anders verhält es sich mit den im Plangebiet liegenden Landesstraßen 828,829 und 831 sowie den Kreisstraßen 128,296 und 321, denen gemäß Niedersächsischem Straßengesetz (NStGr) jeweils folgende Verkehrsbeurteilung zugeordnet wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Landesstraßen sollen untereinander oder zusammen mit den Bundesfernstraßen ein Verkehrsnetz bilden und dem Verkehr innerhalb des Landesgebietes, insbesondere dem Durchgangsverkehr dienen.</li> <li>- Kreisstraßen sollen überwiegend dem Verkehr zwischen benachbarten Landkreisen oder kreisfreien Städten, dem überörtlichen Verkehr innerhalb eines Landkreises oder dem unentbehrlichen Anschluss von Gemeinden oder räumlich getrennten Ortsteilen an überörtliche Verkehrswege dienen.</li> </ul> <p>Die Belange des Landes Niedersachsen und des Landkreises Ammerland, vertreten durch die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr - Geschäftsbereich Oldenburg (NLStBV-OL), sind bei einer Reihe von genannten möglichen Maßnahmen betroffen.</p> <p>Für die im Rahmen der Dorferentwicklung vorgeschlagenen Maßnahmen, über die es bisher keine Abstimmungen mit der NLStBV-OL gegeben hat, sind neben dem Niedersächsischen Straßengesetz (NStGr) U. a. folgende Richtlinien und Normen zu beachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- RAS 06</li> <li>- R-FGÜ 2001</li> <li>- RStO 12</li> <li>- RPS 2009</li> <li>- BGG Behindertengleichstellungsgesetz</li> <li>- H BVA2011</li> </ul>	<p>Die Stellungnahme der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>- DIN 18024-1 und DIN32984</p> <p>Da mir mit dem übersandten Bericht der Dorfentwicklungsplanung lediglich eine diffuse Aufzählung möglicher Maßnahmen vorliegt, kann unter Bezug auf die für Straßenplanungen geltenden Bestimmungen nur allgemein Stellung genommen werden:</p> <p><u>Gestaltung der Ortsdurchfahrten und Ortseingänge, Anlage von Verkehrsinseln oder Kreisverkehren</u> Über eine evtl. Zustimmung der NLStBV-OL über bauliche Maßnahmen im Zuge der Landes- oder Kreisstraßen kann erst entschieden werden, wenn detaillierte Planunterlagen vorliegen. Gleiches gilt für die Überlegung, Kreisverkehre einzurichten. Neben der Notwendigkeit wären in den jeweiligen Einzelfällen die technische Machbarkeit sowie die Leistungsfähigkeit eines Kreisverkehrs nachzuweisen und darzulegen.</p> <p><u>Barrierefreier Ausbau von Bushaltestellen</u> Ein barrierefreier Ausbau vorhandener Bushaltestellen im Sinne des Behindertengleichstellungsgesetzes BGG im Zuge klassifizierter Straßen wird begrüßt. Es sind die Vorgaben der RAS 06 bzw. der RAL 2012 sowie des H BVA 201 1 zu berücksichtigen.</p> <p><u>Geschwindigkeitsbeschränkungen, Markierungen, Einrichtung von Querungsstellen mit Fußgängerampeln oder Zebra-Streifen</u> Die genannten Maßnahmen unterliegen der verkehrsrechtlichen Anordnung durch die zuständige Verkehrsbehörde des Landkreises Ammerland. Notwendige Straßenfachplanungen, die im Zusammenhang mit konkreten Maßnahmen stehen, sind mit der NLStBV-OL abzustimmen.</p> <p><u>Beleuchtung</u> Grundsätzliche Bedenken gegen eine Änderung und/oder Ergänzung der Straßenbeleuchtung bestehen nicht. Es ist jedoch die Zustimmung des jeweiligen Trägers der Straßenbaulast für die jeweils konkret vorgesehene Beleuchtungsmaßnahme einzuholen. Zu beachten ist, dass die gemäß o. g. Regelwerken vorgegebenen Verkehrs- und Sicherheitsräume freigehalten werden. Vor Baubeginn ist der Abschluss von Gestaltungs- und Nutzungsverträgen zwischen dem jeweiligen Träger der Straßenbaulast und der Gemeinde erforderlich.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfentwicklungsbericht um eine Zusammentragung von Ideen und Konzeptansätzen. Bei konkreten Umsetzungsabsichten wird eine Abstimmung mit entsprechenden Fachbehörden stattfinden.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><u>Straßenbegleitende Konstruktionen, Zäune, Werbeanlagen, Baum-, Gehölz- und Heckenpflanzungen</u> Entlang der Landes- und Kreisstraßen sind außerorts die Vorgaben der RPS zu beachten. Sämtliche Gestaltungselemente wie Zäune, Pflanzungen u. ä., die als Hindernis im Sinne der RPS gelten, müssen die gemäß RPS erforderlichen Mindestabstände zu den Fahrbahnrändern der Landes- und Kreisstraßen einhalten. Bei der Aufstellung von Gestaltungselementen und Zäunen, Pflanzungen u. ä. müssen zudem die gemäß o. g. Regelwerken vorgegebenen Verkehrs- und Sicherheitsräume sowie die notwendigen Sichtfelder freigehalten werden. Baum- und sonstige Gehölzpflanzungen im Zuge von klassifizierten Straßen können nur mit Zustimmung des jeweiligen Straßenbaulastträgers (NLStBV-OL und Landkreis Ammerland) durchgeführt werden (§ 32 NStrG).</p> <p><u>Bebauung/Verdichtung vorhandener Ortslagen außerhalb von festgesetzten Ortsdurchfahrten</u> Außerhalb der Ortsdurchfahrten sind die Vorgaben des 5 24 (1) und (2) NStrG zu beachten, u.a. ist eine Erschließung über Zufahrten nicht möglich.</p> <p><u>Rechtliche Absicherung von Baumaßnahmen, Vereinbarungen</u> Die planungsrechtliche Absicherung sämtlicher Baumaßnahmen obliegt der Gemeinde Edewecht.</p> <p>Vor Baubeginn der Maßnahmen ist der Abschluss von Vereinbarungen zwischen der Gemeinde und dem jeweiligen Straßenbaulastträger der Landes- oder Kreisstraße erforderlich. Der NLStBV-OL wären hierfür Ausbauplanungen mit Kostenanschlag zur Überprüfung vorzulegen. Den Entwurfsunterlagen sind ein Sicherheitsaudit von einem zertifizierten Sicherheitsauditor sowie die Stellungnahme der Gemeinde zum Sicherheitsaudit beizufügen. Sämtliche Kosten (einschließlich evtl. anfallender Ablösekosten für eine Mehrunterhaltung) sind von der Gemeinde zu tragen.</p> <p>Bei dem vorgelegten umfangreichen Maßnahmenkatalog ist es möglich, dass nicht alle Berührungspunkte mit der NLStBV-OL in dieser Stellungnahme erfasst wurden. Generell müssen alle geplanten Maßnahmen im Bereich der Bundes-, Landes- und Kreisstraßen detailliert mit der NLStBV-OL abgesprochen und einvernehmlich geregelt werden.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
Ich bitte um schriftliche Benachrichtigung über die Abwägung der vorgetragenen Anregungen und Hinweise.	Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.
<b>Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr</b> <b>Referat Infra I 3</b> <b>Fontainegraben 200</b> <b>53123 Bonn</b>	
<p>Durch die oben genannte und im Internet bereitgestellten Unterlagen werden Belange der Bundeswehr berührt, jedoch nicht beeinträchtigt, die von Ihnen zitierte Bundesstraße 401 gehört mit zum Militärstraßengrundnetz. Diese wird auch von Fahrzeugen der Bundeswehr genutzt.</p> <p>Vorbehaltlich einer gleichbleibenden Sach- und Rechtslage bestehen zu der Dorfentwicklungsplanung seitens der Bundeswehr als Träger öffentlicher Belange keine Einwände.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>
<b>Landwirtschaftskammer Niedersachsen</b> <b>Bezirksstelle OL Nord</b> <b>Im Dreieck 12</b> <b>26127 Oldenburg</b>	
<p>Die Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "Edeweicht-West", die die Ortschaften Portsloge, Edeweicht, Osterscheps, Westerscheps, Wittenberge, Süddorf und Husbäke umfasst, findet aus unserer allgemeinen landwirtschaftlichen Sicht grundsätzlich Zustimmung.</p> <p>Einen Schwerpunkt der Dorfentwicklungsplanung stellt die künftige Bereitstellung von Wohnbauflächen dar. Der Agrarwirtschaft werden beständig landwirtschaftliche Nutzflächen im erheblichen Umfang durch die Inanspruchnahme dieser Flächen insbesondere für städte- und straßenbauliche sowie naturschutzrechtliche Belange entzogen. Vor diesem Hintergrund wird die in der Dorfentwicklungsplanung geäußerte Absicht zur Nutzung von Nachverdichtungspotentialen innerhalb der vorhandenen Siedlungsgebiete aus agrarstruktureller Sicht begrüßt.</p> <p>Konkret betroffene landwirtschaftliche Belange sind bei der Umsetzung der Planvorhaben im Rahmen der jeweiligen Bauleitplanung zu bewerten.</p>	<p>Die Stellungnahme der Landwirtschaftskammer Niedersachsen wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>Die Einbeziehung landwirtschaftlicher Betriebe im Außenbereich bei der Förderung von Maßnahmen und Projekten (z.B. Beratungsleistungen, Erhalt und Umnutzung leerstehender landwirtschaftlicher Gebäude) ist zu begrüßen.</p> <p>Den landwirtschaftlichen Betrieben kommt eine zentrale Bedeutung bei der Flächenbewirtschaftung und der Prägung des Landschaftsbildes im Dorferneuerungsgebiet zu. Bei allen Zielvorstellungen und Maßnahmen der Dorfentwicklungsplanung sind die Belange der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Neben den Entwicklungsansprüchen hinsichtlich der Flächenbewirtschaftung sind auch die infrastrukturellen Voraussetzungen für die landwirtschaftlichen Betriebe zu sichern. Öffentliche Maßnahmen wie z.B. Straßen- und Wegebaumaßnahmen oder Anpflanzungen an Verkehrswegen sollten auf die Belange der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. den landwirtschaftlichen Fahrzeugverkehr abgestellt werden, so dass hier keine Arbeiterschwerenisse oder Mehraufwand durch Umwege für Landwirte, Zulieferer oder Abholer verursacht werden. Die betroffenen Landwirte sollten deshalb konkret bei der Maßnahmengestaltung und -umsetzung eingebunden werden. Vor diesem Hintergrund finden die in der Planung gemachten Ausführungen, landwirtschaftliche Belange bei der Gestaltung der Ortsdurchfahrten zu berücksichtigen, unsere Zustimmung.</p> <p>Auf Seite 111 der Dorfentwicklungsplanung wird ausgeführt, dass "die kleinen traditionellen Hofstellen machen großen, oft gewerblichen Tierhaltungsanlagen Platz, die große Flächen einnehmen und sich kaum in das Landschaftsbild einfügen." Tatsächlich hat zwar die Anzahl der aktiven landwirtschaftlichen Betriebe in der betrachteten Dorfregion Edeweicht-West in der Vergangenheit stark abgenommen, die verbliebenen Betriebe bewirtschaften aber im Mittel deutlich mehr Fläche als früher. In der Regel wirtschaften diese Betriebe auf überwiegend eigener Futtergrundlage und sind daher bauplanungsrechtlich als landwirtschaftliche Betriebe im Sinne von § 35 (1) Nr. 1 Baugesetzbuch anzusprechen.</p> <p>Weitere Hinweise oder Anregungen werden derzeit nicht vorgebracht.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Anregung wird gefolgt. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend redaktionell angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><b>Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz</b>  <b>Betriebsstelle Brake-Oldenburg</b>  <b>Heinestraße 1</b>  <b>26919 Brake</b></p>	
<p>Da sich durch den o.g. Dorfentwicklungsplan voraussichtlich keine Auswirkungen auf landeseigene Anlagen, Gewässer, Flächen und Messstellen ergeben werden, ist der NLWKN als Träger öffentlicher Belange nicht betroffen.</p> <p>Aus wasserwirtschaftlicher Sicht (Geschäftsbereich 3 des NLWKN) ist im Rahmen der weitergehenden Planbearbeitung und –umsetzung zu berücksichtigen, dass der Betrachtungsraum des Vorhabens Teilabschnitte nachfolgend aufgelisteter, unter die Vorgaben der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) fallender Oberflächenwasserkörper beinhaltet, die zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele gemäß § 27 WHG durch geeignete Maßnahmen so zu bewirtschaften sind, dass ein gutes ökologisches Potenzial und ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden (Verbesserungsgebot):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aue Mittellauf (WK Nr. 04041)</li> <li>- Aue / Godensholter Tief (WK Nr. 04053)</li> <li>- Vehne Unterlauf (WK Nr. 04063)</li> <li>- Fintlandsmoor-Kanal (WK Nr. 04039)</li> </ul> <p>Das Land Niedersachsen hat vor diesem Hintergrund vor allem ausgehend von den vorhandenen Wiederbesiedlungspotenzialen und vom Ausbreitungsvermögen der fließgewässertypischen Arten Gewässerabschnitte identifiziert, die vorrangig durch Maßnahmen der naturnahen Gewässergestaltung im Sinne der Erreichung des guten ökologischen Potenzials zu bearbeiten sind. Für diese sog. Prioritätsgewässer hat der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz (NLWKN) Wasserkörperdatenblätter mit Handlungsempfehlungen erstellt, die als Basis für die weitere detaillierte Planung und Umsetzung fachgerechter Maßnahmen dienen sollen.</p> <p>Die Wasserkörperdatenblätter mit den Handlungsempfehlungen für die Wasserkörper Aue Mittellauf und Aue / Godensholter Tief als Prioritätsgewässer finden sich im Anhang dieser Stellungnahme. Sie sollten als</p>	<p>Die Stellungnahme der NLWKN wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>fachliche Grundlage insbesondere bei der weiteren planerischen Konkretisierung und Umsetzung der gem. Projektnummer 69 mittelfristig vorgesehenen Aufwertung bzw. Renaturierung der Flüsse im Dorfgebiet (vgl. Dorfentwicklungsplan-Bericht, Kap. 8 ‚Projekte‘; Kap. 9 ‚Prioritätenliste‘) berücksichtigt werden. Der Aufgabenbereich 32 Gewässerbewirtschaftung und Flussgebietsmanagement – Oberirdische Gewässer der NLWKN-Betriebsstelle Brake-Oldenburg steht hierbei gerne beratend zur Verfügung.</p> <p>Nähere Informationen z.B. zum WRRL-Gewässernetz und zu den Niedersächsischen Prioritätsgewässern sind über den Kartendienst des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz abrufbar.</p> <p>Link zu WRRL-Daten allgemein:  <a href="https://www.umweltkartenniedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Wasserrahmenrichtlinie&amp;lang=de&amp;bgLayer=TopographieGrau">https://www.umweltkartenniedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Wasserrahmenrichtlinie&amp;lang=de&amp;bgLayer=TopographieGrau</a>  Link zu den Niedersächsischen Prioritätsgewässern:  <a href="https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Wasserrahmenrichtlinie&amp;lang=de&amp;bgLayer=TopographieGrau&amp;catalogNodes=&amp;layers=Fließgewaesser_WRRL_PrioritaereFließgewaesserinNiedersachsen_Stand31032008_">https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Wasserrahmenrichtlinie&amp;lang=de&amp;bgLayer=TopographieGrau&amp;catalogNodes=&amp;layers=Fließgewaesser_WRRL_PrioritaereFließgewaesserinNiedersachsen_Stand31032008_</a></p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p><b>Deutsche Telekom Technik GmbH</b>  <b>Technik Niederlassung Nord, PT112</b>  <b>Hannoversche Str. 6-8</b>  <b>49084 Osnabrück</b></p>	
<p>Im Dorferneuerungsgebiet befinden sich Telekommunikationslinien der Telekom.</p> <p>Die Telekommunikationslinien der Telekom müssen infolge der Durchführung der Dorferneuerung geändert werden. Vor diesem Hintergrund ist vor Beginn der an den Telekommunikationslinien erforderlichen Maßnahmen eine Kostenübernahmevereinbarung mit uns abzuschließen.</p> <p>Zur Versorgung des Dorferneuerungsgebietes mit Telekommunikationsinfrastruktur ist die Verlegung neuer Telekommunikationslinien erforderlich. Für den rechtzeitigen Ausbau des Telekommunikationsnetzes der Telekom sowie die Koordinierung mit dem Straßenbau und den Baumaßnahmen der anderen Leitungsträger ist es notwendig, dass uns Beginn und Ablauf der</p>	<p>Die Stellungnahme der Deutschen Telekom Technik GmbH wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>Erschließungsmaßnahmen im Dorferneuerungsgebiet so früh wie möglich, mindestens 3 Monate vor Baubeginn, schriftlich angezeigt werden.</p> <p>Es ist erforderlich, dass sich die Bauausführenden vor Beginn der Arbeiten über die Lage der zum Zeitpunkt der Bauausführung vorhandenen Telekommunikationslinien der Telekom informieren. (Internet: <a href="https://trassenauskunft-kabel.telekom.de">https://trassenauskunft-kabel.telekom.de</a> und mailto: <a href="mailto:Planauskunft.Nord@telekom.de">Planauskunft.Nord@telekom.de</a>. Die Kabelschutzanweisung der Telekom ist zu beachten.</p> <p>Bei Planungsänderungen bitten wir uns erneut zu beteiligen.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p><b>Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie Stilleweg 2 30655 Hannover</b></p>	
<p>Aus Sicht des Fachbereiches <b>Bergaufsicht Meppen</b> wird zu o.g. Vorhaben wie folgt Stellung genommen: Im Plangebiet bzw. in unmittelbarer Nähe verlaufen mehrere erdverlegte Erdöl-/Erdgashochdruckleitungen. Bitte beteiligen Sie daher die folgenden Unternehmen direkt am Verfahren, damit ggf. erforderliche Abstimmungsmaßnahmen eingeleitet werden können:</p> <p>EWE AG Postfach 2540 26015 Oldenburg;</p> <p>EWE NETZ GmbH Cloppenburger Str. 302 26133 Oldenburg;</p> <p>Gasunie Deutschland GmbH &amp; Co. KG Postfach 21 07 30021 Hannover.</p> <p>Bei diesen Leitungen sind Schutzstreifen zu beachten. Schutzstreifen sind von jeglicher Bebauung und von tiefwurzelndem Pflanzenbewuchs frei zu halten.</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesamts für Bergbau, Energie und Geologie wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der Genehmigungs- und Ausführungsplanung beachtet.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>Im Plangebiet befinden sich folgende Erdöl-/Erdgasbohrungen: „Bohrung Edewecht 1“ (Rechtswert 3431755, Hochwert 5886770) mit ehemaliger Bohrschlammgrube und die „Zwischenahn 5“ (Rechtswert 3427680, Hochwert 5887030) der ExxonMobil Production Deutschland GmbH, Riethorst 12, 30659 Hannover sowie die „Westerland 1999“ (Rechtswert 3424878,08, Hochwert 5890783) der Wintershall Holding GmbH, Postfach 12 65, 49403 Barnstorf.</p> <p>Um diese Bohrungen sind Schutzradien von 5 m einzuhalten, welche von jeglicher Bebauung freizuhalten sind. Bitte beteiligen Sie daher o.g. Unternehmen direkt am Verfahren, damit ggf. erforderliche Abstimmungsmaßnahmen eingeleitet werden können.</p> <p>Aus Sicht des Fachbereiches <b>Rohstoffwirtschaft</b> wird zu o.g. Vorhaben wie folgt Stellung genommen: Aus lagerstättenkundlicher Sicht möchten wir darauf hinweisen, dass innerhalb des vom o.g. Dorferneuerungsplans betroffenen Gebietes Rohstoffsicherungsgebiete 1. Ordnung liegen, die von überregionaler Bedeutung sind und die teilweise auch im Landes-Raumordnungsprogramm LROP als Vorranggebiete festgelegt sind: Diese Flächen sollten nicht überplant werden.</p> <p>Rohstoffsicherungskarten und andere geowissenschaftliche Themenkarten können auch über den Kartenserver des LBEG (<a href="http://www.lbeg.niedersachsen.de">www.lbeg.niedersachsen.de</a> – Karten, Daten und Publikationen – NIBIS KARTENSERVEN) und über den Web Map Service (WMS) als Internetkartendienst (<a href="http://www.lbeg.niedersachsen.de">www.lbeg.niedersachsen.de</a> - Karten, Daten und Publikationen – NIBIS KARTEN-SERVEN - Web Map Services) eingesehen werden.</p> <p>Aus Sicht des Fachbereiches <b>Bauwirtschaft</b> wird zu o.g. Vorhaben wie folgt Stellung genommen: Im Untergrund des Planungsgebietes liegen wasserlösliche Gesteine aus der Oberkreide in so großer Tiefe, dass bisher kein Schadensfall bekannt geworden ist, der auf Verkarstung in dieser Tiefe zurückzuführen ist. Es besteht praktisch keine Erdfallgefahr (Gefährdungskategorie 1 gemäß Erlass des Niedersächsischen Sozialministers "Baumaßnahmen in erdfallgefährdeten Gebieten" vom 23.02.1987, AZ. 305.4 - 24 110/2 -). Auf konstruktive Sicherungsmaßnahmen bezüglich Erdfallgefährdung kann daher bei Bauvorhaben im Planungsgebiet verzichtet werden.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der Genehmigungs- und Ausführungsplanung beachtet.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung beachtet.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der Genehmigungs- und Ausführungsplanung beachtet.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>Nach den uns vorliegenden Unterlagen (Kartenserver des LBEG) steht im Planungsgebiet lokal setzungsempfindlicher Baugrund an. Es handelt sich hierbei um anthropogene Auffüllungen, Torf, Mudde und Schlick. Bei Bauvorhaben sind die gründungstechnischen Erfordernisse im Rahmen der Baugrunderkundung zu prüfen und festzulegen.</p> <p>Für die geotechnische Erkundung des Baugrundes sind die allgemeinen Vorgaben der DIN EN 1997-1:2014-03 mit den ergänzenden Regelungen der DIN 1054:2010-12 und nationalem Anhang DIN EN 1997-1/NA:2010-12 zu beachten. Der Umfang der geotechnischen Erkundung ist nach DIN EN 1997-2:2010-10 mit ergänzenden Regelungen DIN 4020:2010-12 und nationalem Anhang DIN EN 1997-2/NA:2010-12 vorgegeben.</p> <p>Vorabinformationen zum Baugrund können dem Niedersächsischen Bodeninformationssystem NIBIS (<a href="https://nibis.lbeg.de/cardomap3/">https://nibis.lbeg.de/cardomap3/</a>) entnommen werden.</p> <p>Diese Stellungnahme ersetzt keine geotechnische Erkundung des Baugrundes.</p> <p>Aus Sicht des Fachbereiches <b>Landwirtschaft/Bodenschutz</b> wird zu o.g. Vorhaben wie folgt Stellung genommen: Es wird begrüßt, dass eine Bevölkerungsprognose vorgenommen wurde. An deren Ergebnissen sollten sich künftige Bauleitplanungen orientieren. Dies dient aus bodenschutzfachlicher Sicht v.a. dem vorausschauenden Flächenverbrauch und der Bodenfunktionserhaltung. Diesbezüglich gibt das Baugesetzbuch (BauGB) einen sparsamen und schonenden Umgang mit Boden vor (§ 1a Abs. 2 BauGB). Zudem sollen laut § 1 Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) bei Einwirkungen auf den Boden Funktionsbeeinträchtigungen vermieden werden.</p> <p>Im Sinne des sparsamen Umgangs mit der Ressource Boden begrüßen wir zudem die Verfolgung des Ziels, bereits bebaute Flächen im Sinne von Innenentwicklung zu erhalten und an neue und künftige Ansprüche anzupassen.</p> <p>Auch in Bezug auf die Risiken des Klimawandels ist ein flächensparsamer Umgang mit Grund und Boden zu empfehlen. Versiegelte Flächen</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der Genehmigungs- und Ausführungsplanung beachtet.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>

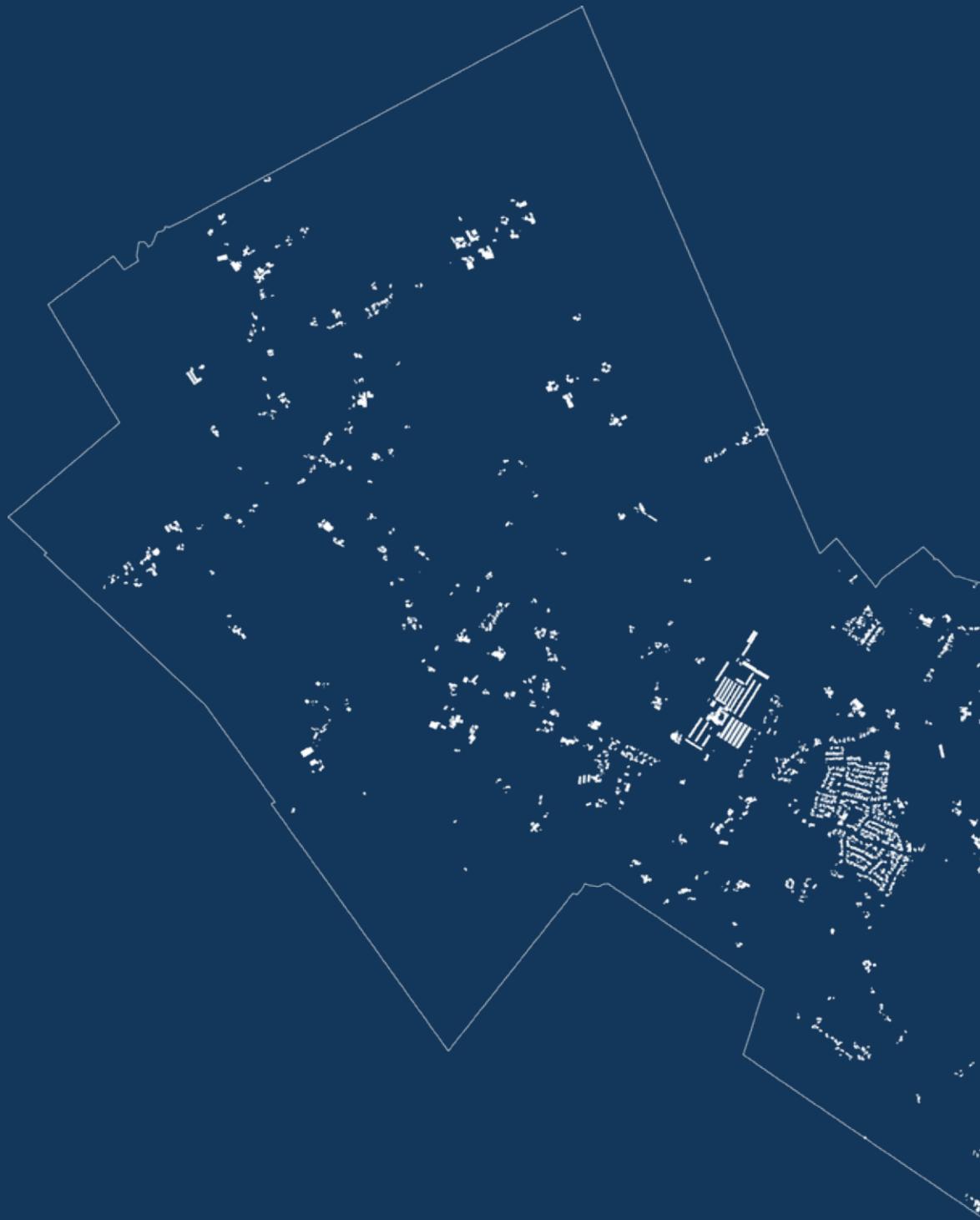
Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>verhindern die Versickerung des Niederschlags und führen so zu einem erhöhten Oberflächenabfluss und verminderter Grundwasserneubildung. Wir empfehlen daher auch den versiegelungsarmen Umgang, um Böden als Ressource zu erhalten.</p> <p>Wir begrüßen die Nutzung der Bodenkarte Niedersachsens i.M. 1:50.000 (BK50) als eine Datenbasis bei der Bearbeitung des Schutzgutes Boden. Die Betonung der besonderen Rolle der z.T. mächtigen Moorböden im Gebiet des Dorfentwicklungsplans hinsichtlich des Klimaschutzes und das Ziel der angepassten Nutzung der Moorböden werden ausdrücklich unterstützt. Eine Zusammenstellung der Suchräume für schutzwürdige Böden, darunter auch den für dieses Gebiet relevanten Plaggensch, finden Sie auch in GeoBerichte 8 (Stand: 2019, <a href="http://www.lbeg.niedersachsen.de/download/1133/GeoBerichte_8.pdf">www.lbeg.niedersachsen.de/download/1133/GeoBerichte_8.pdf</a>).</p> <p>Wir bitten darum bei künftigen vorbereitenden und/oder verbindlichen Bauleitplanverfahren, die auf das vorliegende Konzept aufbauen bzw. von diesem beeinflusst werden, beteiligt zu werden. Detaillierte Informationen und Stellungnahmen folgen dann im Rahmen dieser konkreteren Planungen.</p> <p>Weitere Anregungen oder Bedenken aus Sicht unseres Hauses bestehen unter Bezugnahme auf unsere Belange nicht.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p><b>Verkehrsverbund Bremen / Niedersachsen (VBN) Am Wall 165-167 28195 Bremen</b></p>	
<p>Wir haben zum Dorfentwicklungsplan für die Dorfregion Edewecht-West folgende Anmerkungen: <b>Seite 28 und Seite 108:</b> Die Aussagen sind widersprüchlich. Auf Seite 28 wird im Abschnitt „Verkehrliche Anbindung“ von einer „verkehrsgünstigen Lage“ gesprochen. Auf Seite 108 wird in Kapitel 5.2.2 erster Absatz die 15 km Entfernung zur nächsten Autobahnanbindung als defizitär eingestuft.</p> <p><b>Seite 28/29, allgemein:</b> Es sollte ein Hinweis aufgenommen werden, dass die Gemeinde Edewecht über keinen Schienenanschluss verfügt.</p>	<p>Die Stellungnahme des VBN wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><b>Seite 29, 2. Absatz:</b> Der VBN setzt keine Busse ein. Die Linie 380 ist eine Linie, die teilweise im VBN-Gebiet verkehrt.</p> <p><b>Seite 29:</b> Es fehlt die Beschreibung der 13 Buslinien, auch wenn diese vorwiegend auf den Schülerverkehr ausgerichtet sind. Ein Hinweis dazu erfolgt erst auf Seite 86.</p> <p><b>Seite 29, Absatz 3:</b> Der Bürgerbus ist wie beschrieben eine Ergänzung und es wird ein 8-sitziger Kleinbus eingesetzt. Die Anbindung des ZOB Bad Zwischenahn bedeutet, dass von dort aus die Möglichkeit besteht den Schienenpersonenverkehr, der im Absatz 5 beschrieben wird, zu nutzen.</p> <p><b>Seite 29, Absatz 4:</b> Der Nachtexpress gehört zum Stadtverkehr Oldenburg und verkehrt nicht in Edewecht, sondern nach Petersfehn (Bad Zwischenahn). Die Nachteulenlinien haben die Bezeichnung N34 und N35.</p> <p><b>Seite 29, Absatz 5:</b> Die Anbindung des Bahnhofs Bad Zwischenahn erfolgt von Edewecht mit der Bürgerbuslinie.</p> <p><b>Seite 86:</b> Dort wird auf die Abbildung Nr. 160 verwiesen, korrekt ist die Nr. 168</p> <p><b>Seite 86, Absatz 2:</b> Die meisten der 13 Buslinien, die in Edewecht verkehren sind auf die Bedürfnisse der Schülerbeförderung ausgerichtet.</p> <p><b>Seite 87, Absatz 3:</b> Bitte den Begriff Haltepunkt Bad Zwischenahn durch Bahnhof Bad Zwischenahn ersetzen.</p> <p><b>Seite 99, Absatz 1:</b> Die Stadtbusse von Oldenburg verkehren nicht in der Gemeinde Edewecht.</p> <p><b>Seite 99, Absatz 2:</b> Bitte den Begriff Haltepunkt durch Haltestelle ersetzen.</p> <p><b>Seite 156:</b> Der Busverkehr wird nicht erwähnt. Bitte bei der Gestaltung auch den Busverkehr berücksichtigen.</p> <p><b>Seite 157:</b> Bitte berücksichtigen, dass weiterhin die Busse dort wenden können</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p><b>Seite 181, Absatz 4:</b> Der VBN ist gerade dabei ein Angebot für Seniorentaining aufzubauen.</p> <p><b>Seite 183, Absatz 2:</b> Das ÖPNV-Angebot wird über die Buslinien im Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen sichergestellt und nicht wie formuliert durch den VBN. Die Bürgerbuslinie gehört ebenfalls zu diesem Angebot.</p> <p>Der Sachverhalt ist mit dem Landkreis Ammerland und dem Zweckverband Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen (ZVBN) abgestimmt. Dieses Schreiben gilt in Bezug auf den öffentlichen Personennahverkehr als gemeinsame Stellungnahme. Die beiden Stellen erhalten jeweils eine Kopie dieses Schreibens.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen. Der Dorfentwicklungsbericht wird entsprechend angepasst.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p><b>EWE NETZ GmbH</b>  <b>Neue Straße 23</b>  <b>26316 Varel</b></p>	
<p>Im Plangebiet bzw. in unmittelbarer Nähe zum Plangebiet befinden sich Versorgungsleitungen und/oder Anlagen der EWE NETZ GmbH.</p> <p>Diese Leitungen und Anlagen sind in ihren Trassen (Lage) und Standorten (Bestand) grundsätzlich zu erhalten und dürfen weder beschädigt, überbaut, überpflanzt oder anderweitig gefährdet werden. Bitte stellen Sie sicher, dass diese Leitungen und Anlagen durch Ihr Vorhaben weder technisch noch rechtlich beeinträchtigt werden.</p> <p>Das Erdgashochdrucknetz kann durch Näherung Ihrer Baumaßnahme beeinflusst werden. Hierfür setzen Sie sich bitte per E-Mail mit unserer zuständigen Fachabteilung "Netztechnik G / W" Herrn Feeken (Gerrit.Feeken@ewe-netz.de) in Verbindung.</p> <p>Sollte sich durch Ihr Vorhaben die Notwendigkeit einer Anpassung unserer Anlagen, wie z.B. Änderungen, Beseitigung, Neuherstellung der Anlagen an anderem Ort (Versetzung) oder anderer Betriebsarbeiten ergeben, sollen dafür die gesetzlichen Vorgaben und die anerkannten Regeln der Technik gelten. Gleiches gilt auch für die Neuherstellung, z.B. Bereitstellung eines Stationsstellplatzes. Die Kosten der Anpassungen bzw.</p>	<p>Die Stellungnahme der EWE NETZ GmbH wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der weiteren Planung berücksichtigt.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>Betriebsarbeiten sind von dem Vorhabenträger vollständig zu tragen und der EWE NETZ GmbH zu erstatten, es sei denn der Vorhabenträger und die EWE NETZ GmbH haben eine anderslautende Kostentragung vertraglich geregelt.</p> <p>Die EWE NETZ GmbH hat keine weiteren Bedenken oder Anregungen vorzubringen.</p> <p>Wir bitten Sie, uns auch in die weiteren Planungen einzubeziehen und uns frühzeitig zu beteiligen.</p> <p>Unsere Netze werden täglich weiterentwickelt und verändern sich dabei. Dies kann im betreffenden Planbereich über die Laufzeit Ihres Verfahrens/Vorhabens zu Veränderungen im zu berücksichtigenden Leitungs- und Anlagenbestand führen. Wir freuen uns Ihnen eine stets aktuelle Anlagenauskunft über unser modernes Verfahren der Planauskunft zur Verfügung stellen zu können - damit es nicht zu Entscheidungen auf Grundlage veralteten Planwerkes kommt. Bitte informieren Sie sich deshalb gern jederzeit über die genaue Art und Lage unserer zu berücksichtigenden Anlagen über unsere Internetseite:  <a href="https://www.ewe-netz.de/geschaeftskunden/service/leitungsplaene-abrufen">https://www.ewe-netz.de/geschaeftskunden/service/leitungsplaene-abrufen</a>.</p> <p>Zur effizienten Bearbeitung von Anfragen und Stellungnahmen bauen wir unsere elektronischen Schnittstellen kontinuierlich aus. Bitte schicken Sie uns Ihre Anfragen und Mitteilungen zukünftig an unser Postfach <a href="mailto:info@ewe-netz.de">info@ewe-netz.de</a>.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p><b>Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband</b>  <b>Georgstraße 4</b>  <b>26919 Brake</b></p>	
<p>Wir haben von dem oben genannten Vorhaben Kenntnis genommen.</p> <p>Im Bereich der Dorferneuerungen befinden sich teilweise Versorgungsanlagen des OOWV. Diese dürfen weder durch Hochbauten noch durch eine geschlossene Fahrbahndecke überbaut werden.</p> <p>Bei der Erstellung von Bauwerken sind gemäß DVGW Arbeitsblatt W 400-1 Sicherheitsabstände zu den Versorgungsanlagen einzuhalten. Außerdem</p>	<p>Die Stellungnahme des OOWV wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der Genehmigungs- und Ausführungsplanung beachtet.</p> <p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der Genehmigungs- und Ausführungsplanung beachtet.</p>

Anregungen	Abwägungsvorschläge
<p>weisen wir darauf hin, dass die Versorgungsanlagen nicht mit Bäumen überpflanzt werden dürfen. Um für die Zukunft sicherzustellen, dass eine Überbauung der Leitungen nicht stattfinden kann, werden Sie gebeten, ggf. für die betroffenen Leitungen ein Geh-, Fahr- und Leitungsrecht einzutragen.</p> <p>Wir weisen darauf hin, dass der OOWV im Falle der Umsetzung von Dorferneuerungsmaßnahmen rechtzeitig vor der Erstellung von Ausführungsplanungen zu informieren ist.</p> <p>Genaue Planauskünfte über vorhandene Versorgungsanlagen erhalten Sie unter <a href="mailto:planauskunft@oowv.de">planauskunft@oowv.de</a>, wenn die einzelnen Baumaßnahmen geplant werden.</p> <p>Sofern sichergestellt ist, dass durch die geplanten Änderungen die Versorgungsanlagen des OOWV weder freigelegt, überbaut, bepflanzt noch sonst in ihrer Funktion gestört werden, haben wir gegen das oben genannte Vorhaben keine Bedenken.</p> <p>Inwieweit das vorhandene Versorgungsnetz einer Erweiterung bedarf, bleibt vorbehalten.</p> <p>Evtl. Sicherungs- bzw. Umlegungsarbeiten können nur zu Lasten des Veranlassers oder nach den Kostenregelungen bestehender Verträge durchgeführt werden.</p>	<p>Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen.</p>



# 10 MASSNAHMEN- PLAN



# Dorfregion Edewecht - West - Maßnahmenplan



Blatt 4

Blatt 1

Blatt 3

Blatt 2

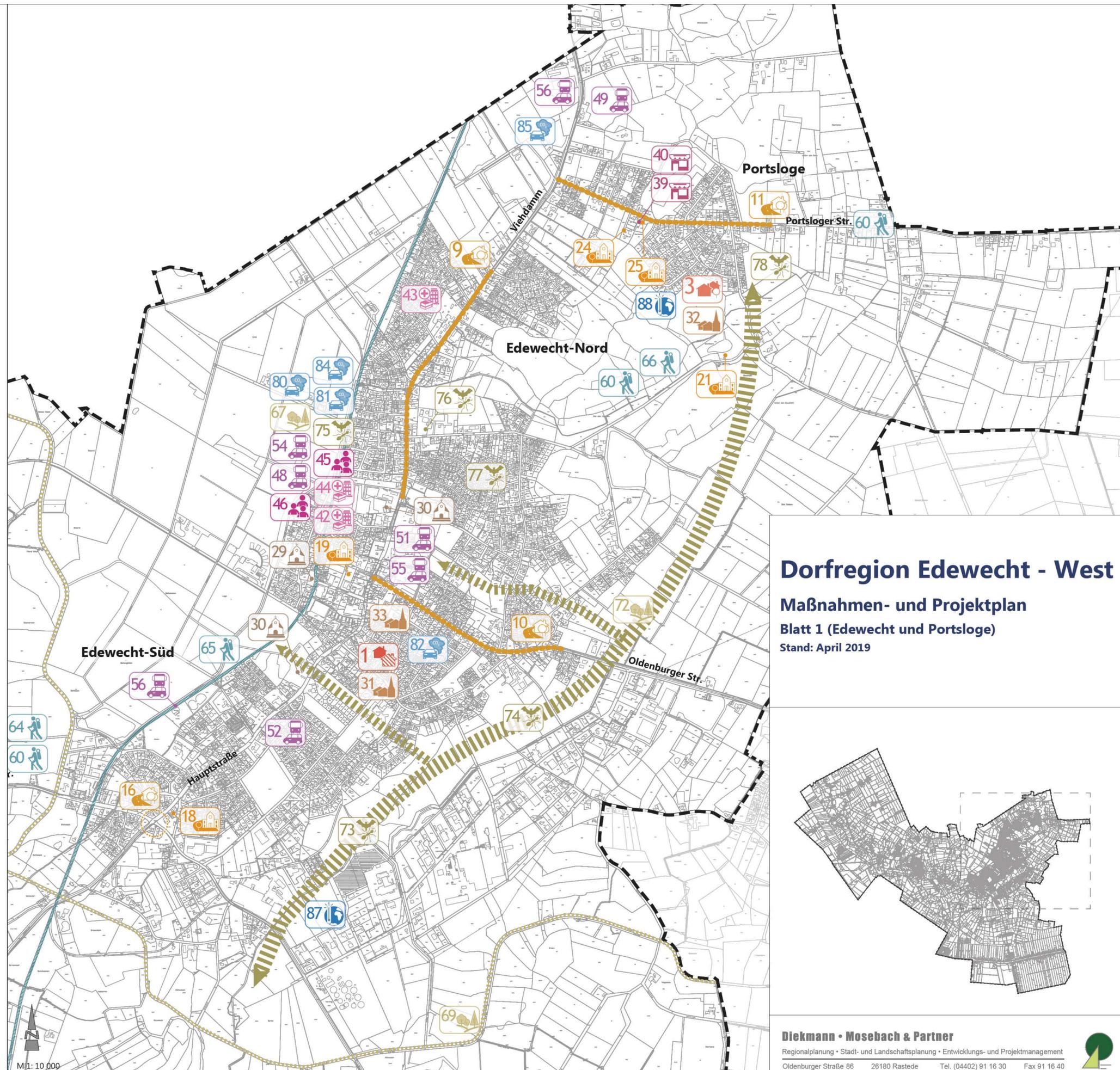


M 1: 25 000

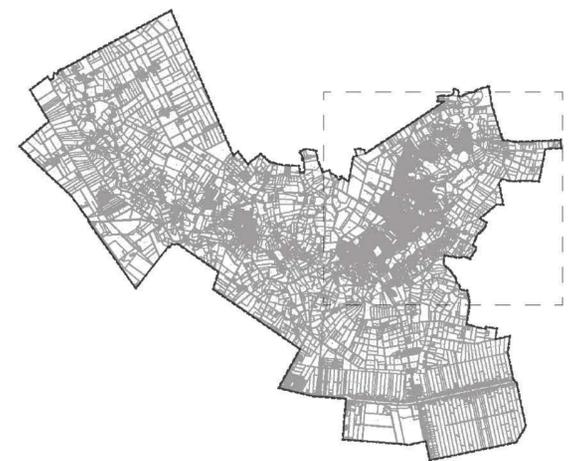
Stand: April 2019

# Dorfregion Edewecht - West - Maßnahmen- und Projektplan, Edewecht und Portsloge

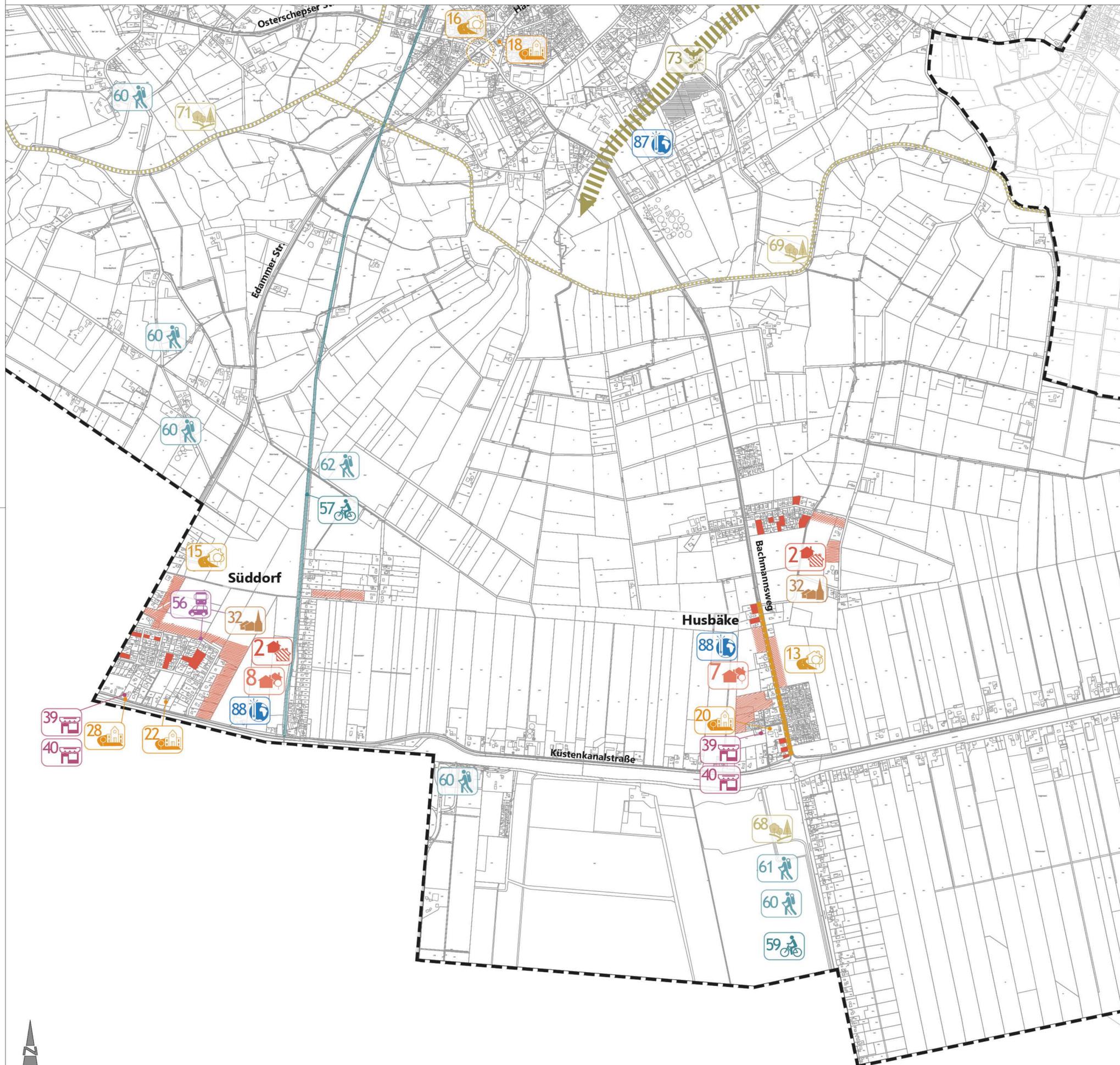
- Wohnbauentwicklung:**
- A. Innenentwicklung stärken / Reduzierung der Flächeninanspruchnahme**
1. Bereitstellung von Flächen für den zentralen Siedlungs- und Mietwohnungsbau in Edewecht
  2. Verdichtung vorhandener Ortslagen
- B. Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen**
3. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Portsloge
- Öffentlicher Raum:**
- C. Gestaltung dorftypischer Straßenräume**
9. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edewecht-Nord sowie Gestaltung der Ortseingänge
  10. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Edewecht-Ost sowie Gestaltung der Ortseingänge
  11. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Portsloge sowie Gestaltung der Ortseingänge
  16. Gestaltung und Neuordnung der Kreuzung Schepser Damm, Hauptstraße und Bachmannsweg
- D. Gestaltung von Begegnungsorten**
18. Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Bachmannsweg / Ackerstraße / Hauptstraße in Edewecht-Süd
  19. Gestaltung und Belebung des Marktplatzes in Edewecht
  21. Aufwertung des Geländes des Schiff-Modell-Clubs
  24. Gestaltung des Umfeldes des Kindergartens in Portsloge
  25. Gestaltung des Umfeldes des Dorfgemeinschaftshauses in Portsloge
- Örtliche Baukultur:**
- E. Wiederherstellung historischer Gebäude und Plätze**
29. Entwicklung und Gestaltung des ehem. Bahnhofplatzes und Neubau des Bahnhofgebäudes
  30. Wiederherstellung und Sanierung der Bergfriede Oellienhof und Heinje Hof
- F. Wahrung des Ortsbildes**
31. Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes für den zentralen Bereich Edewechts
  32. Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohngebiete
  33. Sanierung und Entwicklung privater ortsbildprägender Gebäude inkl. Außenanlagen
- G. Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude**
34. Erweiterung der Hofstellen im räumlichen Bezug zu den Bestandsgebäuden
  35. Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäudesubstanz, u.a. zu Wohnzwecken
  36. Erstellung eines Leerstandskatasters für landwirtschaftliche Gebäude
  37. Informationsveranstaltungen und Broschüren über die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden
- Daseinsvorsorge:**
- H. Stärkung und Weiterentwicklung der Nahversorgungsstruktur**
38. Reaktivierung und Qualifizierung bestehender Dorfgemeinschaftshäuser und Erweiterung um Dienstleistungsangebote und Dinge des täglichen Bedarfs
  40. Etablierung von „Rollenden Dorfläden“
- I. Sicherung und Entwicklung von Gemeinbedarfs-einrichtungen**
41. Etablierung eines Dorfmanagers als Vernetzungs- und Koordinierungsstelle für Versorgung und Mobilität
  42. Erhöhung der Plätze für Kurzzeitpflege, Ausbau von Angeboten für Kurzzeitpflege / Tagespflege
  43. Verbesserung und Ausbau der Breitbandkommunikation in der Dorfregion Edewecht-West
- J. Stärkung des gemeinsamen Miteinanders**
45. Aktivierung / Förderung von Ehrenamt im Vereinsbereich
  46. Initiierung von Aktionsprogrammen für Ältere, Menschen mit Behinderung, Migrationshintergrund, etc.
  47. Schaffung von Mehrgenerationenparks
- K. Verbesserung der örtlichen Mobilität**
48. Erarbeitung eines integrierten, verkehrübergreifenden Mobilitätskonzeptes
  49. Etablierung einer direkten Busverbindung nach Westerstede
  50. Ausbau der vorhandenen Bürgerbuslinie, Anschaffung weiterer Fahrzeuge
  51. Etablierung von Carsharing Angeboten „Dörpsmobil“
  52. Errichtung von „Mitfahrerbanken“ an verschiedenen Stellen in der Dorfregion
  53. Einsatz von autonom fahrenden Elektro-Kleinbussen
  54. Einsatz von Elektromobilität im Bereich gemeindeeigener Fahrzeuge
  55. Errichtung von E-Bike / E-Auto Ladestationen
  56. Ergänzung und Wiederherstellung von Verbindungen
- Tourismus:**
- L. Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen**
57. Ausbau und Reaktivierung des Kleinbahn-Wanderwegs mit entsprechenden Rastplätzen
  58. Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten
- M. Entwicklung touristischer Anziehungspunkte**
60. Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegekonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“
  62. Verbesserung / Ergänzung der Beschilderung bestehender Rad- und Wanderstrecken
  64. Etablierung von Einkehrmöglichkeiten
  65. Entwicklung und Errichtung eines Gemeindearchivs / Dorfmuseums
  66. Etablierung eines Kletterwaldes und eines Waldspielplatzes im Portsloger Wald
- Dorfökologie:**
- N. Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile**
67. Entwicklung und Umsetzung eines gemeindeübergreifenden Freiflächenkonzeptes.
  69. Aufwertung / Renaturierung der Flüsse im Dorfgebiet
  70. Erhalt (leerstehender) alter Gebäude, Schuppen, Scheunen und wo möglich nicht ausgebauten Dachböden etc.
  71. Erhalt und Sanierung von Wallhecken
  72. Erhalt und Schaffung einer breiten Biotopverbundachse entlang der Edewechter Landriede („Grünes Band Edewecht“)
- O. Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes**
73. Schaffung von Biotopverbundstrukturen wie Hecken, Säume, Randstreifen etc.
  74. Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Grünstrukturen im DE-Gebiet
  75. artenvielfaltfördernde Gestaltung der gemeindeeigenen Flächen
  76. Ökologische und gestalterische Aufwertung innerörtlicher Grünflächen
  77. Private Gartengestaltung
  78. Eingrünung von Siedlungsrandern
- Klimaschutz:**
- P. Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen**
80. Etablierung eines Klimaschutzmanagers
  81. Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Klimakonzeptes
  82. Energieberatung im Rahmen der Beratung zur Sanierung von ortsbildprägenden Privatgebäuden
  83. Beratungsleistungen für Landnutzer/Landwirte/Flächeneigentümer
  84. Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude
  85. Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung
  86. Dezentrale Nutzung von erneuerbaren Energien in der Dorfregion
- Q. Anpassung an die Folgen des Klimawandels**
87. Beratung und Förderung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bei privaten Gebäuden und Gewerbebetrieben
  88. Entwicklung von klimaschützenden Festsetzungen in Bebauungspläne für zukünftige Wohngebiete



## Dorfregion Edewecht - West Maßnahmen- und Projektplan Blatt 1 (Edewecht und Portsloge) Stand: April 2019



# Dorfregion Edeweicht - West - Maßnahmen- und Projektplan, Süddorf und Husbäke

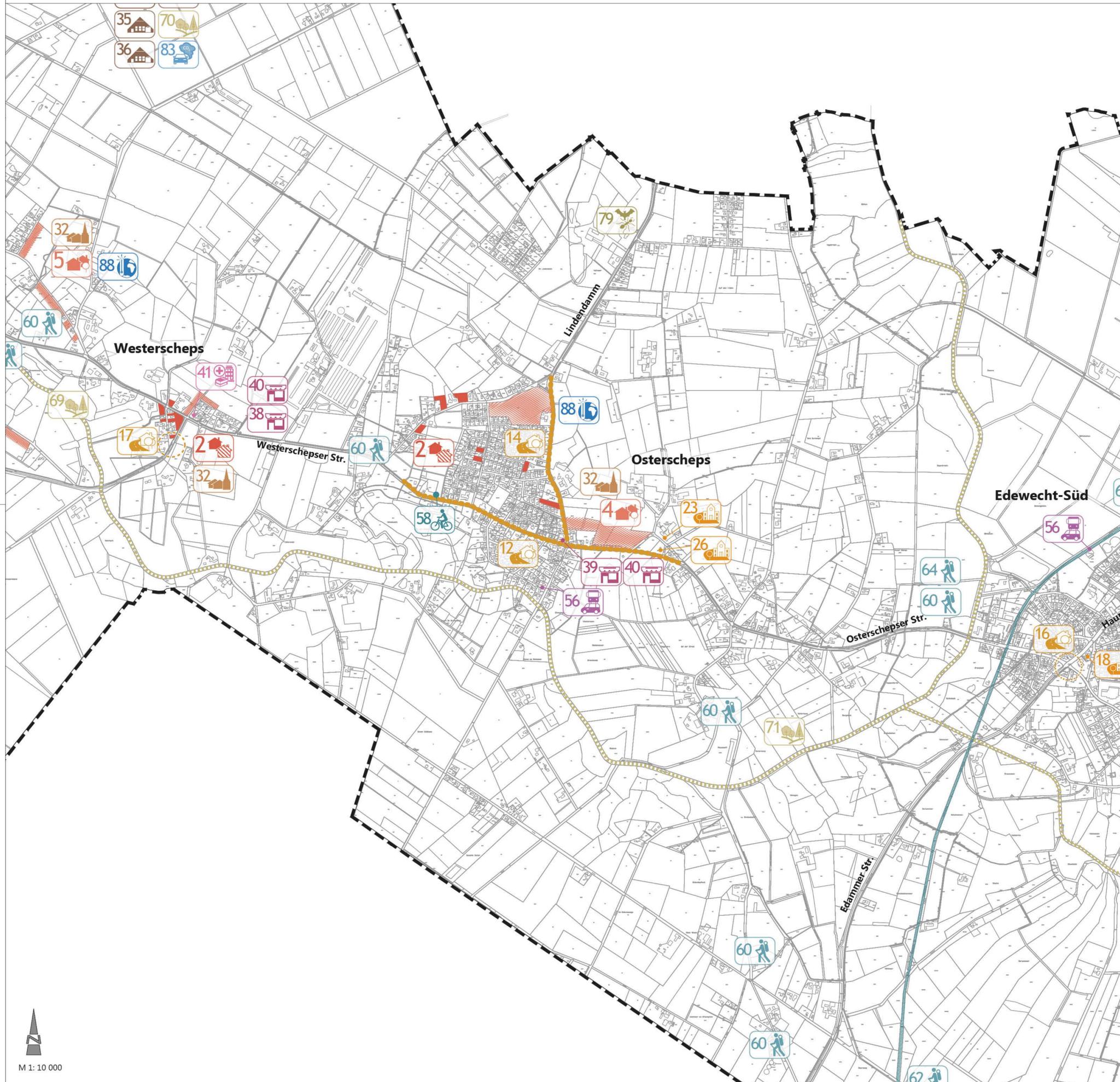


- Wohnbauentwicklung:**
- A. Innenentwicklung stärken / Reduzierung der Flächeninanspruchnahme**
    - 2. Verdichtung vorhandener Ortslagen
  - B. Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen**
    - 7. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Husbäke
    - 8. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Süddorf
- Öffentlicher Raum:**
- C. Gestaltung der typischer Straßensäume**
    - 13. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Husbäke sowie Gestaltung der Ortseingänge
    - 15. Gestaltung der Edammer Straße in Süddorf
  - D. Gestaltung von Begegnungsorten**
    - 20. Entwicklung und Gestaltung der Platzsituation Sportlerheim, Dorfgemeinschaftshaus / Feuerwehr in Husbäke
    - 22. Gestaltung des Umfeldes der Kirche in Süddorf
    - 28. Gestaltung des Dorfgemeinschaftshauses und des dazugehörigen Umfeldes in Süddorf
  - F. Wahrung des Ortsbildes**
    - 32. Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohngebiete
    - 33. Sanierung und Entwicklung privater ortsbildprägender Gebäude inkl. Außenanlagen
  - G. Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude**
    - 34. Erweiterung der Hofstellen im räumlichen Bezug zu den Bestandsgebäuden
    - 35. Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäudebestände, u.a. zu Wohnzwecken
    - 36. Erstellung eines Leerstandsregisters für landwirtschaftliche Gebäude
- Daseinsvorsorge:**
- H. Stärkung und Weiterentwicklung der Nahversorgungsstruktur**
    - 38. Etablierung von Genossenschaftsläden
    - 39. Reaktivierung und Qualifizierung bestehender Dorfgemeinschaftshäuser und Erweiterung um Dienstleistungsangebote und Dinge des täglichen Bedarfs
    - 40. Etablierung von „Rollenden Dorfläden“
  - J. Stärkung des gemeinsamen Miteinanders**
    - 45. Aktivierung / Förderung von Ehrenamt im Vereinsbereich
    - 47. Schaffung von Mehrgenerationenparks
  - K. Verbesserung der örtlichen Mobilität**
    - 50. Ausbau der vorhandenen Bürgerbuslinie, Anschaffung weiterer Fahrzeuge
    - 51. Etablierung von Carsharing Angeboten „Dörpsmobil“
    - 52. Errichtung von „Mitfahrerbanken“ an verschiedenen Stellen in der Dorfregion
    - 55. Errichtung von E-Bike / E-Auto Ladestationen
    - 56. Ergänzung und Wiederherstellung von Verbindungen
- Tourismus:**
- L. Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen**
    - 57. Ausbau und Reaktivierung des Kleinbahn-Wanderwegs mit entsprechenden Rastplätzen
    - 58. Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten
    - 59. Reaktivierung und Aufwertung von Landschaftsfenstern in Westerscheps und Anlage von weiteren Landschaftsfenstern in prägnanten landschaftlichen Bereichen
  - M. Entwicklung touristischer Anziehungspunkte**
    - 60. Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegkonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ mit entsprechenden Attraktionen und Rastplätzen mit Gastronomieangeboten
    - 61. Stärkung / Entwicklung des Torf- und Moortourismus
    - 62. Verbesserung / Ergänzung der Beschilderung bestehender Rad- und Wanderstrecken
    - 64. Etablierung von Einkehrmöglichkeiten
- Dorfökologie:**
- N. Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile**
    - 68. Entwicklung und Umsetzung eines Renaturierungs- und Entwicklungskonzeptes Moorlandschaft
    - 69. Aufwertung / Renaturierung der Flüsse im Dorfgebiet
    - 70. Erhalt (leerstehender) alter Gebäude, Schuppen, Scheunen und wo möglich nicht ausgetragene Dachböden etc.
    - 71. Erhalt und Sanierung von Walhecken
  - O. Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes**
    - 73. Schaffung von Biotopverbundstrukturen wie Hecken, Säume, Randstreifen etc.
    - 74. Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Grünstrukturen im DE-Gebiet
    - 75. artenvielfaltfördernde Gestaltung der gemeindeeigenen Flächen
    - 76. Ökologische und gestalterische Aufwertung innerörtlicher Grünflächen
    - 77. Private Gartengestaltung
    - 78. Eingrünung von Siedlungsändern
    - 79. Etablierung eines Storchennestes auf dem Ziegelschornstein Oltmanns in Osterscheps
- Klimaschutz:**
- P. Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen**
    - 82. Energieberatung im Rahmen der Beratung zur Sanierung von ortsbildprägenden Privatgebäuden
    - 83. Beratungsleistungen für Landnutzer/Landwirte/Flächeneigentümer
    - 84. Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude
    - 85. Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung
    - 86. Dezentrale Nutzung von erneuerbaren Energien in der Dorfregion
  - Q. Anpassung an die Folgen des Klimawandels**
    - 87. Beratung und Förderung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bei privaten Gebäuden und Gewerbebetrieben
    - 88. Entwicklung von Klimaschutzenden Festsetzungen in Bebauungspläne für zukünftige Wohngebiete

## Dorfregion Edeweicht - West Maßnahmen- und Projektplan Blatt 2 (Süddorf und Husbäke) Stand: April 2019

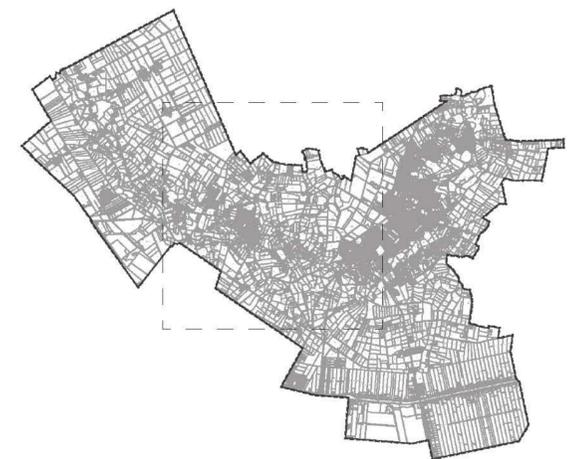


# Dorfregion Edeweicht - West - Maßnahmen- und Projektplan, Osterscheps

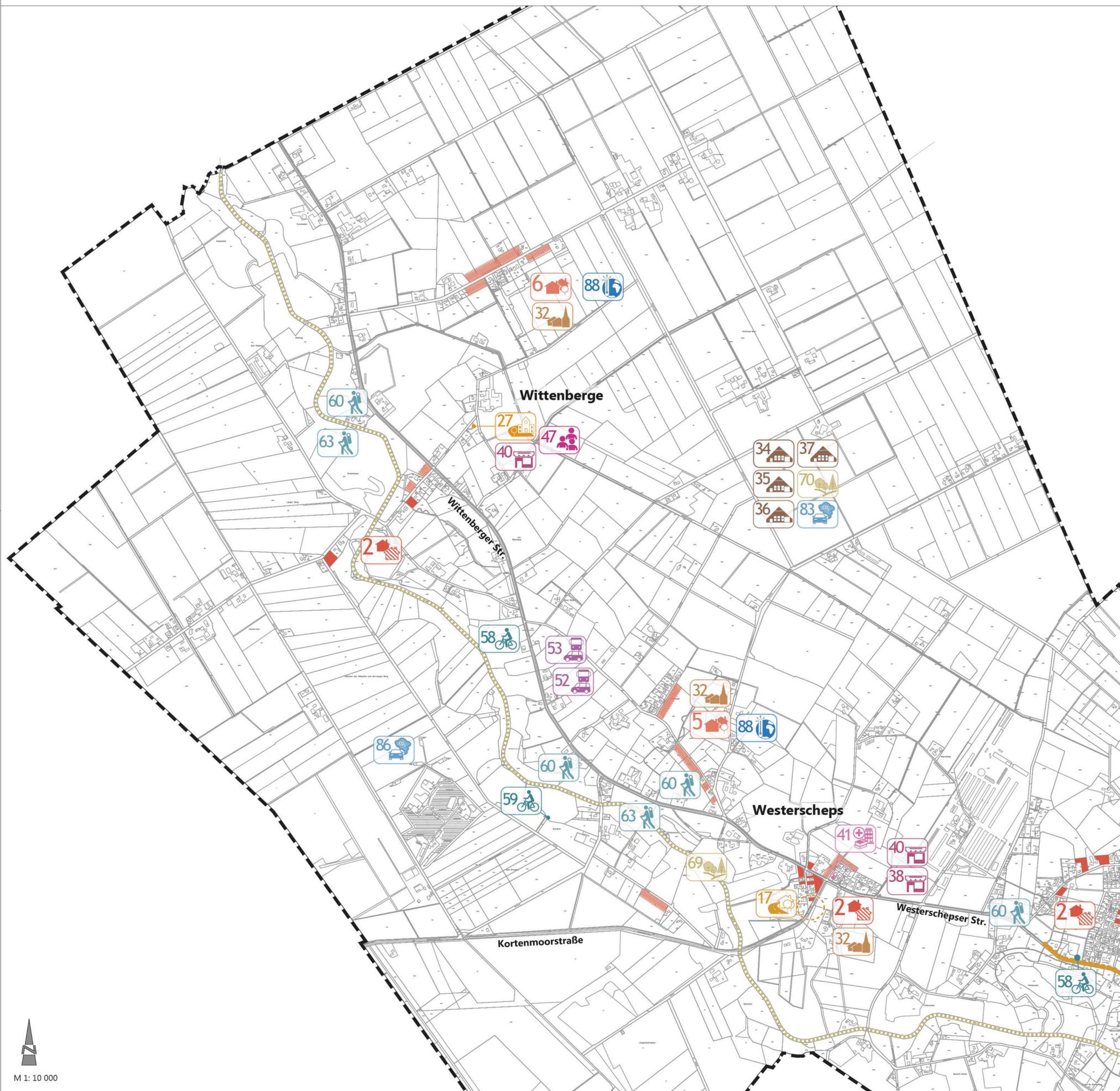


- Wohnbauentwicklung:**
1. Innenentwicklung stärken / Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
  2. Verdichtung vorhandener Ortslagen
  3. Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen
  4. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Osterscheps
- Öffentlicher Raum:**
9. Gestaltung dorftypischer Straßenräume
  12. Gestaltung der Ortsdurchfahrt Osterscheps sowie Gestaltung der Ortseingänge
  14. Gestaltung des Lindendammes sowie Gestaltung der Wohnstraßen in Osterscheps
  17. Neuordnung des ÖPNV im Bereich der Poststraße in Westerscheps
  18. Gestaltung von Begegnungsorten
  23. Gestaltung des Umfeldes der Schule in Osterscheps
  26. Gestaltung des Dorfplatzes in Osterscheps
- Örtliche Baukultur:**
31. Wahrung des Ortsbildes
  32. Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohngebiete
  33. Sanierung und Entwicklung privater ortsbildprägender Gebäude inkl. Außenanlagen
  34. Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude
  34. Erweiterung der Hofstellen im räumlichen Bezug zu den Bestandsgebäuden
  35. Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäudesubstanz, u.a. zu Wohnzwecken
  36. Erstellung eines Leerstandskatasters für landwirtschaftliche Gebäude
- Daseinsvorsorge:**
38. Stärkung und Weiterentwicklung der Nahversorgungsstruktur
  38. Etablierung von Genossenschaftsläden
  39. Reaktivierung und Qualifizierung bestehender Dorfgemeinschaftshäuser und Erweiterung um Dienstleistungsangebote und Dinge des täglichen Bedarfs
  40. Etablierung von „Rollenden Dorfläden“
  4. Sicherung und Entwicklung von Gemeinbedarfseinrichtungen
  41. Revitalisierung des Hauses Sonnenschein in Westerscheps
  45. Stärkung des gemeinsamen Miteinanders
  45. Aktivierung / Förderung von Ehrenamt im Vereinsbereich
  47. Schaffung von Mehrgenerationenparks
  48. Verbesserung der örtlichen Mobilität
  50. Ausbau der vorhandenen Bürgerbuslinie, Anschaffung weiterer Fahrzeuge
  51. Etablierung von Carsharing Angeboten „Dörpsmobil“
  52. Errichtung von „Mitfahretankens“ an verschiedenen Stellen in der Dorfregion
  53. Einsatz von autonom fahrenden Elektro-Kleinbussen
  54. Einsatz von Elektromobilität im Bereich gemeindeeigener Fahrzeuge
  55. Errichtung von E-Bike / E-Auto Ladestationen
  56. Ergänzung und Wiederherstellung von Verbindungen
- Tourismus:**
57. Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen
  58. Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten
  59. Reaktivierung des Landschaftsfensters in Westerscheps und Anlage von weiteren Landschaftsfenstern in prägnanten landschaftlichen Bereichen
  61. Entwicklung touristischer Anziehungspunkte
  60. Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegkonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ mit entsprechenden Attraktionen und Rastplätzen mit Gastronomieangeboten
  62. Verbesserung / Ergänzung der Beschilderung bestehender Rad- und Wanderstrecken
  64. Etablierung von Einkehrmöglichkeiten
- Dorfökologie:**
68. Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile
  69. Aufwertung / Restauration der Flüsse im Dorfgebiet
  70. Erhalt (bevorzugt) alter Gebäude, Schuppen, Scheunen und wo möglich nicht ausgebauten Dachböden etc.
  71. Erhalt und Sanierung von Wallhecken
  74. Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes
  73. Schaffung von Biotopverbundstrukturen wie Hecken, Säume, Randstreifen etc.
  74. Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Grünstrukturen im DE-Gebiet
  75. artenvielfördernde Gestaltung der gemeindeeigenen Flächen
  76. Ökologische und gestalterische Aufwertung innerörtlicher Grünflächen
  77. Private Gartengestaltung
  78. Eingrünung von Siedlungsrändern
  79. Etablierung eines Storchennestes auf dem Ziegelschornstein Oltmanns in Osterscheps
- Klimaschutz:**
81. Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen
  82. Energieberatung im Rahmen der Beratung zur Sanierung von ortsbildprägenden Privatgebäuden
  83. Beratungsleistungen für Landnutzer/Landwirte/Fächeneigentümer
  84. Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude
  85. Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung
  86. Dezentrale Nutzung von erneuerbaren Energien in der Dorfregion
- Q. Anpassung an die Folgen des Klimawandels**
87. Beratung und Förderung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bei privaten Gebäuden und Gewerbebetrieben
  88. Entwicklung von klimaschützenden Festsetzungen in Bebauungspläne für zukünftige Wohngebiete

## Dorfregion Edeweicht - West Maßnahmen- und Projektplan Blatt 3 (Osterscheps) Stand: April 2019

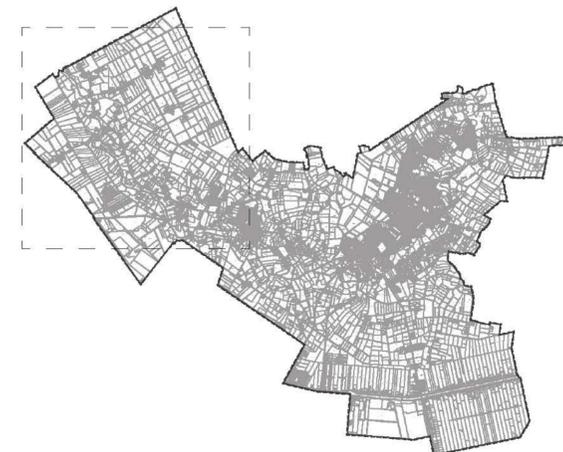


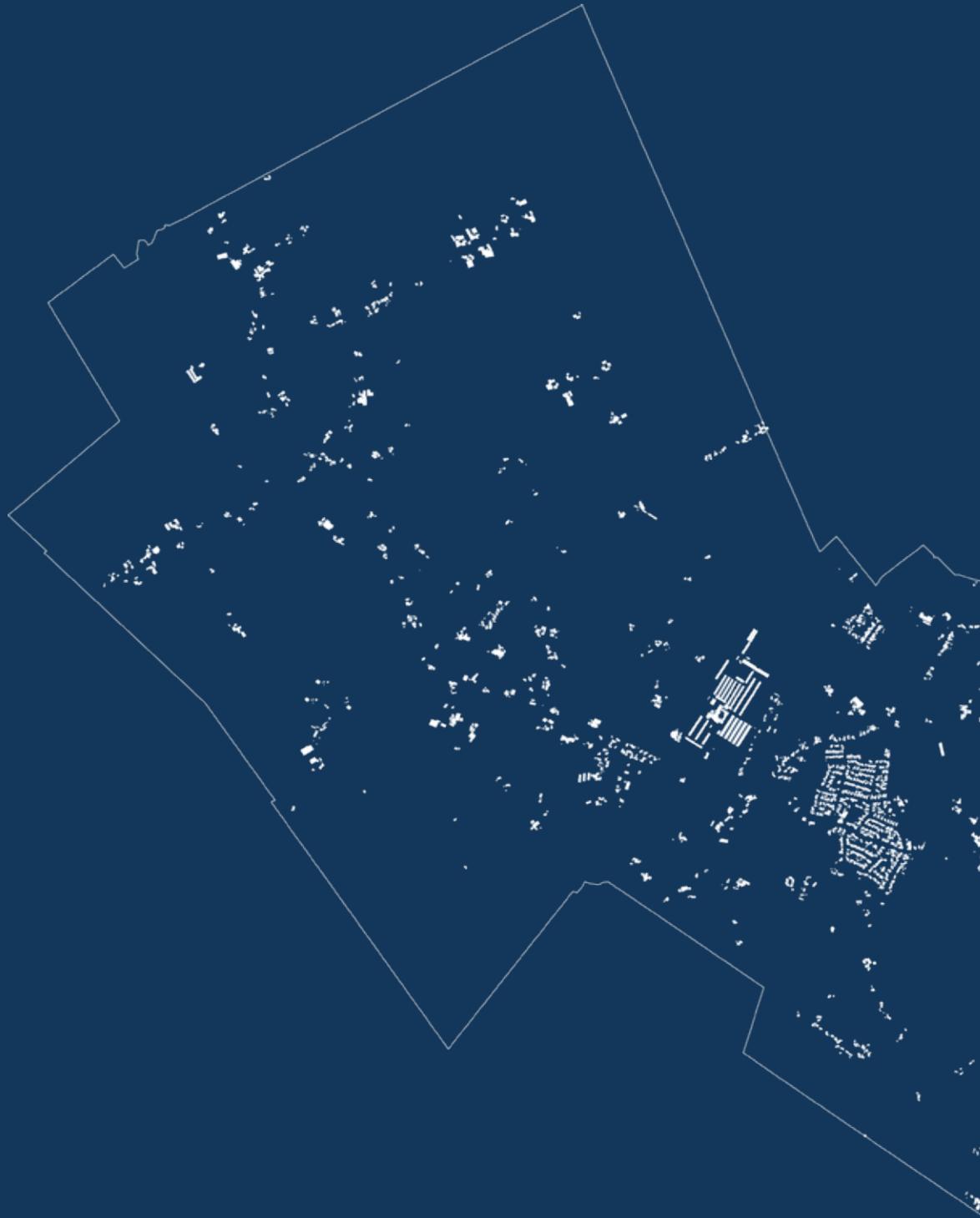
# Dorfregion Edeweicht - West - Maßnahmen- und Projektplan, Wittenberge, Westerscheps



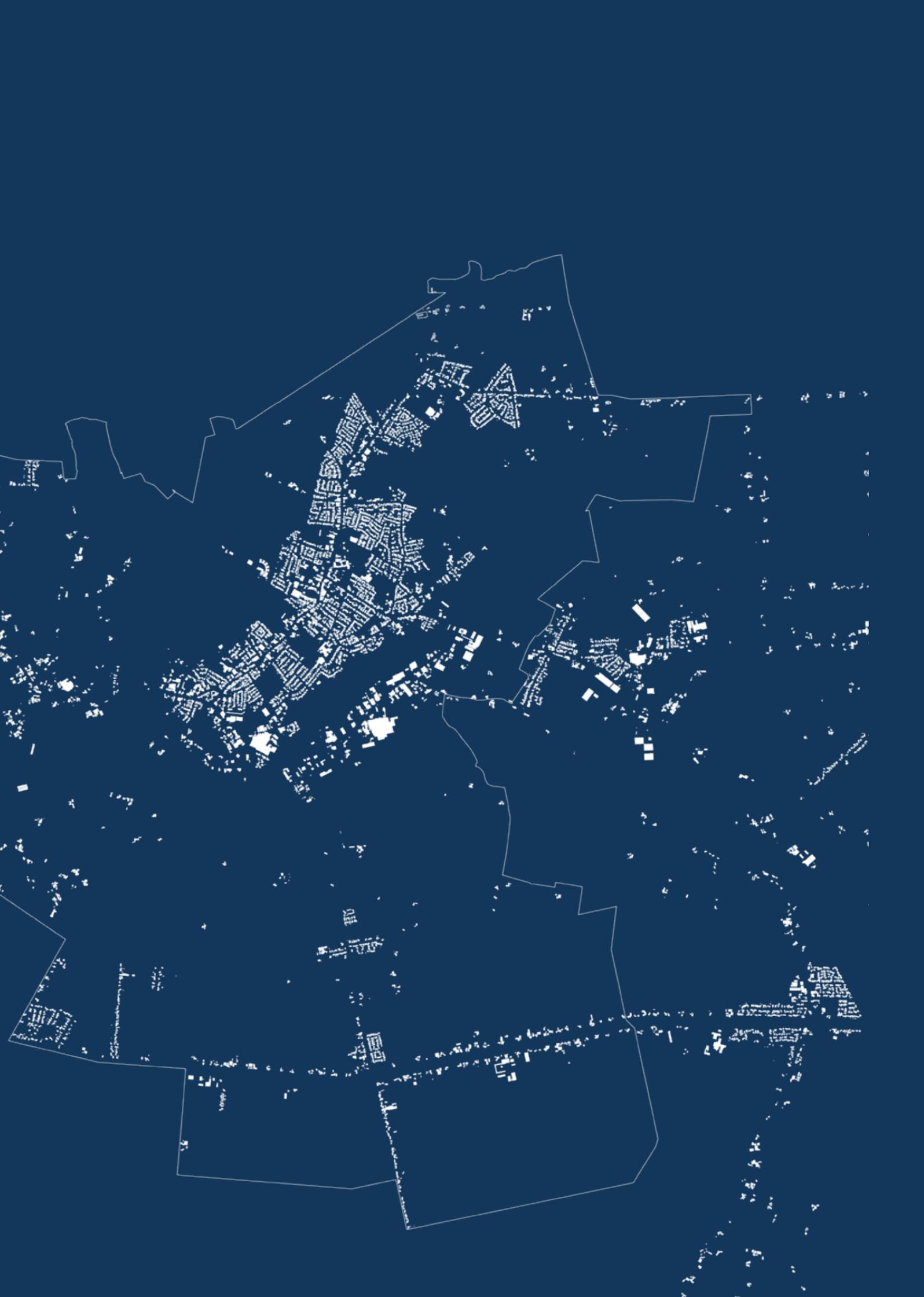
- Wohnbauentwicklung:**
- A. Innenentwicklung stärken / Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
  - 2. Verdichtung vorhandener Ortslagen
  - 3. Eigenentwicklung der Ortschaften ermöglichen
  - 5. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Westerscheps
  - 6. Bereitstellung von Wohngrundstücken für die Eigenentwicklung des Ortes Wittenberge
- Öffentlicher Raum:**
- C. Gestaltung dorftypischer Straßenräume
  - 17. Neuordnung des ÖPNV im Bereich der Poststraße in Westerscheps
  - 8. Gestaltung von Begegnungsorten
  - 27. Entwicklung des Spielplatzes zum Dorfplatz in Wittenberge
  - F. Wahrung des Ortsbildes
  - 32. Entwicklung einer Gestaltungssatzung für die Ortschaften und neuen Wohngebiete
  - 33. Sanierung und Entwicklung privater ortsbildprägender Gebäude inkl. Außenanlagen
  - 34. Erhalt ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude
  - 34. Erweiterung der Hofstellen im räumlichen Bezug zu den Bestandsgebäuden
  - 35. Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäudesubstanz, u.a. zu Wohnzwecken
  - 36. Erstellung eines Leerstandskatasters für landwirtschaftliche Gebäude
  - 37. Informationsveranstaltungen und Broschüren über die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden
- Daseinsvorsorge:**
- H. Stärkung und Weiterentwicklung der Nahversorgungsstruktur
  - 38. Etablierung von Genossenschaftsläden
  - 40. Etablierung von „Rollenden Dorfläden“
  - I. Sicherung und Entwicklung von Gemeinbedarfsleistungen
  - 41. Revitalisierung des Hauses Sonnenschein in Westerscheps
  - J. Stärkung des gemeinsamen Miteinanders
  - 45. Aktivierung / Förderung von Ehrenamt im Vereinsbereich
  - 47. Schaffung von Mehrgenerationenparks
  - K. Ausbau des ÖPNV
  - 50. Ausbau der vorhandenen Bürgerbuslinie, Anschaffung weiterer Fahrzeuge
  - L. Verbesserung der örtlichen Mobilität
  - 51. Etablierung von Carsharing Angeboten „Dörpsmobil“
  - 52. Errichtung von „Mitfahrerbanken“ an verschiedenen Stellen in der Dorfregion
  - 53. Einsatz von autonom fahrenden Elektro-Kleinbussen
  - 55. Errichtung von E-Bike / E-Auto Ladestationen
- Tourismus:**
- M. Qualifizierung bestehender touristischer Strukturen
  - 58. Verbesserung und Neubau von Rastplätzen und Schutzhütten
  - 59. Reaktivierung des Landschaftsfensters in Westerscheps und Anlage von weiteren Landschaftsfenstern in prägnanten landschaftlichen Bereichen
  - N. Entwicklung touristischer Anziehungspunkte
  - 60. Entwicklung und Umsetzung eines touristischen Radwegekonzeptes „Radroute durch die Dorfregion“ mit entsprechenden Attraktionen und Rastplätzen mit Gastronomieangeboten
  - 62. Verbesserung / Ergänzung der Beschilderung bestehender Rad- und Wanderstrecken
  - 63. Etablierung des Kanutourismus auf der Aue (Paddel- und Pedalstation)
  - 64. Etablierung von Einkehrmöglichkeiten
- Dorfökologie:**
- O. Schutz und Entwicklung prägender Landschaftsbestandteile
  - 69. Aufwertung / Renaturierung der Flüsse im Dorfgebiet
  - 70. Erhalt (leerstehender) alter Gebäude, Schuppen, Scheunen und wo möglich nicht ausgebauten Dachböden etc.
  - P. Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes
  - 73. Schaffung von Biotopverbundstrukturen wie Hecken, Säume, Randstreifen etc.
  - 74. Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Grünstrukturen im DE-Gebiet
  - 75. artenvielfördernde Gestaltung der gemeindeeigenen Flächen
  - 76. Ökologische und gestalterische Aufwertung innerörtlicher Grünflächen
  - 77. Private Gartengestaltung
  - 78. Eingrünung von Siedlungsrandern
- Klimaschutz:**
- Q. Vermeidung und Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen
  - 82. Energieberatung im Rahmen der Beratung zur Sanierung von ortsbildprägenden Privatgebäuden
  - 83. Beratungsleistungen für Landnutzer/Landwirte/Flächeigentümer
  - 84. Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude
  - 85. Ausbau von Radwegen zur Steigerung der klimaneutralen Fortbewegung
  - 86. Dezentrale Nutzung von erneuerbaren Energien in der Dorfregion
- R. Anpassung an die Folgen des Klimawandels**
- 87. Beratung und Förderung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bei privaten Gebäuden und Gewerbebetrieben
  - 88. Entwicklung von klimaschützenden Festsetzungen in Bebauungspläne für zukünftige Wohngebiete

## Dorfregion Edeweicht - West Maßnahmen- und Projektplan Blatt 4 (Wittenberge und Westerscheps) Stand: April 2019





# 1 1 ANHANG



## 11.1 Literatur

---

AMMERLAND-TOURISTIK <https://www.ammerland-touristik.de/>

BART, W.-E. (1995): Naturschutz: Das Machbare; praktischer Umwelt- und Naturschutz für alle; ein Ratgeber, 2. Aufl. Paul Parey, Hamburg.

BLUM, W., E., H. (2012): Bodenkunde in Stichworten, 7. Auflage. Gebr. Borntraeger, Stuttgart.

Eckhardt, A. (2002): Geschichte der Gemeinde Edewecht im Ammerland. Isensee Verlag, Oldenburg

NABU (2018): Moore – Lebensräume mit hoher Bedeutung für Natur- und und Klimaschutz. Positionspapier. Im Internet: [www.nabu.de/natur-und-landschaft/moore/moore-und-klimawandel/index.html](http://www.nabu.de/natur-und-landschaft/moore/moore-und-klimawandel/index.html)

Bee-careful (2019): Ursachen und Folgen des Bienensterbens. Im Internet: <http://www.bee-careful.com/de/initiative/bienensterben-ursachen-folgen/>, [abgerufen 04.03.2019].

NABU ( 2019): Forderungen an die Landwirtschaft. Im Internet: [https://www.nabu.de/natur-und-\)landschaft/landnutzung/landwirtschaft/25508.html](https://www.nabu.de/natur-und-)landschaft/landnutzung/landwirtschaft/25508.html), [abgerufen 08.01.2019].

TREPEL, MICHAEL. (2013): Moorböden – ein nasser Schatz mit großer Bedeutung. Geographische Rundschau. 65. 36-42.

LASAR, A (2015): Biogasanlagen: Kammer berechnet CO2-Bilanzen. agrarheute, 13.02.2014. Im Internet: <https://www.agrarheute.com/energie/biogasanlagen-kammer-berechnet-co2-bilanzen-452373> [abgerufen 08.01.2019]

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (Hrsg.) (BMUB, 2014): Aktionsprogramm Klimaschutz 2020, Kabinettsbeschluss vom 3. Dezember 2014. Berlin.

Umweltbundesamt (UBA, 2018) Kernbotschaften des Fünften Sachstandsberichts des IPCC. Klimaänderung 2014: Synthesebericht. Letzte Änderung April 2018. Im Internet: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2186/dokumente/kernbotschaften\\_ipcc\\_ar5\\_syr.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2186/dokumente/kernbotschaften_ipcc_ar5_syr.pdf) [abgerufen 21.01.2019]

UNIVERSITÄT GREIFSWALD (Hrsg.)(2017): Paludi-Pellets-Broschüre Halmgutartige Festbrennstoffe aus nassen Mooren. 2. Auflage, Greifswald.

WINKLER, F. (1974): Chronik der Gemeinde Edewecht, 2. Nachdruck. Spar- und Darlehnskasse Edewecht eG, 1985

## 11.2 Abkürzungen und Bezeichnungen

---

G. E.	Gemeinde Edewecht
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
FFH	Flora-Fauna-Habitatrichtlinie
LBEG	Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie
NIBIS®-Kartenserver	öffentliches Portal für Geodaten des Niedersächsischen Bodeninformationssystems NIBIS®
UBA	Umweltbundesamt
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change, Weltklimarat



# Flächennutzungsplan

## PLANZEICHENERKLÄRUNG

**1. Art der baulichen Nutzung**

- Wohnbauflächen
- Gemischte Bauflächen
- Gewerbliche Bauflächen
- Gewerbegebiete
- Eingeschränkte Gewerbegebiete
- Industriegebiete
- Eingeschränkte Industriegebiete
- Sonderbauflächen, Zweckbestimmung siehe Plan
- Sondergebiete, die der Erholung dienen, Zweckbestimmung siehe Plan
- Sonstige Sondergebiete, Zweckbestimmung siehe Plan
- Sonstige Sondergebiete: Windenergieanlagen und Flächen für die Landwirtschaft
- Sonstige Sondergebiete: Freiland-Photovoltaikanlagen und Flächen für die Landwirtschaft

**2. Maß der baulichen Nutzung**

- Geschossflächenzahl

**4. Einrichtungen und Anlagen zur Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des öffentlichen und privaten Bereichs, Flächen für den Gemeinbedarf**

- Flächen für den Gemeinbedarf
- Zweckbestimmung:
  - Öffentliche Verwaltungen
  - Schule, sonstige Bildungseinrichtung
  - Kirchen und kirchlichen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen
  - Kinderläden, Kindergärten
  - Kinderkrippen
  - Einrichtung der Altenpflege
  - Dorplatz
  - Gemeinschaftseinrichtung
  - Einrichtung der Jugendpflege
  - Sozialstation / Rettungstation
  - Sportlichen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen
  - Hallenbad
  - Feuerwehr

**5. Flächen für den überörtlichen Verkehr und die örtlichen Hauptverkehrsstraßen**

- Sonstige überörtliche und örtliche Hauptverkehrsstraßen
- B 401 Bundesstraße
- L 629 Landesstraße
- K 321 Kreisstraße
- Ruhender Verkehr
- Bahnanlagen
- Bundeswasserstraße (Küstenkanal)

**7. Flächen für Versorgungsanlagen, für die Abfallentsorgung und Abwasserbeseitigung sowie für Ablagerungen**

- Flächen für Versorgungsanlagen
- Zweckbestimmung:
  - Umgepumpt
  - Pumpwerk
  - Abwasser (Käzanlage)
  - Fernwärmeeinrichtung
  - Schöpfwerk

**8. Hauptversorgungs- und Hauptwasserleitungen**

- Elektrische Freileitung mit KV-Angabe
- HD-Entgasleitung
- Hauptwasserleitung

**9. Grünflächen**

- Öffentliche Grünflächen
- Zweckbestimmung:
  - Parkanlage, Grünanlage
  - Sportplatz
  - Spielplatz
  - Tennisplatz
  - Badeplatz, Freibad
  - Friedhof
  - Regenrückhaltebecken

**10. Wasserflächen und Flächen für die Wasserwirtschaft, den Hochwasserschutz und die Regelung des Wasserabflusses**

- Wasserflächen
- Gewässer (Aut., Vohne)
- Gewässer II. Ordnung

**11. Flächen für Aufschüttungen, Abgrabungen oder für die Gewinnung von Bodenschätzen**

- Flächen für Aufschüttungen
- Flächen für Abgrabungen oder für die Gewinnung von Bodenschätzen
- Sandabbau
- Tortabbau

**12. Flächen für die Landwirtschaft und Wald**

- Flächen für die Landwirtschaft
- Flächen für Wald
- Flächen für die Land- und Forstwirtschaft
- Gewässige Bauschutz (Kornerschneidung)

**13. Planungen, Nutzungsregelungen, Maßnahmen und Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft**

- Umgrenzung von Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft
- Umgrenzung von Schutzgebieten und Schutzobjekten im Sinne des Naturschutzes
- Schutzgebiete und Schutzobjekte:
  - Landschaftsschutzgebiet
  - Naturschutzgebiet
  - Naturdenkmal (flächig und punktförmig)
  - Geschützter Landschaftsteil
- Besonders geschütztes Biotop (§ 30 BNatSchG in Verbindung mit § 24 NAGBNatSchG)
- FFH-Gebiet

**14. Regelungen für die Stadterhaltung und für den Denkmalschutz**

- Baudenkmal
- Bodendenkmal

**15. Sonstige Planzeichen**

- Umgrenzung von Flächen für Nutzungsbeschränkungen oder für Vorkehrungen zum Schutz gegen schädliche Umwelteinwirkungen im Sinne des Bundes-Immissionsschutzgesetzes
- Bauschutzbereich gemäß § 12 Luftfahrtgesetz
- Umgrenzung der für bauliche Nutzungen vorgesehenen Flächen, deren Boden erheblich mit umweltschädlichen Stoffen belastet sind
- Abtragung
- Abgrenzung unterschiedlicher Nutzungen
- Grenze des räumlichen Geltungsbereiches des Flächennutzungsplanes
- Geltungsbereichsgrenze von Flächen, die gemäß § 6 BBauG von der Genehmigung ausgenommen sind (Flächen 1-14)

**Nachrichtliche Übernahmen**

- Rohstofflieferungsgebiete:
  - Keramikindustrie
  - Salzstock
- Richtfunktrasse mit Schutzbereich und Bauhöhenbeschränkung
- Ortsdurchfahrt mit km Angabe
- Grenze der Wasserachten

**Vermerk**

Innerhalb des Gemeindegebietes befinden sich die Flächen Moorflächen, für die weitere Planungen vorgesehen sind (z. B. Schutz und Entwicklung der Landschaft).

## 11.4 Denkmalliste

<b>Straße</b>	<b>Objekttyp</b>	<b>Bezeichnung</b>
<b>Edewecht</b>		
Hauptstraße 39	Wagenschauer	Hofanlage
Hauptstraße 39	Wohnhaus	Hofanlage
Hauptstraße 39	Scheune	Hofanlage
Hauptstraße 39	Speicher	Hofanlage
Hauptstraße 41	Wohn-/ Geschäftshaus	
Hauptstraße 45	Friedhof	St. Nikolai
Hauptstraße 45	Glockenturm	St. Nikolai
Hauptstraße 45	Kirche	St. Nikolai, ev.- luth.
Hauptstraße 83	Speicher	
Deyehof 42	Wohn-/Wirtschaftsgebäude	
Oldenburger Straße 3	Wohnhaus	Landhaus Dr. Schröder
Oldenburger Straße 87	Wohn-/Wirtschaftsgebäude	Hallenhaus
<b>Osterscheps</b>		
Jenseits der Aue 10	Wohn-/Wirtschaftsgebäude	Hallenhaus
<b>Husbäke</b>		
Küstenkanalstraße 43/45	Wohnhaus	Lehrerwohnhaus
Küstenkanalstraße 43/45	Schule	
<b>Portsloge</b>		
Viehdamm 61	Garten	
Viehdamm 61	Villa	
<b>Portsloger Straße 65</b>	Wohn-/Wirtschaftsgebäude	
<b>Westerscheps</b>		
Hausmannstraße 2	Mühle	Windmühle
Westerschepser Straße 18	Mühle	Windmühle
Westerschepser Straße 39	Schmiede mit Werkstatt-Einrichtung	
<b>Wittenberge</b>		
Wittenberger Straße 14	Zollhaus, ehem. mit Inventar und Umgebung Rammberg	Heimatomuseum



